

Druckanordnung und Einband-Entwurf von
Professor E. R. Weiß, Berlin.

Von diesem Buche wurden fünfzig numerierte Exemplare auf Van Gelder-Bütten gedruckt und in Leder gebunden. Der Preis eines solchen Vorzugsexemplars beträgt 25 Mark.

Die Sagen der Juden

Die
Sagen der Juden

Gesammelt und bearbeitet

von

Micha Josef bin Gorion

Von der Urzeit

1913

Literarische Anstalt
Rütten & Loening
Frankfurt a. M.

Von der Urzeit

Jüdische Sagen und Mythen

1913

Literarische Anstalt
Rütten & Loening
Frankfurt a. M.

Die Texte sind verdeutscht von
Rahel Ramberg-Berdyczewski

Einigen hochherzigen Förderern
jüdischer Sagenkunde
gewidmet

Vorwort

Die hier vorliegende Sammlung bildet den ersten Teil eines größeren Werkes, das die Sagen und Mythen der Juden enthalten soll, die, an die Schrift anknüpfend, von ihr ausgehend und sie in vielfachem Sinne erweiternd, sich durch das ganze nachbiblische Schrifttum ziehen. Auf die Mythen von der Urzeit folgen die Sagen von den Erzvätern und von der Ausbreitung der Völker; darauf der große Ägypten-Roman, der mit der Verkaufung Josefs durch seine Brüder anfängt und mit dem Auszug der Stämme aus dem Lande der Knechtschaft endigt. Dann kommen die Moses-Sagen und die Mythen von der Geburt der israelitischen Religion, und endlich die Heroen-Geschichten Judas und Israels, von der Eroberung des Landes Kanaan bis zu der Zerstörung des ersten Tempels.

Die Sage folgt dem Gang der Geschichte und dem Gang der Schrift. Sie erzählt von dem Entstehen und Werden der Welt und von den Geschicken Israels, des Gottesvolkes.

Der Ursprung der jüdischen Sage liegt nicht allein in einem freien Drang zu fabulieren. Der Zweck ist weniger, zu erzählen, als vielmehr die menschlichen Geschicke und die Geschicke der Welt *auszulegen*. Der Grundzug ist das Gefühl von einer unabwendbaren Schuld, der alle Kreatur verfallen ist, und das ewige Bestreben, dieser Schuld dennoch ledig zu werden.

Die Bibel hat den Juden die Natur ersetzt; auf die Bibel lauschen sie immer und kehren immer zu ihr zurück. Dennoch enthalten ihre späteren Schriften bei aller Gebundenheit und Unfreiheit ein erhebliches Maß von bildender Kraft. Ja, noch mehr, manches Urheidnische, das vom biblischen Kanon verdrängt worden war, fand in der nachbiblischen Zeit wieder Eingang. Neben der strengen Grenze zwischen Gut und Böse, zwischen Tunlich und Untunlich, die vom Gesetz auf das genaueste bestimmt ist, sucht die Seele die alten Heimlichkeiten auf. Neben dem einzigen Gott, der die Welt regiert und der dem Menschen befohlen hat, ihm allein zu dienen, wird wieder die ganze Schar von Dämonen, Engeln und Geistern hervorgezaubert; auch leibliche Vermittler zwischen Jahve und Israel finden sich ein.

Das Volk hört nicht auf zu dichten und die biblischen Geschichten verschiedentlich fortzuspinnen, auch nachdem es seine Heimat verlassen hat und die Schrift abgeschlossen ist.

Das jüdische Schrifttum, dem die Sagen entnommen sind, ist ein wanderndes, wie das Volk selbst. Nach der biblisch-hellenistischen Zeit beginnt die Epoche der autorativen talmudisch-midraschischen Literatur, die beinahe auf ein ganzes Jahrtausend sich erstreckt und die mehr als die Hälfte des ganzen jüdischen Sagenschatzes enthält. Dieses Schrifttum entstand auf den Trümmern Palästinas, es pflanzte sich in dem benachbarten Babylonien, dem Lande der israelitischen Urheimat, fort, und wanderte mit nach Afrika und Europa. In der Geschichte des jüdischen Volkes ist hier keine Grenze markiert. Talmud und Midrasch werden in den neuen Ländern eifrig weiter studiert, erfahren viele Ergänzungen und Umgestaltungen. Neben ihnen entstehen

aber neue Schrifttümer, der Strom der Mystik ergießt sich, durchtränkt alle Erzeugnisse des Geistes, beeinflußt auch das Gesetzesleben der Juden und ihren synagogalen Ritus. Mit der Mystik tritt eine neue Symbolik zutage, die an die alten Mythen und Vorstellungen anknüpft und ihnen neue Gestalt und neues Leben gibt.

Alle diese Schrifttümer tragen den Charakter von Bibelauslegungen; zum Teil sind sie aber auch gegenständlicher Natur. Aber schon die Auslegungen bergen neben der Exegese und den sachlichen Erklärungen ein Gemisch von Rechtsnormen, Spezialisierung der Gesetze, Gotteslehre, Naturkunde und vielem andern; alles durchsetzt von moralischen Sentenzen, historischen Berichten, Epigrammen und Lebensweisheiten. Dazwischen schlängelt sich die Sage, die auch ihrerseits nicht immer bei einem Thema bleibt und sich nicht selten widerspricht. Die Motive wiederholen sich unzähligemal und variieren; wir haben von jedem einzelnen Ding die verschiedensten Versionen. Teils sind die Abweichungen wesentlicher Natur — die Geschichten werden geradezu umgedichtet —, teils sind die Unterschiede nur nebensächlich, doch belehrt eine Version über die andere, und eine ergänzt die andere.

So mußten die Sagentexte aus allen Orten, wo sie sich unter vielem andern verlieren, erst herausgesucht und zusammengestellt werden, ehe man an eine Verdeutschung gehen konnte. Es mußte aus dem Sagenchaos eine Art neuen Sagen-Midraschs geschaffen werden, wie es teilweise auch geschah, als die Sage noch in vollem Fluß war; gänzlich ist übrigens dieser Fluß bis heute nicht abgelaufen.

Es sind nicht allein Sagen und Mythen, sondern auch Legenden, Märchen, Parabeln und Gleichnisse, kurz alles, was in dieses Gebiet schlägt, aufgenommen

worden. Dagegen sind die hellenistischen, apokryphen und pseudepigraphischen Stoffe, auch wo die Verbindungen offen liegen, nicht berücksichtigt worden; denn hier soll nur das Bild von der jüdischen Sage, wie sie in den hebräischen und aramäischen Urkunden — das Aramäische ist den Juden ebenso heilig wie das Hebräische — ihren Ausdruck gefunden hat, gegeben werden. Die hebräischen Schriften der Samaritaner und Karäer sind mit einbezogen worden.

Zum Ausgangspunkt unserer Anordnung der einzelnen Sagen ist die Reihenfolge der biblischen Stoffe genommen worden. Dabei zeigte es sich, daß, wo in der Bibel selbst verschiedene Quellen vorliegen, auch die Sagen sich teilen; während die eine der ersten Quelle folgt, knüpft die andere an die zweite an. Da die Sagen im Laufe der Zeiten allemal ihr Antlitz verändern und neue Formen annehmen, wurden von jedem einzelnen Thema die verschiedenen Versionen gegeben. Wie das Weltbild, ja die Gestalt des Schöpfers selbst in der Phantasie des Volkes sich verändert, so verändern sich auch die Bilder der Heroen. Wir haben nicht einen Adam, Noah, Abraham, David und Elias, sondern deren viele. Das eine Mal erscheinen sie als reale Wesen, mit allen menschlichen Attributen ausgestattet, das andere Mal sind sie nur Symbole. Neben der gewöhnlichen Auffassung vom Werdegang der Welt und der Erschaffung des Menschen entstehen neue Vorstellungen vom Urmenschen und vom Ringen der unteren Regionen mit den oberen. Dementsprechend ist zu den ersten drei Büchern dieses Teiles, die sich auf die Erschaffung der Welt, auf Adam und auf die Sintflut beziehen und mit denen der biblische Stoff erschöpft ist, ein viertes hinzugekommen, das eigentlich keine Fortsetzung der vorigen ist, sondern alles wieder

von vorn zu erzählen beginnt und alles in einem andern Licht darstellt.

Wo ganze Geschichten nicht vorliegen, sondern nur Bruchstücke, sind diese zu einem Ganzen vereinigt worden, was dem Leser durch äußere Zeichen erkennbar gemacht ist. Dagegen sind manche ganzen Stücke etwas gekürzt oder nur im Auszug gegeben worden. Die Namen der Tradenten und der Vortragenden sind weggelassen worden. Wie in der Bibel selbst mitunter verschiedene Quellen miteinander vermengt worden sind, so kommt es auch in den Sagen vor, daß zwei Geschichten ineinander verflochten sind; diese wurden in der Bearbeitung getrennt. Mancher Text ist durch eine Parallele ergänzt oder erweitert; bei dunklen Stellen sind zuweilen die Äußerungen der Kommentatoren hinzugenommen worden.

Der beigegebene Quellennachweis hat sich nur auf die Angabe der Stücke beschränkt, die der Übersetzung zugrunde lagen; auch sind manche Parallelstellen verzeichnet, in denen dasselbe Thema wiederkehrt; auf alle diesbezüglichen Stellen jedoch zu verweisen, ging hier nicht an, da sonst jede Sage zum Gegenstand einer speziellen Forschung hätte werden müssen. Die Sterne innerhalb der einzelnen Sagen weisen darauf hin, daß jeweilig zwei verschiedene Quellen vorliegen; wo aber der Abstand zwischen denselben geringer ist, wurden Striche angebracht. Wo dem Sagentext die biblische Stelle, an die er anknüpft, wörtlich vorangeht, ist freier Raum zwischen beiden gelassen.

Die Verdeutschung ist durchaus sinngetreu und hat sich bemüht, die hebräischen und aramäischen Texte in ihrer Gestalt und im Rhythmus möglichst genau wiederzugeben. Nur korrumpierte Stücke, Dinge, die schwer wörtlich zu übertragen sind, wurden etwas umschrieben.

Für die Orthographie der Eigennamen konnte kein einheitliches Prinzip eingehalten werden, ebenso für die Wiedergabe des Gottesnamens.

Herrn Dr. Martin Buber, der das Zustandekommen dieses Buches gefördert hat und der beim Lesen einer Korrektur manche wertvolle Anregung gab — ihm wie Herrn Moritz Heimann für vieles sage ich hier meinen Dank.

Erstes Buch

Von der Schöpfung

I. Von der Erschaffung der Welt

1

Himmel und Erde

War es der Himmel, der zuerst ist erschaffen worden, oder war es die Erde?

Die Weisen teilten sich hierin; die einen sprachen: Der Himmel ist zuerst erschaffen worden und darnach die Erde; daher heißt es auch: der Herr schuf am Anfang den Himmel und die Erde. Die anderen aber meinten, erst sei die Erde, darnach der Himmel erschaffen worden, wie es heißt: Du hast vormals die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk.

Also brach darob ein Streit unter den Weisen aus, bis dann über sie eine göttliche Eingebung kam, und sie wurden darin eins, daß beides, der Himmel und die Erde, in gleicher Stunde und in einem Augenblick sind erschaffen worden. Wie aber stellte es der Herr an? Ja, er reckte seine Rechte und spannte den Himmel aus, er reckte die Linke und gründete den Erdboden. Auf einmal waren sie beide da, der Himmel und die Erde.

*

Gott schuf den Himmel und die Erde, und waren ihm beide gleich lieb. Aber die Himmel sangen und rühmten

die Ehre Gottes, und die Erde war betrübt und weinte und sprach vor dem Herrn: O, Herr der Welt! Die Himmel weilen in deiner Nähe und ergötzen sich an dem Glanz deiner Herrlichkeit; auch werden sie von deinem Tische gespeist und nimmer kommt der Tod in ihr Reich, daher singen sie; mich aber hältst du fern von dir, und meine Speise gabst du in des Himmels Hand, und was auf mir ist, ist dem Tode geweiht; wie sollte ich da nicht weinen?

Da sprach der Herr: Es soll dir nicht bange sein, du Erde, dereinst wirst auch du unter den Singenden sein, und Lobgesänge werden von deinem Ende erschallen.

2
Die Uranfänge

Die Erde war zu Anfang „Tohu" und „Bohu", und Finsternis lag auf der Tiefe.* „Tohu", das war ein grüner Streifen, der die ganze Welt umgab und von dem die Finsternis ausging; „Bohu", das waren Abgründe voller schlammiger Steine, durch die das Wasser rieselte.

*

Der Herr sprach: Bis wann wird die Welt in Finsternis wandeln? Es komme das Licht!

Da hüllte sich der Herr in ein licht Gewand, und seine

* „Tohu" und „Bohu" für gewöhnlich „wüst und leer"; hier als die ersten Elemente hingestellt.

Herrlichkeit erstrahlte von einem bis zum anderen Ende der Welt, und es wurde Licht!

*

In der Stunde, da der Herr sprach: Es werde eine Feste inmitten des Wassers, da erstarrte der mittlere Teil des Wassers, und daraus wurde der untere Himmel und auch die oberen Himmel.

Aber feucht war noch das Gewölbe am ersten Tage und erst am zweiten wurde es fest. Andere aber sagen: es kam ein Feuer von oben herab und leckte das Wasser der Gewölbe auf.

*

Am Anfang war die Welt nur Wasser in Wasser, und der Geist Gottes schwebte über den Wassern. Da machte Gott aus dem Wasser Schnee, aus dem Schnee aber machte er die Erde.

3
Von der Empörung des Meeresfürsten und von der Verkleinerung des Mondes

Gelobt sei der Name des Königs aller Könige, welcher schuf seine Welt mit Weisheit und mit Tiefsinn. Seine Größe ist nicht zu ergründen, und seine Wunder sind nicht zu zählen.

Es heißt: Er hält das Wasser im Meer zusammen, wie in einem Schlauch. Was will das sagen: er hält

zusammen? In der Stunde nämlich, da der Herr die Welt schuf, sprach er zum Fürsten des Meeres: Tu dein Maul auf und verschlinge die Urwasser. Da sprach der Fürst des Wassers: Herr der Welt! Es ist genug, was ich allein zu tragen habe. Und fing an zu weinen. Da stieß ihn der Herr von sich und tötete ihn, wie es auch heißt: Durch seine Kraft wird das Meer stille und durch seinen Verstand zerschmettert er den Rahab. Du ersiehst daraus, der Fürst des Meeres heißt mit Namen Rahab. Was tat dann der Herr? Er zwang die Wasser und drückte sie zusammen, daß sie im Meere Platz hatten, und setzte dem Meer aus Sand Riegel und Türen. Sprach das Meer vor dem Herrn: Werden sich da nicht Süßwasser und Salzwasser miteinander vermengen? Sprach der Herr: Nein, sondern es wird ein jedes Wasser sein eigen Bette haben.

*

Der Herr ging daran das Licht zu erschaffen, und er sprach zum Fürsten der Finsternis, der einem Stier glich: Weiche von mir, denn ich will die Welt in Licht schaffen, und weichst du nicht von mir, so schelte ich dich, denn meine Welt soll in Licht erschaffen werden.

*

Gott machte zwei große Lichter, die Sonne und den Mond. Da sprach der Mond vor dem Herrn: O, Herr der Welt! Ist's billig, daß zwei Könige sich einer Krone bedienen? Darauf erwiderte ihm der Herr: Geh hin und werde zum kleineren Licht. Da sprach der Mond vor dem Herrn: Dieweil ich ein richtig Wort gesprochen

habe, soll ich nun kleiner werden? Und es erwiderte ihm der Herr: Dafür sollst du bei Tag und bei Nacht herrschen. Aber der Herr sah, daß der Mond nicht ruhiger ward, da reute es ihn, daß er solches getan hatte, und er befahl hernach Israel und sprach: Dafür, daß ich den Mond verkleinert habe, sollt ihr für mich ein Sühnopfer bringen. Und dies ist der Neumondsbock, den man zu opfern pflegte, als der Tempel Gottes noch dastand.

In einem andern Buch lesen wir:

Gott machte zwei große Lichter; ein groß Licht, das den Tag regiere, und ein klein Licht, das die Nacht regiere, dazu auch Sterne; denn er sprach: Dieweil der Mond verkleinert wurde, so bestimme ich, daß, wann er aufgeht, die Sterne mit ihm aufgehen, und wann er untergeht, die Sterne mit ihm untergehen.

4
Die sechs Tage der Schöpfung

Ein Weiser fing an und sprach: Wer kann die Allmacht Gottes mit Worten ausdrücken und wer kann seinen Ruhm verkündigen? Ist denn ein Mensch auf Erden, der solches vermöchte? Selbst die himmlischen Heerscharen, die können auch nur von einem Teil seiner Allmacht erzählen. An uns aber ist es zu forschen darin, was er getan, und darin, was er noch tun wird, auf daß erhoben werde der Name des Herrn unter seinen Geschöpfen, die er schuf von einem Ende der Welt bis zu

dem andern, wie es auch heißt: Geschlecht für Geschlecht rühmt deine Werke!

Der Herr schuf am Anfang den Himmel und die Erde. Woraus machte er aber den Himmel? Ja, aus dem Licht seines Kleides; Gott nahm seinen Mantel und breitete ihn aus, denn so heißt es: Licht ist das Kleid des Herrn, er spannt den Himmel aus wie einen Teppich. Aber die Himmel dehnten sich und gingen immer weiter und weiter, bis der Herr rief: halt! dann blieben die Himmel stehen; und hätte er ihnen nicht zugerufen, sie dehnten sich noch heute. Woraus entstand aber die Erde? Ja, Gott nahm den Schnee, der unter seinem Throne lag, und streute ihn auf das Wasser; da erstarrte das Wasser, und daraus wurde das feste Land. Gott sprach zum Schnee: werde zu Erde! Und auch von der Erde heißt es, daß sie sich streckte und dehnte und nach allen Seiten lief den Willen des Herrn zu erfüllen, bis er auch ihr ihre Grenzen zuwies.

Am zweiten Tage schuf Gott das Himmelsgewölbe und die Engel, das irdische Feuer und das Feuer der Unterwelt. Die Engel sind Feuer, wenn sie vor dem Herrn ihren Dienst tun, und werden zu Winden, wenn sie seine Botschaften austragen; Gott macht seine Boten zu Winden und seine Diener zu Feuerflammen. Dann sprach Gott: Es werde eine Feste! und er schied die oberen Wasser von den unteren Wassern. Wäre keine Feste da, die Welt wäre von den Wassern verschlungen worden, von denen darüber und von denen darunter.

Am dritten Tage glich die Erde noch einer glatten

Ebene, und die Wasser bedeckten ihr Angesicht. Als aber das Wort erscholl aus dem Munde des Allmächtigen: es sammle sich das Wasser! da wuchsen aus den Enden der Erde Höhen empor, und Berge brachen durch, dazwischen aber entstanden Täler; die Wasser rollten und sammelten sich zu Tiefen, wie es auch heißt: die Sammlung der Wasser ward Meer genannt. Aber bald wurden die Wasser übermütig und wollten wie zuvor das Erdreich bedecken, jedoch der Herr schalt sie und zwang sie unter seinen Fuß und maß sie mit seiner Spanne, und nicht durften sie weiter gehen. Er setzte ihnen eine Grenze aus Sand, gleichwie der Mensch um seinen Weingarten einen Zaun macht; steigen die Wasser in die Höhe und sehen den Sand vor sich, so prallen sie zurück. Wollt ihr mich nicht fürchten, spricht der Herr, und vor meinem Angesicht nicht erzittern? Der ich den Sand zum Ufer dem Meere setzte; ein ewig Gesetz ist dies, und nicht darf es das Wasser übertreten; und ob es schon stürmt, so vermag es doch nichts, und ob seine Wellen schon brausen, so dürfen sie doch nicht drüber fahren.

Aber noch ehe die Wasser sich sammelten, waren die Abgründe und die Tiefen geschaffen, und die Erde schaukelte und wiegte sich auf den Abgründen, gleichwie ein Schiff auf dem Meere.

Die Wasser steigen aus den Tiefen empor alle Kreatur zu tränken. Die Wolken tun es durch ihre Rohre den Meeren kund, und die Meere tun es den Abgründen kund, und ein Abgrund ruft's dem andern zu, er solle das Wasser für die Wolken hergeben. Also schöpfen die

Wolken das Wasser aus den Abgründen, aber nur an dem Orte, den der Herr ihnen bestimmt, dürfen sie den Regen fallen lassen. Alsbald wird da die Erde schwanger, aber es ist wie die Schwangerschaft einer Witwe, die keinen Mann mehr hat und Hurerei treibt. Wenn aber der Herr will die Erde mit Früchten segnen und seinen Geschöpfen Nahrung geben, so öffnet er des Himmels gute Kammern und gibt der Erde von dem besten Wasser, welches Manneswasser ist; die Erde wird dann schwanger gleich einer Braut, welche den ersten Mann erkannt hat, und was aus ihr sprießt ist von Segen.

Desselbigen dritten Tages öffnete Gott die Pforte des Gartens Eden, und nahm von dort den Samen zu allerlei Bäumen, die sollten Frucht tragen nach ihrer Art, so auch zu den Gräsern und Kräutern, und streute den Samen auf die Erde; also deckte er den Geschöpfen den Tisch, noch ehe sie da waren.

Am vierten Tage schuf Gott zwei Lichter, und war keines größer denn das andere, und keines kleiner denn das andere, sondern waren beide gleich an Größe und an Gestalt und von gleichem Schein. Da entstand ein Streit unter ihnen; das eine sprach: ich bin größer denn du; und das andere sprach: ich bin größer denn du; und war kein Friede unter ihnen. Was tat der Herr? Er machte das eine kleiner denn das andere, und es sollte das große Licht den Tag regieren, und das kleine sollte die Nacht regieren. Hernach schuf Gott die Sterne.

Am fünften Tage erregte sich das Wasser mit lebendigen Fischen, Männlein und Weiblein, rein und un-

rein. Und allerlei Gevögel kam aus dem Wasser, Männlein und Weiblein, rein und unrein, und zweierlei von ihnen, als welche da sind: die Taube und die Turteltaube, waren für Brandopfer ausersehen. Auch allerlei Heuschrecken kamen aus dem Wasser, Männlein und Weiblein, rein und unrein. Desselbigen Tages ließ Gott den Leviathan im Meere aufkommen, den gewaltigen Drachen. Im unteren Wasser ist seine Wohnstätte. Alle großen Tiere im Meere sind des Leviathans Speise; der Leviathan tut sein Maul auf, und der große Walfisch, des Tag gekommen ist, daß er verzehrt werde, flieht davon und flüchtet sich doch nur in des Leviathans Maul.

Welche Tiere von der Erde hervorgekommen sind, die paaren sich und vermehren sich auf der Erde; welche aber im Wasser entstanden sind, die paaren sich und vermehren sich im Wasser; allein das Gevögel ist davon auszunehmen; vom Wasser ist es gekommen, dennoch vermehrt es sich auf der Erde. Welche Tiere vom Wasser kamen, vermehren sich durch Eierlegen, welche aber von der Erde kamen, die werfen Junge.

Am sechsten Tage ließ Gott aus der Erde hervorgehen allerlei Vieh, Männlein und Weiblein, rein und unrein; von denen sind dreierlei zu Brandopfern auf dem Altar ausersehen, als welche da sind: der Ochse, das Schaf und die Ziege. Dann schuf er die sieben reinen Tiere, welche sind: der Widder, der Hirsch, das Reh, der Steinbock, die Gemse, die Gazelle und der Elen. Sonach ließ Gott allerlei Gewürm und Ungetier aus der Erde hervorgehen, welches alles unrein ist. Es ist alles

Lebende aus der Erde hervorgekommen; Erde ist sein Leib und Erde ist seine Seele, und wenn es vergeht, so wird es zu Staub.

Desselbigen Tages schuf Gott auch den großen Stier, der den Gerechten zum Schmause aufgespart ist. Der tausend Berge Gras ist seine Speise; er pflückt es täglich ab, aber über Nacht sproßt es aufs neue aus der Erde, und die Berge sehen aus, als hätte er sie nicht angerührt. Des Jordans Wasser ist sein Trank; er schluckt den Strom aus und achtet's nicht groß.

*

Alles was der Herr in seiner Welt schuf, schuf er Männlein und Weiblein; auch den Leviathan, den Riesendrachen, den gewundenen Drachen schuf Gott erst Männlein und Weiblein, und so auch den großen Stier; aber täten sich von ihnen Männlein und Weiblein zusammen und zeugeten Junge, sie würden die Welt zerstören. Was tat der Herr? Er verschnitt die Männlein und schlachtete die Weiblein; aber das Fleisch salzte er ein, und es wird bis zum großen Mahle frisch bleiben.

5

Noch einmal von den sechs Tagen

Es geschah auf einmal, da erstand der Herr in Licht, und seine Herrlichkeit wandelte auf Höhen; der Herr schloß die Finsternis ein und verriegelte und versiegelte ihre Fenster.

Am ersten Tage nahm der Herr einen Klumpen Schnee von unter seinem Thron und warf ihn in die Mitte der Wasser, und daraus ward die Erde; dann nahm er einen Stein und versenkte ihn an der Stelle, da dereinst der Tempel zu stehen kommen sollte, und dieser Stein ward zum Grundstein der Welt; dann befestigte er das Erdreich auf seinem Ort, auf daß es nicht hin und her wanken sollte. Als hernach des Herrn Licht über dem heiligen Land erstrahlte, da ging es zuvörderst in dem Tempel Gottes auf, und von dort aus verbreitete es sich über die ganze Welt. Aber noch bedeckten an diesem Tage die Wasser das Angesicht der Erde, und sie war weich. Da hüllte sich der Herr in Stolz und gürtete sich mit Macht und härtete die Erde durch seine Gewalt.

Am zweiten Tage sprach Gott: Es werde eine Feste zwischen den Wassern. Und zu den Wassern sprach er: Ihr sollet euch in zwei Hälften teilen, und es soll die eine Hälfte zum Himmel emporsteigen, und die zweite Hälfte soll nach unten gehen. Aber die Wasser waren frech und erhoben sich alle in die Höhe. Da sprach der Herr: Habe ich nicht gesagt, nur euer die Hälfte soll emporsteigen, und ihr seid alle emporgestiegen. Sprachen die unteren Wasser: Wir steigen nicht hinab. Also erdreisteten sie sich vor ihrem Schöpfer. Daher werden sie auch freche Wasser genannt. Was tat der Herr? Er streckte seinen kleinen Finger aus und riß sie in zwei Teile auseinander, da stürzte die eine Hälfte nach unten, ob sie sich auch widersetzten. Aber Gott gedachte sie noch zu verbrennen. Da standen die Wasser vor dem Herrn

und baten und flehten ihn um Erbarmen. Der Herr sprach: Wohlan, aber wisset, dereinst werde ich meine Kinder aus dem Lande Ägypten in Schuhen durch euch führen — sage ich euch: es werde sichtbar das trockene Land, so müsset ihr weichen, sage ich euch: werdet wieder zu Meer, so fallet ihr zurück. Also bedang sich das der Herr gleich bei der Schöpfung von den Wassern aus. Und noch bedang er sich von ihnen aus, daß sie dereinst den Propheten Jona nicht nach Tharsis sollten gehen lassen.

Darauf schuf der Herr die Engel und die Boten, die lebenden Räder, die brennenden Seraphim und die Chasmalim; dann entfachte er ein Feuer und heizte mit der Glut die sieben Hallen der Hölle.

Am dritten Tage schuf Gott alle Bäume des Paradieses und der Erde, und es waren Bäume, die Frucht trugen, und Bäume, die keine Frucht trugen. Aber als die Zedern auf dem Libanon und die Eichen in Basan und alle hohen Bäume sahen, daß sie zuallererst erschaffen worden waren, da streckten sie ihren Wipfel hoch empor und wurden hochmütig. Aber der Herr sprach: Ich hasse den Stolz und den Hochmut, und ist keiner höher denn ich. Und er schuf alsbald das Eisen. Wie die Bäume sahen, daß der Herr das Eisen schuf, erbebten sie und weinten vor dem Herrn. Daher werden sie auch klagende Bäume genannt. Da frug sie der Herr: Warum weinet ihr? Da erwiderten die Bäume und sprachen: Wir weinen, denn du schufest das Eisen, daß es uns soll an die Wurzel gelegt werden; wir wähnten uns stärker

denn alles auf Erden, und nun ist uns ein Verderber erstanden. Da sprach der Herr: Sehet, von euch muß erst das Heft genommen werden zu der Axt, wenn sie euch fällen soll; so stelle ich's an: erst habt ihr die Gewalt über das Eisen, dann das Eisen über euch. Also machte der Herr Frieden unter ihnen.

Am vierten Tage nahm der Herr ein Feuer und gab ihm Siegel und Gepräge und hieß seinen Namen „Schemesch", die Sonne, denn es sollte der Welt ein Diener sein; desselbigen Tages nahm er ein Licht und gab ihm Siegel und Gepräge und hieß seinen Namen „Jareach", Mond, auch „Sahar", denn es sollte die Nacht erhellen, welche sonst finster ist wie ein Gefängnis.

Sonne und Mond waren beide gleich groß, wie es auch heißt: Gott machte zwei große Lichter. Und ihrer beiden Größe blieb so lange gleich, bis der Mond kam und sich darüber beklagte. Er sprach vor dem Herrn: Herr der Welt, warum nur schufest du deine Welt mit Bêt*, dem zweiten Schriftzeichen? Sprach der Herr: Auf daß es allen meinen Geschöpfen kundgetan werde, daß ich die zwei zu Anfang gesetzt habe; die zwei setzte ich zu Anfang, denn auch zwei Welten schuf ich, und so soll auch nur zweier Zeugen Rede gehört werden. Sprach der Mond: Aber welch eine von den Welten ist größer denn die andere? ist's das Diesseits oder ist es das Jenseits? Sprach der Herr: Das Jenseits ist größer denn das Diesseits. Da sprach der Mond: Siehe, du

* Die Schöpfungsurkunde in der Schrift beginnt mit dem Worte „Bereschith".

schufest zwei Welten, ein Jenseits und ein Diesseits; das Jenseits ist groß, das Diesseits ist klein; du schufest einen Himmel und schufest eine Erde; der Himmel ist größer denn die Erde; du schufest das Feuer und schufest das Wasser, und das Wasser verlöscht das Feuer. Nun schufest du Sonne und Mond; muß da nicht das eine größer sein denn das andere? Da sprach der Herr: Offen und klar ist es vor mir, du denkst, ich werde dich groß machen und die Sonne verkleinern. Dieweil du aber mit der Sonne Übles im Sinne hattest, sollst du der kleinere werden, und es soll dein Schein sechzigmal minder sein denn der ihrige. Da sprach der Mond vor dem Herrn: O Herr der Welt! es war nur ein einzig Wort, das ich sprach, und hierfür soll ich so schwer bestraft werden? Da sprach der Herr: Dereinst wirst du wieder wie die Sonne groß sein; und des Mondes Schein wird sein wie der Sonne Schein.

Am fünften Tage nahm Gott Licht und Wasser und schuf aus ihnen den Leviathan, Männlein und Weiblein und alle Fische des Meeres. Und an Leviathans Flossen hängte er die ganze Welt auf. Dann mischte er den Schlamm des Wassers und machte daraus alle Vögel des Himmels und auch den großen Adler, dessen Füße auf Leviathans Flossen stehen und dessen Haupt Gottes Thron erreicht; wenn er fliegt, heißt es von ihm, so verdunkelt er den Sonnenball. Danach schuf er den Ophan; wie ein Riesenrad erhebt er sich von der Erde, sein Haupt erreicht die heiligen Tiere; dies ist der Vermittler zwischen Israel und ihrem Vater im Himmel;

Sandalphan ist sein Name, einen Raum von fünfhundert Jahresreisen ist er größer denn seine Brüder; hinter dem Wagen Jahves da steht er und flicht Kränze seinem Herrn.

Am sechsten Tage nahm Gott Wasser, Staub und Licht, und schuf daraus allerlei Vieh der tausend Berge und mit ihnen den großen Stier; und alle spielen sie miteinander im Eden vor dem Herrn; hernach schuf Gott noch allerlei Tiere und Vieh und allerlei Gewürm. Sodann versammelte der Herr um sich die himmlischen Heerscharen und sprach zu ihnen: Lasset uns einen Menschen machen!

6
Die Einweihung

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde; er errichtete oben Gewölbe und machte unten Abgründe; wie er oben sieben Wohnstätten aufschlug, so machte er unten sieben Tiefen. Er spannte aus in der Höhe den Himmel, den Schamaim, und gründete dagegen unten die Erde, Erez; oben breitete er den Sebul, die Zuflucht, aus, unten schuf er dagegen die Adama, das Land; oben machte er Schechakim, den Wolkenhimmel, unten befestigte er dagegen die Cheraba, das Trockene; oben wölbte er den Maon, die Wohnstätte, unten ebnete er den Arka, den Erdboden; oben baute er aus den Makhon, den Sitz, und ihm gegenüber machte er unten den Thebel, den

Erdkreis; oben ließ er den Araboth, die Weite, sich erstrecken, und ihm gegenüber gründete er unten Cheled, die Welt. In dem allerobersten Himmel stellte er seinen Stuhl auf, aber seine Herrlichkeit ist auch unten. Dies alles war das Werk des ersten Tages.

Am zweiten Tage teilte Gott die Wasser und baute eine Feste zwischen den Wassern und schied das Wasser unter der Feste von dem Wasser über der Feste. Wessenthalben wurden aber die Wasser geschieden? Ja, dieweil die oberen Wasser die männlichen Wasser sind, aber die unteren Wasser sind die weiblichen, und kämen sie zu einander, sie zerstörten die Welt. Zu der Zeit strömten die oberen Wasser nach den Höhen, die männlichen Wasser liefen den weiblichen nach — aber Gott schalt sie, wie es auch heißt: vor deinem Schelten flohen sie.

Am dritten Tage sammelte Gott das Wasser auf einen Ort, und deckte das Trockene auf, und nannte das Trockene Erde. Er ließ die Erde hervorbringen Bäume und Kräuter und allerlei Samen und fruchtbare Bäume, die da Frucht trugen, auch welche, die keine Frucht trugen, sowie allerlei Gras und Gewächse fruchtbar und unfruchtbar.

Am vierten Tage schuf Gott die Sonne und den Mond, den Sirius und den Orion, die Sterne und die Planeten; desselbigen Tages hing er sie alle am Himmelsgewölbe auf, auf daß man Tag und Nacht unterscheide. Die Sonne sollte des Tages Licht werden, aber der Mond und die Sterne sollten die Nacht regieren. Dann schuf Gott noch die sieben Sterne des Himmels,

so man nach ihnen die Jahre und die Schaltjahre, die Monde, die Zeiten und die Weilen rechnet.

Am fünften Tage schuf Gott den Leviathan und allerlei Fische und allerlei Vögel und allerlei Kriechendes und Gewürm, so des Meeres, so des Trockenen.

Am sechsten Tage schuf Gott das Vieh der tausend Berge und was sonst von Vieh auf der Welt ist und siebenerlei wildes Getier; dann schuf er den Menschen und gab ihm die Herrschaft über alles; und über ein jegliches Geschöpf befahl er einen Fürsten, der sollte über sein Tun wachen. Lob und Gesang pflanzte er allen in den Mund, Lieder und Hymnen tat er in ihre Kehle.

In der Dämmerung des sechsten Tages schuf noch der Herr folgende Dinge: die Sprache der Eselin Bileams, den Mirjam-Brunnen, der mit Israel durch die Wüste rollte, das Manna, den Regenbogen, die Schriftzeichen, den Griffel, die Tafeln des Gesetzes, den Moses-Stab, den Wurm Schamir, welcher Felsen sprengt. Aber noch anderes soll er geschaffen haben, nämlich: das Reich der Geister, die Wolkensäule, in der der Herr Tags vor Israel zog und ihnen den Weg wies, das Maul der Erde, welches Korah und seine Rotte verschlang, das Grab Moses, die Moses- und Eliashöhle, den Widder, der an Isaaks Statt geopfert wurde, den Maulesel, Adams Kleider und auch die erste Feuerzange.

Am siebenten Tage da bestieg der Herr in Freuden seinen Thron, und in großer Freude schritten an ihm vorüber die Fürsten der Sonne und des Mondes, des Orions und des Sirius, die Fürsten aller einzelnen

Festen, die Fürsten der Engel, der heiligen Tiere, der Gottesräder und der Cherubim, die Fürsten des Wassers und der Abgründe, der Berge und Höhen, der Wüsten und Wälder, des Paradieses und der Hölle; dann kamen die Fürsten aller Lebewesen, die Fürsten der Tiere, der Vögel, der Fische, der Heuschrecken und der Würmer — alle herrlich und schauerlich anzusehen. Und alle standen sie um den Herrn in großer Freude, und es war in ihnen wie ein Freudenquell, und sie frohlockten und tanzten und sangen vor dem Herrn und lobten ihn mit allerlei Spiel und mit allerlei Lobgesängen und priesen ihn mit allerlei Lobpreisungen. Die Engel sangen: ewig währet der Ruhm des Herrn! Und alle fielen ein: die Werke des Herrn erfreuen sein Herz!

Und der oberste Himmel, der Araboth widerhallte von dem Freudengeschrei und prangte in Schönheit und Pracht, in Gewalt und in Stärke, in Kraft und in Stolz und in Größe und war voll des Lobes und des Dankes, des Jubels, des Gesanges und des Jauchzens, des Siegesglanzes und der Herrlichkeit.

In dieser Stunde brachte auch der Herr die Fürstin Sabbat und setzte sie auf den Thron seiner Herrlichkeit, und ließ an ihr vorbeiziehen alle Fürsten der Himmelsgewölbe und alle Fürsten der Tiefen, und sie machten vor ihr einen Reigen und waren fröhlich und sangen: Sabbat dem Herrn! Die anderen Fürsten erwiderten und riefen: dem Herrn Sabbat!

Der Herr machte eine Weihefeier zur Vollendung von Himmel und Erde, und alles freute sich mit. Selbst

Adam, den ersten Menschen, ließ der Herr in den obersten Himmel kommen, er sollte mit dabei sein bei der Sabbatfeier. Und wie Adam die Verherrlichung der Sabbat sah und sah ihre Größe und ihre Verehrung und sah, wie alle sich an ihr freuen und daß sie der Anfang und das Haupt aller Freuden ist, tat er auch seinen Mund auf und sang das Psalmlied auf den Sabbattag. Sprach der Herr: Der Sabbat singst du dein Lied, mir aber gebührt es, der ich der Gott des Sabbats bin. Da erhob sich die Sabbat und fiel auf ihr Angesicht und sprach: Wir tun wohl den Herrn zu loben! Und alle Reihen der Schöpfung fingen an: Deinem Namen, du Höchster, wollen wir lobsingen!

II. Von der Schöpfung und von der Lehre

1
Das Werk

Nicht mit Mühe und nicht mit Anstrengung schuf der Herr seine Welt, sondern durch des Herrn Wort ist der Himmel geworden.

Ein König auf Erden, wenn er einen Palast macht, fängt er den Bau von unten an, dann macht er die obersten Stockwerke, aber der Herr macht das unterste und das oberste, alles auf einmal.

Ein König auf Erden, wenn er ein Schiff baut, bringt er erst die Balken zusammen und das Zedernholz und die Anker, und erst dann ernennt er seine Steuermänner. Aber des Herrn Werke sind gleich mit ihrem Leiter da. Wie es auch heißt: So spricht der Herr, der den Himmel schafft und die, so ihn ausbreiten.

Fest, wie ein gegossener Spiegel, so ist der Himmel. Gießt der Mensch ein Gerät, und bleibt es nur stehen, alsbald benagt es der Rost, aber die Werke des Herrn sind allezeit blank und sehen immer aus, als kämen sie eben aus des Meisters Hand.

Ein Tag vergeht, ein neuer Tag entsteht, ein Sab-

bat vergeht, ein neuer Sabbat kommt, ein Mond vergeht, ein neuer Mond entsteht, ein Jahr vergeht, ein neues Jahr kommt, und Himmel und Erde stehen da, wie an der Schöpfung erstem Tage.

Es heißt: Gott der Herr schuf Erde und Himmel.

Es hatte ein König viele Weingläser, und er sprach zu sich selber: sofern ich Heißes in die Gläser gieße, zersplittern sie, und werden Scherben daraus, gieße ich aber Kaltes darein, so bekommen sie Risse und Sprünge. Was tat der König? Er vermengte Kaltes mit Heißem und gab es in die Gläser, und sie blieben ganz. So auch der Herr. Er sprach: baue ich die Welt allein auf Barmherzigkeit auf, die Sünde nimmt dann überhand; so ich aber das Gesetz allein Herr werden lasse, wie wird da die Welt bestehen? Ich will sie nun auf Milde und Strenge zugleich begründen, und, ach, daß sie dann bestehe.

Warum spricht aber hier die Schrift zuerst von der Erde und dann von dem Himmel? Ähnlich trug es sich einmal mit einem König zu: es hatte ihn eine Legion zuerst zum König ernannt. Da sprach der König: dieser Haufe hat mich zuerst zum König ausgerufen, nun will ich ihnen große Würden schenken, und die sollen ihnen nimmer genommen werden. So auch der Herr. Er sprach: Die Erde hat zuerst meinen Willen erkannt; ich will ihr nun eine Größe geben, die soll ihr bleiben immerdar.

2
Die Schrift

Die Schrift rühmte sich: Ich war das Werkzeug des Herrn.

Ein König auf Erden, wenn er ein Schloß baut, er baut es nicht allein nach eigenem Sinne, sondern der Sinn des Künstlers hilft ihm dabei; und der Baumeister arbeitet auch nicht bloß nach eigenem Gutdünken, sondern Pergamentrollen und Aufzeichnungen liegen ihm vor, und er sieht in sie hinein um zu wissen, wie die Gemächer anzulegen, und wo die Tore anzubringen seien.

So blickte der Herr in die Schrift hinein und baute danach seine Welt, wie es auch geschrieben steht: Der Herr hat mich gehabt im Anfang seiner Wege; ehe er etwas schuf, war ich da.

Anderswo heißt es: Mit Weisheit hat der Herr die Welt gegründet. Das will eben sagen, daß der Herr beim Erschaffen der Welt in allem die Schrift zu Rate zog und daß sie ihm zur Richtschnur war. Mit ihr dehnte er den Himmel und gründete er das Erdreich. Durch sie setzte er dem Ozean seine Grenzen, auf daß er nicht die Erde überschwemme, und durch sie versiegelte er die Abgründe, auf daß sie die Welt nicht verschlingen. Mit ihr erschuf er Sonne und Mond und gab die Sonne dem Tage zum Licht und des Mondes und der Sterne Ordnungen zum Licht der Nacht.

Es ist offenbar, die Welt ist durch die Schrift begründet.

Und der Herr gab Israel die Schrift, auf daß sie sich ständig mit ihr befassen sollten und ihre Gesetze befolgten. Und er hat gleich an die Schöpfung die Bedingung geknüpft: So Israel auf sich die Schrift nimmt, so ist es recht; nimmt es sie aber nicht, so mache ich die Welt wieder wüst und leer.

*

Sechsundzwanzig Geschlechter hindurch klagte und murrte Alef das erste Schriftzeichen vor dem Herrn und sprach vor ihm: Herr aller Welten! das erste aller Zeichen bin ich, und die Schöpfung hebt nicht mit mir an. Da sprach der Herr: Die Welt und ihre Fülle sind nur um der Schrift willen da, aber, warte, demnächst werd ich Israel meine Gebote geben und die werde ich mit dir eröffnen. Und so heißt es auch in den zehn Geboten am Anfang: Anokhi — Ich bin der Herr dein Gott!

3

Von der Buße

Ehe noch die Welt erschaffen war, war der Herr allein mit seinem großen Namen. Da stieg es ihm in Gedanken auf, eine Welt zu erschaffen. Und er ritzte vor sich eine Welt hin.

Ein König auf Erden, wenn er sich ein Schloß bauen will, er fängt es nicht eher an zu bauen, als bis er sich auf der Erde einen Plan vorgezeichnet hat und bis er

weiß, wo das Fundament zu legen sei und wo die Eingänge und Ausgänge zu machen seien. So auch der Herr. Aber die Welt konnte nicht bestehen, bis er die Buße erschuf.

Sieben Dinge sind erschaffen worden, bevor die Welt erschaffen wurde, und um zweitausend Jahre gingen sie der Schöpfung voran. Dies waren: die Schrift, der Stuhl seiner Herrlichkeit, der Garten Eden und die Hölle, die Buße, der oberste Tempel und der Messias; aber des Messias Name leuchtete noch ehe die Sonne da war.

Und ehe der Herr an die Schöpfung ging, hielt er Rat mit der Schrift, ob er die Welt erschaffen sollte. Da erwiderte ihm die Schrift: Herr, schaffe lieber Engel, welche ohne Sünde sind, und gib mich nicht in die Hände der Menschen, die Unrecht trinken wie Wasser. Da erwiderte ihr der Herr und sprach: Ich habe die Buße in die Welt gesetzt; sie soll der Sünder Seele heilen; auch habe ich den Tempel gebaut; dort sollen sie ihr Sühnopfer bringen; den Garten Eden pflanzte ich den Gerechten, die Hölle schuf ich für die, so meine Gebote übertreten; die Schrift ist da, auf daß sie in ihr forschen; und endlich schuf ich den Messias, die Zerstreuten zu sammeln.

Da ward die Schrift beschwichtigt und sie erwiderte dem Herrn und sprach: Herr aller Welten, du bist Herr und Gott der Welt, wer hat dir zu sagen, was du zu tun hast. Und fürwahr, hat ein König kein Heer und keine Mannschaft, über wen ist er da König? Und ist

kein Volk da, seinen König zu preisen, welchen Ruhm hat da der König?

Der Herr der Welt hörte die Rede, und sie klang ihm süß. Und er schenkte den Worten der Schrift Gehör, breitete seinen Mantel aus und schuf die sieben Himmel und die sieben Erden.

4
Von den Schriftzeichen

Neunhundertvierundsiebzig Geschlechter vor der Weltschöpfung war schon die Schrift geschrieben, und sie lag im Schoße des Heiligsten, gelobt sei sein Name, und sang Loblieder dem Herrn zusammen mit den Heerscharen.

*

Aber wir finden, bevor die Welt erschaffen ward, waren doch noch keine Pergamentrollen da, darauf man die Schrift hätte schreiben können; auch war kein Vieh da, dem man das Fell hätte abziehen können um darauf zu schreiben. Wolltest du aber sagen, die Schrift wäre auf Gold oder auf Silber gestochen worden, so kann dies nicht stimmen, denn noch war kein Gold und kein Silber da, und waren noch nicht geläutert. Meinst du aber gar, die Schrift wäre auf Holztafeln geschrieben worden, nein, auch dies ist nicht möglich, denn noch waren keine Bäume erschaffen worden. Worauf war denn nun die Schrift geschrieben? Auf dem Arme

des Herrn selber ward sie geschrieben, schwarze Flammen auf weißem Feuer.

Und als der Herr gedachte die Welt zu erschaffen, da beriet er sich mit der Schrift und sprach zu ihr: Ich will eine Welt schaffen, auf daß meine Macht erkannt werde. Als die Schrift dies hörte, sprach sie vor dem Herrn: Herr aller Welten! Du, der du am Anfang schon das Ende voraussagst, dem alles Verborgene offen ist, tue was dein Wille ist. Als der Herr die Rede der Schrift vernahm, da gefielen ihm ihre Worte wohl, und er nahm sie und legte sie vor sich hin und blickte in sie hinein.

Da kamen alle zweiundzwanzig Schriftzeichen vor den Herrn, und es sprach ein jegliches vor ihm: Herr aller Welten! laß es deinen Willen sein und fange mit mir die Schöpfung an! So traten sie alle vor den Herrn von dem Endzeichen Tåw angefangen bis zu dem Bêt, dem ersten nach dem Anfangszeichen; aber der Herr schob sie von sich; da blieb das Bêt stehen und sprach vor dem Herrn: Herr aller Welten, ist's nicht dein Wille, daß mit mir die Schöpfung anfinge; siehe, deine Kinder werden dereinst mit mir deinen Namen benedeien*. Da sprach der Herr: Wohlan, ich will mit dir die Schöpfung anheben.

Als aber das Alef sah, daß der Herr bei dem Bêt stehen blieb, da stellte es sich an die Seite und schwieg stille, bis der Herr ihm zurief: Alef, warum schweigst du denn? warum sprichst du nicht gleich deinen Genos-

* Benedeien, hebräisch baroch.

sen? Da erwiderte das Alef und sprach: Herr aller Welten! ist es doch allen meinen Brüdern so ergangen, wie mir, und siehe, sie drücken hohe Zahlen aus; um wieviel mehr nun mir, das ich nicht mehr als eine Eins ausmache*. Sprach der Herr: Wundere dich nicht darob; du bist aller Zeichen Haupt und König; ich bin einer, und du bist einer, und dieweil du dich selber klein gemacht hast, will ich dich groß machen, und du sollst auch die Zahl Tausend ausmachen. Und noch weiter sprach der Herr: Tröste dich, dereinst werde ich meine Gebote mit dir anfangen.

5
Die Zweiheit und die Einheit

In seiner Weisheit und in seiner Allmacht schuf der Herr in der ganzen Welt alles zu zweien, und ist allenthalben das eine ein Gegenstück des andern, und hat ein jedes Ding ein Gegending oder ein Ding, mit dem es sich zusammentut, und wäre nicht das eine da, so könnte auch das andere nicht da sein.

Wäre kein Tod, so wäre auch kein Leben, aber wäre kein Leben, so wäre auch kein Tod. Ohne Frieden gäb's keinen Krieg, ohne Krieg gäb's keinen Frieden; der Herr schuf Arm und Reich, auf daß sie voneinander zu erkennen seien; er schuf Klug und Töricht, auf daß

* Die hebräischen Buchstaben drücken auch Zahlen aus.

man sie voneinander unterscheide; er schuf Tod und Leben, auf daß man den Unterschied sehe zwischen Saat und Verwüstung. Er schuf die Anmut und schuf den Abscheu; er schuf Mann und schuf Weib, er schuf Feuer und schuf Wasser, er schuf Eisen und Holz, Licht und Finsternis, Wärme und Kälte, Meer und Land, Speise und Hunger, Trank und Durst; er schuf das Gehen und das Hinken, das Sehen und das Blindsein, das Hören und das Taubsein, das Reden und das Stummsein; er schuf die Arbeit und das Nichtstun, den Kummer und die Lust, das Lachen und das Weinen, die Krankheit und das Heilsein — all dies um die Allmacht des Herrn kundzutun, welcher alles in Zweiheit schuf.

Hätte es der Herr nicht anstellen können, daß Kinder geboren werden, ohne daß sich Mann und Weib zusammentun? Aber nein, sondern alles kommt nur durch Vereinigung und durch Gegensatz; nicht kann ein Mann ohne Weib zeugen, nicht kann ein Weib ohne Mann gebären.

Es kann kein Haus sich allein bauen, es kann kein Haus ein anderes bauen, sondern der Baumeister ist es, der das Haus baut. Wäre keine Axt da, so wäre auch kein Zimmermann da, gäb's keinen Meister, so gäb's auch keine Axt.

Ohne Reinheit wäre keine Unreinheit möglich, ohne Unreinheit keine Reinheit. Es spricht das Schwein und alles unreine Vieh zu dem reinen Vieh: Ihr seid uns Dank schuldig, denn wären wir nicht da, die wir unrein sind, woher wüßtet ihr da, daß ihr rein seid? Gäb's

keine Gerechten, so gäb's auch keine Bösen, gäb's keine Bösen, so gäb's auch keine Gerechten. Spricht der Böse zum Gerechten: Du bist mir Dank schuldig, denn wäre ich nicht da, der ich böse bin, wie würde man dich erkennen? und wären alle Menschenkinder gerecht, was wäre da dein Vorzug?

Wie wir schon sagten, es hat alles sein Gegenstück auf der Welt; aber nur einer ist allein, und dies sollen alle wissen: der Herr ist allein, und ist kein zweites neben ihm!

Und weiter lesen wir:

Zwei Dinge sind da, welche nicht erschaffen wurden; diese sind der Wind und das Wasser; die waren von Anfang da, wie es auch heißt: Der Wind des Herrn schwebte über den Gewässern.

Gott ist einig, und ist kein zweites neben ihm da, und so ist auch der Wind; es ist kein Gegenstück zu ihm da, und er hat auch nicht seinesgleichen. Nicht kannst du ihn fassen, und kannst ihn nicht schlagen, noch verbrennen, noch wegwerfen. Sagst du wohl: Aber der Schlauch, der behält doch den Wind. Doch nein! denn siehe, du hältst den Schlauch, und kommt nun einer und fragt: Was ist da drinnen? Sagst du ihm: Wind ist da drin. Spricht er zu dir: Was ist denn das für ein Ding? ist's schwarz oder rot, ist's weiß oder grün? ist's auf dem Markt zu erstehen? nicht vermagst du ihm Antwort zu geben. Tust du den Mund des Schlauches auf, so geht der Wind davon, du aber kannst ihn nicht sehen. Noch mehr, er trägt den Menschen und bewegt den Himmel

und die Erde. Wie weißt du es denn? Deine Augen sehen's selber: du bist drin in einem Hause, oder du bist in einer Höhle, ganz im Innern der Höhle, auf einmal bewegst du dich, hebst deine Rockschöße, und ein Wind ist da, du weißt nicht, woher er kam. Nun siehst du wohl, die ganze Welt ist des Windes voll, der Wind allein trägt die Welt, er ist das Höchste, er war am Anfang aller Dinge, wie es auch heißt: Der Wind Gottes blies über dem Wasser.

III. Von den ersten Dingen

1
Die drei Namen

Mit Weisheit hat der Herr die Welt gegründet. Die Weisheit, dies ist die Lehre.

Die Lehre war geschrieben auf schwarzem Feuer, und weiße Flammen waren die Schriftzeichen; und darin waren die dreiundsiebzig Namen des Herrn eingegraben. Gott war allein in seiner Welt, und er schaute hin und schaute her und sah kein Wesen. Da verlangte es ihn nach einer Welt. Allein war der Herr, wer sollte um ihn sein; es lechzte seine Seele, da griff er zur Tat. Er streckte seine Hand und nahm seiner Namen einen aus der Schrift; er ließ davon drei Tropfen Wasser fallen, und siehe, die ganze Welt ward voll Wasser. Und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser!

Da teilte der Herr die Wasser in drei Teile; den einen Teil trieb er zu Meeren zusammen, den zweiten Teil ließ er in die Tiefen laufen, aber das dritte Wasser, das harrt seines Wortes.

Dann schlug er wieder die Schrift auf, und nahm den zweiten Namen hervor und machte daraus drei Tropfen Lichtes. Aus dem hellsten schuf er das Licht, das den

Eden erleuchtete; aus dem zweiten Tropfen machte er das Licht, das in Messias Tagen erstrahlen wird; dies ist das große Licht, von dem es geschrieben steht: es wird des Mondes Schein sein wie der Sonne Schein. Aus dem dritten Tropfen schuf der Herr das Licht dieser Welt.

Wiederum öffnete Gott das Buch und nahm den dritten Namen heraus und brachte aus ihm drei Tropfen Feuers hervor; aus dem stärksten Feuer schuf er die Engel und die Seraphim, aus dem zweiten machte er die heiligen Tiere, das dritte Feuer aber ist das unauslöschliche Feuer.

So war die Welt voll Wasser, Feuer und Licht. Und abermals schaute Gott umher und sah, zu seiner Rechten war alles voll Feuer, zu seiner Linken war alles voll Licht, und unter ihm war alles voll Wasser. Da nahm er die Dinge und vermengte je zwei untereinander; er nahm Wasser und Feuer, vermählte sie miteinander und machte daraus den Himmel; dann nahm er Wasser und Licht, vermischte sie miteinander und machte daraus den Stuhl seiner Herrlichkeit; dann nahm er Feuer und Licht und tat sie zusammen, und daraus wurden die heiligen Tiere und seine Heerscharen.

2

Die Lichtdecke

Durch des Herrn Wort war die Welt zu Anfang nur Wasser und Wasser, und Feuer, Wind und Luft bildeten zusammen wie einen Stuhl auf dem Wasser,

darauf der Herr in seiner Herrlichkeit saß. Und nur durch seines Mundes Wort allein hielt sich der Stuhl auf dem Wasser, denn noch waren die heiligen Tiere nicht da.

Und vor dem Herrn lag es wie eine Lichtdecke gebreitet, und darauf waren die Bilder aller Geschöpfe ausgemalt. Und unter dem Stuhle waren die Seelen der Kommenden verborgen. Zur Rechten des Herrn lag der Garten Eden, und den Raum zwischen dem Garten und dem Eden füllte die Buße aus. Und vor dem Angesicht des Herrn stand der heilige Tempel, und die Herrlichkeit Gottes war inmitten des Tempels. Auf einem köstlichen Stein, der auf dem Altar lag, war der Name Messias des Königs eingegraben, und der Geist Gottes trug den Stein. Und eine Stimme war hörbar: Tuet Buße, ihr Menschenkinder!

3
Die Vorwelten

Tausend Welten hatte der Herr zu Anfang geschaffen; dann schuf er wiederum andere Welten, und alle sind sie nichts gegen ihn.

Der Herr schuf Welten und zerstörte sie, er pflanzte Bäume und riß sie heraus, denn sie waren noch wirr, und befehdete einer den andern. Und er fuhr fort Welten zu schaffen, heißt es, und Welten zu zerstören, bis er unsere Welt erschuf; da sprach er: An der hier habe ich mein Wohlgefallen, jene gefielen mir übel.

Und der Herr stellte die Welt auf dem Grundstein auf, auf dem Stein, von dem alles ausging, und der nachher im Allerheiligsten stand, und dies ist der Nabel der Welt. Von diesem Stein splitterten sich die Steine ab, die in den Abgründen liegen und durch die das Wasser rieselt. Durch drei Zeichen sind die Steine in die Abgründe versenkt worden, und die Abgründe selbst sind in drei Teile geteilt, und dies sind die Grundpfeiler der Welt. Aber einmal in dreihundert Jahren erbeben die Pfeiler der Welt, wie es auch heißt: Er beweget die Erde aus ihrem Ort, daß ihre Pfeiler zittern.

Noch steht geschrieben, daß es ein Fels war, den der Herr auf den Abgrund tat, und in den Felsen grub er seinen wahrhaften Namen ein mit zweiundvierzig Zeichen und deckte damit das Maul des Abgrundes zu, auf daß die Wasser aus ihm nicht emporquöllen. Aber als das Sintflutgeschlecht Sünde tat, nahm der Herr den Felsen weg, und da brachen auf alle Brunnen der großen Tiefe.

4
Von den Urelementen

Wieso nur hat der Herr seine Welt erschaffen? Ja, er nahm zwei Klumpen in die Hand, einen Klumpen Feuer und einen Klumpen Schnee und rieb sie aneinander, daraus ward die Welt.

Andere wiederum meinen, es wären vier Klumpen gewesen nach der Zahl der Himmelsgegenden.

*

Drei Dinge waren noch vor der Welt da: das Wasser, der Wind und das Feuer. Das Wasser wurde schwanger und gebar die Finsternis, das Feuer ward schwanger und gebar das Licht, der Wind ward schwanger und gebar die Weisheit. Diese sechs Elemente regieren auch die Welt: der Wind und die Weisheit, das Feuer und das Licht, die Finsternis und das Wasser.

In einem andern Buche lesen wir aber: Die ganze Welt und all ihr Heer ist in einem Augenblick entstanden, in einer Stunde, an einem Tage. Heißt es doch in der Schrift: An dem Tage, da Gott der Herr Erde und Himmel erschuf. Nicht anders, an einem Tage war's, in einer Stunde, in einem Augenblick geschah's.

IV. Die Welten-Hierarchie

1

Von den sieben Himmeln

Wehe den Geschöpfen, welche schauen und nicht wissen, was sie schauen, wehe den Geschöpfen, welche stehen und nicht wissen, worauf sie stehen. Wisset ihr auch, worauf die Erde steht? Auf sieben Pfeilern ruht die Erde, und diese Pfeiler stehen im Wasser, und das Wasser ist über Bergen, und die Berge hängen am Wind, und der Wind hängt an dem Sturm, und der Sturm hängt an dem Arme des Herrn.

Dort oben sind sieben Himmel, und ein jeglicher Himmel heißt mit seinem eigenen Namen. Da ist: Wilon, der Vorhang; Rakia, die Himmelsfeste; Schechakim, der Wolkenhimmel; Sebul, die Zuflucht; Maon, die Wohnstätte; Makhon, der Sitz; Araboth, die Weite.

Wilon, der Vorhang, der erste aller Himmel, hat keine Bestimmung als die allein, daß er am Morgen aufgeht und am Abend sich wieder verzieht, aber dadurch erneuert er gleichsam täglich das Werk der Schöpfung.

Rakia, das ist der Himmel, daran die Sonne, der Mond, die Sterne und die Planeten haften.

In Schechakim, dem Wolkenhimmel, steht die große

Mühle, darin das Manna für die Gerechten gemahlen wird.

Sebul, die Zuflucht, dies ist die Stätte, da das obere Jerusalem, der heilige Tempel und der Opferaltar aufgebaut sind; und Michael, der hohe Fürst, steht vor dem Altar und bringt darauf Opfer dar.

In Maon, der Wohnstätte, wohnen die Reihen der Heerscharen, welche nachts Lobgesänge erschallen lassen; tagsüber aber schweigen sie still, denn es sollen die Gesänge Israels gehört werden.

In Makhon, da sind die Schneespeicher und die Hagelscheunen, da werden die schwülen Dünste gehalten, und Becken voll trüben Wassers stehen überall; dort sind auch die Kammern, darin der Wirbelwind und das Ungewitter eingeschlossen sind, und Höhlen voll Dampf, deren Türen von Feuer sind.

Araboth, der oberste aller Himmel, dies ist der Himmel, darin Recht und Gerechtigkeit geübt werden; dort sind die Schatzkammern des Lebens und die Schatzkammern des Friedens und die Schatzkammern des Segens. Und die Seelen aller Gerechten und die Seelen aller, die da kommen sollen, wohnen in dem Araboth. Auch der Tau, damit der Herr dereinst die Toten erwecken wird, ist dort aufbewahrt. Dort sind die Räder und die Seraphim und die heiligen Tiere und die Engel, die um den Herrn stets sind; dort ist der Stuhl seiner Herrlichkeit, und der Herr, der lebendige Gott, der Hohe und Erhabene thront über ihnen und fährt hoch einher im Araboth.

2
Weiteres von den sieben Himmeln

Gelobt sei der Name des Herrn, welcher schuf sieben Gewölbe und sieben Erden und sieben Meere und hängte alles auf seinem Arm auf.

Sieben Gewölbe schuf der Herr, das allerunterste ist Wilon, der Vorhang. Gleichwie ein Vorhang eines Hauses Eingang verhüllt, daß die, welche drinnen sitzen, die draußen Vorbeigehenden sehen, die aber draußen sind das, was drinnen ist, nicht sehen können, so verdeckt auch der Wilon die inneren Gewölbe. In dem Wilon sind Fenster, und die himmlischen Heerscharen schauen hindurch und sehen die Menschenkinder, wie sie auf Erden wandeln; der eine geht auf gerechten Wegen, der andere schleicht auf bösen Pfaden; aber sie lassen auch die Bösen geruhig ihres Weges gehen und lassen auch ihr böses Beginnen von Glück bescheinen, bis der Tag des Gerichtes kommt.

Über dem Wilon ist Rakia, und in dem Rakia sind die Sterne und die Planeten; und noch zwölf Fenster sind dort gegenüber den zwölf Stunden des Tages. Dreihundertfünfundsechzig Engel stehen im Dienste der Sonne und führen sie bedächtig von Fenster zu Fenster, auf daß sie die Welt nicht in einer Stunde umkreise. An denselbigen Fenstern führen sie in der Nacht bedächtig den Mond vorbei; wenn der Mond am Gewölbe erscheint, tun sie ihren Mund auf und singen Lieder, und

nicht eher hört ihr Gesang auf, als bis die Sonne am Himmel aufgeht. Wenn aber die Sonne am Abend untergeht, dann bücken sie sich vor ihr und sprechen: Wir haben getan wie du uns geboten hast.

Über dem Rakia ist Schechakim, der Wolkenhimmel.

Über dem Schechakim ist Sebul; über dem Sebul ist Makhon; über dem Makhon ist Maon; über dem Maon ist Araboth, der oberste Himmel.

In dem Araboth weilen die Seraphim, dort sind auch die heiligen Räder und die Cherubim, aus Feuer und Wasser sind ihre Leiber gemacht, und doch bleiben sie ganz, denn das Wasser verlöscht nicht das Feuer, und das Feuer saugt nicht das Wasser auf. Und die Engel verkünden das Lob des Heiligsten, gebenedeit sei sein Name. Aber fern von der Herrlichkeit des Herrn stehen die Engel; einen Raum von sechsunddreißigtausend Meilen sind sie von ihm entfernt, und sehen nicht den Ort, da seine Herrlichkeit weilt. Und sie heiligen den Namen dessen, der auf dem erhabenen Throne sitzt, von „Anan" und „Arapel" umgeben*. Wolken und Dunkel sind um ihn her; Recht und Gerechtigkeit sind seines Stuhles Festung.

* Anan und Arapel bedeuten Wolken und Dunkel.

3
Die Himmelsleitern

Über der Welt ist der Wilon. Wilon gleicht einem Vorhang aus Seide, welcher vorgezogen wird, wenn man drinnen ist, und aufgezogen wird, wenn man ausgeht. In der Stunde, da der Morgenstern aufgeht und die Sonne ihren Dienst antritt, wird der Wilon vorgezogen vor dem Rakia, auf daß der Sonnenball die Erde nicht blende. Wenn die Sonne aber heimkommt, wird der Wilon wieder aufgezogen, auf daß Mond, Sterne und Tierkreise ihren Gang beginnen können.

Aber eine hohe Leiter steht auf der Erde, und ihr Ende erreicht den Himmel; einen Raum von fünfhundert Jahresreisen ist sie hoch, und heilige Engel und hohe Fürsten haben über die Tore dieses Himmels zu befehlen.

Über dem Wilon ist Schamaim; auf dem Schamaim ist eine Leiter, die reicht bis zu dem Rakia, und heilige Engel und Fürsten bewachen stets diesen Himmel.

Über dem Schamaim ist der Rakia, und auf dem Rakia steht eine Leiter, ihr Ende reicht bis zu dem Schechakim; heilige Engel und Fürsten sind dieses Himmels Wächter.

Über dem Rakia ist der Schechakim.

In Schechakim da liegt auch das obere Jerusalem und der heilige Tempel; an einer feurigen Kette hängen sie zwischen Schechakim und Sebul, und ihr Glanz erstrahlt von der Ferne wie der Glanz des Sonnenballs.

Auch steht eine hohe Leiter in Schechakim, die führt bis zu Sebul, und Engel und Fürsten sind die Machthaber über diesen Himmel.

Über dem Schechakim ist Sebul.

In Sebul sind sieben Hallen in Feuer gebaut, und sieben Heere von Engeln stehen da, und sieben feurige Altäre sind dort aufgerichtet, da steht der oberste Fürst Michael an der Spitze der Scharen; wie ein Hohepriester, in Priesterkleider angetan, opfert er Feueropfer auf dem Altar des Herrn, und räuchert auf dem Rauchaltar, und läßt die Rauchsäulen emporsteigen auf dem Altar der Brandopfer. Heilige Engel sind die Wächter des Sebuls.

Hoch über dem Sebul liegt der Maon. Darin sind Heere von Engeln und Schwärme von Dienern und Legionen von Kriegern und feurige Scharen mit ihren Fahnen und flammende Schlachtreihen; und aus ihren Kehlen ertönen am Tage Lieder und am Morgen Lobgesänge und Hymnen zu Mittag und fromme Weisen am Abend. Wie es aber Nacht wird, hören sie auf zu singen und stehen stille an ihrem Ort. Und auch in Maon steht eine hohe Leiter, ihr Ende reicht bis zum Makhon, und heilige Engel und Fürsten sind die Aufseher des Maons.

Über dem Maon ist der Makhon; in dem Makhon fließen die Bäche von Balsamöl, die noch von der Schöpfung her für die Gerechten vorbereitet sind. Eine Leiter steht in Makhon, deren Ende reicht bis zu

dem Araboth, und heilige Engel und hohe Fürsten walten darüber.

Über dem Makhon aber wölbt sich der Araboth.

4
Die runde Welt

In anderen Büchern lesen wir:

Rund ist die ganze Welt, und die Himmel umschließen sie, wie die Nußschale den Kern. Fünfhundert Jahresreisen ist die Welt lang, fünfhundert Jahresreisen ist sie breit, und das große Meer, welches Ozean genannt wird, umgibt sie von allen Seiten. Der Ozean ruht auf den Flossen des Leviathans, aber der Leviathan wohnt in den unteren Wassern und nimmt sich dort aus wie ein anderer reiner Fisch im Meere. Und die unteren Wasser liegen auf den Urwassern und nehmen sich aus wie ein kleiner Quell am Meeresufer; aber die Gewässer der Schöpfung werden auch weinende Wasser geheißen. Diese weinenden Wasser hängen über der unteren Erde; und die untere Erde wölbt sich über den tosenden Wassern, wie es auch heißt: Die Erde ist über den Wassern gewölbt. Die tosenden Wasser wiederum ruhen auf den Pfeilern aus Chasmal, aus Glanzerz, und die Pfeiler des Chasmal stützen sich auf die Schneespeicher, und die Schneespeicher liegen auf den Hagelbergen, und die Hagelberge erheben sich über dem Abgrund. Wem gleicht aber der Fürst des Abgrundes?

Wie der Anblick eines dreiköpfigen Stieres so ist sein Anblick; er steht zwischen dem oberen und dem unteren Abgrund; zu dem oberen Abgrund spricht er: zieh ein deine Wasser, und zu dem unteren Abgrund spricht er: spei aus deine Wasser.

Der Abgrund hängt über dem Tohu, und das Tohu ist über dem Bohu, und das Bohu ist über einem Meere, und dies Meer zieht sich über Gewässer, und die Gewässer fließen über Bergen, und die Berge erheben sich über dem Wind, und der Wind braust auf den Flügeln des Sturmes, und so ist oben und unten eine Welt über der anderen, eine Welt unter der anderen, bis zu dem obersten Himmel, dem Araboth; der Araboth aber hängt an dem Arme des Heiligsten, gebenedeit sei sein Name.

Auf seiner Rechten trägt er die Oberwelten und auf der Linken trägt er die Unterwelten.

*

Es heißt: Wer mißt die Erde mit seinem Tritt und fasset die Himmel mit der Spanne? Die ganze Erde also und all ihre Tiefen — ihre Länge ist nur ein Tritt seines Fußes, ihre Breite ist nur ein Tritt seines Fußes und auch ihre Höhe bis zu dem ersten Gewölbe ist nur ein Tritt seines Fußes; und der Himmel und die Himmel aller Himmel — eine Spanne seiner Hand sind sie lang, eine Spanne sind sie breit, eine Spanne sind sie hoch.

V. Von den Himmelslichtern

1
Sonne und Mond

Wo nur sind Sonne und Mond aufgehängt worden? Im zweiten Gewölbe da hängen sie. Und all ihr Heer, wo ist dies? In dem Gewölbe, das über dem Schamaim ist. Von der Erde bis zum Himmel ist ein Raum von fünfhundert Jahresreisen, die Stärke eines jeglichen Gewölbes sind auch fünfhundert Jahresreisen, und von Gewölbe zu Gewölbe ist wiederum ein Weg von fünfhundert Jahren. Sieh also wie hoch die Sonne steht, und dennoch ist in dem Kreislauf des Monats Thamus kein Schatten auf Erden auch nur für ein Geschöpf.

Eine Hülle für sich hat der Sonnenball, wie es auch heißt: Der Herr hat der Sonne ein Zelt gemacht; und ein Teich läuft im Himmel davor; wenn die Sonne morgens herausgeht, schwächt der Herr ihre Kraft durch das Wasser, auf daß sie die Welt nicht verbrenne. Aber dereinst, am jüngsten Tage, wird der Herr der Sonne ihre Hülle nehmen und wird mit ihrem Feuer die Missetäter verbrennen.

*

In der Sonne Herzen stehen drei Zeichen des Gottesnamens geschrieben, und Engel führen sie ihren Weg des Tages und des Nachts, und welche sie des Tages geleiten, geleiten sie nicht des Nachts, und welche sie nachts geleiten, geleiten sie nicht des Tages. Die Sonne fährt heraus in einem Wagen und geht heraus, wie ein Bräutigam aus seiner Kammer, das Haupt gekrönt, und freut sich, wie ein Held zu laufen den Weg. Aber zweiteilig ist das Angesicht der Sonne; welches nach unten schaut ist des Feuers, und auch die Strahlen sind feurig, und welches nach oben schaut ist des Eises, und auch die Strahlen sind eisig; wäre nicht das Eis, das das Feuer kühlt, würde die Welt verbrennen und nichts bliebe vor der Glut verborgen. Aber im Winter kehrt die Sonne das untere Angesicht nach oben; und wäre dann nicht das Feuer, das das Eis erwärmt, so würde die Welt in Frost erstarren, denn was bleibt vor dem Frost bestehen?

Dem Mond aber, heißt es weiter, ist eine Wohnstätte zwischen zwei Wolken gemacht: zwischen Anan und Arapel, da ruhet er. Wie zwei Schalen so sind die zwei Wolken einander zugekehrt; doch am Neumond öffnen sich die Wolken im Westen, und der Mond kommt aus ihnen hervor; es gleicht in der ersten Nacht sein Angesicht einem Widderhorn; aber die Nacht darauf ist er schon ein Maß größer und so tritt er immer mehr und mehr hervor, bis er dann in des Monats Mitte als Vollmond sich zeigt. Doch dann machen die Wolken eine Wendung und öffnen sich gegen Osten; das Ende des Mondes, welches vorhin zuerst sichtbar wurde, geht auch zuerst hinein und

wird von den Wolken bedeckt, ein Maß in der ersten Nacht, ein zweites Maß in der zweiten Nacht und so weiter, bis an des Monats Neige die Wolken ihn wiederum ganz bedecken. Ich gab ihm den Anan zum Kleide und den Arapel zur Decke, spricht der Herr.

2

Von den Fenstern des Himmels

Dreihundertfünfundsechzig Fenster machte der Herr in dem Himmel der Welt zu Nutzen; hundertzweiundachtzig machte er im Morgen und hundertzweiundachtzig im Abend; eines aber ist inmitten des Gewölbes, und mit diesem hat die Schöpfung begonnen. Die einen von den Fenstern sind für die Sonne gemacht, die anderen aber sind für den Mond. Was die Sonne in zwölf Monaten durchläuft, das durchläuft der Mond in dreißig Tagen.

*

Durch viererlei Wege geht die Sonne; Nissan, Ijar und Siwan scheint sie über den Bergen, um den Schnee zum Schmelzen zu bringen; Thamus, Ab und Elul scheint sie dort wo Menschen wohnen, um die Früchte reif zu machen; Tischri, Cheschwan und Kislew scheint sie über den Meeren, um die Flüsse zu dämmen; Tebeth, Schebat und Adar* scheint sie in der Wüste, auf daß die Saat nicht verdorre.

* Alles jüdisch-babylonische Monatsbezeichnungen.

3
Von den Sternbildern

Zwölf Sternbilder schuf der Herr und ordnete sie im Himmel, sie und all ihr Heer, und dies sind die Sternbilder: der Widder, der Stier, die Zwillinge, der Krebs, der Löwe, die Jungfrau, die Wage, der Skorpion, der Bogen, der Wassermann, die Fische; all die Sternbilder umkreisen die Welt Tag und Nacht zwölf Monde des Jahres hindurch.

Aber sieben Begleiter gab ihnen Gott, und dies sind: Saturn, Jupiter, Mars, Sonne, Venus, Merkur, Mond; ein jeder von ihnen bewegt sich in seinem eigenen Kreis.

Doch nicht wie das Licht des einen ist das Licht des andern, nicht wie das Haus des einen ist das Haus des andern, nicht wie der Gang des einen ist der Gang des andern, nicht wie das Gebiet des einen ist das Gebiet des andern, nicht wie der Untergang des einen ist der Untergang des andern. Nicht wie das Licht der Sonne ist das Licht des Mondes, und nicht wie das Licht des Mondes ist das Licht der übrigen fünf Planeten; des Mondes Licht ist einmal verhüllt, ein andermal ist es offen, das Licht der Sonne aber und der fünf Planeten ist nimmer verhüllt.

Nicht wie das Haus des einen ist das Haus des andern; das Haus des Saturns ist der Ziegenbock und der Wassermann; das Haus des Jupiters ist der Bogen und die Fische; das Haus des Mars ist das Lamm und der

Skorpion; das Haus der Sonne ist der Löwe; das Haus des Mondes ist der Krebs; das Haus der Venus ist der Stier und die Wage; das Haus des Merkurs ist die Sonne, die Zwillinge und die Jungfrau.

Du siehst, fünf der Häuser sind männliche Sternbilder, sieben von ihnen sind weibliche Sternbilder. Das Lamm, die Zwillinge, der Löwe, die Wage, der Bogen und der Wassermann, das sind männliche Sternbilder, der Stier, der Krebs, die Jungfrau, der Skorpion, der Ziegenbock, die Fische, das sind weibliche Sternbilder.

4
Die Bestimmung der Planeten

Dies ist die Bestimmung der Planeten. Saturn, der hat zu befehlen über Armut, über Not, über Schmerz, über Zerstörung, über jede Plage und innere Krankheit und über den Tod. — Mars, dies ist der Planet des Blutes, des Schwertes, des Bösen, des Zankes und Streites, der Beulen und Wunden, des Krieges, der Feindschaft und des Neides, der Reibungen und der Schläge; auch ist er befohlen über das Eisen, über Feuer und Wasser und über den Einsturz. — Jupiter, der hat zu bestimmen über das Leben, über den Frieden, über das Gute, über die Friedfertigkeit, über die Ruhe, über die Lehre, über Freude und Frohsinn, über Reichtum, über Ehre und über die Herrschaft. — Venus, die ist gesetzt über die Anmut und die Gnade, über die Liebe,

den Trieb und die Lust, über die Fruchtbarkeit, über die Zeugung der Menschen, über die Brunst der Tiere, über die Früchte der Erde und Früchte der Bäume. — Merkur, dem unterstehen die Weisheit, die Klugheit und die Vernunft, das Wissen, die Kunst zu bilden und zu schneiden, die Schrift und alle Sprachen. — Die Sonne, der liegt ob der Wechsel von Licht und Finsternis, von Tag und Nacht; an ihr werden die Tage und Monate gezählt, an ihrem Licht wird jede Arbeit verrichtet, wird jedes Geschäft getan, wird jede Wanderung vorgenommen, ob von Stadt zu Stadt, ob von Land zu Land. — Der Mond, der waltet über die Fenster des Himmels und der Erde und er ist der Welt ein Bürge für das Gute und für das Böse.

Obschon die Planeten auch über das Gute und Böse in der Welt bestimmt sind, haben sie dennoch selber nicht die Freiheit Gutes oder Böses zu tun nach eigenem Willen, sondern in allem hören sie auf den Ruf, auf den Befehl, auf das Gebot des Schöpfers aller Dinge.

5

Die Planeten und die Geschicke der Menschen

In einem Buch des Bar Levai war zu lesen:

Ein Mensch, so am ersten Tage der Woche geboren ist, dies ist einer von einheitlichem Wesen, dem kein fremder Zug beigemischt ist. Welcher aber am zweiten Tag der Woche geboren ist, der wird streitsüchtig, denn

am zweiten Tag haben sich die Wasser der Schöpfung voneinander gesondert. Einer, der am dritten Tage der Woche geboren ist, der wird ein reicher Mann und einer, der der Hurerei ergeben ist, denn an diesem Tag ist das Gras geschaffen worden. So einer am vierten Tag der Woche geboren ist, der wird ein weiser und erlauchter Mann, denn an diesem Tag sind die Lichter am Himmel aufgehängt worden. Wer am fünften Tage der Woche geboren ist, der wird Wohltat üben, denn an diesem Tage sind die Fische und das Gevögel erschaffen worden. Derjenige, der am Freitag geboren ist, der wird eifrig sein in der Erfüllung der Gebote. Welcher aber am Sabbat geboren ist, der ist des Todes, denn um seinetwillen hat man den Sabbat entweiht.

Doch es kam ein anderer Weiser und der sprach: Gehet hin und saget es dem Bar Levai an, nicht der Tag der Geburt ist es, der das Schicksal bestimmt, sondern der Stand der Planeten entscheidet es.

Wer im Zeichen der Sonne geboren ist, der wird zu einem Menschen, der durch seine Kraft allein besteht; was er ißt und trinkt, ist nur sein eigen, seine Geheimnisse sind jedem offen, und stiehlt er einmal, es gelingt ihm nicht. Wer in dem Zeitlauf des Planeten Venus geboren ist, der wird reich und ist der Hurerei hold, denn diesem Planeten wohnt eine Glut inne, und die Leidenschaften brennen zu der Zeit gleichwie das Feuer in einem Ofen. Wer zur Zeit des Merkurs geboren ist, der wird zu einem weisen und erlauchten Mann, denn der Merkur ist Schreiber der Sonne, der ist stets in ihrer Nähe und

zeichnet ihr ihren Weg vor und ihren Lauf. Derjenige, der zur Mondeszeit geboren ist, dies wird einer von Leiden heimgesuchter, denn auch der Mond ist einer, der größer wird und kleiner; solch einer zerstört, was er baut, und baut auf was er zerstört; er ißt und trinkt was nicht sein eigen ist, seine Geheimnisse werden nicht verraten, und stiehlt er, so glückt es ihm. Wer unter dem Saturn geboren ist, dessen Gedanken werden zerstört. Wer unter dem Jupiter geboren wird, welcher Sedek benannt ist, der wird zu einem gerechten Mann, der in Gerechtigkeit die Gebote befolgt. Wer zur Zeit des Mars geboren wird, der wird Blut vergießen.

Die Planeten machen einen weise, sie machen einen reich; auch Israel untersteht den Planeten, und weder Gebet noch Gerechtigkeit kann an dem Schicksal etwas ändern. Andere aber sagen, Israels Schicksal sei von den Planeten unabhängig.

VI. Der Welten Höhen und Tiefen

1
Die vier Himmelsrichtungen

Vier Winde wehen alltäglich, und der Wind von Mitternacht begleitet sie alle; wäre dem nicht so, nicht eine Stunde könnte da die Welt bestehen. Der Wind von Mittag ist der ärgste von allen, und käme nicht der Falke, der seine Flügel ausbreitet und den Wind abhält, die Welt würde zerstört werden; steht es doch geschrieben: es fliegt der Falke und breitet seine Flügel aus gegen Mittag.

*

Die Haken des Himmels sind in des Ozeans Wasser eingelassen; die Wasser des Ozeans laufen zwischen den Enden der Erde und den Enden des Himmels; aber des Himmels Enden selber sind über des Ozeans Wassern gestreckt.

Die Mitte des Himmels ist hochgewölbt, wie eine Halbkugel, wie ein ausgespanntes Zelt. Die Enden des Zeltes fallen nach unten, die Mitte dagegen ist hoch, und die Menschenkinder sitzen darunter, wie es auch heißt:

der breitet den Himmel aus wie ein Zelt, da man innen wohnet.

In seiner Weisheit gab der Herr der Welt vier Seiten: Morgen und Abend, Mittag und Mitternacht. Vom Morgen her kommt das Licht in die Welt; von Mittag kommen der segenbringende Tau und die gnadenreichen Regengüsse; der Wind von Abend bringt die Schneemengen und die Hagelmassen; von dort kommt auch die Kälte. Von Mitternacht her, der Seite, die unvollendet blieb, kommt die Finsternis in die Welt. Warum ist aber die Mitternachtsseite unvollendet geblieben? Ja, denn so sprach der Herr: So einer kommt, der von sich spricht, er wäre Gott, so möge er hingehen und möge diesen Teil Welt ausbauen, den ich gelassen habe; dann wird man's wissen, ob dieser ein Gott sei.

Mitternacht ist das Weltende, wo die bösen Geister und Teufel und Dämonen hausen; von dort her kommen die rauhen Winde, der Donner und der Blitz auf die Welt; dies ist auch das Land, da alles Böse seinen Anfang nimmt, wie es auch heißt: Von Mitternacht wird das Unglück ausbrechen.

Und wie der Herr der Welt vier Richtungen gab, so umstellte er auch seinen Stuhl mit vier heiligen Tieren und mit vier Engeln, Michael, Gabriel, Uriel und Raphael.

2
Die vier Winde

Vier Winde wehen alltäglich, von allen vier Weltgegenden kommen sie her. Von Morgen bis Mittag weht der Ostwind, und mit ihm zusammen kommen dreitausendfünfundsiebzig für die Welt heilkräftige Winde; alle entspringen sie einer Schatzkammer, welche oben in den östlichen Toren liegt und welche die Schatzkammer der Luft genannt wird. Was immer auch für Leiden und Gebrechen einen plagen, er strauchelt nimmer am Morgen. — Der Engel aber, der von Morgen bis Mittag über diesen Wind, der von Osten kommt, befohlen ist, heißt Michael, derselbe Michael, von dem es heißt: Siehe, mein Bote geht dir voran.

Wann der Morgenwind erwacht um in die Welt hinauszugehen und zu der Zeit einer des Weges geht und dieselbe Richtung einschlägt, ihm gehen dann alle Segen in Erfüllung, so man ihn mit ihnen segnete, und er bleibt frohen Mutes den ganzen selbigen Tag.

Der Westwind weht von Mittag bis Abend, und mit ihm zusammen gehen aus vierhundertfünfundsechzig Winde, welche die Gräser, die Bäume und alle Gewächse zum Blühen bringen. Ein Engel ist von Mittag bis Abend über diese Winde befohlen, der heißt Raphael.

Der Südwind weht von Anfang des Abends bis Mitternacht, und mit ihm zusammen gehen aus aus der Schatzkammer der Luft zweihundertfünfundsiebzig Winde, welche die Erde fett machen und die Kälte lindern.

Ein Engel ist über diesen Wind befohlen, Uriel ist sein Name. Dieser Wind legt sich schwer auf die Kranken, und sie fühlen seinen Druck, aber der Welt bringt er Gutes.

Der Nordwind weht von Mitternacht bis Morgen, und dreihunderttausend andere Winde wehen mit ihm zusammen; er ist der rauheste von allen, aber er tut wohl denen, die gebrechlichen Leibes sind.

3
Das heilige Land

Das heilige Land liegt höher denn alle Länder.

*

Das heilige Land ist zuallererst erschaffen worden, und die ganze übrige Welt erst nachher. Das heilige Land tränkt der Herr selber, und die ganze übrige Welt tränkt er durch einen Boten.

Wie aber wird die Erde getränkt? Die einen sagen: des Ozeans Wasser tränken alles Land. Sind sie doch salzig, des Ozeans Wasser. Aber die Wolken machen sie süß.

Andere wiederum sagen: es wird alles Land von dem Wasser getränkt, das von oben kommt, wie es auch heißt: den Regen vom Himmel wirst du trinken. Aber wie soll ich's nur deuten: Und ein Nebel ging auf von der Erde und feuchtete alles Land. Das will wohl heißen: die Nebel schwellen an und gehen zum Himmel auf und tun

ihren Mund auf und saugen sich des Regenwassers voll. Aber wie ein Sieb so sind die Wolken voll Löcher, und durch die Löcher sickert der Regen auf die Erde, und zwischen Tropfen und Tropfen ist wie eine Haarbreit.

Warum nur heißt der Berg Garizim der erste Berg? frägt das samaritanische Volk. Weil er allein zusammen mit dem Garten Eden zu allererst aus dem Wasser sichtbar wurde. Von dem Berge Garizim nahm auch der Herr die Erde zum Leibe Adams, aus dem Staub des gesegneten Berges machte er den Menschen. Adam ist die Herrlichkeit der Schöpfung, und der gesegnete Berg ist die Herrlichkeit des trockenen Landes.

4

Der Garten Eden

Der Garten Eden ist noch vor der Welt erschaffen worden; alle seine Anlagen und seine Pflanzungen und auch das Gewölbe über ihm wie der Boden unter ihm — alles war schon da, und erst tausenddreihunderteinundsechzig Jahre, drei Stunden und zwei Augenblicke nachher sind Himmel und Erde erschaffen worden.

Der Boden des Gartens, woraus ist er nur gemacht? Ja, als der Herr an die Erschaffung des Gartens ging, nahm er den Schnee, der unter seinem Stuhle war, und daraus wurde der Boden des Gartens Eden. Und des Gartens Boden ist über unserer Erde und nur zuweilen

streift er die Erde, welche höher ist denn alle übrigen Erden. Der Himmel aber, der sich über dem Garten wölbt, leuchtet in allen Farben und ist herrlich wie Saphirstein, und mitten im Gewölbe ist der Name des Herrn eingegraben.

*

Komm her und schaue; wie viele sind ihrer, der Gewölbe, die der Herr schuf, und Himmel über Himmel machte er sonder Zahl, und beinah deucht's, sie hätten keinen Raum mehr. Aber keines der Gewölbe hat je ein Auge geschaut, außer deinem, o Herr! Und jedes von ihnen ist wie eine Welt für sich, die wiederum in tausend Welten zerfällt; nur der Wilon allein, der erste Himmel, hat Zeiten, wo er nicht zu tausend Welten anschwillt, aber die übrigen sechs, welche nunmehr sechstausend Welten ergeben, die sind noch untereinander verdreifältigt und machen nun achtzehntausend Welten aus. Und keiner weilt darinnen, als wie der Herr allein, und keiner kennt sich in ihnen aus, als wie nur er, der Erhabene allein.

5
Die vier Flüsse

Es ging aus von Eden ein Strom zu wässern den Garten und teilte sich von dannen in vier Hauptflüsse. Der erste heißt Pison, denn um ihn wächst der Lein; das Wasser des Stromes quillt übervoll und fließt

um das ganze Land Hevilla; daselbst findet man Gold, und das Gold des Landes ist köstlich; da findet man auch Bedellion und den Edelstein Onyx. Die Welt hat's nicht verdient, daß sie Gold besäße; warum ist's da erschaffen worden? Ja, um des heiligen Tempels willen ist es da.

Der zweite Fluß heißt Gihon, der fließt um das ganze Mohrenland; der dritte Fluß heißt Hiddekel, dies ist ein reißender Strom, er fließt vor Assyrien; der vierte Fluß ist der Euphrat, des Wasser fruchtbar ist und sich mehrt.

Du fragst den Hiddekel: Warum tobst du nur so einher? Er antwortet: Auf daß alles mich sehe und höre. Du fragst den Euphrat: Warum hört man dich gar nicht? Er antwortet: Dessen bedarf ich nicht, meine Werke sprechen für mich.

*

Auch die Späteren erzählten von den vier Flüssen.

Es ging aus von Eden ein Strom und teilte sich von dannen in vier Hauptflüsse. Der erste ist Pison, auch Ganges genannt, der fließt um das ganze Inderland und bringt mit sich das Gold. Zehn andere Flüsse laufen in den Ganges, er selbst aber eilt mit großer Schnelligkeit in das Meer.

Der zweite Fluß heißt Gihon, dies ist der Nilus, der fließt um das Land Äthiopien. Dies ist der größte Strom der Welt; in der Zeit, da die Sonne im Saturn steht, welche Zeit die Monate Thamus und Ab sind, dann

mehrt sich sein Wasser überaus und tränkt die ganze Welt. Siebenhundert Inseln sind in dem Fluß; in ihrer Mitte ist eine, Meria benannt, welche das Reich ist der Königin von Saba.

Der dritte Fluß ist der Hiddekel, auch Tigrus benannt, seine Fluten sind reißend, und er fließt um das Reich Armenien. Der vierte Fluß ist der Prat, auch Euphrat genannt, er fließt um das Land der Chaldäer, teilt Babylon und läuft in das Schilfmeer.

6

Der Fluß, der Berg und der Fisch, die den Sabbat feiern

Zwei Dinge sind es, denen auch die Völker der Erde nicht mit Unglauben begegnen; nämlich, daß der Herr die Welt in sechs Tagen erschaffen hat und daß er dereinst die Toten wieder erwecken wird. Woraus ersehen sie's aber? Ja, wenn ein Wahrsager die Toten heraufbeschwören will, an allen Werktagen schafft er dies und es gelingt ihm auch, am Sabbat aber gelingt es ihm nicht. Doch den Leib eines Tieres kann er auch nicht am Werktag erwecken, denn dem Tier ist kein zukünftig Leben gegeben.

*

Der Fluß Sambation wirft Steine aus an allen Tagen der Woche, aber am Sabbattage ruht er. Der Fluß Sambation heiligt den Sabbat, denn an allen

Werktagen schäumen seine Wellen, und die Wasser schleudern durch ihre Gewalt Steine auf das Ufer, doch am Sabbat steht alles still, und es kommen keine Steine auf den Sand gefallen.

Auch gibt es einen Berg, dem man Silber entnimmt, doch am Sabbat gibt die Erde des Berges kein Silber.

Auch gibt es einen Fisch, der ruht am Sabbat am Ufer des Meeres, bis der Sabbat zur Neige geht. Der Name des Fisches ist Sabbathai, darum daß er den Sabbat hält.

*

So einer sich aus der Schuppenhaut dieses Fisches einen Panzer macht, ihn kann kein Pfeil und kein Spieß verwunden.

VII. Von dem Reich der Tiere

1
Die vier Weltwächter

Durch Weisheit hat der Herr die Welt gegründet. Es schuf der Herr die Menschenkinder, und ihnen gegenüber schuf er die Geister und die Dämonen, und er ließ die Furcht vor den Geistern auf die Geschöpfe fallen. Und wäre nicht seine große Barmherzigkeit, und hätte er nicht gleich seine Anstalten getroffen, auch nicht eine Stunde hätten die Geschöpfe sich halten können vor der Übermacht der Bösen. Was war denn aber die Maßregel, die der Herr traf? Ja, alljährlich in der Sonnenwende des Nissans gibt Gott den Seraphim eine neue Kraft ein, und sie recken sich und erheben ihr Haupt höher denn je, und jagen einen Schreck ein den Geistern und den Teufeln und den Dämonen und beschützen mit ihren Fittichen die Menschenkinder vor ihnen, wie es auch geschrieben steht: Er wird dich mit seinen Fittichen decken, daß du nicht erschrecken müssest vor dem Grauen der Nacht.

Es schuf der Herr das Vieh und die Haustiere und ihnen gegenüber schuf er die Löwen, die Panther und die Bären. Und wäre nicht seine große Barmherzigkeit

und hätte er nicht gleich seine Anstalten getroffen, könnte da das Vieh vor den Löwen, Panthern und Bären bestehen? Was war denn die Maßregel, die der Herr traf? Ja, er schuf ihnen zum Schutz den Stier der tausend Berge, und alljährlich in der Sonnenwende des Thamus gibt der Herr dem großen Stier eine ungestüme Kraft ein, und der reckt sich, und erhebt sein Haupt, und gibt ein einzig Blöken von sich, aber dies Blöken erdröhnt in der ganzen Welt, und die wilden Tiere hören das Gedröhn, und ein Schrecken befällt die Löwen, die Panther, die Bären und alle Raubtiere, und die Angst lähmt sie das ganze Jahr. Und wäre dem nicht so, könnte da das Vieh vor den Raubtieren bestehen?

Es schuf der Herr allerlei Vögel rein und unrein; welche von ihnen sind in bewohnten Ländern, welche sind in den unbewohnten Ländern; ihnen gegenüber schuf er den Lämmergeier und den Seeadler. Und wäre nicht seine große Barmherzigkeit und hätte er nicht gleich seine Anstalten getroffen, wie könnten sich da die Vögel des Lämmergeiers und des Seeadlers erwehren? Was war aber die Maßregel, die der Herr traf? Ja, alljährlich in der Sonnenwende des Tischri gibt der Herr seinem großen Adler eine Kraft ein, und der erhebt sein Haupt und schlägt mächtig mit den Flügeln um sich und erhebt seine Stimme und schreit laut, daß es alle Vögel hören, und sein Schreck fällt auf den Seeadler und auf den Lämmergeier für ein ganzes Jahr.

Es schuf der Herr allerlei Fische im Meere, groß und klein. Wie groß ist denn die Größe der großen?

Ja, welche von ihnen sind hundert Meilen lang, und welche zweihundert, aber es gibt auch welche, die sind dreihundert und vierhundert Meilen lang. Und wäre nicht seine große Barmherzigkeit und hätte er nicht gleich seine Anstalten getroffen, würden da nicht die großen Fische die kleinen verschlingen? Was ist aber die Maßregel, die der Herr traf? Ja, er schuf den Leviathan, seinen größten Fisch; und alljährlich in der Sonnenwende des Tebeth erhebt der Leviathan sein Haupt und sammelt seine Kraft und schnauft in das Wasser, und die Wasser sieden um ihn, und es fällt eine Angst auf die Raubfische im Meere. Wäre dem nicht so, wie könnten da die kleinen vor den großen bestehen? — O, wie trefflich ist der Spruch: der Herr hat durch Weisheit die Erde gegründet.

Und meinst du etwa, die viere hier, sie tun sich selber zu gut darauf, daß sie solches vollbringen? Nein, ihrem Herrn wollen sie dadurch danken und wollen loben und preisen und rühmen den Namen des einzigen, welcher sprach: Es komme die Welt! Denn auch ihre Bestimmung ist es, am Ende zu Staub zu werden, wie es auch geschrieben steht: Es fähret alles nach einem Ort. Und nur er allein, der Einzige bleibt bestehen in Ewigkeit, wie es auch heißt: Der Herr allein wird hoch sein zu der Zeit.

2
Der Wildochs

Gelobt und gepriesen sei der Name des Königs aller Könige, welcher König ist über alle Könige der Erde, Herr und Herrscher über alle Bewohner der Welt. Der Himmel aller Himmel ist sein Stuhl, und die Erde ist seiner Füße Schemel. Sein Reich ist in der Höhe, und seine Herrschaft ist in der Tiefe. Aller Welt Geschehen ist seinen Augen sichtbar, und des Menschen Heimlichstes liegt vor ihm offen; er erforscht die Wege eines jeden Menschen und prüft die Schritte eines jeden Wesens; er weiß, was Verborgenes in den Nieren ist, und versteht, was Heimliches in den Herzen wohnt; er sieht die Gedanken, da sie noch gedacht werden; allüberall schauen die Augen des Herrn und sehen die Guten und sehen die Bösen.

Gelobt sei sein Name und verherrlicht sei sein Angedenken, der er die ganze Welt ernährt und erhält von den Hörnern des Wildochses bis zu den Eiern der Laus.

Der Wildochse ist ein reines Tier, und nur zwei davon sind in der Welt, ein Männlein und ein Weiblein; das eine ist im Morgenland und das andre im Abendland, und nur einmal in siebzig Jahren kommen die beiden zueinander und tun sich zusammen; dann aber dreht das Weiblein den Kopf und beißt das Männlein und schlägt es tot. Und das Weiblein wird schwanger und geht zwölf Jahre mit der Leibesfrucht umher. Bis zu dem zwölften Jahre geht sie noch auf den Füßen und frißt das Gras

und trinkt das Wasser. Aber zu Anfang des zwölften Jahres fällt sie hin auf die Seite, denn die Füße tragen sie nicht mehr. Aber der Herr ernährt sie dennoch in seiner Barmherzigkeit; er läßt aus ihrem Munde einen Speichel fließen, der sprudelt wie ein Quell, und von diesem Wasser sproßt aufs neue Gras aus der Erde dem Weiblein zur Rechten und zur Linken, und sie hat nun wieder ihren Fraß zwölf Monate lang; sie dreht sich bald nach der einen Seite, bald nach der andern und pflückt das Gras.

Und am Ende des zwölften Monats wird ihr Leib aufgerissen, und zwei Junge gehen heraus, ein Männlein und ein Weiblein, und eines geht nach Morgen, das andere geht nach Abend, und es wird ihrer nicht mehr, bis wiederum siebzig Jahre um sind, sonst würde die Welt durch sie zerstört werden.

*

Noch ein Reisender in den Zeiten des Talmuds sah einen Wildochsen, der einen Tag alt war, aber dieser Wildochs war groß wie der Berg Tabor, und der Berg Tabor ist vierzig Meilen hoch. Drei Meilen war seines Halses Länge, und der Raum, den sein Kopf einnahm, als er ihn auf die Erde legte, hatte eine und eine halbe Meile im Umkreis.

3
Von dem Salamander, von der Hindin und von der Gemse

Wie sind deine Werke so groß, o Herr! Komm her und schau: Wie vielerlei Vieh lebt auf Erden, wie vielerlei Getier gibt's auf Erden, wie vielerlei Fische gibt's im Wasser. Ist aber die Stimme des einen der Stimme des andern gleich? ist die Gestalt des einen der Gestalt des andern gleich? ist der Sinn des einen dem Sinn des andern gleich? ist der Geschmack des einen dem Geschmack des andern gleich? Aber nein, nicht die Stimme des einen Geschöpfes, nicht der Sinn, nicht der Geschmack des einen ist dem andern gleich. Daher heißt es auch: Wie sind deine Werke so groß, o Herr!

*

Es gibt Geschöpfe, die nur im Wasser wachsen können, und es gibt Geschöpfe, die allein auf trockenem Lande groß werden. Die im Wasser wachsen — wenn sie das Trockene besteigen, kommen sie da alsbald um; die aber auf dem trockenen Lande wachsen — wenn sie ins Meer hinabsteigen, sind sie bald tot. Es gibt Geschöpfe, die allein im Feuer gedeihen, und wiederum gibt es Geschöpfe, die können nur in der Luft leben. Die Feuertiere, sobald sie in der Luft ohne Feuer sind, sind sie gleich dahin, und die sonst in der Luft leben, wenn sie ins Feuer kommen, verbrennen sie und werden zunichte. Du siehst, was dem einen ein Ort des Gedeihens

ist, ist dem andern ein Ort des Verderbens, und wiederum, wo das eine verdirbt, da gedeiht das andere.

Was ist das aber für ein Tier, das im Feuer lebt? Das ist der Salamander. Die Glasbläser, die das Glas bereiten, die heizen ihren Ofen sieben volle Tage und sieben volle Nächte. In dieser Glut entsteht dann ein Geschöpf, das einer Eidechse ähnlich ist, und dies Tier wird Salamander genannt. So der Mensch seine Hand oder sonst eines der Glieder mit dessen Blute bestreicht, so kann er's im Feuer halten, und es verbrennt dennoch nicht.

*

Da ist die Hindin, deren Leib zu eng ist. Wenn sie zum Gebären sich beugt, schickt der Herr zu ihr eine Schlange, und die Schlange beißt die Hindin in den Bauch, und dieser Biß erlöst sie von ihren Wehen. Dann weist ihr der Herr ein Kräutlein zu, und sie frißt davon, und ihre Wunde wird heil. Der Herr tut große Dinge und wir wissen's nicht.

Und da ist die Gemse, die grausam ist gegen ihre Jungen. Wenn sie zum Gebären sich beugen soll, dann geht sie zuvor auf eines Berges Gipfel, auf daß ihr Junges, wenn es ihrem Leib entfällt, gleich zerschmettert werde. Aber der Herr schickt zu ihr einen Adler, und der Adler fängt mit seinen Flügeln das Junge auf. Und käme der Adler nur ein Weilchen zu früh oder ein Weilchen zu spät, alsbald würde es sterben.

Aber anderswo steht's so geschrieben:

Schwer ist der Gemse ihr Gebären, und sie läßt zu Anfang nur ein halbes Junge aus, und das Junge, halb draußen, halb noch im Mutterleibe, grast schon auf der Weide hinter der Mutter, bis es kräftig wird; aber vor vielen Wehen beugt sie sich wieder zum Gebären, und die Hinterbeine des Jungen kommen heraus. Dann läuft das Junge fort von seiner Mutter, auf daß sie es vor Schmerz nicht davonstieße und nicht tötete.

4
Die Ungeheuer

Drei seltsame Geschöpfe schuf noch der Herr, welche unterschiedlich sind von den übrigen Geschöpfen, die der Herr machte. Dies sind der Maulwurf, die Schlange und der Frosch.

Da ist der Maulwurf; wenn er das Tageslicht erblickt, so kann kein Wesen vor ihm bestehen. Da ist die Schlange; hätte sie Füße, sie täte dem Rosse nachrennen und würde es töten. Da ist der Frosch; hätte er Zähne, kein Tier im Wasser könnte vor ihm am Leben bleiben.

*

Ein Reisender in den Zeiten des Talmuds sah einen Frosch, der war so groß, wie eine Stadt von sechzig Häusern groß ist; da kam eine Schlange und verschlang den Frosch; dann kam eine Krähe und verschlang die Schlange und setzte sich auf den Ast eines Baumes nach

der Vögel Art. Wie groß und stark muß da der Baum gewesen sein!

Derselbe Reisende sah einen Vogel, der stand im Wasser bis zu den Knöcheln, sein Kopf aber reichte bis zum Himmel. Da sprach der Reisende und seine Begleiter: Nicht tief wird hier das Wasser sein, und wollten drin baden, denn der Tag war heiß. Aber eine Stimme rief: Steigt nicht ins Wasser, denn hier ist vor sieben Jahren einem Zimmermann die Axt versunken, aber bis jetzt hat sie den Grund nicht erreicht, so reißend sind die Fluten.

Der Vogel aber, das war der große Adler des Herrn!

5
Das Nabeltier

Ein Tier lebt in den Bergen, das dem Menschen in allem gleicht; an Gesicht, an Gestalt, an der Hände und Füße Bau ist es mit nichten vom Menschen zu unterscheiden; auch spricht es eine Sprache ähnlich wie der Mensch; wohl sind die Worte schwer zu verstehen, aber man hört, es sind wie menschliche Laute. Jedoch sein Nabel ist mit einer Schnur verbunden, und diese Schnur geht aus von einer Wurzel, welche tief in der Erde steckt und von der Erde ihre Kraft saugt. So lang die Schnur ist, bewegt sich das Tier und geht auf der Weide im Grase, das umher wächst; es wagt kein Geschöpf ihm zu nahen und in die Strecke zu kommen, welche die Schnur

durchmißt, denn alsbald würde es zerfleischt und getötet werden. Wenn aber die Jäger das Tier erlegen wollen, richten sie ihre Pfeile auf die Schnur und suchen sie zu zerreißen; dann stößt das Tier einen bitteren Schrei aus und sinkt tot zu Boden.

Zweites Buch

Von Adam und seinem Geschlecht

VIII. Des Menschen Reich

1
Adam krönt den Herrn

Zur Stunde, da der Herr den Menschen erschaffen wollte, schuf er vorerst eine Schar von Engeln und sprach zu ihnen also: Wir wollen einen Menschen nach unserem Bilde schaffen. Da sprachen die Engel: O Herr der Welt! was soll des Menschen Tun auf Erden sein? Sprach der Herr: Dies und dies wird sein Tun sein. Da sprachen die Engel vor dem Herrn: O Herr der Welt, was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, und des Menschen Kind, daß du dich sein annimmst? Da reckte der Herr seinen kleinen Finger zwischen sie aus und verbrannte sie alle.

Darauf schuf Gott eine zweite Engelschar und sprach zu ihnen gleichfalls: Wir wollen einen Menschen machen nach unserem Bilde; und die Engel erwiderten gleich wie die ersten: Was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, und des Menschen Kind, daß du dich sein annimmst? Da reckte der Herr abermals seinen Finger aus und verbrannte auch sie.

Dann schuf er eine dritte Engelschar und sprach zu ihnen: Wir wollen einen Menschen machen. Da erwider-

ten die Engel und sprachen: O Herr der Welt, die ersten, so dir widersprachen, was haben sie ausgerichtet? dein ist die ganze Welt, tue also in ihr was dein Wille ist.

*

Also schuf der Herr den Menschen. Da sprachen die Engel vor dem Herrn: Der Mensch hier, den du schufest, was ist das für einer? Da erwiderte ihnen der Herr und sprach: Seine Weisheit ist größer denn eure. Und er brachte vor sie das Vieh und die Tiere und die Vögel und frug sie von jedem einzelnen: Dies hier, wie ist sein Name? Aber die Engel wußten nichts zu sagen. Da ließ der Herr die Tiere an dem Menschen vorüberziehen und frug ihn von jedem einzelnen: Dies hier, wie ist sein Name? Da erwiderte der Mensch und sprach: Dies ist der Ochse, dies ist das Pferd, dies ist der Esel, dies ist das Kamel, dies ist der Adler, dies ist der Löwe, und er fuhr fort und nannte alle Tiere bei ihrem Namen. Und du selbst, frug ihn der Herr, wie heißest du mit deinem Namen? Da erwiderte der Mensch und sprach: Mir würde es geziemen Adam zu heißen, denn von der Erde bin ich genommen. Und Gott fuhr fort und frug ihn weiter: Und ich selbst, wie sollte ich mit meinem Namen heißen? Da erwiderte Adam und sprach: Dir gebührt es HErr zu heißen, denn du bist Herr über alle Geschöpfe.

2
Adam der Lehrmeister

Als die Welt erschaffen wurde, da sind auch alle Tiere erschaffen worden und auch der erste Mensch. Alsbald kamen die Tiere vor den Herrn und sprachen vor ihm: O Herr der Welt, nenne uns unsere Namen, so wir mit ihnen heißen, und weise uns unsere Werke, so wir zu verrichten haben. Sprach der Herr: Alles habe ich in des Menschen Hand gelegt; nur zwei Dinge sind es, die ich auch in eure Macht gegeben habe; dies sind die Tugend und die Bosheit. Denn seid ihr gerecht, so bleibt es euch selbst; seid ihr aber böse, so ist es euer Fehl. Nehmet es also zu Herzen und suchet es zu begreifen. Aber jetzt gehet zum Menschen; ihm habe ich eure Namen eingegeben und auch die Werke, die ihr zu verrichten habt.

Da erwiderten die Tiere allesamt und sprachen vor dem Herrn: O Herr der Welt! so einer Kinder hat und willens ist sie in ein Lehrhaus zu bringen oder sie einem Meister zu geben, auf daß sie ein Handwerk lernen, macht er sich da nicht selber auf und führt sie dorthin? Da sprach der Herr: Wahrlich, ihr habt recht gesprochen vor mir. Sprachen die Tiere: So gehe mit uns und bringe uns zum Menschen.

Alsbald schrie der Herr mit seiner Stimme, und es versammelten sich alle Tiere. Und der Herr faßte sie alle mit seinem Fingernagel und brachte sie vor den Menschen. Und als sie vor den Menschen kamen, setzte sie der Herr nieder vor ihm, gleichwie man Zöglinge vor ihrem

Lehrmeister niedersetzt. Und wahrlich, an Adam sahen sie nichts Böses noch Übles, und sie lernten nur Gutes von ihm.

So blieb die Welt in Reinheit bestehen bis zu den Tagen der Sintflut.

3

Die Barmherzigkeit und die Wahrheit

Zur Stunde, da der Herr daran ging den Menschen zu erschaffen, teilten sich die himmlischen Heerscharen in verschiedene Gruppen. Die einen sprachen: er möge kommen; die anderen sprachen: er möge nimmer kommen. Die Gerechtigkeit sprach: er komme nur, denn er wird Gerechtes tun auf Erden; der Friede sprach: nicht soll er kommen, denn Zank ist sein Wesen für und für. Die Barmherzigkeit sprach: er möge kommen, denn er wird Barmherziges vollbringen. Aber die Wahrheit sprach: nicht soll er kommen, denn eitel Lüge ist er durch und durch. Was tat der Herr? Er nahm die Wahrheit und warf sie auf die Erde. Sprachen die Heerscharen: O Herr der Welten! Dies Wahrzeichen dein, warum erniedrigst du es? Es möge die Wahrheit wieder emporsteigen.

Noch führten die Engel miteinander Streit und redeten für und wider, da hatte der Herr inzwischen den Menschen erschaffen. Und er sprach zu ihnen: Was rechtet ihr miteinander? schon ist der Mensch gemacht.

*

Und die Engel sahen den Menschen, als er erschaffen wurde, und wollten ihn verbrennen, aber der Herr breitete seine Hand über ihn aus und schützte ihn und dann machte er Frieden unter ihnen.

Der Herr verlieh Adam — so lesen wir — eine Übermacht, die ewig währen sollte, und wies ihm einen Raum zu, der inwendiger war denn der, darin die Engel saßen. Als aber Adam den Willen des Herrn brach und dem Willen der Schlange folgte, veränderte der Herr sein Antlitz und ließ ihn fahren. Wie er ihn jedoch von sich fortschickte, fing der Herr an zu klagen über ihn und sprach: War doch der Mensch wie unser eins, wie ein einziger in der Welt!

4
Was der Herr verschwieg

Zur Stunde, da Gott den ersten Menschen erschaffen wollte, rief er die himmlischen Heerscharen herbei und sprach zu ihnen: Wir wollen einen Menschen nach unserem Bilde machen. Sprachen die Engel: Dieser Mensch, den du schaffen willst, was soll er auf Erden? Sprach der Herr: Gerechte werden von ihm herkommen. Der Herr offenbarte ihnen nur, daß Gerechte von dem Menschen herkommen würden, er sagte ihnen aber nicht, daß auch Böse von ihm herkommen würden. Hätte er's ihnen verraten, so wäre vom Reich der Strenge die Erschaffung des Menschen nicht zugelassen worden.

Und der Herr sprach in seinem Herzen: Soll ich den Menschen den Himmlischen gleich machen, so wird er ewig leben und nimmer sterben; mache ich ihn den Irdischen gleich, so wird er des Todes sein wie die Irdischen und wird vom ewigen Leben nicht wissen; ich will ihn also den Himmlischen und den Irdischen gleich machen; so er Sünde begeht, soll er des Todes sterben, so er aber gerecht ist, soll er ein ewiges Leben leben.

Andere wiederum sagen: Adam ward dazu ausersehen, daß er ewig leben sollte; warum aber wurde über ihn dann der Tod verhängt? Ja, dies tat der Herr, daß die Menschen sich vor ihm fürchten sollten.

5

Einer war der Mensch, viele kommen von ihm

Von den Menschen ist nur einer erschaffen worden. Warum denn nur einer? Auf daß die Gerechten nicht sagen sollten: Wir sind Kinder eines Gerechten; und auf daß die Gottlosen nicht sagen sollten: Wir sind Kinder eines Gottlosen; auf daß nicht einer dem andern sage: Mein Vater war größer denn deiner, und auf daß die Stämme einander nicht befehden sollten: denn siehe, da sie alle von einem abstammen, befehden sie dennoch einander, wie wäre es gar, sie stammten von zweien ab? und siehe, da sie alle von einem abstammen, rauben sie dennoch beieinander und bedrücken einander, wie wäre es gar, sie stammten von zweien ab?

Und noch darum ist nur ein Mensch zu Anfang erschaffen worden, auf daß verkündigt werde die Größe des Königs aller Könige, des Heiligen, gelobt sei er, welcher mit einem Stempel die ganze Welt geschaffen hat; aber von dem einen Stempel kamen viele Siegel. Ein Mensch prägt viele Münzen mit einem Stempel, doch sind sie alle gleich untereinander, aber der König aller Könige, der Heilige, gelobt sei er, der prägt die Menschen alle nach dem Bilde Adams des ersten Menschen, und gleicht doch keiner dem andern.

Warum aber gleichen die Gesichter nicht einander? Auf daß die Menschen einander nicht betrügen, daß nicht einer das Feld seines Nachbarn unerkannt betrete, daß nicht einer zu dem Weib seines Nächsten ungestraft eingehe.

Auch ist der Mensch als letztes erschaffen worden, und warum dies? Auf daß die Ungläubigen nicht sagen sollten: Der Mensch war Mitarbeiter des Herrn an seinen Werken. Und noch dies ist ein Grund, warum der Mensch ist zuletzt erschaffen worden, auf daß er sich nicht überhübe, denn man kann ihm sagen: Die Fliege ging dir voran in der Schöpfung. Und zum dritten ist der Mensch der letzte in der Schöpfung gewesen, auf daß er sich sofort zum Mahl hinsetzen könnte. Wer wüßte ein Gleiches dazu? Ein König auf Erden stellt es auch nicht anders an: erst baut er einen Palast, dann schmückt er ihn aus und bereitet ein Mahl und zuletzt erst ladet er seine Gäste ein.

*

Als der Herr Adam, den ersten Menschen, erschaffen hatte, nahm er ihn und führte ihn an allen Bäumen vorbei und sprach zu ihm: Schau meine Werke, wie schön und herrlich sie sind; aber alles, das ich schuf, um deinetwillen habe ich's geschaffen. So nimm auch zu Herzen, daß du nicht Schaden anrichtest in meiner Welt und sie nicht zerstörest; denn hast du ihr Abbruch getan, ist keiner nach dir, so es wieder gut macht.

6
Der Mensch tritt die Herrschaft an

Komm her, sag an, warum war Adam das letzte von allem Geschaffenen? Doch dies kannst du daraus entnehmen: Tag um Tag verrichtete der Herr seine Arbeit und schuf die ganze Welt und all ihr Heer, aber am sechsten Tag, welcher der letzte Tag seiner Arbeit war, an diesem schuf er den Menschen und sprach zu ihm: Bisher habe ich mich bemüht um die Arbeit, von nun an sei du darum bemüht. Wenn nun die Schrift sagt: am Anfang schuf der Herr, so meint sie damit: anfangs, ehe noch der Mensch da war, da arbeitete Gott an der Welt.

Warum ist aber der Mensch als Ebenbild Gottes geschaffen worden? Ein Gleiches könnte man von einem König erzählen: Ein König herrschte über eine Stadt, baute Festungen und sorgte für ihr Wohl, und alle Bewohner waren ihm untergeben. Eines Tages rief der König alle Bewohner zusammen und befahl über sie

einen seiner Fürsten; er sprach zu ihnen: Bisher habe ich mich um die Bedürfnisse der Stadt gekümmert, ich baute Festungen und Türme, von nun an aber ist dieser hier an meiner Statt. Alsdann sprach er zum Fürsten: Siehe, dies und dies habe ich der Stadt und allen ihren Bewohnern befohlen; wie ich bisher in ihr regiert und wie ich sie nach meinem Willen ausgebaut habe, so sollst du an ihr bauen und die Arbeit darin verrichten. Von nun an soll alles in deine Hand gegeben sein, und sie werden dich fürchten wie sie mich fürchten.

So heißt es auch: Eure Furcht und Schrecken sei über alle Tiere auf Erden und über alle Vögel des Himmels. Daher schuf Gott Adam nach seinem Bild, denn der Mensch sollte von nun an an der Welt bauen und sollte alles in ihr verrichten, wie es Gott zuvor getan hatte.

IX. Von Heva und von der Schlange

1
Adam und Heva ein Leib

Gott sprach: Die Erde bringe hervor lebendige Seele, damit meinte er den Geist des ersten Menschen.

Gott machte zuerst einen Erdenkloß von der Erde bis zum Himmelsgewölbe und blies ihm die Seele ein.

Und Gott band die Seele fest in des Menschen Leib. Die Seele des Menschen ist an ihn gebunden, damit er, wenn der Gram ihn übermannt, nicht seine Seele herausnehme und sie wegwerfe.

Die obersten Heerscharen sind nach dem Ebenbilde Gottes geschaffen, aber sie sind nicht fruchtbar und vermehren sich nicht; die Tiere der Erde mehren sich und sind fruchtbar, aber sie sind nicht nach Gottes Gleichnis. Sprach der Herr: Ich will den Menschen schaffen, daß sein Bild den Engeln gleiche, daß er aber fruchtbar sei und sich vermehre wie die Erdenkinder.

*

Und Gott schuf den Menschen, Mann und Weib, und er schmückte das Weib herrlich aus und brachte sie vor Adam.

Aber anderswo steht geschrieben: Mann und Weib waren zu Anfang ein Fleisch und zwei Angesichter; dann zersägte der Herr den Leib in zwei Leiber und machte einem jeden einen Rücken.

Auch soll Adam zu Anfang nicht nach dem Ebenbilde Gottes geschaffen worden sein, sondern ihm hing hinten ein Schweif nach wie den Tieren; aber dann nahm ihn ihm der Herr ab, weil er ihn ehren wollte.

2

Die Erschaffung Hevas aus der Rippe

Adam hatte keine Gehilfin, die um ihn wäre. Da fing er an zu murren vor dem Herrn und sprach: O Herr der Welt! alle Geschöpfe, so du in deiner Welt schufest, hast du zu zweien geschaffen; nur ich habe kein zweites zu mir.

Als darnach Adam die Heva erblickte, rief er aus: Diese ist's, die mir zukommt; dies ist Bein von meinem Bein, Fleisch von meinem Fleisch.

Doch nur diesmal war es, daß ein Weib vom Mann ist erschaffen worden. Von da ab und weiter nimmt der Mann seines Nächsten Tochter zum Weibe.

*

Gott der Herr ließ einen tiefen Schlaf auf Adam fallen und nahm seiner Rippen eine und baute die Rippe, die er von dem Mann genommen hatte, zu einem Weibe aus.

Eine hohe Frau fragte einmal darum einen Weisen: War es nicht ein Hintergehen, was der Herr tat? Sprach der Weise: Ich will dir ein Gleichnis geben: siehe, wenn dir einer eine Unze Silbers in die Hand gibt, und du gibst ihm dafür ein Pfund Goldes, heißt dies ein Hintergehen?

Der Herr baute das Weib aus der Rippe; erst sann er nach, aus welchem Gliede Adams das Weib zu schaffen wäre; er sprach: Ich will sie nicht aus dem Kopfe machen, daß sie ihren Kopf nicht zu sehr erhebe; nicht aus dem Auge, daß sie nicht überall hinspähe; nicht aus dem Ohr, daß sie nicht jedem Gehör schenke; nicht aus dem Mund, daß sie nicht allzuviel rede; nicht aus dem Herzen, daß sie nicht auffahrend werde; nicht aus der Hand, daß sie nicht überall hingreife; nicht aus dem Fuß, daß sie nicht überall hinschreite; sondern aus einem keuschen Glied, aus einem Glied, das auch zur Stunde, da der Mensch nackend dasteht, zugedeckt ist. Und bei jedem Glied, das der Herr dem Weibe formte, sprach er zu ihr: Sei ein frommes Weib, sei ein züchtiges Weib!

Wie heißt es aber nachher? Wie hat doch das Weib all mein Vorhaben vereitelt!*

* Die Sage bedient sich hier des Verses 25 der Sprüche Salomos Kap. I.

3

Vom Wein und vom Weib

Es heißt: Das Weib sah, daß es gut war vom Baum zu essen, daß er eine Lust war den Augen und daß er köstlich war zu erkennen. Mit drei Worten wird also der Baum gepriesen: es war gut von ihm zu essen, er war schön zu sehen und er mehrte die Weisheit. So nahm auch das Weib von den Früchten und aß und gab auch ihrem Manne davon, und er aß. Sie preßte die Beeren und gab ihrem Manne davon.

Es heißt: Der erste Mensch, der das Haupt aller Menschenkinder war, durch den Wein ist er dahin gekommen, daß über ihn der Tod verhängt wurde; und er war es auch, der die Wehen des Todes in die Welt gebracht hat.

Und wieder heißt es: Es sprach der Herr: Der Mensch hörte auf sein Weib und war mit ihr eins und ward vertrieben; hätte er auf mich gehört und wäre mit mir eins gewesen, er wäre wie ich geworden; wie ich ewig lebe und bestehe, so hätte auch er ewig gelebt und bestanden.

*

Da Heva erschaffen ward, ward auch der Satan mit ihr geschaffen.

4
Der Sturz der Schlange

So hoch die Schlange stand, so tief war auch ihr Fall. Sie war listiger denn alle, sie ward verflucht mehr denn alle. Man spricht von ihr: Sie stand aufrecht wie ein Schilfrohr und hatte Füße.

Die Schlange fing an ihren Schöpfer zu verleumden und sprach vor den Menschen: Von diesem Baum hier hat er selber gegessen und darnach hat er die Welt geschaffen; und er verbot's euch, auf daß ihr nicht auch dann Welten schaffet; es haßt ein jeder die anderen, so mit ihm eines Handwerks sind.

Andere wiederum sagen:

Also sprach die Schlange zu dem Menschen: Jeder, so nachher ist erschaffen worden, beherrscht den, der ihm voranging; der Mensch ist zuletzt erschaffen worden, auf daß er alle beherrsche; beeilet euch denn und esset, ehe denn andere kommen und euch sich unterwürfig machen.

Es sprach der Herr zu der Schlange: Ich habe dich zum König gemacht über Vieh und Tier, und du hattest nicht Genügen daran; verflucht seist du nun von allem Vieh und allem Tier. Ich habe dich gemacht, daß du stolz einhergehen solltest wie der Mensch, und das war dir nicht genug, nun sollst du auf deinem Bauch kriechen. Ich habe dich gemacht, daß du des Menschen Speise essen solltest, und du gabst dich nicht zufrieden, nun sollst du Staub essen alle deine Tage. Du wolltest den Adam töten und

dir sein Weib nehmen, nun will ich Feindschaft säen zwischen dir und dem Weibe.

Du siehst: was die Schlange gewollt hat, ist ihr nicht gewährt worden, und was ihr war, ist ihr genommen worden.

In der Stunde, da der Herr zur Schlange sprach: Auf deinem Bauch sollst du kriechen, fuhren die Engel Gottes hinab und hackten ihr die Hände und die Füße ab, und ihr Geschrei ging von einem Ende der Welt bis zu dem andern.

Dereinst, am jüngsten Tage, werden alle heil werden, nur nicht die Schlange.

*

Man frug die Schlange: Warum schleichst du so gerne an Zäunen umher? Sprach die Schlange: Ich war's, die zuerst den Zaun der Welt durchbrach.

5

Was aus der Schlange hätte werden können

Es ist ewig schade um den guten Diener, der der Welt verloren ging. Denn hätte der Herr nicht die Schlange verflucht, es hätte ein jeder Mensch in seinem Hause zwei willfährige Schlangen gehabt; die eine täte er nach dem Abendland schicken, die andere täte er nach dem Morgenland schicken, und sie würden ihm allerlei Kostbarkeiten von dort bringen, und kein Tier könnte ihnen was zuleide tun. Noch mehr, man hätte die Schlangen

an Stelle von Kamelen und an Stelle von Eseln und an Stelle von Maultieren einspannen können, und sie hätten den Mist gefahren, die Gärten und die Felder zu düngen.

*

Und heute noch, sieht einer eine Schlange im Traum, so bedeutet dies Gutes für ihn: seine Habe mehrt sich zusehends.

X. Von dem Sündenfall

1
Der Segen

Eine besondere Liebe hegte der Herr für Adam, den ersten Menschen; er schuf ihn an einem reinen und heiligen Ort. Welchem Orte entnahm er den Menschen? Es war der Ort des heiligen Tempels. Es heißt, eine Schaufel voll Erde nahm der Herr von der Stelle, darauf der Altar stand, und schuf daraus den ersten Menschen.

Und der Herr brachte Adam in seinen Palast und setzte ihn in den Garten Eden. Und Adam lustwandelte im Garten wie der Engel Gottes einer. Da sprach der Herr: Ich bin einzig in der Welt, ich vermehre mich nicht und auch er vermehrt sich nicht, und hernach werden die Geschöpfe von ihm sprechen: Siehe, der hier vermehrt sich nicht, er ist es, der uns erschaffen hat. Ich will ihm eine Hilfe machen.

Aber der Herr schonte Adam und wollte ihm nicht weh tun und ließ einen tiefen Schlaf auf ihn fallen. Da nahm er ein Bein von seinen Gebeinen und das Fleisch von seinem Herzen und machte ihm eine Hilfe und stellte sie vor ihm hin. Und als Adam von seinem Schlaf erwachte und das Weib erblickte, das vor ihm stand, um-

halste er sie und küßte sie und sprach zu ihr: Gesegnet bist du dem Herrn, du bist Bein von meinem Bein, und Fleisch von meinem Fleisch; dir geziemt es Männin zu heißen, darum, daß du dem Manne genommen bist.

Der Herr stellte auf für Adam zehn Thronhimmel im Garten Eden, und alle waren sie durchwirkt von Gold und Perlen und Edelsteinen. Hat doch kein Bräutigam mehr denn einen Thronhimmel, und auch einem König werden nur drei Thronhimmel gemacht; aber dem ersten Menschen zu Ehre hat der Herr zehn Thronhimmel aufgestellt im Garten Eden. Und die Engel schlugen in die Pauken und machten einen Reigen gleich Jungfrauen.

Darnach sprach der Herr zu seinen Heerscharen: Kommt, wir wollen Gnade erfüllen an Adam und an seiner Gehilfin, denn auf dem Maß der Gnadenerfüllung besteht die Welt. Also waren auch die Heerscharen Adams Brautführer und behüteten die Gezelte. Der Herr aber übte das Amt des Vorbeters aus, der die Neuvermählten segnet, und sprach den Segen über Adam und sein Weib.

2

Der Neid der Engel und Semael

Es waren die Engel voll Eifersucht auf den Menschen und sprachen vor dem Herrn: O Herr aller Welten! was ist der Mensch, daß du sein gedenkest? Und der Herr sprach zu ihnen: Wie ihr mich im Himmel preiset, so rühmt er mich als den Einzigen auf Erden.

Und als die Engel solches hörten, sprachen sie miteinander: Allsolange wir nicht einen Rat gefunden haben, so hierauf der Mensch Übles tun müßte vor seinem Schöpfer, werden wir gegen ihn nichts ausrichten. Aber Semael war der größte Fürst unter ihnen im Himmel, denn es hatten die heiligen Tiere und die Seraphim jedes nur sechs Paar Flügel, er aber besaß ihrer zwölf. Und Semael ging und verband sich mit allen obersten Heerscharen gegen seinen Herrn; und er versammelte sein Heer um sich und stieg mit ihnen hinab und begann auf Erden einen Genossen zu suchen. Er sah sich alle Geschöpfe an, die der Herr schuf, aber unter ihnen war keines, dessen Klugheit so auf das Böse ausgegangen wäre, wie die Schlange. Die Schlange war listiger denn alle Tiere des Feldes und glich von Gestalt einem Kamel. Da bestieg Semael die Schlange und ritt auf ihr. Aber die Schrift schrie ihn an und sprach zu ihm: Semael, eben ist erst die Welt erschaffen worden und schon stiftest du Aufruhr. Wider den Himmel willst du dich auflehnen; der Herr wird beide verlachen, das Roß und den Reiter.

Und die Schlange sann nach und rechtete mit sich selber: Werde ich mit dem Manne sprechen, so weiß ich's, er wird auf mich nicht hören, denn es ist schwer des Mannes Sinn zu beugen; ich spreche lieber vorerst mit dem Weibe, welches leichten Sinnes ist; ich weiß es, sie wird auf mich hören, denn das Weib schenkt einem jeden Gehör. Also ging die Schlange hin und sprach vor dem Weibe: Ist's wahr, daß dieses Baumes Früchte euch verboten seien? Sprach das Weib: Ja, es ist wahr, und der Herr sprach

zu uns: Aber von der Frucht des Baumes mitten im Garten sollt ihr nicht essen.

Aber noch mitten in des Weibes Rede fand die Schlange eine Tür, um mit ihrer Rede einzufallen, und sie sprach: Nicht kann man dies einen Befehl heißen, sondern Mißgunst ist das. Denn siehe, in der Stunde, da ihr davon essen werdet, werdet ihr selber wie Gott sein. Denn was tut Gott? Er schafft Welten und zerstört Welten, und auch ihr werdet imstande sein Welten zu schaffen und zu zerstören; er macht Geschöpfe lebendig und tot, und auch ihr werdet lebendig und tot machen können; denn Gott weiß, welches Tages ihr davon esset, werden eure Augen aufgetan. Und die Schlange ging und rührte an dem Baum, da schrie der Baum und rief: Frevler, rühr' mich nicht an! Aber die Schlange ging dennoch und sprach vor dem Weibe: Siehe, ich habe den Baum berührt und bin doch nicht tot; auch du befühle ihn nur und wirst nicht sterben. Da ging das Weib und berührte den Baum, aber da sah sie den Todesengel, der ihr entgegenschritt. Da sprach sie in ihrem Herzen: Vielleicht ist's wahr und ich sterbe nun, und der Herr wird Adam ein ander Weib schaffen und wird sie ihm geben; ich will es nun anstellen, daß auch er mit mir von dem Baume esse; sind wir des Todes, so sterben wir beide; bleiben wir am Leben, so leben wir beide. Da nahm sie von den Früchten des Baumes und aß, und gab auch ihrem Manne davon, auf daß er äße, und er aß.

Wie aber Adam von den Früchten des Baumes gegessen hatte, sah er sich nackend dastehen, seine Augen

wurden aufgetan, und seine Zähne wurden stumpf. Und er sprach zu Heva: Was ist das nur, so du mir zu essen gabst? Meine Augen sind aufgetan, aber meine Zähne sind stumpf worden; wie nun meine Zähne stumpf geworden sind, so werden aller Menschen Zähne nach mir stumpf werden. —

Was war Adams Bekleidung? Eine Hornhaut bedeckte seinen Körper, und die Wolke des Herrn umhüllte ihn stets. Wie er aber von den Früchten des Baumes aß, ward ihm die Hornhaut abgezogen, und des Herrn Wolke wich von ihm, und er sah sich nackend und bloß. Da versteckte er sich vor dem Angesicht des Herrn, aber er hörte die Stimme Gottes, die im Garten ging.

Da setzte sich der gerechte und wahrhafte Richter über ihn zu richten und rief dem Menschen und sprach: Warum bist du vor meinem Angesicht geflohen? Sprach der Mensch: Dein Rufen habe ich erhört, und da erzitterten meine Glieder, denn ich hörte deine Stimme im Garten und ich sah, daß ich nackend bin, und ich versteckte mich; ich versteckte mich vor dem, der mich schuf, denn ich fürchtete um meine Tat. Da sprach der Herr zu ihm: Wer hat dir's gesagt, daß du nackend bist? Hast du nicht gegessen von dem Baum, davon ich dir gebot, du solltest nicht davon essen? Sprach Adam vor dem Angesicht des Herrn: O Herr der Welten! allsolang ich allein war, habe ich da Sünde getan? Aber das Weib, das du mir gebracht hast, sie hat mich deinen Worten abwendig gemacht; sie gab mir von dem Baume zu essen, und ich aß. Da sprach der Herr zu Heva: Ist's nicht genug, daß du selber ge-

sündigt, so hast du auch deinen Mann zu Sünde gebracht? Sprach das Weib vor dem Herrn: Die Schlange überredete mich, und da aß ich.

Da brachte der Herr sie alle drei vor sein Gericht und verhängte über sie seine Strafe: er verfluchte sie ein jedes mit neun Flüchen und mit dem Tode. Er stürzte den Semael und seine Schar von dem Orte der Heiligkeit und warf sie vom Himmel herunter; er hackte der Schlange die Füße ab und verfluchte sie von allen Tieren und von allem Vieh und bestimmte über sie, daß alle sieben Jahre ihre Haut abgezogen werde mit großen Schmerzen und daß sie auf ihrem Bauche kriechen sollte; ihre Speise sollte sich im Bauche zu Erde verwandeln, Otterngalle und Gift sollte ihr Mund bergen; und der Herr säte Feindschaft zwischen ihr und dem Weibe, und es sollten die Menschen ihr den Kopf mit dem Fuße zertreten. Dann verhängte er über die Schlange den Tod.

Und das Weib fluchte er mit neun Flüchen und mit dem Tode; er verhängte über sie die Pein des Blutes und die Last der Schwangerschaft, die Wehen der Geburt und die Mühsal und Sorge um das Großziehen der Kinder. Wie eine Trauernde sollte sie ihren Kopf stets bedecken, und er sollte ihr nur zur Schande entblößt werden, wenn sie geburt hat; wie die Ohren eines Knechtes, so sollten auch ihre Ohren durchlocht werden; wie eine Magd sollte sie ihrem Manne sein, und nicht darf man ihrem Zeugnis und ihrer Aussage Glauben schenken. Und darauf verhängte er über sie den Tod.

Und auch den Mann verfluchte er mit neun Flüchen

und mit dem Tode; er schwächte seine Kraft und verkleinerte seinen Wuchs; Weizen sollte er säen und Dornen sollte er ernten, und sollte das Kraut des Feldes wie das Vieh essen; mit Kummer sollte er sich nähren und im Schweiße des Angesichts sein Brot essen, und nach allem kommt über ihn der Tod.

3

Das Mahl in Eden und die Schlange

Adam, der erste Mensch, war auch Gottes erste Schöpfung.

Gott schuf die ganze Welt durch sein Wort, aber den Menschen machte er mit seinen eigenen Händen.

Am Anfang reichte Adam von der Erde bis zum Himmel. Als ihn aber die Heerscharen dergestalt erblickten, erschauerten sie in Furcht und sie traten vor den Herrn und sprachen vor ihm: O Herr! Siehe, zwei Gewalten bestehen in der Welt, eine im Himmel und eine auf Erden. Was tat der Herr? Er legte seine Hände auf Adam und machte seinen Wuchs kleiner, daß er von nun an nur tausend Ellen groß war.

Gott der Herr pflanzte einen Garten in Eden gegen Morgen und stellte auf in der Mitte zwölf Baldachine für den Menschen, von köstlichen Steinen und Perlen durchwirkt; und es waren die herrlichsten Edelsteine darunter, als welche da sind: Sarder, Topas, Demant, Türkis, Onyx, Jaspis, Amethyst und Smaragd; aber das

geringste, woraus die Baldachine gemacht waren, war pures Gold. Und Gott entsandte die himmlischen Heerscharen zum Menschen, ihn zu bedienen; sie öffneten vor ihm die Tore des Lustgartens, und die Heiligen da oben wie die Mächtigen des Araboth riefen ihm zu: Gesegnet sei dein Eingang!

Und Gott der Herr ließ einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen und nahm seiner Rippen eine und baute die Rippe zu einem Weibe um. Er wusch das Weib rein, salbte sie, schminkte ihr Angesicht und kräuselte ihr Haar und brachte sie mit Tausenden von Engeln mit Liedern und Gesängen vor Adam und traute sie dem Manne an. Auch des Herrn oberster Hofstaat kam nach dem Eden herab; ein Teil ihrer hielten Harfen und Zimbeln und Geigen und spielten vor Adam und Heva wie Jungfrauen, und Sonne, Mond, Sterne und Planeten machten einen Reigen und tanzten vor ihnen wie Mägdlein. Und der Herr lud die beiden, Adam und Heva, zu einem Mahl ein und stellte vor sie Tische, die waren eitel Perlen, jede Perle war hundert Ellen lang und sechzig Ellen breit, und auf den Tischen war alle köstliche Speise aufgestellt; die diensttuenden Engel brieten ihnen das Fleisch und kühlten ihnen den Wein.

Da kam die Schlange und sah ihre Ehrungen und ward voll Neid. Der Herr hatte dem Menschen befohlen und sprach: Von allen Bäumen des Gartens kannst du essen, aber von dem Baume der Erkenntnis des Guten und Bösen darfst du nicht essen. Aber Heva ward verwirrt durch der Schlange Reden, und sie aß von dem

Baume und gab auch ihrem Manne davon zu essen, und er aß. Da wurden ihre Augen aufgetan und sie erkannten, daß sie nackend waren, und bedeckten sich mit Feigenblättern.

Da stieg der Herr, der ihr Tun gesehen, vom obersten Himmel hinab und erschien vor den Toren des Edens und rief dem Menschen und sprach: Adam, wo bist du? Da sprach Adam: Ich hörte deine Stimme, aber ich fürchtete mich, denn ich bin nackend. Sprach der Herr: Wer sagte dir denn, daß du nackend bist? — Hast du nicht gegessen von dem Baum, davon ich dir gebot, du solltest nicht davon essen? Und der Herr stellte sie alle vor sein Gericht. Er rief zuvörderst dem Adam: Warum hast du von dem Baume der Erkenntnis gegessen? und ich sprach doch zu dir, du solltest nicht davon essen. Da erwiderte Adam und sprach: O Herr der Welt! Das Weib, das du mir gabst, gab mir davon zu essen, und ich aß. Da rief der Herr dem Weibe: Wessenthalben hast du gegessen? Sprach das Weib: Die Schlange überredete mich, und ich aß. Da rief der Herr der Schlange und sprach zu ihr: Dieweil du solches getan hast, verflucht seist du von allem Tier; auf deinem Bauche sollst du gehen und Erde sollst du essen. Da aber der Herr noch sprach: auf deinem Bauche sollst du gehen, redete die Schlange dazwischen und sprach: O Herr der Welt, wenn dies dein Wille ist, so will ich wie ein Fisch im Wasser sein, der keine Füße hat. Als aber der Herr sprach: Und Erde sollst du essen, sprach die Schlange: Ist denn des Fisches Speise Erde? so soll auch meine

Speise Erde sein. Alsbald ergriff der Herr die Schlange und riß ihre Zunge in zwei Stücke und sprach zu ihr: Du Lästerer, du hast der bösen Rede den Anfang gemacht, so sollen's alle nach dir wissen, deine Zunge war es, die dich zu Fall brachte.

Dreie waren's, die Sünde begangen, und viere haben die Strafe getragen. Die Schlange und Heva und Adam haben Sünde getan und wurden bestraft und vom Garten vertrieben, aber auch die Erde wurde verflucht.

Es wird erzählt, nachdem Gott den Menschen aus dem Eden vertrieben hatte, ging der Mensch und setzte sich vor den Berg Moria. Von dort war sein Leib genommen worden, dorthin kehrte er zurück. Vom Fell aber, das der Schlange abgezogen wurde, machte Gott Kleider für Adam und sein Weib.

4
Adams Buße

Der Herr sprach: Wir wollen einen Menschen machen. Der Herr sprach zu der Schrift: Wir wollen einen Menschen machen, daß er unserem Bilde gleiche. Und die Schrift erwiderte dem Herrn: Herr der Welten! Dein ist das All, aber der Mensch, den du schaffen willst, seiner Tage werden nicht viele sein auf Erden, und voll Kummer und Gram wird sein Herz sein, und gewißlich wird er der Sünde verfallen; so du nun mit

ihm nicht Langmut übest, so ist es wohl besser, er käme gar nicht auf die Welt. Da sprach der Herr: Heiße ich denn umsonst ein Gott, der Langmut übt und barmherzig ist?

Und Gott fing an die Erde zu sammeln für Adams Leib und nahm sie von allen vier Enden der Welt. Warum suchte er sie von allen vier Enden zusammen? Denn er sprach zu sich: Ob der Mensch von Morgen gegen Abend kommt oder von Abend gegen Morgen, wo er nur hinkommt und wo ihn sein Ende ereilt, allenthalben ist der Acker seines Leibes Acker, dahin er zurückkehrt, und die Erde kann immer ihre Stimme erheben und rufen: von Erde bist du genommen und zu Erde sollst du werden.

Und der Herr knetete den Acker zu Adams Leib; an einem reinen Orte geschah dies, der Nabel der Welt war es; und er formte ihn und richtete ihn zu, aber es war noch kein Odem und keine Seele in dem Menschen. Was tat der Herr? Er blies ihm einen lebendigen Odem ein und gab ihm eine Seele ein; der Mensch stand auf seinen Füßen und schaute nach oben und schaute nach unten und sah alle Geschöpfe, die der Herr schuf und machte; da fing er an den Namen seines Schöpfers zu preisen und sprach: Wie sind deine Werke so groß, o Herr!

Der Mensch stand da und war herrlich anzuschauen als ein Bild Gottes; da sahen ihn die Geschöpfe und fürchteten sich vor ihm, denn sie dachten, dies wäre ihr Schöpfer. Und sie kamen alle zu ihm und bückten sich vor ihm. Da sprach der Mensch zu ihnen: Ihr seid zu mir gekom-

men und wollet euch vor mir bücken, wohlauf, lasset uns zusammen gehen, mich und euch, wir wollen gehen und uns in Stolz und Stärke kleiden und über uns zum König machen den, der uns alle schuf, gleichwie ein Volk sich einen zum König macht. Denn wahrlich, immer ruft das Volk sich seinen König aus, nicht aber ruft sich der König selber zum König aus.

Und Adam schritt voran und rief zuerst den Herrn als König aus und nach ihm kamen alle Geschöpfe und schrien: Der Herr ist König und herrlich geschmückt!

Es war die siebente Stunde des sechsten Tages, da Adam in den Garten Eden gesetzt ward; die himmlischen Heerscharen brachten ihn dorthin mit Lobgesängen; aber in der Dämmerung desselben Tages ward er schon vertrieben und ging davon. Und die Heerscharen riefen ihm nach: Nicht eine Nacht währet des Menschen Pracht, und den Tieren soll er nun gleichen.

Und am ersten Tage nach dem Sabbat stieg Adam in die Wasser des oberen Gihon und ging immer weiter, bis das Wasser ihm zum Halse reichte; er peinigte seinen Leib und blieb sieben Wochen im Wasser, bis sein Leib einem Siebe glich. Und Adam sprach vor dem Herrn: Herr aller Welten! Vergib mir meine Sünde und nimm meine Buße an, auf daß alle Geschlechter erfahren, daß es eine Buße gibt und daß du die Buße der Bekehrten annimmst. Was tat der Herr? Er reckte seine Rechte aus und vergab Adam die Sünde und nahm seine Buße an.

XI. Adams Not

1

Die Planeten verlangsamten ihren Gang

Als der Herr an das Erschaffen der Welt ging, war sein erstes, daß er den Menschen machte, aber er formte zuerst nur seinen Leib. Schon war er dabei, ihm den Odem einzublasen, als er zu sich selber sprach: Wenn ich den Menschen jetzt lebendig vor mir hinstelle, so wird man ihn als Mitschöpfer der Welt ansehen. Ich will ihn noch als Erdklumpen daliegen lassen, bis ich alles geschaffen habe. Und als er alles erschaffen hatte, sprachen zu ihm die Heerscharen: Machst du denn nicht den Menschen, so du von ihm erzähltest? Da erwiderte der Herr und sprach: Schon ist er erschaffen, nichts fehlt an ihm als der Odem, den ich einblase. Und er stellte den Menschen auf die Füße und vollendete mit ihm die Welt. Mit dem Menschen hatte er sein Werk angefangen, mit ihm vollendete er es; so heißt es auch: Zu Anfang und zu Ende hast du mich gemacht.

*

Als nun der Herr den Adam geschaffen hatte, irrten sich die Engel und hielten den Menschen für einen Gott.

Was tat der Herr? Er ließ einen Schlaf auf Adam fallen; da sahen die Engel, daß er nur ein Mensch war.

Bevor Adam Sünde tat, heißt es weiter, gingen auch die Planeten schneller und kurzen Weges; wie er aber Sünde tat, verlangsamten sie ihren Gang und gingen den längeren Weg. So vollendet jetzt die Sonne ihren Rundgang in zwölf Monaten; der Mond braucht dreißig Tage um seinen Kreis zu machen; zwölf Jahre dauert der Rundgang des Jupiters, dreißig Jahre der Gang des Saturns; die Venus aber und der Mars, die bedürfen vierhundertachtzig Jahre, um ihren Rundweg zu vollbringen.

2
Mensch und Tier

Gott der Herr pflanzte einen Garten in Eden gegen Morgen und ließ aufwachsen von der Erde allerlei Bäume schön anzusehen, und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen und den Baum des Lebens mitten im Garten.

Der Baum des Lebens war einen Raum fünfhundert Jahresreisen hoch, und die Urwasser gingen aus von unter seiner Wurzel.

*

Und das Weib sah, daß es von dem Baume gut zu essen wäre, und sie nahm von der Frucht und aß und gab auch ihrem Manne davon, und er aß. Da erzürnte der

Herr und verfluchte das Weib und die Schlange. Und zu Adam sprach er: Dieweil du hast gehorchet der Stimme deines Weibes und hast gegessen von dem Baum, davon ich dir gebot und sprach: du sollst nicht davon essen, — verflucht sei der Acker um deinetwillen, Dornen und Disteln soll er dir tragen, und sollst das Kraut auf dem Felde essen.

Wie aber Adam das Wort des Herrn hörte: du sollst das Kraut auf dem Felde essen, erzitterten seine Glieder, Tränen rannen ihm aus den Augen, und er sprach vor dem Herrn: O Herr der Welt! Ich und der Esel, sollen wir beide aus einer Krippe essen? Da sprach der Herr: Nun deine Glieder von meinem Wort erzitterten, so sollst du Brot essen im Schweiß deines Angesichtes. Da ward Adam ruhigen Sinnes.

Dennoch sprach ein Weiser: wie wohl wäre es dem Menschen, es wäre bei dem ersten geblieben.

3
Die erste Nacht

Adam, der erste Mensch, war das Licht der Welt, und er war das Blut vom Blute des Ewigen.

*

Desselbigen Tages, da Adam geschaffen ward, ward ihm der Odem eingeblasen, desselbigen Tages stand er auf seinen Füßen, desselbigen Tages nannte er alle Tiere bei ihrem Namen, desselbigen Tages ward ihm

Heva angetraut; desselbigen Tages setzte ihn der Herr in den Garten Eden; desselbigen Tages gebot ihm der Herr: davon sollst du essen, aber davon sollst du nicht essen; desselbigen Tages hatte er gefehlt; desselbigen Tages ward er gerichtet; desselbigen Tages ward er von Eden vertrieben.

Aber der Tag ging zur Neige, und wie es zu dämmern anfing, da sah Adam alle Helligkeit nach Abend gehen und die Welt um ihn her immer dunkler werden. Da sprach er: O, wehe mir! dieweil ich gesündigt habe, wird die Welt um mich finster, und die Erde will wieder wüst und leer werden. Dies ist wohl der Tod, der vom Herrn über mich verhängt ward. Und er saß und fastete und weinte die ganze Nacht hindurch, und Heva saß an seiner Seite und weinte mit ihm.

Als aber die Morgenröte wieder am Himmel aufging, und Adam sah die Welt wieder hell werden, da ward er voll großer Freude und rief aus: So ist dies also das Gesetz der Welt, und immer folgt der Tag auf die Nacht! Und er machte sich auf und baute einen Altar; dann nahm er einen Ochsen, dessen Hörner vor seinen Klauen aus der Erde hervorkamen, und opferte ihn dem Herrn*.

* Gemeint ist eines der ersten Geschöpfe, die — der Sage nach — fertig aus der Erde kamen.

4
Der erste Sabbat

Am ersten Jahrestag ist Adam erschaffen worden; desselbigen Tages, da er erschaffen ward, stand er auch vor Gericht. Und der Herr sprach zu Adam: Du gibst mit diesem ein Zeichen deinen Nachkommen; gleichwie du heutigen Tages vor mir zu Gericht standest und bist als frei entlassen worden, so werden deine Nachkommen immer an diesem Tage, am Neujahrstage, vor meinem Gericht erscheinen und werden frei von dannen gehen.

*

Am sechsten Tage ward der Mensch erschaffen, und ehe er die erste Nacht in Eden nächtigte, hatte er schon gesündigt. Da kam der Sabbat und hielt eine Fürbitte für ihn und löste ihn vom Gericht aus.

Ehe aber der Sabbat kam, saß der König und trauerte um seine Welt und sprach: Alles, so ich geschaffen habe, um des Menschen willen habe ich's geschaffen, und nun wird er gerichtet, und er macht zunichten all meine Arbeit, die ich getan habe, und will die Welt wieder wüst und leer machen.

Aber in der Zeit, da der Herr trauerte, kam der Sabbat und nahm die Strafe vom Menschen. Sprach der Herr: Was ich gemacht habe, der Sabbat hat's vollendet.

*

Als Adam Sünde getan hatte, kam der Sabbattag und ward dem Menschen ein Fürsprech und sprach vor

dem Herrn: Herr der Welten! Es ist kein Schlag gefallen an allen sechs Schöpfungstagen; willst du nun mit mir einen Anfang machen? Dies soll meine Heiligkeit sein und dies mein Segen? Heißt es doch: Und der Herr segnete den Sabbattag und heiligte ihn.

Und richtig, dem Sabbat ist's zu danken, daß Adam nicht in das Gericht der Hölle kam. Und der Mensch erkannte auch die Macht des Sabbattages und sprach: Nicht umsonst segnete der Herr den Sabbat und heiligte ihn. Er fing an den Sabbat zu preisen mit Liedern und mit Lobgesängen und sprach das Psalmlied auf den Sabbattag.

5
Adam erzeugt das Feuer

Das Licht, das der Herr am ersten Tage schuf, war solcher Art, daß der Mensch von einem bis zum andern Ende der Welt schauen konnte.

Aber der Herr sah das Geschlecht der Sintflut kommen und den Turmbau zu Babel und er sah, wie die Menschenkinder ihren Weg verderben würden, da verwahrte er das große Licht. Und für wen verwahrte er es? Für die Gerechten, die da kommen sollten.

Aber der Herr heiligte den Sabbat, darum, so heißt es, trübte er nicht das freudige Antlitz des Menschen und verdunkelte nicht eher die Lichter, als bis der Sabbat zur Neige ging.

Sechsunddreißig Stunden schien noch das Licht, das am ersten Tage erschaffen ward, zwölf Stunden am Tage vor dem Sabbat, zwölf Stunden in der Nacht zum Sabbat und zwölf Stunden am Sabbat selbst. Und solange das Licht währte, war die ganze Welt voll Gesang, und alles pries den Namen des Herrn.

Als aber am Ausgang des Sabbattages der Mensch das Abendrot am Himmel erblickte und das heranschleichende Dunkel empfand, erschrak er und schlug sich ins Gesicht und sprach: Gewißlich kommt jetzt die Schlange, von der es heißt, sie würde mich in die Ferse stechen.

Was tat der Herr? Er gab Adam zwei Steine, einen von tiefer Dunkelheit und einen von Todesschatten. Und Adam nahm die Steine und rieb sie aneinander und, siehe da, ein Feuer kam daraus.

In einem andern Buche steht geschrieben, es wäre dem Herrn erst am Sabbattage eingefallen, das Feuer zu erschaffen, aber der Herr wartete bis zum Sabbatausgang. Dann gab er dem Menschen einen Gedanken ein und dies war ein gottähnlicher Gedanke. Adam nahm zwei Steine, rieb sie aneinander und schlug aus ihnen das erste Feuer.

Und wiederum lesen wir:

In der Abenddämmerung des Sabbattages saß Adam da und grübelte in seinem Herzen und sprach: Weh mir, kommt da nicht wieder die Schlange, die am Vorabend des Sabbattages mich verführt hat. Da erschien Adam eine Feuersäule, die sollte ihm leuchten und ihn vor

allem Bösen bewahren. Wie Adam die Säule erblickte, wurde er wieder freudig und sprach: Nun weiß ich, daß der Herr mit mir ist. Er streckte die Hand zum Feuer aus und sprach: Gelobt sei der die Feuerlichter schuf. Wie er seine Hand von dem Feuer entfernt hatte, sprach er: Nun weiß ich, daß der heilige Tag vom Werktag zu unterscheiden ist, denn es geziemt sich nicht am Sabbat Feuer anzulegen, und er rief: Gelobt sei, der da unterscheidet das Heilige von dem Gemeinen.

*

Wird da nicht heut noch am Ausgang des Sabbats der Segen über dem Feuer gesprochen? Warum dies? Denn dies ist die Zeit, da das Feuer erschaffen wurde.

6
Was Adam genommen wurde

Adam war fromm und rechtschaffen, und als er gesündigt hatte und sah, daß der Tod über ihn verhängt wurde, fing er an seinen Leib durch Fasten zu kasteien und hielt sich fern von dem Weibe hundertunddreißig Jahre; und hundertunddreißig Jahre lang nahm er von seinen Lenden den Gurt von Feigenblättern nicht ab.

Es heißt:

Bevor Adam Sünde getan hatte, konnte er des Herrn Stimme hören und blieb auf seinen Füßen stehen; aber

nach der Sünde, als er des Herrn Stimme vernahm, da mußte er sich bald verbergen.

Wiederum heißt es:

Sechs Dinge waren es, die Adam genommen wurden, nachdem er Sünde getan hatte, und dies sind: sein Leuchten, sein Wuchs, das ewige Leben, die Früchte der Erde, die Früchte des Baumes, der Sonne großer Schein. Aber all dies wird in den Tagen des Messias wieder in die Welt kommen.

XII. Was noch von Adam erzählt wird

1
Der Regen

Es gab zu Anfang noch kein Feldgesträuch auf Erden, und war noch kein Kraut auf dem Felde gewachsen, denn Gott der Herr hatte nicht regnen lassen auf Erden und war kein Mensch, der das Land baute.

Es ging aus von Babylon ein Strom, der hieß Tavi, der wässerte die Erde einmal in vierzig Jahren, und also empfing die Erde zu Anfang ihren Trank. Aber der Herr bestimmte über sie, daß sie von nun an sollte vom Himmel getränkt werden. Viererlei waren die Gründe, warum er dies tat: zum ersten, auf daß die Gewalttätigen nicht alles Wasser auf ihre Äcker leiten und des Nachbars Land verdorren lassen sollten; zum zweiten tat er dies, um die schädlichen Dünste von der Erde besser abzuspülen; zum dritten, auf daß die Höhen ebenso getränkt würden wie die Tiefen; zum vierten, auf daß aller Augen emporschauen sollten zum Himmel.

Es heißt: Ein Nebel ging auf von der Erde und feuchtete alles Land; und dann heißt es: Gott formte den

Menschen aus dem Acker. So war es: Gott ließ das Wasser aus der Tiefe steigen und tränkte die Wolken, auf daß der Acker weich werde; hernach formte er daraus den Menschen, gleichwie einer das Mehl erst mit Wasser vermengt und darnach den Teig knetet.

2
Vom Wachsen

Es war der Monat Tischri, da die Welt erschaffen wurde, denn es heißt: Der Herr sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut, das sich besame, und fruchtbare Bäume. Welcher ist denn der Monat, da die Erde Gras sprossen läßt und da die Bäume voller Früchte dastehen? Es ist offenbar, dies war der Monat Tischri, welche Zeit auch die Zeit der Begattung ist. Dann gingen die Regen nieder, und es wuchs alles.

Andere wiederum meinen: Im Monat Nissan ist die Welt erschaffen worden, denn in welchem Monat läßt die Erde Gras aufgehen und schlagen die Bäume aus? Es ist offenbar, der Monat Nissan war es, und diese Jahreszeit ist auch die Zeit, da das Vieh, die Tiere und die Vögel sich paaren, wie es auch heißt: Die Anger sind voll Schafe, und die Auen stehen dick mit Korn, daß man jauchzet und singet.

*

Es heißt: Die Erde lasse aufgehen fruchtbare Bäume, da ein jeglicher nach seiner Art Frucht trage. Die

Bäume kamen also gleich fertig und vollendet aus der Hand des Schöpfers; nicht wie der Lauf der Welt jetzt ist: wenn ein Mensch einen Feigenbaum pflanzt, so muß der Baum erst drei Jahre dastehen, ehe denn er Frucht trägt.

*

Der Herr ließ noch aus der Erde hervorgehen allerlei Gewürz, daraus der Salbenbereiter seine Salben zurechtmacht und damit der Arzt die Krankheiten heilt. Und ist kein Kräutlein auf Erden, das nicht im Himmel seinen Stern hätte, welcher es treibt und ihm zuruft: wachse, werde groß!

In einem andern Buche heißt es aber:

Der Engel Raphael war es, den der Herr über alle Heilkräuter befohlen hat. Die Engelreihen nämlich, welche vor dem Herrn redeten: was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, als der Herr zu ihnen sprach: wir wollen einen Menschen schaffen — dies waren die Reihen Michaels und Gabriels. Da rief der Herr die Gemeine Labiels herbei, und die sprach vor ihm: Herr aller Welten! wer kann dir sagen, was du tun sollst. Tue in deiner Welt was dein Wille ist, denn also geziemt es dir. Sprach der Herr: Labiel, du für dein Teil hast wohl gesprochen und du hast wieder gut gemacht was deine Genossen zerstört haben. Alsbald änderte der Herr seinen Namen Labiel in Raphael und gab ihm die Aufsicht über alle heilkräftigen Pflanzen der Welt.

3
Adam ein Babylonier

Es war Adams Leib aus Babylons Erde genommen, sein Kopf war aus der des Landes Israel, seine Glieder waren aus der Erde aller übrigen Länder gemacht.

*

Der Herr faßte Adam bei der Hand und führte ihn durch die Welt und sprach zu ihm: Schau, hie ist ein Acker zu bauen, hie ist ein Feld zu säen.

Jedes Land, so Adam darüber bestimmte, daß es besetzt werde, ward auch besetzt; jedes Land aber, das Adam nicht zum Wohnland bestimmte, blieb unbewohnt.

*

Man sagt, die Palmenwälder Babylons seien die Urwälder aus der Zeit Adams her.

4
Der Schlaf

Der Herr schuf den Menschen, auf daß er seinen Garten baue und bewahre, und wollte ihm eine Gehilfin schaffen, auf daß er fruchtbar werde und sich vermehre und die Erde erfülle.

Als aber die Erde Gottes Rede vernahm, erzitterte sie und sprach vor ihren Schöpfer: O Herr aller Welten! nicht wird meine Kraft dazu hinreichen die Men-

schenherde zu speisen. Da sprach der Herr: Ich und du, wir wollen beide die Menschenherde ernähren. Und sie teilten ihre Arbeit untereinander, der Herr nahm auf sich die Nacht und gab der Erde den Tag. Was tat der Herr? er schuf den Schlaf des Lebens; der Mensch liegt ruhig und schläft die Nacht über, und der Schlaf ist ihm Speise und Heil, Leben und Erquickung. Die Seele, so heißt es, füllt des Menschen Leib aus, aber in der Stunde, da der Mensch schläft, steigt sie empor und schöpft ihr Leben von oben.

Der Erde aber steht der Herr bei und tränkt sie mit seinem Regen; und sie trägt Frucht und gibt Speise allen Geschöpfen.

5
Der Feigenbaum

Der Herr schuf Adam und Heva und machte sie groß und kräftig wie Zwanzigjährige.

Und Adam begriff und lehrte alle Handwerke. Er nahm, so heißt es, keine Speise eher ein, als bis er seine Arbeit getan hatte.

Gott der Herr setzte den Menschen in den Garten Eden. Aber Adam und sein Weib aßen von dem Feigenbaum, von dem Gott sprach, sie sollten nicht davon essen. Da vertrieb sie der Herr aus dem Garten. Aber ihrer

beiden Augen wurden aufgetan und sie wurden gewahr, daß sie nackt waren.

Da ging Adam von Baum zu Baum und bat einen jeden, er möge ihn bedecken, aber die Bäume wiesen ihn von sich und sprachen: Dies ist der Dieb, der seinen Schöpfer betrog. Nur der Feigenbaum, der ihm seine Früchte gegeben hatte, der gab ihm auch seine Blätter. Da flochten Adam und Heva die Feigenblätter und machten sich daraus Schurze.

Einstmals hatte sich ein Königssohn an einer Magd vergangen. Als der König das erfuhr, verjagte er ihn von seinem Schlosse. Da klopfte der Königssohn an aller Mägde Türen; es wollte ihn jedoch keine hereinlassen. Aber die eine Magd, mit der er gefehlt hatte, die tat ihm die Tür auf.

6

Die Cherubim

Der Herr vertrieb Adam aus dem Garten Eden und lagerte davor die Cherubim mit dem bloßen hauenden Schwert, zu bewahren den Weg zum Baum des Lebens.

Die Cherubim, dies sind die Engel, welche am ersten Tage erschaffen worden sind; das flammende Schwert, dies sind die flammenden Diener des Herrn, welche sich stets verwandeln: bald sind es Geister, bald sind es Engel,

bald nehmen sie Männergestalten an, bald Weibergestalten, je nach der Zeit. Wenn der Mensch ein Verlangen nach dem Eden trägt und dorthin eilt, findet er die Cherubim, die stehen davor wie flammende Schwerter, und so prallt er zurück.

*

Als Adam Sünde getan hatte und das Urteil über ihn verhängt ward, vertrieb ihn Gott aus dem Orte der Lust und der Wonne. Vor die Tore des Gartens Eden stellte er Wächter hin, und wer waren die Wächter? Die Cherubim, die sollten bewahren den Weg zu dem Garten Eden und auch die Tore des Gartens Eden. Von da ab ist es auch bestimmt worden, daß es keinem freisteht dorthin zu kommen außer den Seelen, die vorher durch die Hand der Cherubim geläutert worden sind; sehen die, daß eine Seele würdig ist, daß sie dorthin gelange, so nimmt man sie auf, wenn aber nicht, so stoßen sie sie aus, und sie verbrennt in der Flamme des Schwertes oder sie empfängt ihre Strafe.

7

Das flammende Schwert

Die Weisen Indiens zogen aus um heilbringende Gewächse und Gewürze zu suchen; auch die Weisen Arams fanden Kräuter und Samen allerlei Art zum Zwecke des Heilens und schrieben die Lösungen der alten Heilbücher in aramäischer Sprache nieder. Die Weisen

Mazedoniens waren die ersten, welche die Heilkunst ausübten, und die Weisen Ägyptens fingen an Wahrsage- und Beschwörungskünste zu treiben mit den Planeten und mit den Sternen; sie forschten zuerst in dem Geschichtsbuch der Chaldäer, welches Kengar der Sohn Urs des Sohnes Keseds übersetzt hatte und darin das ganze Werk der Wahrsager enthalten war. So ward ihre Weisheit groß; und als Asklepios, einer der Weisen Mazedoniens, aufstand, zog er im Lande umher und mit ihm vierzig Mann von den Schriftkennern, welche alle in den niedergeschriebenen Büchern Bescheid wußten; sie wanderten durch das Inderland nach dem Lande, das jenseits Eden gegen Morgen lag, um dort eine Spur vom Baume des Lebens aufzufinden, wodurch ihr Ruhm größer würde, denn der aller Weisen im Lande.

Und es geschah, als sie an diesen Ort ankamen, da fanden sie auch die heilbringenden Gewächse und auch den Baum des Lebens; wie sie aber ihre Hand ausstreckten, um davon zu nehmen, da zückte der Herr die Flamme des zweischneidigen Schwertes über sie, und sie lohten alle auf in den Funken des Blitzes, und entkam keiner von ihnen.

So ging die Arzneikunst den Ärzten verloren, und war ein Stillstand in der Heilkunde sechshundertunddreißig Jahre lang, bis dann der König Arthasastha kam. In seinen Tagen war ein sehr weiser und verständiger Mann, der in den Büchern der Heilkunde sich auskannte und auch sonst in allen Dingen Bescheid wußte, namens Hippokrates der Mazedonier; auch kamen dazumal anderer

Völker Weise wie Asaph der Judäer, Dioskorides der Baalathäer, Galenos der Kaphtorite und noch viele andere Weise; die brachten die Heilkunde wieder zu Ehren, daß sie noch heutigen Tages besteht.

8
Eine zweite Geschichte vom flammenden Schwert

Auch anderer Völker Weisen erzählten sich über das doppelschneidige Schwert der Cherubim. In ihren Chroniken steht die Geschichte von einem der alten Könige, der genau den Ort wissen wollte, wo das bloße hauende Schwert zu finden wäre. Da begab er sich auf die Suche und kam an einen großen Berg, der hieß Labia, welcher Name Löwin bedeutet. Und der König bestieg den Berg mit seinen Getreuen, und siehe, am Fuße des Berges von der anderen Seite war ein großer Strom. Da ließ der König seine Mannen auf Stricken und Ketten den Berg heruntergleiten bis zu dem Ufer des Flusses. Und da unten klirrten und blitzten die Schwerter. Aber keiner von des Königs Gefolge kam zurück auf den Berg, und der König kehrte allein heim beklommenen Herzens.

XIII. Von den gerechten und den klugen Tieren

1

Der Vogel Milham

Es frug Nebukadnezar, der König von Babylon, Jesus, den Sohn Sirachs: Wessenthalben hat der Todesengel Gewalt über alle Geschöpfe, nur nicht über den Vogel Milham?

Und der Weise erwiderte und sprach:

Als Heva von dem Baume des Wissens gegessen hatte, gab sie auch ihrem Manne davon, und er aß mit ihr; aber später stieg in ihr der Neid auf über die anderen Geschöpfe, und sie gab auch ihnen allen davon zu essen. Und alles Tier hörte auf ihre Stimme und aß von der Frucht und ward so dem Tode verfallen. Da sah sie den Vogel Milham und sprach zu ihm: Iß auch du von der Frucht, davon alles Tier schon gegessen hat. Da erwiderte ihr Milham und sprach: Ist's euch nicht genug, daß ihr selber vor dem Herrn Sünde tatet und alle Kreatur dahin gebracht habt, daß sie sterben wird? so kommet ihr noch zu mir und suchet auch mich zu überreden, daß ich das Gebot des Herrn übertrete, von der Frucht esse und ver-

derbe; nicht will ich auf dich hören. Also wies der Vogel Heva zurecht und auch die anderen Geschöpfe.

Da erscholl eine Stimme vom Himmel, die sprach zu Adam und Heva: Euch ward geboten, aber ihr hütetet nicht das Verbot und tatet Sünde; dann kamet ihr noch zu Milham dem Vogel auch ihn zu verführen; aber er, dem ich nichts gebot, er empfing nicht eure Rede und fürchtete mich und hütete meinen Befehl. In Ewigkeit soll er hierfür den Tod nicht erfahren, nicht er und nicht sein Same.

Als nun der Herr den Engel des Todes schuf, und der vor sich alle Geschöpfe sah, sprach er vor dem Herrn: Herr der Welt! gib mir die Freiheit, daß ich sie alle töten kann. Sprach der Herr: Dein ist die Gewalt über alle Geschöpfe und über ihren Samen; allein des Vogels Milhams Geschlecht, dies soll den Tod nicht verkosten. Sprach der Todesengel: Herr der Welt, so scheide sie aus, denn sie sind die Gerechten.

Alsbald übertrug es der Herr dem Todesengel, und der baute eine große Stadt, dahin er die Vögel brachte; dann versiegelte er die Tore der Stadt und sprach: Es ist bestimmt und beschlossen, kein Schwert darf über euch die Herrschaft führen, nicht das meine und nicht das eines andern; nimmer werdet ihr den Tod verspüren bis an das Ende aller Geschlechter.

Wir lesen: Bis auf heute wohnt der Vogel Milham in der Stadt, die ihm der Todesengel gebaut hat, und er ist fruchtbar und mehrt sich wie alle Geschöpfe. Tausend

Jahre sind seines Lebens Jahre, und wenn die tausend Jahre um sind, geht ein Feuer aus seinem Nest aus und verbrennt die Vögel und nur wie eines Eies Größe bleibt von ihren Leibern übrig; aber dies wächst aufs neue, und die Glieder werden groß, und der Vogel lebt weiter.

Andere aber sagen, daß, wenn er tausend Jahre alt wird, er dann klein werde; sein Körper schrumpft ein und die Flügel verlieren die Federn, daß er wieder wie ein Küchlein aussieht; aber dann erneuert sich sein Gefieder und er fliegt empor wie der Adler; und nimmer kommt über ihn der Tod.

Der Herr sprach: Diesen Vogel hier lasse ich ewig leben, auf daß er ein Vorbild sei allen Geschlechtern!

2

Der Fuchs und das Wiesel

Abermals frug Nebukadnezar Jesus, den Sohn Sirachs: Weshalb ist von jedem Tier auf Erden ein Ebenbild im Meere, nur nicht vom Fuchs und vom Wiesel?

Und der Sohn Sirachs erzählte:

Es geschah, nachdem der Todesengel die Tore hinter Milham geschlossen hatte, sprach der Herr zu ihm: Wirf ins Meer von jeglichem Geschöpf je ein Paar und über die anderen sollst du die Herrschaft haben. Da tat der Todesengel also und fing an von allen Tieren je ein Paar

ins Wasser zu werfen. Als der Fuchs dies sah, was tat er? er stellte sich vor den Engel hin und begann zu weinen. Da frug ihn der Todesengel: Wessenthalben weinst du? Sprach der Fuchs: Ich weine über meinen Genossen, den du ins Meer geworfen hast. Frug ihn der Todesengel: Wo ist denn dein Genoß? Da stellte sich der Fuchs an das Ufer des Meeres, und der Todesengel sah seinen Schatten im Wasser und meinte, er hätte einen Fuchs schon ins Wasser geworfen gehabt. Da sprach er zum Fuchs: Nun gut, so kannst du gehen. Da lief der Fuchs davon und war entronnen. Und er traf unterwegs das Wiesel und erzählte ihm alles, was geschehen war und was er getan hatte. Da ging das Wiesel und machte es mit dem Todesengel auch so, wie der Fuchs es getan hatte, und auch das Wiesel war entronnen.

Und es geschah nach Jahresfrist, da versammelte Leviathan alle Geschöpfe, die im Meere wohnten, um sich; aber es fehlten der Fuchs und das Wiesel, die nicht in das Meer gekommen waren; da frug Leviathan nach den beiden, und die Tiere erzählten ihm, was der Fuchs getan hatte und wie er und das Wiesel durch ihre Klugheit dem Wasser entronnen waren, und sprachen vom Fuchs, er sei der Weiseste von allen.

Als Leviathan vom Fuchs erfuhr, wie findig er sei, beneidete er ihn um seine Klugheit und schickte die großen Fische nach ihm aus und befahl ihnen ihn zu überlisten und ihn zu ihm zu bringen. Da gingen die Fische und kamen ans Ufer und sahen grade den Fuchs, wie er auf

und ab spazierte. Der Fuchs sah die Fische ans Ufer kommen, da wunderte er sich und ging auf sie zu; da frugen ihn die Fische: Was bist du für einer? Und der Fuchs erwiderte: Ich bin der Fuchs. Sprachen die Fische: Weißt du es nicht, welch große Ehre dir widerfahren ist, um dessentwillen wir hierhergekommen sind? Sprach der Fuchs: Was ist's? Sprachen die Fische: Unser Herr, Leviathan, ist erkrankt und ist dem Tode nahe, und er hat bestimmt, daß keiner nach ihm König werde außer dir, denn er hörte von dir, du seist weiser und verständiger denn alle anderen Tiere; und nun sind wir ausgesandt worden, dich zu ihm zu bringen. So komme denn mit uns, die wir dir zu Ehren gekommen sind. Sprach der Fuchs: Ja, wie kann ich aber ins Wasser kommen und nicht ertrinken? Sprachen die Fische: Du wirst auf einem von uns reiten; und wir werden dich über das Meer tragen, und nichts wird dir geschehen. Wirst du aber den Ort des Königs erreichen, so werden wir dich dort hinsetzen, und du wirst König sein über alle und wirst alle deine Tage froh sein; denn nicht wirst du dich um deine Nahrung mehr sorgen und nicht werden dir böse Tiere was tun können, die größer sind denn du.

Als der Fuchs der Fische Worte hörte, glaubte er ihnen und setzte sich auf einen der Fische, und ritt auf ihm durch das Meer.

Als aber die Wellen des Meeres an ihn schlugen, da ward es dem Fuchs bange, aller Wahn wich von ihm, und er sprach zu sich: Weh mir, was hab ich getan? gewißlich haben mich die Fische zum Narren gehabt, dieweil

ich andere Tiere genarrt habe; und nun bin ich in ihre Gewalt geraten; wie soll ich mich erretten? Und er sprach zu ihnen: Seht, ich bin mit euch mitgegangen, und in eurer Gewalt bin ich nunmehr; saget mir die Wahrheit, was soll ich euch? Da sprachen die Fische zu ihm: Wir wollen dir die Wahrheit sagen; Leviathan hörte von dir sagen, daß du überaus klug seist, und da sprach er: ich will seinen Leib aufmachen und sein Herz verzehren, auf daß ich auch weise werde. Da sprach der Fuchs zu den Fischen: Warum habt ihr mir denn nicht gleich die Wahrheit gesagt? dann hätte ich mein Herz mit mir genommen und hätte es dem König Leviathan gegeben, und er hätte mich geehrt; aber jetzt seid ihr übel daran. Da sprachen die Fische zum Fuchs: Wie, so ist denn dein Herz nicht bei dir? Und der Fuchs erwiderte ihnen und sprach: Nein, denn also ist es Brauch bei uns; wir lassen unser Herz an unserem Orte liegen, und wir gehen hin und gehen her; wenn wir aber seiner bedürfen, so holen wir's, wenn nicht, so bleibt es an seinem Orte liegen. Da sprachen die Fische: Was sollen wir nun machen? Da erwiderte der Fuchs: Der Ort und mein Nachtlager ist am Ufer des Meeres; beliebt es euch, so bringet mich wieder dorthin, wo ihr mir begegnet seid, ich will nun mein Herz holen und mit euch wieder ins Meer gehen und Leviathan mein Herz geben; so wird er mich und auch euch ehren. Bringet ihr mich aber so ohne Herz zu ihm, wird er euch zürnen und wird euch aufessen; ich aber fürchte mich nicht, denn ich werd's ihm grade heraus sagen: Herr, nicht haben sie mir dein

Begehr vorher erzählt, und als sie mir die Wahrheit sagten, sprach ich zu ihnen: kehret zurück mit mir, so werde ich mein Herz holen, sie aber wollten nicht umkehren.

Alsbald sprachen die Fische: Er hat wohl gesprochen. Und sie kehrten um und kamen zurück an das Ufer und an den Ort, von wo sie den Fuchs geholt hatten. Da sprang der Fuchs vom Rücken des Fisches und warf sich in den Sand und tanzte vor Freude und sprang herum. Da sprachen die Fische: Beeile dich und hole dein Herz, dann wollen wir weiter gehen. Sprach der Fuchs: Ihr Narren, wisset ihr's nicht, wäre mein Herz nicht bei mir gewesen, könnte ich da mit euch ins Meer gehen? ist denn ein Geschöpf auf Erden, das herumgehen könnte ohne ein Herz? Sprachen die Fische: Du hast dein Spiel mit uns gehabt. Sprach der Fuchs: Ihr Narren, so wisset, ich habe den Todesengel zu trügen gewußt, um wieviel mehr denn euch.

Da kehrten die Fische mit Schande zurück und erzählten alles Leviathan. Sprach Leviathan: Wahrlich, er ist der Listige, ihr aber seid die Toren, und von euch ist's gesagt: der Unverständigen Dummheit, das ist ihr Tod. Und er aß sie alle auf.

Seit der Zeit sind von jeder Art Geschöpfe im Wasser vorhanden, sogar von dem Menschen und seinem Weibe ist ein Ebenbild im Wasser da, nur der Fuchs und das Wiesel sind im Meer nicht zu finden.

3
Hund und Katze

Zum drittenmal frug der König den Weisen: Seit wann besteht die Feindschaft zwischen dem Hund und der Katze? Da erwiderte der Weise:

Als die Katze erschaffen ward, befreundete sie sich mit dem Hunde, und was sie beide erhaschten, das verzehrten sie auch miteinander. Da kam ein Tag und dann kam ein zweiter und ein dritter, und fanden beide nichts zu essen. Da sprach der Hund zur Katze: Wie lange werden wir da sitzen und hungern? geh du zu Adam, dem Menschen, bleibe in seinem Hause und du wirst essen und wirst satt werden. Ich aber will zu den Tieren und zu dem Gewürm gehen, vielleicht finde ich was, daß ich esse und am Leben bleibe. Sprach die Katze zum Hund: Wir wollen einen Schwur schwören, daß wir beide nimmer zu einem Herrn gehen. Sprach der Hund: Du hast wohl gesprochen. Und sie taten beide den Schwur.

Also ging die Katze in das Haus des Menschen und fand dort Mäuse und aß sie und sättigte sich an ihnen; welche Mäuse aber am Leben blieben, die flohen von dannen. Als Adam dies sah, freute er sich und sprach: Der Herr hat mir Heil gebracht. Und er ließ die Katze bei sich im Hause wohnen und gab ihr Brot zu essen und Wasser zu trinken.

Was tat unterdes der Hund? Er ging zum Wolf und sprach zu ihm: Ich will bei dir diese Nacht schla-

fen. Da sprach der Wolf: Wohlan. Und sie gingen beide in des Wolfes Höhle und schliefen zusammen. Aber in der Nacht hörte der Hund anderer Tiere Schritte; da weckte er den Wolf und sprach zu ihm: Ich höre einen Feind an uns heranschleichen. Sprach der Wolf: So steh auf und verjage ihn. Der Hund stand auf und ging auf die Tiere los; da fielen die Tiere über ihn her und wollten ihn erschlagen. Aber der Hund entwich ihnen und lief davon. Und er kam zum Affen, aber der Affe jagte ihn fort von sich. Da ging er zum Schaf; und das Schaf nahm ihn auf und schlief mit ihm. Aber in der Nacht hörte der Hund wieder anderer Tiere Schritte, und er sprach zum Schaf: Ich höre Feinde an uns heranschleichen. Sprach das Schaf: Geh hinaus und verjage sie. Der Hund stand auf und fing an zu bellen; da wußten die Wölfe, daß ein Schaf drinnen war. Sie gingen in das Loch und fanden das Schaf und fraßen es auf. Und der Hund lief von einem Nachtlager zum andern und fand keine Ruhe mehr.

Alsdann ging der Hund zu Adam. Und Adam nahm ihn auf und ließ ihn bei sich schlafen. Aber um Mitternacht sprach der Hund zu Adam: Ich höre vieler Füße Schritte um uns. Da stand Adam auf und nahm einen Spieß und ging mit dem Hunde hinaus. Und sie jagten beide nach den Tieren, bis sie sie vertrieben, und kehrten zusammen zurück. Sprach der Mensch zum Hund: Du sollst fürder bei mir wohnen und von meiner Speise sollst du essen und von meinem Trank sollst du trinken. Also blieb der Hund bei Adam.

Aber als die Katze des Hundes Stimme erhörte, ging sie zu ihm und sprach: Wessenthalben bist du zu mir gekommen? Sprach der Hund: Der Mensch hat mich hergebracht. Da fingen sie einen Streit miteinander an. Da sprach der Mensch zur Katze: Weshalb haderst du mit dem Hunde? ich habe ihn zu mir gebracht, denn ich fand ihn klug und verständig. Und er fuhr fort und sprach weiter zur Katze: Du aber sorge dich nicht, denn du bleibst auch hinfort bei mir wie zuvor. Da erwiderte die Katze und sprach: Herr, ein Diebsgeselle ist der Hund, soll ich mit ihm zusammen hausen? Und zum Hunde sprach sie: Warum hast du den Schwur gebrochen? Sprach der Hund: In dein Haus komme ich nicht, deine Speise esse ich nicht und werde dir keinen Schaden tun. Aber die Katze hörte nicht darauf, was der Hund sprach, und stritt mit ihm weiter. Und der Hund sah, daß kein Frieden möglich sei, und lief in das Haus von Seth, welcher nach Kain und Habel dem Adam geboren ward, und saß bei ihm. Und noch später wollte der Hund sich mit der Katze versöhnen, aber die Katze wollte nicht, und seit dieser Zeit streiten sie miteinander, und wie es die Väter taten, so tun es die Jungen bis auf heute.

XIV. Kain und Habel

1
Der Streit

Adam erkannte sein Weib Heva, und sie gebar ihm zwei Söhne und drei Töchter. Und Heva hieß den Namen des erstgeborenen Knaben Kain, denn, sprach sie, ich habe einen Mann gewonnen von dem Herrn; und den Namen seines Bruders hieß sie Habel, denn, sprach sie, eitel ist unser Kommen hierher, und eitel ist unser Gehen von dannen*. Und die Knaben wurden groß, da gab ihr Vater einem jeden seinen Teil auf Erden; es wendete sich Kain dem Erdbau zu und ward ein Ackersmann, Habel aber ward ein Schäfer.

Und es begab sich nach Jahr und Tag, da brachten die Knaben ein Speiseopfer dem Herrn; Kain opferte die Früchte des Feldes, und Habel brachte von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Und Gott wendete sich Habel und seinem Opfer zu; es kam ein Feuer vom Himmel herab und fraß es auf. Auf Kain aber und auf seine Gabe sah er nicht hin, denn es waren gar dürre Früchte, die er opferte. Da entbrannte in Kain der Neid

* Kaufen, gewinnen, hebräisch kanoh. — Eitel, hebräisch hebel.

auf seinen Bruder ob dieses Vorzugs, und er spähte nach einem Anlaß, daß er Habel umbrächte.

Da geschah es nach Tagen, daß Kain und sein Bruder Habel ins Feld hinausgingen, um ihre Arbeit zu verrichten; es pflügte Kain seinen Acker, und Habel weidete seine Schafe; da lief auf einmal die Herde Habels auf den Acker, darauf Kain seinen Pflug führte. Da erzürnte Kain darob, und er ging auf seinen Bruder Habel zu und sprach zu ihm: Was sind wir miteinander, daß du mit deiner Herde hierherkommst zu wohnen und zu weiden auf meiner Erde? Da erwiderte Habel und sprach: Was sind wir miteinander, daß du von den Gaben meiner Schafe zehrst und dich mit ihrer Wolle bedeckst? Gib mir die Wolle zurück, mit der du dich bekleidest, und zahle den Preis ihrer Gaben und ihres Fleisches, was du alles gegessen hast; und tust du das, so will auch ich dein Land verlassen, wie du es haben willst, und will in den Himmel steigen, wenn ich's vermag.

Da sprach Kain zu seinem Bruder Habel: Siehe, wenn ich dich heute erschlage, wer wird da dein Blut von mir zurückfordern? Habel erwiderte und sprach: Der Gott, der uns beide erschuf, der wird mich rächen und wird mein Blut von dir zurückfordern, wenn du mich tötest, denn er richtet und rechtet, und er vergilt dem Bösen seine Bosheit und dem Frevler seinen Frevel, den er auf Erden tut. Nun du mich heute tötest, siehe, Gott kennt alle Verstecke, und er wird dich richten für das Übel, welches du an mir begehen willst. Und es geschah, als Kain dies hörte, da lohte in ihm der Zorn auf

wider seinen Bruder, um seiner Reden willen, und er erhob sich und ergriff das Eisen, welches sein Ackergerät war und schlug damit plötzlich auf seinen Bruder ein und tötete ihn. So vergoß Kain das Blut seines Bruders Habel, und das Blut rann auf die Erde, wo die Schafe weideten.

Aber es geschah darnach, da bereute Kain, daß er seinen Bruder totgeschlagen hatte, und er grämte sich darob und weinte, und es verdroß ihn sehr. Da machte er sich auf und grub eine Grube in dem Felde aus und legte den Leib seines Bruders darein und bedeckte die Grube wieder mit Erde.

Aber Gott wußte alles, was Kain tat, und er sprach zu ihm: Wo ist dein Bruder Habel, der mit dir war? Da leugnete Kain und sprach: Ich weiß es nicht, bin ich denn der Hüter meines Bruders? Da sprach Gott zu ihm: Was hast du getan, die Stimme deines Bruders Bluts schreit zu mir von der Erde, auf der du ihn totgeschlagen hast. Denn du hast deinen Bruder getötet und leugnest es vor mir und denkst in deinem Herzen, nicht hätte ich dich gesehen und nicht wisse ich von deinen Taten, die du tust; und du hast solches getan und hast deinen Bruder umsonst umgebracht, denn rechtschaffen war seine Rede, die er vor dir sprach. Und nun verflucht seist du von der Erde, die ihr Maul hat aufgetan deines Bruders Blut zu nehmen von deiner Hand und in der du ihn hernach vergraben hast. Wenn du den Acker bauen wirst, soll er dir hinfort seine Kraft nicht geben, Dornen und Disteln soll er dir tragen, unstet und flüch-

tig sollst du sein auf Erden, bis zu dem Tage da du stirbst.

Also ging Kain von dem Angesicht des Herrn und ging von dem Ort, darin er wohnte, und war unstet und flüchtig auf Erden, er und alles, was sein war.

2
Kain ein Sohn des Satans.

Semael, der Engel, der Schlange Reiter, ging zu Heva ein, und sie ward schwanger und gebar den Kain. Sie blickte in sein Angesicht, und siehe, er glich nicht den Irdischen, sondern den Himmlischen; sie sah ihn an und sprach: Ich habe einen Mann gewonnen mit dem Boten des Herrn. Alsdann erkannte Adam sein Weib, und sie gebar von Adam den Habel.

Mit Kain zugleich ward auch seine Zwillingsschwester geboren und auch mit Habel zugleich kam seine Zwillingsschwester, und die wurden hernach ihre Weiber. Es steht doch aber geschrieben: Wenn jemand seine Schwester nimmt, seines Vaters Tochter oder seiner Mutter Tochter und ihre Blöße aufdeckt, das ist eine Blutschande; die sollen ausgerottet werden vor den Leuten ihres Volks. — Aus dieser Geschichte kannst du aber entnehmen, daß es keine anderen Menschentöchter dazumal gab, die sich Kain und Habel hätten nehmen können; darum wurde es ihnen erlaubt. Daher heißt es auch: Auf Gnade ist die Welt aufgebaut worden.

Kain liebte es, das Feld zu bauen, Habel aber liebte es, das Vieh zu weiden, und es gab ein jeder von seiner Arbeit Früchten dem andern. Da kam der Abend des Passahfestes, und Adam sprach zu seinen Söhnen: In dieser Nacht wird künftighin Israel dem Herrn Opfer darbringen. Bringet auch ihr eine Gabe vor euren Schöpfer. Da brachte Kain von den Resten seiner Speise, welches gerösteter Leinsamen war, Habel aber brachte von den Erstlingen seiner Schafe und ihrem Fett, auch waren's alles ungeschorene Lämmer. Aber Kains Opfer ward verschmäht, und Habels Opfer ward gnädiglich angenommen. Und der Herr sprach: In Ewigkeit soll sich Habels Opfer nicht mit Kains Opfer vermengen.

Da entbrannte ein Haß und ein Neid in Kains Seele, daß sein Opfer nicht angenommen wurde; aber nicht allein das war es, sondern die Zwillingsschwester Habels war schöner denn alle Weiber. Da sprach Kain zu sich: Ich werde meinen Bruder totschlagen, und sein Weib wird mein werden. Und es geschah, als sie allein im Felde waren, da nahm Kain einen Stein, schleuderte ihn gegen Habels Stirn und erschlug seinen Bruder. Er wußte aber nicht, daß alles Verborgene dem Herrn bekannt ist, was tat er da? Er nahm Habels Leichnam und vergrub ihn in der Erde.

Da sprach der Herr zu Kain: Wo ist dein Bruder Habel? Sprach Kain: Herr aller Welten! zum Hüter des Feldes und des Weinberges hast du mich wohl gemacht, aber nicht machtest du mich zum Hüter meines Bruders. Bin ich denn auch der Hüter meines Bruders?

Sprach der Herr: Ermordet hast du ihn, den Habel, ich hörte die Stimme deines Bruders Blutes zu mir schreien. Da Kain solches hörte, erschrak er; aber der Herr fluchte ihm, daß er unstet und flüchtig sein sollte auf Erden, für das Blutvergießen und den Totschlag. Da sprach Kain vor dem Herrn: Herr aller Welten! Größer ist meine Sünde, als daß ich sie ertragen könnte, und mir ist keine Vergebung; und überdies, wird einer sich erheben, der deines großen Namens gedenken wird, der wird mich totschlagen. Diese Worte wurden Kain als Sühne angerechnet. Was tat da der Herr? Er nahm ein Zeichen von den zweiundzwanzig Zeichen der Schrift und schrieb es auf den Arm Kains, auf daß er nicht sollte getötet werden.

3

Kains Zeichen

Adam erkannte sein Weib Heva, und sie ward schwanger und gebar und fuhr fort zu gebären. Drei Wunder sind an dem einen Tage geschehen; an dem einen Tag sind Adam und Heva erschaffen worden, an dem einen Tag taten sie sich zusammen, an dem einen Tag brachten sie ein Geschlecht hervor. Zweie hatten das Lager bestiegen, und sieben waren ihrer, als sie es verließen: es kam Kain mit seiner Zwillingsschwester und Habel mit seinen zwei Zwillingsschwestern. Adam, der erste Mensch, ist von Erde genommen worden, Heva ist von Adam ge-

nommen worden, aber von da ab und weiter kann kein Mann ohne Weib zeugen und kein Weib ohne Mann gebären, und beide vermögen nichts ohne Gott.

Und es geschah nach vierzig Tagen, da brachte Kain dem Herrn ein Opfer dar von den Früchten der Erde, aber es waren Abfälle, die er opferte; gleichwie ein schlechter Pächter selber die geratensten Früchte ißt und seinem Herrn die kümmerlichen Spätlinge abgibt. Habel aber brachte ein Opfer von den Erstlingen seiner Schafe und ihrem Fett, und es waren alles ungeschorene Lämmer, die er seinem Herrn opferte. Und Gott sah gnädig auf Habel und auf sein Opfer und nahm es an, auf Kain aber und auf sein Opfer sah er nicht hin und nahm es auch nicht an. Und dies verdroß den Kain überaus.

Und es geschah, als die beiden im Felde waren, da sprachen sie miteinander: Wir wollen die Welt unter uns teilen. Es nahm der eine für sich den Acker, der andere nahm, was sich darauf bewegte; aber sie rechteten miteinander, und da erhub sich Kain wider seinen Bruder Habel. Doch Habel war stärker denn Kain und er zwang den Kain unter sich. Da sprach Kain zu Habel: Siehe, wir sind unser nur zwei auf der Welt, was willst du hernach unserem Vater sagen? Da erbarmte sich Habel seines Bruders und ließ ihn los. Alsbald stand da Kain auf und tötete den Habel. Seit der Zeit besteht der Spruch: Dem Gottlosen sollst du nicht Gutes tun, so wird auch dir nicht Böses widerfahren.

Und Habels Blut hatte die Bäume und die Steine umher bespritzt; es stieg nicht nach oben, denn bis dahin

war noch keine Seele in den Himmel gefahren; auch drang es nicht in die Erde, denn sie hatte noch keinen Toten bei sich bewahrt.

Da rief der Herr dem Kain: Wo ist denn dein Bruder Habel? Sprach Kain: Nicht weiß ich es. Sprach der Herr: Was hast du getan? die Stimme deines Bruders Bluts schreit zu mir von der Erde, sein Blut und das Blut seines Samens. Und nun, verflucht seist du von der Erde. Da sprach Kain vor dem Herrn: O Herr, der Obersten und der Untersten Träger bist du, und nur meine Sünde allein willst du nicht tragen. Gestern hast du meinen Vater vertrieben, und heute vertreibst du mich; nun wird mich totschlagen ein jeder, der mich findet. Da sprach der Herr: Nein, sondern wer Kain tötet, der soll siebenmal gerochen werden, und nicht nach dem Gericht der Mörder soll Kain gerichtet werden, denn er schlug tot, und dazumal war noch keiner, von dem er hätte lernen können, daß solches eine Untat ist. Aber von nun an soll totgeschlagen werden, wer einen andern totschlägt. Und Gott machte Kain ein Zeichen und ließ ihm auf der Stirn ein Horn wachsen.

Den Habel aber haben, so heißt es, die Vögel und die reinen Tiere begraben. Und der Herr vergalt ihnen auch dies: zweimal wird über ihnen der Segen gesprochen, einmal beim Schlachten, das zweite Mal, wenn man ihr Blut zudeckt.

4

Der Fluch

Adam erkannte Heva sein Weib, und sie gebar den Kain. Es war ihre Schwangerschaft ohne Leiden und die Geburt ohne Wehen. Da sprach sie: Ich habe einen Mann gewonnen mit dem Herrn. Und noch sprach sie: Ich und mein Mann, wir sind beide Bildner, und der Herr ist Mitschöpfer, denn die Glieder, die sind von uns beiden, aber die Seele, die ist von Gott.

Und Heva fuhr fort zu gebären und gebar den Habel.

Habel ward ein Schäfer, denn er fürchtete den Fluch, mit dem der Herr die Erde verflucht hatte, und dessenthalben wollte er bei dem Vieh sein. Kain aber fürchtete nicht den Fluch, denn er war halsstarrig und er sprach: Ich will ein Ackersmann werden. Er baute das Feld, und es hielt ihn nicht ab, was über die Erde verhängt worden war, denn er dachte bei sich: nur Adam galt der Fluch, denn der hat gesündigt.

Und es geschah nach Jahr und Tag, da brachte Kain ein Opfer von den Früchten des Feldes, aber auch Habel brachte ein Opfer von den Erstlingen seiner Schafe. Und Gott wandte sich Habels Opfer zu, auf Kain aber und auf sein Opfer blickte er nicht hin. Da Kain sah, daß sein Opfer verschmäht wurde, ward er zornig, und sein Angesicht verfinsterte sich. Sprach der Herr zu ihm: Warum ergrimmst du und warum verstellt sich deine Gebärde? Besserst du dein Tun, so will ich deine Sünde tragen; wo aber nicht, soll deine Missetat bis zu dem

Tage des Gerichts bewahrt werden; auch wisse es, nach dir hat die Sünde Verlangen, du aber hast die Herrschaft über sie, und willst du nicht auf sie hören, so vermag sie dich nicht zu verführen; daher trifft in Ewigkeit dich allein die Schuld.

Darnach sprach Kain zu seinem Bruder Habel: Wir wollen uns aufmachen und wollen ins Feld hinausgehen. Und als sie beide im Felde waren, sprach Kain zu seinem Bruder Habel: Es ist kein Gericht, und ist kein Richter, und ist keine andere Welt jenseits dieser; nicht wird dem Gerechten sein Lohn und nicht wird dem Bösen seine Strafe; nicht auf Milde ist die Welt aufgebaut und nicht mit Barmherzigkeit wird sie geleitet. Warum nur ist dein Opfer angenommen worden und meines nicht? Da erwiderte Habel und sprach: Wahrlich, es gibt ein Gericht, es gibt einen Richter, es gibt jenseits dieser eine andere Welt; es gibt einen Lohn für die Gerechten, und es gibt eine Strafe für die Gottlosen; wohl ist die Welt auf Milde aufgebaut und durch Milde wird sie geleitet. Dein Opfer lehrt's dich ja. Dieweil du dem Herrn ein unschicklich Opfer brachtest, ist's auch nicht angenommen worden; aber meine Taten waren besser denn deine, so ist auch meine Gabe empfangen worden. Da Kain dies hörte, ward er noch zorniger, und er schmähte seinen Bruder, und sie stritten miteinander.

Alsdann sprach Kain zu Habel: Du sprichst, es gibt noch eine andere Welt, wohlan, wir wollen alles untereinander teilen; ich für mein Teil nehme das Diesseits und du für dein Teil bekommst das Jenseits. So

entspann sich aus der Mitte dieser Worte eine Fehde, und es erhub sich Kain und tötete seinen Bruder Habel.

Da sprach der Herr zu Kain: Wo ist dein Bruder Habel? Der Sünder Buße will der Herr, und also war es an Kain zu erwidern: Herr aller Welten! du weißt alles Verborgene, ich habe ihn getötet, ich habe Sünde getan. Der Herr hätte ihm dann auch vergeben. Nicht so aber Kain; als er den Herrn fragen hörte: Wo ist dein Bruder Habel? da dachte er im Herzen: Gott ist von Wolken verhüllt, und so sieht er nicht, was die Menschenkinder tun. Da fing Kain an zu lügen vor dem Herrn und sprach: Ich weiß es nicht; bin ich denn der Hüter meines Bruders? Da der Herr sah, daß Kain törichte Antwort gab, hob er an auf ihn einzureden und sagte ihm, daß er alles wisse, daß er der Richter sei und auch in Zukunft richten und von ihm zurückverlangen würde das Blut Habels und das seines Samens bis an das Ende aller Geschlechter. Dann sprach der Herr zu Kain: Verflucht seist du von der Erde, von der dein Leib genommen ist und die ihr Maul hat aufgetan, deines Bruders Blut zu empfangen; wenn du den Acker baust, soll er dir nichts hervorbringen von dem, was du gesät hast; unstet und flüchtig sollst du sein. Da sprach Kain: Größer ist meine Missetat, als daß ich sie ertragen könnte. Siehe, du vertreibst mich, kann ich mich denn vor deinem Angesicht verbergen? und es wird sein, daß mich totschlagen wird, wer mich nur findet, denn alle deine Geschöpfe wissen es, ich bin des Todes schuldig.

Da sprach der Herr zu ihm: Ich will Abhilfe schaf-

fen, daß Habels Tod an dir jetzt nicht gerächt werde. Warten will ich dir, bis das siebente Geschlecht von dir gekommen ist. Und der Herr machte Kain ein Zeichen, auf daß ihn erkenne, wer ihn finde, auf daß ihn aber keiner totschlüge und jeder erführe, daß der Herr Kain bis in das siebente Glied vergeben hatte.

Da ging Kain von dem Angesicht des Herrn und wohnte im Lande Nod gegen Morgen von Eden. Also flüchteten sich auch alle, welche andere unversehens totschlugen, in die Freistädte, welche im Osten des Landes Israel liegen.

Bevor Kain den Habel getötet hatte, glich die Erde dem Garten Eden. Aber nachdem er verjagt und verflucht wurde, da ging kein Samen mehr an auf Erden.

*

Als der Herr die Welt erschaffen hatte, war die Erde breit und eben. Aber da stand Kain auf und tötete seinen Bruder Habel; und Habels Blut gährte im Innern der Erde. Da verfluchte der Herr die Erde, und sie ward uneben, und Berge und Höhen traten aus ihr hervor.

Und wieder heißt es:

Bevor Kain den Habel erschlagen hatte, trug die Erde Früchte, die den Früchten des Edens gleich waren; als er aber seinen Bruder getötet hatte, da gab sie nur Dornen und Disteln.

5

Die Erde zittert unter Kains Füßen

Es geschah, als Kain und Habel vierzig Jahre alt waren, da brachte Kain ein Geschenk dem Herrn von den Früchten der Erde, welches der Überfluß seiner Speise war; in Leinsamen bestand die Gabe. Habel aber brachte von den Erstlingen seiner Schafe und von ihrem Fett. Da sprach der Herr: Es ist nicht recht, daß eines Sünders Gabe und eines Unschuldigen Gabe zusammengetan werden.

Als hernach Kain und Habel zusammen im Felde waren, sprach Kain zu seinem Bruder Habel: Wir wollen die Welt untereinander teilen; aber siehe, ich bin der Erstgeborene, so will ich für mich das Zwiefache nehmen. Sprach Habel: Wieso nur? Sprach Kain: Wenn nicht, so will ich zumindest außer meinem Teil noch den Ort haben, darauf dein Opfer angenommen wurde. Sprach Habel: Der Ort soll nicht dein sein. So entstand ein Streit unter ihnen. Kain verfolgte seinen Bruder von Berg zu Tal, von Tal zu Berg, bis sie in ein Handgemenge kamen; aber Habel besiegte den Kain und zwang ihn unter sich. Da fing Kain an zu schreien: Habel, mein Bruder, tu mir nichts zuleide. Da erhörte ihn Habel und gab ihn frei; aber Kain erhub sich wider seinen Bruder Habel und schlug ihm mit einem Stein Wunde auf Wunde, Beule auf Beule; er schlug ihn auf

Hände und Füße, denn er wußte nicht, auf welchem Weg die Seele aus dem Leibe geht, bis er ihn endlich an der Kehle faßte.

Als er aber den Habel erschlagen hatte, wußte er nicht, was er mit ihm machen sollte; und Habels Leiche lag auf der Erde hingeworfen. Da kamen zwei Vögel geflogen, und es erhub sich einer wider den andern und schlug ihn tot; dann scharrte der mit den Füßen die Erde um sich und deckte das Blut des getöteten Vogels zu. Da begriff auch Kain, was er tun sollte, und er verscharrte seinen Bruder in der Erde.

Hernach sprach Kain zu sich: ich will fliehen vor meines Vaters und vor meiner Mutter Angesicht, gewißlich werden sie von mir sein Blut zurückfordern, denn keiner ist außer mir auf der Welt, der ihn hätte totschlagen können. Aber da erschien der Herr und sprach zu ihm: Vor deines Vaters und vor deiner Mutter Angesicht kannst du wohl fliehen, doch nicht vermagst du dich vor meinem Angesicht zu flüchten; meinst du, daß sich jemand verbergen könne, daß ich ihn nicht sehe? Und Gott fuhr fort und sprach: Wo ist dein Bruder Habel? Sprach Kain: Ich weiß es nicht. Du bist der Hüter aller Geschöpfe und forderst ihn von mir zurück. —

Es hatte ein Dieb in der Nacht mancherlei Geräte aus einem Hause gestohlen und ward nicht ertappt. Erst am Morgen darauf fing ihn der Torwächter und sprach zu ihm: Warum hast du die Geräte gestohlen? Sprach der Dieb: Ein Dieb bin ich, so tat ich denn was meines Handwerks ist, aber du, als Torwächter bist du ange-

stellt, warum achtetest du nicht deiner Pflicht, und jetzt erst stellst du mich zur Rede.

Ähnlich sprach auch Kain vor dem Herrn: Wohl habe ich meinen Bruder erschlagen, aber du warst es, der den bösen Trieb in mir erschaffen hat; du bist der Hüter aller Geschöpfe und ließest mich, daß ich den Habel töte, du bist es nunmehr, der ihn getötet hat; denn hättest du meine Gabe wie die seine empfangen, nie wäre der Neid in mir erwacht. Da sprach der Herr: Die Stimme deines Bruders Blutes schreit zu mir von der Erde. Sprach Kain: Herr aller Welten! gewißlich hast du Angeber um dich, welche den Menschen vor dir anklagen, denn siehe, der Vater mein und die Mutter, sie sind beide auf Erden und wissen's nicht, daß ich den Habel umgebracht habe; du aber bist im Himmel, wie nur weißt du das alles? Sprach der Herr: Tor du! die ganze Welt trage ich allein; ich habe sie gemacht, und ich trage sie auch. Sprach Kain: So trägst du allein die ganze Welt, und willst meine Sünde nicht tragen? Sprach der Herr: Da du nun Buße tust, so geh fort und verlasse diesen Ort, denn Verbannung ist Sühne. Da ging Kain von dem Angesicht des Herrn und wohnte fortan im Lande Nod.

Aber es war überall, wo Kain hinkam, da bebte die Erde unter ihm, und auch die Tiere und das Vieh zitterten, wenn sie ihn sahen; sie frugen einander: Wer ist dies? Da erwiderten etwelche: Dies ist Kain, welcher seinen Bruder Habel totschlug; über ihn hat es der Herr verhängt, daß er unstet und flüchtig sei auf Erden. Da

sprachen wiederum etwelche: Wir wollen hingehen und ihn auffressen. Und sie versammelten sich und kamen zu ihm, das Vieh, die Tiere und die Vögel, um Habels Blut von ihm zu fordern; auch von der Schlange heißt es, sie wäre unter ihnen gewesen.

In dieser Stunde entströmten Tränen Kains Augen und er sprach vor Gott: Wo soll ich hingehen vor deinem Geist? und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da. Bettete ich mir in der Hölle, siehe, so bist du auch da. Trüge ich Flügel der Morgenröte und wollte am äußersten Meer ruhen, so würde mich doch deine Hand dort ereilen und deine Rechte mich festhalten.

6
Die Raben

Der Hund, welcher Habels Herde hütete, da Habel noch lebte, der blieb auch nach dem Tode Habels bei seiner Leiche stehen und bewachte sie vor den Tieren des Feldes und vor den Vögeln des Himmels. Aber Adam und Heva saßen da und weinten und trugen Leid um ihren Sohn und wußten nicht, was sie mit seinem Leichnam tun sollten, denn sie kannten nicht das Begraben der Toten. Da kam ein Rabe geflogen, dem war sein Gefährte gestorben, da grub er in der Erde eine Grube aus, legte den Körper darein und verscharrte ihn vor den Augen Adams und Hevas. Da sprach Adam: Wie dieser

Rabe hier tat, so will ich auch tun. Und er nahm Habels Leichnam, machte ein Grab in der Erde und begrub seinen Sohn.

Und Gott belohnte die Raben für ihre Tat. Welches ist der Lohn, den er ihnen gab? Ihre Küchlein sind weiß, wenn sie vom Ei herauskommen, und die Alten wähnen, es wäre Schlangenbrut, was sie da vor sich sehen, und fliegen von dannen. Aber der Herr gibt den jungen Raben ihre Speise, und sie leiden nicht Not; ja, noch mehr, wenn sie den Herrn um Regen flehen, so gewährt er ihnen ihre Bitte, wie es auch heißt: der dem Vieh sein Futter gibt, den jungen Raben, die ihn anrufen. —

Andere wiederum erzählen es so von den Raben: Die Rabenmutter sitzt über ihren Eiern und brütet sie aus im Schatten; dann platzen die Schalen, und weiße Küchlein kommen zum Vorschein. Und wenn die alten Raben die weißen Küchlein sehen, lassen sie sie liegen und fliegen von ihnen weg in die Welt. Aber der Herr tut seine Hand auf und stillt den Hunger alles, was da lebt. Er treibt den jungen Raben Scharen von Fliegen zu und wirft sie ihnen ins Maul, während sie dasitzen mit offenem Schnabel, bis sie groß werden und ihren Erzeugern gleichen. Dann kehren die zu ihnen zurück und leben mit ihnen zusammen auf Erden.

7
Kains Tod

Es ging Kain von dem Angesicht des Herrn von dem Orte, wo er gewesen war, und irrte herum in dem Lande, welches gegen Morgen von Eden war, er und alles was sein war. Dazumal erkannte Kain sein Weib, und sie ward schwanger, und gebar einen Sohn, und Kain hieß seinen Namen Henoch, denn er sprach: Jetzt wird der Herr der Erde Ruhe geben*. Alsdann baute Kain eine Stadt und nannte sie nach seines Sohnes Namen Henoch. Henoch zeugte den Irad, Irad zeugte den Mehujael, Mehujael zeugte den Methusael, Methusael zeugte den Lamech.

Lamech ward alt und betagt; seine Augen wurden dunkel, und er konnte nicht sehen, also, daß Tubal-Kain sein Sohn sein Führer ward.

Und es begab sich an einem Tage, da ging Lamech ins Feld hinaus, und Thubal-Kain sein Sohn war mit ihm; und es war, als sie so beide zusammen gingen im Felde, da kam Kain der Sohn Adams ihnen entgegen, doch Lamech sah ihn nicht, da er alt war, und Thubal-Kain sein Sohn war noch ein Knabe. Da sprach Thubal-Kain zu seinem Vater, er möge den Bogen spannen; da spannte Lamech den Bogen und schoß von der Ferne mit Pfeilen auf Kain und tötete ihn, denn sie meinten beide, es sei ein Tier. Die Pfeile trafen den Leib Kains, da er noch

* Ruhen, hebräisch hanoh.

ferne von ihnen war; er fiel zur Erde und war tot: also hatte ihm der Herr das Böse vergolten, das er an seinem Bruder Habel getan, wie es der Herr gesprochen hatte.

Und es geschah, als Kain getötet war, da gingen Lamech und Thubal-Kain das Tier zu sehen, das sie erlegt hatten, und sie sahen, Kain ihrer Väter Vater lag tot auf der Erde. Da grämte sich Lamech sehr, daß er solches getan hatte, er schlug die Hände zusammen, aber Thubal-Kain sein Sohn kam zwischen seine Hände und ward zerdrückt.

8
Noch vom Tode Kains

Vier Geschlechter sollten von Habel kommen, aber Kain vertilgte sie alle von der Welt; also tat auch die Erde ihr Maul auf und verschlang seine vier Geschlechter.

Wie aber kam über Kain der Tod?

Er war ein Todesengel hundertunddreißig Jahre lang und war unstet und flüchtig; ein Fluch war über ihm.

Lamech seines Sohnes Sohn war der siebente seines Geschlechts und ward erblindet; wenn er hinausging das Wild zu jagen, pflegte ihn sein Sohn an der Hand zu führen; sah da der Knabe ein Tier kommen, so sagte er's Lamech. Also sprach auch diesmal Thubal-Kain: Es ist wie ein Tier, was ich da kommen sehe. Da spannte Lamech seinen Bogen gegen Kain und erschlug ihn. Aber

der Knabe sah den Erschlagenen und, siehe, ein Horn hatte er inmitten der Stirne. Da sprach er zu seinem Vater: Vater, siehe, es ist wie das Angesicht eines Menschen und ein Horn hat es auf der Stirne. Da sprach Lamech: Wehe mir, meiner Väter Vater ist dies. Und er schlug vor Reue die Hände aneinander, aber er traf den Kopf des Knaben und erschlug ihn unversehens; da rief er: Einen Mann erschlug ich, wie schmerzt mich die Wunde, einen Knaben erschlug ich, wie groß ist meine Beule. So blieben sie drei an einer Stelle: der tote Kain und der tote Knabe und als dritter der blinde Lamech. In dieser Stunde tat die Erde ihr Maul auf und verschlang vier Geschlechter Kains.

XV. Die Adamsöhne

1
Seth

Es geschah, als Adam hundertunddreißig Jahre alt wurde auf Erden, da erkannte er abermals Heva sein Weib, und sie ward schwanger und gebar einen Sohn nach seinem Gleichnis und nach seinem Bildnis und hieß seinen Namen Seth, denn, sprach sie, Gott hat mir einen anderen Samen gesetzt für Habel, den Kain getötet hat*.

Zur Stunde, da Kain den Habel erschlug, so heißt es, wurden auch alle Bäume der Welt geschlagen und alle Gewächse; sie standen traurig da und konnten nicht mehr mannigfache Frucht hervorbringen, nur alle eine und dieselbe Art. Wie aber Seth kam, gewann wieder jeder seinen Teil.

In einem späteren Buche lesen wir:

In Arbael, dem Orte, wo die Gräber der drei Söhne Jakobs und ihrer Schwester Dina liegen, ist auch noch ein ander Grab zu sehen, dies wird von einem Bächlein ständig berieselt. Von diesem Hügel erzählt man sich, er sei das Grab Seths, des dritten Adamsohnes.

---

* Soth bedeutet: er hat gesetzt.

2
Die erste Flut

Seth war hundertundfünf Jahre alt und zeugte einen Sohn und hieß seinen Namen Enos. Zu der Zeit begannen die Menschenkinder sich zu mehren auf Erden und taten Übles vor dem Herrn und stifteten Aufruhr wider ihn. In Enos' Tagen fuhren sie fort Übles zu tun und zu fehlen vor dem Herrn, und so mehrte sich auch der Zorn Gottes über die Menschen. Die Menschenkinder gingen hin und dienten fremden Göttern und vergaßen den Gott, welcher sie schuf auf Erden. Sie machten sich Bilder aus Kupfer und aus Eisen, aus Holz und aus Stein und bückten sich vor ihnen und dienten ihnen. Ein jeder machte sich seinen Gott und betete ihn an. So verließen die Menschenkinder den Herrn in den Tagen, da Enos und seine Kinder lebten. Da entbrannte Gottes Zorn über ihre Taten und über ihren Frevel, den sie auf Erden übten, und er ließ die Fluten des Gihons sich über sie ergießen um sie zu vernichten.

So ward ein Dritteil der Erde vertilgt; dennoch kehrten die Menschenkinder nicht um von ihren Wegen, und noch war ihre Hand ausgestreckt um Übles zu tun vor dem Herrn.

3

Der erste Götze

Es kam Enos vor seinen Vater Seth und sprach zu ihm: Vater, wer war denn dein Vater? Da sprach Seth: Adam war mein Vater. Wer aber war Adams Vater? frug wiederum Enos. Sprach Seth: Nicht hatte Adam einen Vater noch hatte er eine Mutter, sondern Gott hat ihn aus dem Acker geknetet.

Da ging Enos fort und nahm einen Klumpen Erde und machte ein Bild daraus; dann kam er zu seinem Vater und sprach: Hier ist ein Bild, aber, siehe, es kann nicht gehen und kann nicht sprechen. Da sprach Seth: Gott blies Adam den lebendigen Odem in die Nase. Da ging Enos und tat also und blies seinen Odem in des Bildes Nase. Aber da kam der Satan und schlüpfte in die Erdengestalt. Und Enos' Geschlecht folgte dem Satan, und des Herrn Name wurde entweiht.

*

Es geschah, als die Menschen ihre Götzen mit dem Namen des Herrn zu nennen begannen, da stieg der Ozean auf von Akko bis Jaffa und überschwemmte ein Dritteil der Welt. Da sprach der Herr: Ihr habt euch ein neues Ding zurechtgemacht und nennt es mit meinem Namen; nun will auch ich etwas Neues vollbringen und euch meinen Namen kundtun. So steht es auch geschrieben: Der dem Wasser im Meere ruft, und schüttet es aus auf den Erdboden: Herr ist sein Name.

*

Vier Dinge änderten sich in der Welt zur Zeit Enos'. Die Berge, auf denen vorher geackert und gesät worden war, wurden jetzt versteinert. In den Leibern der Toten nisteten sich Würmer ein; nie hatte man zuvor gewußt, was Verwesung heißt. Die Menschen wurden in ihrem Aussehen zu Affen; das Ebenbild Gottes war dahin. Und die bösen Geister verloren ihre Scheu vor dem Menschen.

4
Die ersten Zauberer

In Enos' Tagen wurden die Menschenkinder der Zauberkunst und der Hexerei kundig und lernten es, die Kräfte des Himmels zu bezwingen. Sie beflissen sich dieser Künste und übten sie aus und unterwiesen auch die anderen darin. Mit Enos beginnt die Beschäftigung mit der Zauberei, daher heißt es in der Schrift: in Enos Tagen fing man an den Namen des Herrn anzurufen.

Selbst die Kinder vernahmen dazumal von diesen Künsten.

Wenn aber dem so war, wie waren sie nur so einfältig und wußten nicht, daß der Herr vorhatte, sie mit den Wassern zu überschwemmen, davon sie sterben würden? Wohl wußten sie dies, aber eine andere Verblendung wohnte in ihrem Herzen. Sie sahen, daß die Welt in die Hände der Aufseher empfohlen war; sie wußten, daß von den Engeln etwelche über das Feuer zu be-

fehlen hatten und etwelche über das Wasser, aber sie vermochten es die Engel zu hindern, das Urteil an ihnen zu vollstrecken. Nur wußten sie nicht, daß es der Herr ist, der über die Erde herrscht und daß von ihm das Gericht über die Welt kommt. Daher sahen sie sich nicht um nach dem Herrn und merkten nicht auf seine Werke, bis die Erde verdarb und der heilige Geist alle Tage rief: Der Sünder müsse ein Ende werden auf Erden und die Gottlosen nicht mehr sein!

5
Die ersten Schrifttafeln

Es gab zu dieser Zeit weder Saat noch Ernte, und war keine Speise da für die Menschenkinder. Und es kam ein großer Hunger ins Land, denn der Samen, den die Menschen in die Erde legten, wurde zu Dornen, zu Disteln und zu Hecken. Noch von Adams Tagen her kam der Fluch, mit dem der Herr die Erde verfluchte, nämlich als Adam Sünde getan hatte vor dem Herrn. Und wie die Menschenkinder in ihrer Sünde und in ihrer Widerspenstigkeit gegen Gott fortfuhren und ihren Weg verderbten, so verdorrte auch die Erde immer mehr und mehr. —

Enos lebte neunzig Jahre und zeugte den Kenan. Kenan ward groß und war vierzig Jahre alt und ward sehr weise und verständig und alles Wissens kundig. Er wurde zum König über alle Menschen und leitete ihre

Wege mit Weisheit und mit Vernunft und besaß auch Macht über die Geister, die Teufel und die Dämonen. Und Kenan wußte in seiner Weisheit, daß der Herr die Menschen um ihrer Sünden willen verderben und daß am Ende der Tage die große Sintflut kommen werde, und er schrieb alles nieder, was da kommen sollte, auf Steintafeln in hebräischer Schrift, und stellte die Tafeln unter seinen Schätzen auf. So regierte Kenan über die ganze Erde und suchte die Menschen zu bewegen, zum Herrn zurückzukehren.

6
Auf der Insel Kenans

Als Alexander, der König der Mazedonier, im Lande Parsiakon war, welches ein Reich ist von dem Inderlande, kam er auf eine Meeresinsel und fand dort Menschen, die alle Weibern glichen, und die Fische lebendig verzehrten; doch sprachen sie eine Sprache ähnlich wie die anderen Menschenkinder. Diese Menschen erzählten vor Alexander: Siehe, mitten auf dieser Insel ist das Grab eines uralten Königs, des Name ist Kenan, der Sohn des Enos. Noch vor der Sintflut war er König über die ganze Welt, und er schrieb schon damals alles von der Sintflut nieder auf steinernen Tafeln; auch beschrieb er in derselbigen Schrift, wie zu seiner Zeit der Ozean ein Dritteil der Welt überschwemmt hatte und wie in den Tagen Enos', des Sohnes Seths, des

Sohnes Adams, dasselbe sich zutrug. Auf der Insel baute er eine große Stadt und machte rings um sie eine Mauer. In der Stadt errichtete er auf einem Platz ein großes Gewölbe in Marmelstein, darin er Edelsteine und Perlen, Schätze von Gold und Silbers die Fülle aufbewahrte. Über seinem Grabe machte er einen Turm, der sollte sein Denkmal sein. Doch kein Mensch kann dort hinein, denn der Turm ist im Zeichen der sieben Planeten gebaut und durch Zauberkunst errichtet. Wer nur die Mauer betritt, ist allsogleich des Todes.

7
Die Weiber Lamechs

Kenan war siebzig Jahre alt und hatte drei Söhne und zwei Töchter gezeugt; dies waren die Namen der drei Söhne Kenans: der erstgeborene hieß Mehalel, der zweite hieß Inian, und der dritte hieß Mered; ihre Schwestern aber hießen Ada und Zilla.

Und Lamech, Methusaels Sohn, verschwägerte sich mit Kenan und nahm seine beiden Töchter zu Weibern. Ada ward schwanger und gebar dem Lamech einen Sohn und hieß seinen Namen Jabal; dann ward sie abermals schwanger und gebar einen Sohn und hieß seinen Namen Jubal. Aber Zilla, ihre Schwester, war unfruchtbar zu dieser Zeit und hatte kein Kind. Denn dazumal begannen die Menschen wider den Herrn zu sündigen und verstießen wider sein Gebot, welches dem Menschen befahl,

sich zu vermehren und fruchtbar zu sein; sie gaben einem Teil ihrer Weiber einen Trank zu trinken, der unfruchtbar machte, auf daß sie ihre Gestalt bewahrten und ihre Schönheit und Anmut nicht schwände. Von diesen Weibern, die den Trank genommen hatten, war auch Zilla eine. Es waren die Weiber, welche Kinder gebaren, ihren Männern zuwider und sahen schon bei ihren Lebzeiten wie Witwen aus, an den unfruchtbaren aber hingen die Männer.

Und es geschah nach Jahr und Tag, da Zilla schon alt war, öffnete der Herr ihren Leib, und sie ward schwanger und gebar einen Sohn; sie hieß seinen Namen Thubal-Kain, denn sie sprach: Nun ich mich welk wähnte, habe ich ihn von dem allmächtigen Gott gewonnen. Sie ward abermals schwanger und gebar eine Tochter und hieß ihren Namen Naama, denn sie sprach: Nun ich mich welk wähnte, ward mir Wonne und Glückseligkeit zu teil*.

Als die Weiber Lamechs erfuhren, was Lamech an Kain und an Thubal-Kain getan hatte, wollten sie ihn umbringen und haßten ihn von dem Tage an und weiter darum, daß er den Kain und den Tubal-Kain erschlagen hatte. Und sie gingen von ihm und wollten ihm nicht mehr zu Willen sein.

Da kam Lamech zu seinen Weibern und drang in sie, sie sollten ihn anhören; und er sprach zu seinen Weibern:

* Balah bedeutet welk sein; — Naama, Süße, Wonne.

Höret auf meine Stimme, Ada und Zilla, ihr Weiber Lamechs, nehmet zu Ohren meine Worte. Ihr habet geglaubt und habet gesprochen: einen Mann erschlug er und ein Kind, welche ohne Schuld waren; wisset ihr's nicht, daß ich alt und greis bin und daß meine Augen vor Alter starr sind und nicht wußte ich, was ich tat.

Da hörten die Weiber Lamechs auf seine Rede und kehrten zu ihm zurück, nach dem Rat Adams ihrer Väter Vater; aber sie gebaren ihm keine Kinder mehr, denn sie wußten, daß Gottes Zorn in diesen Tagen groß war wider die Menschen und Gott danach trachtete, sie durch der Sintflut Wasser für ihre Missetaten zu verderben.

8
Jabal, Jubal und Thubal

Ada gebar den Jabal, dies war der Urahne derer, die in Zelten wohnen und Viehzucht treiben. Er war der erste, der in der Welt anfing Hütten zu bauen, das Vieh zu weiden und dessen Gebrechen zu heilen. Er weidete das Vieh in der Wüste, so heißt es, und wechselte seinen Aufenthalt von Monat zu Monat, je nach dem Stand der Weide; war das Gras an einer Stelle abgepflückt, so ging er davon und schlug sein Zelt an einem andern Ort auf.

Sein Bruder hieß mit Namen Jubal; der war der Urahne aller, die die Geige und die Flöte spielen sowie aller, die die Orgel drehen; er war der erste, welcher an-

fing Spielgeräte anzufertigen, und der erste, der sich mit der Gesangskunst befaßte.

Die Zilla aber gebar auch, nämlich den Thubal-Kain, den Meister in allerlei Erz- und Eisenwerk. Er war der Vater der Kupfer- und Eisenschmiedekunst, denn er war der erste, der es verstand, daraus Geräte zu machen.

Nach einer andern Sage waren Jabal und Jubal, beide die ersten, die den Götzendienern Häuser bauten. Zu Anfang erzürnten sie den Herrn in Verborgenheit durch ihre Torheit und hielten sich in ihren Hütten auf; darnach erzürnten sie ihn dreist und offen und ließen ihre Geigen und Flöten ertönen.

Thubal ist der Träger der Sünde Kains. Denn Kain tötete und hatte kein Gerät dazu; aber dieser war ein Schleifer und ein Meister in Erz- und Eisenwerk; also diente er Kains Handwerk, denn er fertigte Waffen an für die Mörder.

Und noch wird von ihm erzählt:

Warum wurde er mit dem Namen Thubal-Kain benannt? Denn er war es, der das Werk Kains fortsetzte, und alles Tun Kains führte zum Sterben*.

Der Fluch, der über Kain verhängt wurde, daß die Erde ihm ihre Kraft nicht geben sollte, der blieb auch für die späteren Geschlechter bestehen; der Ackerbau wollte ihnen nicht mehr glücken, also griffen sie zum Handwerk.

* Hobil, hebräisch führen.

9
Adams Tod

Mehalel, der Sohn Kenans, war fünfundsechzig Jahre alt und zeugte den Jared. Jared war hundertzweiundsechzig Jahre alt und zeugte den Henoch; Henoch war fünfundsechzig Jahre alt und zeugte den Methusalah. Und dies ist Henochs Geschlecht: Methusalah und Elisa und Alimelech waren seine drei Söhne, und ihre Schwestern waren Milka und Naama. Methusalah war hundertsiebenundachtzig Jahre alt und zeugte den Lamech.

Und es geschah im sechsundfünfzigsten Jahre von Lamechs Leben, da starb Adam, und es waren seiner Jahre neunhundertunddreißig. Da begruben ihn seine beiden Söhne zusammen mit Henoch und mit dessen Sohn Methusalah mit großen Ehren, wie man Könige begräbt, und legten ihn in die Höhle, von der Gott zu ihnen sprach. Und die Menschenkinder kamen alle zusammen und machten an dieser Stelle eine große Trauerfeier für Adam. Und dies ward von nun an auch zum Gesetz unter den Menschen bis auf den heutigen Tag.

Der Tod kam über Adam, weil er vom Baume der Erkenntnis aß, über ihn und über seine Kinder, wie es der Herr gesprochen hatte.

10
Der Tod Adams und Hevas

Nachdem Adam den Seth gezeugt hatte, erhob ihn der Herr über alle Erden der Welt und brachte ihn nach Thebel an den Ort, dem auf der Erde die Stadt Hebron im heiligen Lande entspricht; dort ist sein Grab und das Grab von Abraham, Isaak und Jakob, und die Gräber der Erzmütter.

Die zwiefache Höhle liegt dicht an der Pforte des Gartens Eden. Als Heva starb, kam Adam hieher, sie zu begraben, und roch den lieblichen Geruch des Gartens. Da haute er das Grab für Heva aus und wollte es noch tiefer hauen, aber da kam eine Stimme und rief: Halt ein, in dieser Stunde! Und an der gleichen Stelle ist auch er selbst begraben worden, an Hevas, seines Weibes, Seite.

Der Herr war es, der ihn erschaffen hatte, und er war es auch, der ihn begrub. Und keiner wußte, wo Adams Grabstätte war, bis später Abraham hieher kam und in Hebron sein Zelt aufschlug. Abraham roch die liebliche Würze des Edens und hörte die Stimme der Engelscharen, die da sprachen: Adam der erste Mensch ruht hier, und Abraham, Isaak und Jakob werden dereinst an dieser Stätte ruhen.

Ein Wanderer erzählt in späterer Zeit:

Heute noch kommen Menschen nach der zwiefachen Höhle, nach dem Orte, daher Adams Leib entnommen ward und dahin er zurückgekehrt ist, und nehmen von der Erde ringsumher, wenn sie ein Heim sich erbauen wollen. Aber stets bleibt der Acker eben wie er war, und wird nimmer weniger von ihm.

11
Adams Grab

Adam war das Haupt aller Geschöpfe. Als er neunhundertunddreißig Jahre alt ward, sprach er zu sich: Allsolange ich noch auf der Welt bin, will ich mir ein Nachtlager zurechtmachen. Und er hieb in einen Stein und höhlte sich die Gruft aus, in der er ruhen sollte. Aber dann sann er nach und sprach in seinem Herzen: Es neigt des Menschen Herz dazu den Götzen zu dienen, und mein Leib, den hat der Herr mit seinen beiden Händen geknetet und den Odem seines Mundes blies er mir in die Nase; nun ich tot bin, werden die Menschen meine Gebeine nehmen und werden sich daraus einen Götzen machen; so will ich meinen Sarg tief in das Innere der Höhle versenken.

*

Es war ein Schriftgelehrter in den Zeiten des Talmuds, namens Rabbi Benai; der ging nach Hebron, um

die Gräber der Väter zu messen. Da stieg er zu allererst in Abrahams Grab hinunter; wie er sich aber Adams Grabe näherte, hörte er eine Stimme vom Himmel rufen: Mein Ebenbild hast du geschaut, aber mein Bild selbst darfst du nicht schauen.

Doch sah er noch die zwei Fersen Adams, die leuchteten hell wie zwei Sonnenkugeln.

Drittes Buch

Von der Sintflut

XVI. Die Gerechten und die Bösen

1
Henoch

Jared, der Sohn Mehalels, war der Vater Henochs. Von Jared wird erzählt, daß in seinen Tagen die Engel vom Himmel auf die Erde herabkamen und den Geschöpfen den Weg wiesen, wie sie ihrem Herrn zu dienen haben. Henoch aber zeugte den Methusalah.

Henoch wandelte mit Gott, nachdem er den Methusalah gezeugt hatte, und er diente seinem Herrn; er haßte die gottlosen Wege der Menschen, denn seine Seele hing an der Zucht und an dem Wissen und er erkannte die Wege des Herrn. In seiner Weisheit schied er sich ab von den Menschenkindern und hielt sich vor ihnen verborgen viele Tage.

Und es geschah nach Jahr und Tag, da Henoch seinem Herrn diente und vor ihm betete in Haus und Kammer, da rief ihm ein Engel Gottes vom Himmel, und Henoch sprach: Hie bin ich. Da sprach zu ihm der Engel: Mach' dich auf und geh aus dem Hause und von dem Orte, woselbst du dich verborgen hältst, und geh hin zu den Menschenkindern, auf daß du ihnen den Weg weisest, den sie

gehen sollen, und sie das Werk lehrst, das sie tun sollen, um vor den Herrn zu kommen.

Da machte sich Henoch auf und ging aus dem Hause und von dem Orte und aus der Kammer, woselbst er nach dem Befehl Gottes sich aufgehalten hatte, und begab sich zu den Menschenkindern; er wies ihnen die Wege des Herrn und versammelte um sich die Menschen zu selbiger Zeit und tat ihnen kund die Zucht Gottes; dann gab er einen Befehl und ließ allerorts, wo Menschen wohnen, ausrufen: Wer von den Wegen Gottes wissen will und von dem guten Werk, der komme zu Henoch. Da versammelten sich zu der Zeit alle Menschenkinder um ihn und es kam ein jeder zu Henoch, wer nur Wohlgefallen an dem guten Werk hatte. Und Henoch ward König über die Menschen nach Gottes Wort, und sie kamen zu ihm und bückten sich vor ihm bis zur Erde und hörten alle auf seine Rede. Und der Geist Gottes weilte über Henoch, und er unterwies die Menschen in der Weisheit des Herrn und zeigte ihnen seine Wege. Es dienten auch die Menschen dem Herrn alle Tage, da Henoch mit ihnen war, und es kamen alle seiner Weisheit zu lauschen. Auch alle Könige der Menschen, die ersten wie die letzten, ihre Fürsten und Richter kamen zu Henoch, als sie von seiner Weisheit gehört hatten, und fielen mit ihrem Angesicht vor ihm auf die Erde. Sie baten Henoch, er möge über sie herrschen, und er willigte ein. Alsdann versammelten sie sich alle, es waren ihrer gegen hundertunddreißig Könige und Fürsten, und setzten den Henoch über sich zum König; von nun an

standen sie unter seiner Hand und unter seinem Wort, und Henoch unterwies auch sie in der Weisheit und der Erkenntnis und zeigte ihnen die Wege des Herrn und machte Frieden unter ihnen allen. Friede war auf Erden in den Tagen Henochs. So herrschte Henoch über alle Menschenkinder zweihundertdreiundvierzig Jahre und übte Recht und Gerechtigkeit an seinem Volke und führte es die Wege Gottes.

2
Henoch fährt in den Himmel

Es geschah im Jahre, da Adam starb, dies war das zweihundertdreiundvierzigste Jahr der Herrschaft Henochs, da nahm sich Henoch vor, sich abermals von den Menschen zu trennen, sich von ihnen abzusondern und sich vor ihnen zu verbergen, um dem Herrn zu dienen. Und er tat also, aber er hielt sich nicht mehr alle Tage vor ihnen verborgen, sondern er blieb ihnen fern drei Tage und erschien ihnen für einen Tag; all die drei Tage, da er in der Kammer war, betete er vor dem Herrn und pries seinen Gott; an dem Tage aber, da er zu seinen Knechten hinausging und sich ihnen zeigte, wies er ihnen den Weg Gottes und sprach zu ihnen alles, um was sie ihn frugen. Also taten sie nach dieser Weise viele Tage und Jahre. Nachher hielt sich Henoch sechs Tage vor ihnen verborgen und erschien seinem Volke nur einen Tag von sieben Tagen; nachher erschien er ihnen nur einen Tag in

einem Monat, nachher nur einen Tag im Jahr, bis alle Könige und alle Fürsten und alle Menschenkinder danach lechzten Henochs Angesicht zu schauen und seine Worte zu hören; aber sie konnten ihn nicht sehen, denn es hatten alle Menschenkinder eine große Furcht und fürchteten sich ihm zu nahen, denn der Schreck Gottes war auf seinem Angesicht; daher konnte keiner in sein Angesicht schauen und am Leben bleiben. Da beratschlagten alle Könige und Fürsten untereinander und beschlossen, alle Menschenkinder zu versammeln und vor Henoch ihren König zu kommen, auf daß sie alle mit ihm sprächen, zu der Zeit, da er zu ihnen hinausgehen würde; und sie taten also.

Es geschah an einem Tage, da ging Henoch aus, und es versammelten sich alle Menschen und kamen alle zu ihm. Da sprach Henoch zu ihnen die Worte des Herrn und lehrte sie Weisheit und Wissen und ermahnte sie zur Gottesfurcht. Da erschraken die Menschen und wunderten sich ob seiner Weisheit und fielen alle vor ihm nieder auf die Erde und sprachen: Es lebe der König, es lebe der König!

Und es geschah, als alle Könige und alle Fürsten und alle Menschenkinder um Henoch waren und er sie Gottes Weg lehrte, da rief ein Engel dem Henoch vom Himmel, denn er gedachte ihn in den Himmel zu bringen und ihn zum König zu machen über die Kinder Gottes im Himmel, wie er auf Erden König über den Menschenkindern war. Als Henoch zu selbiger Zeit dies Wort vernahm, da ging er aus und versammelte um sich alle Erdenkinder und unterwies sie in der Weisheit und im Wissen

und in der Zucht des Herrn. Sodann sprach er zu ihnen: Ein Ruf erging an mich, daß ich in den Himmel fahre, doch weiß ich nicht den Tag, da ich von euch gehen werde. So will ich euch noch einmal in der Weisheit und im Wissen unterweisen und in der Zucht, auf daß ihr all das übet auf der Erde, auf der ihr lebet. Und er tat also und gab ihnen Rechte und Gesetze, die sie auf Erden üben sollten; sodann stiftete er Frieden unter ihnen und belehrte sie über die Ordnung der Welt. So weilte er unter ihnen einige Tage und unterwies sie in all diesen Dingen.

Aber es geschah zu selbiger Zeit, als die Menschen um Henoch saßen und Henoch zu ihnen sprach, da erhoben die Menschen ihre Augen und sahen die Gestalt eines Rosses vom Himmel heruntersteigen, und das Roß fuhr im Sturm zur Erde nieder. Da sagten es die Leute Henoch, was sie sahen, und Henoch sprach zu ihnen: Um meinetwillen ist dies Roß herabgestiegen. Die Zeit ist gekommen und der Tag, da ich von euch gehe und euch nimmer wiedersehe. Da war auch schon das Roß da und stellte sich hin vor Henoch, und alle Menschenkinder, die mit Henoch waren, sahen es deutlich.

Da befahl Henoch noch einmal in selbiger Zeit und ließ eine Stimme ausrufen, die sprach: So einer die Wege des Herrn erkennen will, er komme an diesem Tage zu Henoch, ehe er uns genommen wird. Da versammelten sich um ihn alle Menschen, und es kamen zu Henoch an diesem Tage auch alle Könige der Erde, ihre Fürsten und Würdenträger, und wichen nicht von ihm an diesem Tage. Da lehrte sie Henoch an diesem Tage die

Weisheit und das Wissen und die Zucht Gottes und gebot ihnen noch einmal, dem Herrn zu dienen und auf seinen Pfaden zu wandeln alle Tage ihres Lebens; sodann machte er noch Frieden unter ihnen.

Und es geschah alsdann, da stand Henoch auf und bestieg das Roß und ritt von dannen. Aber es gingen ihm nach alle Menschenkinder, und waren ihrer an achthunderttausend Mann. Sie gingen mit ihm einen Tagesweg. Am andern Tag aber sprach Henoch zu ihnen: Kehret um in eure Zelte, warum gehet ihr mit, daß ihr sterbet. Da kehrte ihrer ein Teil von ihm um, aber die übrigen gingen mit ihm noch einen Weg von sechs Tagen. Und Henoch sprach zu ihnen alle Tage: Kehret um in eure Zelte, auf daß ihr nicht sterbet; aber sie wollten nicht umkehren und gingen ihm nach. Jedoch am sechsten Tage, da kehrte wieder ein Teil um, aber die übrigen schlossen sich noch enger an Henoch an und sprachen: Mit dir gehen wir nach dem Orte, da du hingehst; so wahr Gott lebt, nur der Tod wird zwischen uns und dir scheiden. Da sie nun darauf beharrten, mit ihm zu gehen, da redete er nicht mehr auf sie ein, und sie folgten ihm und kehrten auch nicht mehr um. Und am siebenten Tage, da geschah es, daß Henoch im Wetter in den Himmel fuhr auf feurigen Rossen in feurigem Wagen.

Aber die Könige, die zurückgekehrt waren, die wollten die Zahl derer wissen, die mit Henoch geblieben waren. Da schickten sie nach den Menschen aus, die mit Henoch zurückgeblieben waren an dem Orte, von wo er in den Himmel gefahren war. Alle Könige gingen auch nach

dem Orte hin und fanden die ganze Erde voll Schnee an diesem Orte, und auf dem Schnee waren große Steine von der Art der Schneesteine. Da sprach einer zu dem andern: Wohlauf, lasset uns den Schnee wegscharren, wir wollen sehen, ob nicht die Menschen, welche mit Henoch mitgegangen waren, unter dem Schnee liegen. Und sie scharrten den Schnee weg und fanden die Menschen, die mit Henoch waren, tot daliegen. Sie suchten auch nach Henoch, fanden ihn aber nicht, denn er war in den Himmel gefahren.

Es waren der Tage Henochs, die er auf Erden lebte, dreihundertfünfundsechzig Jahre. Im Jahre hundertunddreizehn des Lebens Lamechs, des Sohnes Methusalahs, war es, da Henoch in den Himmel fuhr. Und es geschah, als Henoch in den Himmel gestiegen war, da standen auf alle Könige der Erde und nahmen seinen Sohn Methusalah, salbten ihn und machten ihn zum Könige über sich an seines Vaters Statt. Methusalah tat, was dem Herrn wohlgefiel, und tat in allem, wie ihn Henoch, sein Vater, gelehrt hatte. Auch belehrte er die Menschen in der Weisheit und dem Wissen und der Gottesfurcht all seine Tage und wich nicht ab von dem Pfade des Guten, nicht nach rechts noch nach links.

Und noch wird von Henoch erzählt:

In seiner großen Weisheit und Frömmigkeit hat Henoch, der Sohn Jareds, neue Gesetze und neue Bräuche den ersten Völkern gegeben, wobei ihm zur Richtschnur diente, was er von der Eigenart der Menschen wußte,

von der Natur der Länder und ihrem Klima. Er verbot den Menschen alle Speisen, die ihrer Verfassung schädlich waren, und hielt sie fern von der Unreinheit der Toten und von der Blutschande. Er brachte ihnen neue Sitten bei, die sich geziemten, und lehrte sie dem Herrn aller, gelobt sei er, Opfer zu bringen, so viel ihrer nötig war für jedes Land, nach dessen Größe und nach dessen Ordnung.

3
Die Geburt Noahs

Es begab sich, als Methusalahs Tage zur Neige gingen, da fingen die Menschenkinder an sich von dem Herrn abzuwenden und verderbten die Erde. Es raubte und plünderte einer bei dem andern, und lehnten sich auf wider den Herrn und taten Übles und verderbten ihre Wege; sie hörten auch nicht auf die Stimme Methusalahs und waren widerspenstig. Da zürnte Gott ihnen gar sehr und fuhr fort und machte ihre Saat zunichte, daß Saat und Ernte aufhörten auf Erden. Wenn die Menschen Samen in die Erde streuten, auf daß sie ihnen ihre Nahrung gebe, so sproßten ihnen nur Dornen und Disteln, die sie nicht gesät hatten. Dennoch kehrten die Menschen nicht um von ihrem bösen Wege und waren noch allezeit bereit Übles zu tun vor dem Herrn. Sie erbosten den Herrn durch ihre schlechten Wege, und er ward voll Zorn über sie, und es reute ihn, daß er den Men-

schen gemacht hatte; so gedachte er sie zu verderben und zu vertilgen von der Erde, und er tat also.

Dazumal starb Seth, Adams Sohn, und es war sein Alter, das er lebte, neunhundertzwölf Jahre.

Und Lamech, Methusalahs Sohn, war hunderteinundachtzig Jahre alt, da nahm er die Esmoah, die Tochter Elisas, des Sohnes Henochs, seines Oheims zum Weibe; und sie ward schwanger. Zu selbiger Zeit warfen die Menschen wiederum Saat in die Erde und da kam doch etwas Nahrung hervor. Dennoch kehrten sie nicht um von ihren bösen Wegen und waren treulos vor ihrem Herrn. Wie Lamechs Weib ausgetragen hatte, gebar sie einen Sohn, als das Jahr zu Ende ging. Und Methusalah hieß seinen Namen Noah, denn, sprach er, die Erde wird zu seinen Lebzeiten von dem Verderben ausruhen*.

4

Die Wendung mit der Geburt Noahs

Lamech lebte hundertzweiundachtzig Jahre und zeugte einen Sohn, von dem sollte die Welt wieder aufgebaut werden. Er hieß seinen Namen Noah-Menahem, denn, sprach er, dieser wird uns trösten in unserer Arbeit und in der Mühe unserer Hände**. Wie wußte das Lamech im voraus? War er denn ein Seher? Nein, son-

* Noah bedeutet ruhen. ** Menahem, Tröster.

dern es war ihnen also überliefert: Zur Stunde, da der Herr zu Adam sprach: verflucht sei der Acker um deinetwillen, da frug Adam den Herrn: O Herr der Welt! bis wann? Sprach der Herr: Bis einer geboren wird, dem wird von Geburt aus die Vorhaut seines Fleisches beschnitten sein. Da kam Noah und, siehe, er war beschnitten; alsbald wußte da Lamech und er sprach: Dieser hier ist's gewißlich, er wird uns trösten in unserer Arbeit und in der Mühe unserer Hände. Ehe Noah da war, erntete man nicht, was man gesät hatte; die Menschen säten Weizen und ernteten Dornen und Disteln. Als aber Noah kam, kehrte die Welt in ihre Ordnung zurück: die Menschen ernteten, was sie gesät hatten; sie säten Weizen und ernteten Weizen, sie säten Gerste und ernteten Gerste. Aber nicht dies allein, sondern bevor Noah da war, verrichteten sie ihre Arbeit mit den bloßen Händen, daher steht's auch: in der Mühe unserer Hände; aber Noah kam und verfertigte ihnen Pflüge und Sicheln, Äxte und allerlei Arbeitsgeräte.

In der Stunde, da Gott Adam, den ersten Menschen, erschuf, so lesen wir anderswo, gab er ihm auch die Herrschaft über alles, und die Kuh ward dem Pflüger hörig, und auch der Acker tat den Willen des Pflügers. Als aber Adam Sünde beging, ward alles widerspenstig; die Kuh hörte nicht mehr auf den Ackersmann, und auch der Acker fügte sich nicht mehr dem Pfluge. Aber Noah kam in die Welt und mit ihm kam Ruhe.

Auch die Wasser pflegten vor Noah morgens und abends hochzusteigen und spülten die Leichen der Toten

aus ihren Gräbern heraus. Wie aber Noah kam, standen auch die Gewässer still.

*

Die Hände aller Menschenkinder vor Noah waren noch ungestaltig und wie geschlossen, und die Finger waren nicht getrennt voneinander. Aber Noah ward geboren, und, siehe, an seinen Händen waren die Finger einzeln und jeder für sich.

5
Noah wird von dem Herrn auserkoren

Der Knabe ward entwöhnt und ward groß und ging die Wege Methusalahs, seines Vaters, und war fromm und rechtschaffen vor dem Herrn.

Aber die Menschenkinder wichen dazumal ab von den Wegen des Herrn, wie sie sich zu mehren begannen und Söhne und Töchter zeugten. Es lehrte einer den andern seinen bösen Wandel und fuhren fort, Sünde zu tun vor dem Herrn, und ein jeder machte sich seinen eigenen Gott. Es raubte und plünderte ein jeder bei seinem Bruder und ein jeder bedrückte seinen Nächsten, und die Erde ward voll Verderbens. Ihre Richter und ihre Ältesten gingen ein zu den Menschentöchtern und nahmen mit Gewalt den Männern ihre Weiber, welche sie wollten. Auch von dem Vieh der Erde, von den Tieren des Feldes und von den Vögeln des Himmels holten sie welche her-

bei und lehrten sie sich zueinander zu tun, welche von ungleicher Art waren, um den Herrn zu erzürnen.

Da sah Gott auf die Erde und, siehe, sie war verderbet, denn alles Fleisch hatte seinen Weg verderbet, Mensch wie Tier. Und Gott sprach: Ich will sie alle, die ich geschaffen habe, von dem Angesicht der Erde vertilgen, von dem Menschen bis auf die Vögel des Himmels, bis auf das Vieh und bis auf die Tiere des Feldes, denn es reut mich, daß ich sie erschaffen habe.

Doch geschah es, daß jedermann dazumal starb, der die Wege des Herrn ging, noch ehe Gott die Strafe auf die Menschen brachte, von der er gedachte, sie an ihnen zu vollziehen. Von dem Herrn kam dies über sie, auf daß sie das Böse nicht schauten, das über die Menschen kommen sollte. Es starb Enos, der Sohn Seths, im vierundachtzigsten Jahre des Lebens Noahs, und es waren seiner Jahre neunhundertundfünf; als Noah hundertneunundsiebzig Jahre alt war, da starb Kenan, der Sohn Enos', und es waren seiner Jahre neunhundertundzehn; als Noah zweihundertdreiundvierzig Jahre alt war, da starb Mehalel, der Sohn Kenans, und es waren seiner Jahre achthundertfünfundneunzig; es starb Jared, der Sohn Mehalels, im dreihundertsechsundsechzigsten Jahre des Lebens Noahs, und es waren seiner Jahre neunhundertzweiundsechzig. Und auch alle Menschen, die dem Herrn gehorchten, starben dazumal, bevor Gott das Böse über die Menschen brachte; von dem Herrn ward es so angestellt, auf daß keiner des Bösen gewahr werde, das seinen Bruder, das seinen Nächsten heimsuchte.

Aber Noah fand Gnade in den Augen des Herrn, und der Herr erkor ihn und seine Kinder, um von ihnen neuen Samen erstehen zu lassen auf Erden.

6
Noah und Methusalah

Es geschah am Ende vieler Tage und Jahre, im vierhundertachtzigsten Jahre des Alters Noahs, als alle Menschen, welche nach dem Herrn gingen, gestorben waren und nur Methusalah von ihnen am Leben blieb, da sprach Gott zu Noah und zu Methusalah: Saget es allen Menschen an und rufet es ihnen zu; also sprach der Herr: Tretet zurück von euren bösen Wegen und verlasset eure Missetaten, so will der Herr zurücknehmen das Böse, das er gedachte euch anzutun auf Erden, und es wird nicht geschehen. Denn also sprach der Herr: Ich gebe euch eine Frist von hundertundzwanzig Jahren, und es wird sein, so ihr zu mir umkehret und euren bösen Wandel verlasset, so will auch ich die Strafe aufheben, welche ich für euch bestimmt habe, und sie soll dann nicht kommen.

Da riefen Noah und Methusalah all diese Worte des Herrn den Menschenkindern zu und sprachen sie Tag für Tag, morgens und abends, allezeit; aber die Menschenkinder hörten nicht auf sie und neigten nicht das Ohr ihrer Rede, und starr blieb ihr Nacken.

In einer anderen Schrift lesen wir:

Tag um Tag warnte Noah die Menschen des Sintflutgeschlechts und sprach zu ihnen: Dienet dem Herrn, so tut ihr Gutes an euch. Da sprachen die Menschen: Was ist das für einer? Sprach Noah zu ihnen: Himmel und Erde hat er geschaffen. Sprachen die Menschen: Wo wohnt er denn? Sprach Noah: Da droben. Sprachen die Menschen: Eh' wir unsere Gestalt bis zum Himmel emporrecken, um ihn anzubeten, machen wir uns lieber auf Erden ein Bild und bücken uns davor. Denn was bedürfen wir sein groß? Ist's uns um den Tropfen Regens zu tun, den er uns herabschickt? Aber da haben wir ja den Nebel, der aufgeht und unsere Erde tränkt. Da sprach der Herr zu ihnen: Ihr Frevler, womit ihr euch über mich erhebt, damit eben will ich euch richten, auf daß ihr's wisset und auf daß es alle wissen, die in die Welt kommen, daß es ein Gericht gibt.

Und Methusalah der Gerechte predigte ihnen und sprach: Tut Buße, denn wisset, der Herr will eine Sintflut über euch bringen und will eure toten Leiber vom Wasser wegschwemmen lassen; aber nicht das allein, sondern euer Schicksal wird als Fluch dienen allen, die da kommen werden. Und so heißt es auch in den Schwüren: Der die Schuld einforderte von dem Geschlecht der Sintflut, der wird sie auch von den Falschen einmahnen.

7
Die Sorge um eine neue Welt

Noah, der Sohn Lamechs, mochte kein Weib nehmen und keine Kinder zeugen, denn er sprach: Es vertilgt der Herr die Menschenkinder von der Erde; was soll ich nun Kinder zeugen? Aber Noah war fromm und gottesfürchtig, und Gott erwählte ihn, um von seinem Samen dereinst die Menschen auf Erden wieder aufleben zu lassen. Da sprach Gott zu Noah: Nimm dir ein Weib und zeuge Kinder, denn dich habe ich als gerecht ersehen in diesem Geschlecht, und du und deine Kinder, ihr werdet leben bleiben auf Erden. Da ging Noah und nahm sich ein Weib; er wählte die Naama, Henochs Tochter, und es waren ihrer Jahre fünfhundertachtzig, Noah aber war vierhundertachtundneunzig Jahre alt, als er Naama zum Weibe nahm. Und Naama ward schwanger und gebar einen Sohn, und Noah hieß seinen Namen Jafeth, denn, sprach er, der Herr will mir die Erde schön machen. Und sie fuhr fort und ward schwanger und gebar einen Sohn; seinen Namen hieß Noah Sem, denn, sprach er, der Herr hat mich übrig gelassen, auf daß von mir neues Leben sprosse auf Erden*. Es waren der Jahre Noahs fünfhundertundzwei, als Sem geboren ward. Und die Knaben wurden groß und gingen die Wege Gottes, wie sie sie Methusalah und ihr Vater gelehrt hatten. Hernach gebar Naama den Ham.

---

* Jafe, hebräisch schön; Sem, Name, Bestehendes.

Zu der Zeit starb Lamech, der Vater Noahs; der war aber nicht die Wege seines Vaters mit ganzem Herzen gegangen. Er starb, da Noah fünfhundertfünfundneunzig Jahre alt war; der Jahre Lamechs aber waren siebenhundertsiebenundsiebzig, als er starb.

Zu dieser Zeit sprach Gott abermals zu Noah und zu Methusalah: Stellet euch hin und rufet den Menschen die Worte zu, die ich zu euch gesprochen habe, vielleicht erhören sie euch und kehren um von ihrem Wandel, dann will ich das Böse zurücknehmen und es über sie nicht bringen. Da stellten sich Noah und Methusalah hin vor die Menschen und sprachen zu ihnen die Worte, die Gott zu ihnen gesprochen hatte. Aber die Menschen neigten ihnen nicht ihr Ohr und hörten nicht auf ihre Rede.

Da sprach der Herr zu Noah: Das Ende alles Fleisches ist vor mich gekommen durch ihrer Taten Bosheit, ich will sie verderben mit der Erde. Du aber hole dir Tannenholz und geh hin an den Ort, den ich dir weise; baue dir einen großen Kasten, stelle ihn daselbst auf und mache ihn also: dreihundert Ellen sei seine Länge, fünfzig Ellen seine Weite und dreißig Ellen seine Höhe; mache eine Tür an seine Seite, das Dach sollst du eine Elle hoch zuspitzen und verpiche ihn mit Pech inwendig und auswendig. Denn siehe, ich will eine Sintflut über die Erde kommen lassen, und will verderben alles Fleisch unter dem Himmel; es soll alles vergehen was auf Erden ist. Du aber gehe in den Kasten, du und dein Haus, und sollst sammeln von allerlei Tier je ein Paar, Männlein und Weiblein, und sollst sie in den Kasten

tun, daß von ihnen der Samen lebendig bleibe auf Erden. Auch allerlei Speise, die man ißt, sowie alles, was Tiere brauchen, sollst du zu dir nehmen, daß sie dir und ihnen zur Nahrung diene. Und wähle für deine Söhne drei Mägde von den Menschentöchtern, die sollen deine Söhne zu Weibern nehmen.

Da machte sich Noah auf und baute den Kasten an dem Orte, den ihm Gott gewiesen hatte, und machte alles, wie es der Herr gebot. Im Jahre fünfhundertfünfundneunzig seines Lebens fing er an den Kasten zu bauen, und im Jahre sechshundert vollendete er ihn in allen Einzelheiten und nach allen Bestimmungen also, daß er fünf Jahre daran baute.

Sodann nahm Noah die drei Töchter Eljakoms, des Sohnes Methusalahs, und gab sie seinen Söhnen zu Weibern, wie es Gott befohlen hatte. Zu der Zeit starb auch Methusalah, der Sohn Henochs, und es waren seiner Jahre neunhundertneunundsechzig.

Alsdann brachte Noah in den Kasten von allem Tier, das auf Erden war, und war nichts übrig geblieben, wovon Noah in den Kasten nicht genommen hätte. Je ein Paar kam zu Noah in den Kasten, aber von dem reinen Vieh und von dem reinen Gevögel kamen je sieben und sieben, wie es der Herr geboten hatte. Aber die anderen Tiere und das Vieh und das Gevögel, die standen alle vor der Arche und umringten sie von allen Seiten.

8
Das Gericht

Und es geschah an diesem Tage, da erschütterte der Herr die Erde, es verdunkelte sich das Licht der Sonne, es erzitterten die Pfeiler der Welt, und es erschauerte die Erde; es zuckten die Blitze, es tosten die Donner, und es schwollen an die Quellen der Erde, wie es die Bewohner der Welt noch nicht gekannt hatten. Gott brachte all das Furchtbare, daß die Menschenkinder erschrecken sollten und zu ihm zurückkehren und sollten nicht mehr Übles tun auf Erden; aber trotz alledem kehrten die Menschen nicht um von ihren bösen Wegen und mehrten noch Gottes Zorn in diesen Tagen und nahmen nicht zu Herzen, was sie sahen.

Aber da sieben Tage vom sechshundertsten Jahre des Lebens Noahs vergangen waren, kamen die Wasser der Sintflut auf die Erde; es taten sich auf die Fenster des Himmels, und brachen auf alle Brunnen der großen Tiefe, und kam ein Regen auf Erden vierzig Tage und vierzig Nächte. Noah aber und sein Haus und alles Tier, das mit ihm war, waren in den Kasten gegangen, da die Sintflut kam, und Gott schloß hinter ihnen zu. Und es graute den Menschen, die auf Erden geblieben waren, vor dem Regen, denn die Wasser schwollen überaus auf Erden; noch umstanden die Tiere und das Vieh die Arche, da sammelten sich auch die Menschen, es waren ihrer siebenhunderttausend Seelen, Männer und Weiber, und kamen vor Noahs Arche und riefen alle zu Noah:

Mache uns auf, wir wollen zu dir hinein, warum sollen wir sterben. Aber Noah rief laut aus dem Kasten und sprach: Ihr habet euch gegen den Herrn aufgelehnt und sprachet, er wäre nicht da, und nun bringt der Herr über euch diese Strafe, euch zu vertilgen und zu vernichten von dem Angesicht der Erde. Dies war es auch, davon ich zu euch sprach hundertundzwanzig Jahre lang, aber ihr hörtet nicht auf die Stimme des Herrn, und nun wollet ihr leben auf Erden. Da sprachen sie alle zu Noah: Wir wollen zurückkehren zu dem Herrn, nur mache uns auf, daß wir leben bleiben und nicht sterben. Da erwiderte ihnen Noah und sprach: Nun ihr eure Bedrängnis sehet, wollet ihr umkehren zu Gott, warum kehrtet ihr aber nicht um in den hundertzwanzig Jahren, die euch Gott zur Frist gesetzt hatte? Und jetzo kommet ihr und redet von Buße aus der Angst eurer Seele. Aber Gott wird auf euch nicht hören und wird eure Worte nicht zu Ohren nehmen, und nicht werdet ihr durch eure Rede was erreichen. Da kamen die Menschen an den Kasten heran und wollten ihn sprengen, um hineinzukommen, denn sie konnten den Regen über sich nicht ertragen; aber da ließ Gott über sie herfallen das Vieh und die wilden Tiere, die den Kasten umlagerten. Und die Tiere bewältigten die Menschen und schlugen sie und töteten ihrer viele und vertrieben die übrigen von diesem Orte; da suchte sich ein jeder seinen Weg und zerstreuten sich alle über die Erde.

Aber der Regen strömte noch und goß auf die Erde vierzig Tage und vierzig Nächte lang, und kam alles

Fleisch um in den Fluten, vom Menschen bis auf die Tiere, bis auf das Vieh und das Gewürm und das Gevögel des Himmels; nur Noah blieb übrig und was mit ihm im Kasten war. Aber das Wasser schwoll und stieg immer höher und höher und trug den Kasten, daß er sich erhob über die Erde. So ging der Kasten auf dem Wasser und wurde umgekippt und hin und her geworfen, und alles im Kasten wurde hin und her geschleudert gleichwie der Brei in einem Topfe, daß der Kasten zu zersprengen drohte. Da erschraken die Tiere im Kasten, und war große Angst unter ihnen. Die Löwen brüllten, die Stiere tobten, die Wölfe heulten, und alles Lebende im Kasten schrie und rief, ein jegliches in seiner Zunge, und es ward ihr Rufen von weitem hörbar. Auch Noah und seine Söhne schrien und weinten in ihrer Angst und hatten große Furcht, denn sie waren der Pforte des Todes nahe. Da betete Noah vor dem Herrn und sprach: O Herr, hilf uns, denn wir haben nicht Kraft, das zu tragen, was über uns gekommen ist; es hat mich erreicht die Brandung der Gewässer, die Bäche Belials suchen mich zu verschlingen, und des Todes Stricke überwältigten mich. Erhöre uns, Gott, erhöre uns, laß uns dein Angesicht leuchten, o Herr, erbarme dich unser, erlöse uns und errette!

Da erhörte Gott Noahs Stimme und gedachte seiner; er schickte einen Wind auf die Erde, da fielen die Wasser, und der Kasten blieb stille stehen.

XVII. Das gottlose Geschlecht

1
Die Riesen

Es waren zu jenen Zeiten Riesen auf Erden, denn da die Kinder Gottes zu den Menschentöchtern eingingen und ihnen Kinder zeugten, wurden daraus Helden und Gewaltige.

Mit sieben Namen wurden die Riesen benannt. Sie hießen: Emiter oder die Schrecklichen, Rephaiter oder die Giganten, Giborim oder die Gewaltigen, Samsuniter oder die Listigen, Anaqiden oder die Riesen, Aviden oder die Verkehrten, Nefilim oder die Verderber.

Die Schrecklichen wurden sie genannt, denn wer sie nur sah, wurde von einem Schrecken befallen; Giganten wurden sie genannt, denn wer sie auch sah, des Herz wurde weich wie Wachs; die Gewaltigen wurden sie genannt, denn ihre Oberschenkel maßen allein achtzehn Ellen. Die Listigen wurden sie genannt, weil sie sich in allen Kriegslisten auskannten; Riesen wurden sie genannt, denn sie konnten den Sonnenball erreichen; die Verkehrten wurden sie genannt, denn durch ihren Frevel hatten sie die Welt verwüstet.

In einer knappen Stunde durchliefen sie die ganze Welt, von einem bis zum anderen Ende, und rissen unterwegs die Zedern des Libanons aus. Löwen und Panther galten ihnen nicht mehr, denn ein Haar auf dem Leibe.

Welche von ihnen stellten den Fuß auf einen Brunnen der Tiefe und deckten damit den Brunnen zu; welche legten ihre Hand auf ein Fenster des Himmels und deckten das Fenster zu.

*

Sie schauten zur Sonne und zum Mond und trieben Wahrsagekünste mit ihnen; sie waren, von denen es heißt: sie sind abtrünnig worden vom Licht. Sie waren hartherzig und widerspenstig und sprachen vor dem Herrn: Heb dich von uns, wir wollen von deinen Wegen nichts wissen; wer ist der Allmächtige, daß wir ihm dienen sollten? was sind wir's gebessert, so wir ihn anrufen?

Was trieb sie aber zu dem Aufruhr? Der Übermut allein war's. Denn sie sahen ihre Kinder und Kindeskinder aufwachsen bis in das fünfte und sechste Glied und starben nicht; nur einmal in vierzig Jahren warfen sie die Saat aus, hatten aber ihre Speise die ganze Zeit. Sprach der Herr zu ihnen: So frevelt ihr noch! wohl nun! hinfort sollet ihr ernten nur soviel ihr gesät habt; ihr werdet Kinder zeugen und werdet sie zu Grabe tragen; Frost und Hitze werden über euch kommen und werden euch Fieber und Auszehrung bringen; nie werden eure Leiden stille stehen, sondern eure Leiber werden ge-

plagt werden immerdar, und ihr werdet nicht Ruhe haben nicht bei Tag und nicht bei Nacht, und Feuer und Rauhreif werden euch verderben.

2
Durch Übermut ins Verderben

Der Herr schuf seine Welt und vollendete sie und gab die Erde den Menschenkindern. Da nun das Geschlecht der Sintflut kam und sah den Frieden, der auf Erden war, wurde es übermütig. Es war unter ihnen keines, das unfruchtbar wäre, Mann noch Weib; ihre Weiber bedurften keiner Wehmutter, und ihr Vieh wurde nimmer von Seuchen heimgesucht; sondern es war ihr Same sicher um sie her, und ihre Sprößlinge waren bei ihnen; ihre Kinder ließen sie ausgehen wie eine Herde, und ihre Knaben hüpften; ihr Stier befruchtete und ließ seinen Samen nicht fallen, ihre Kühe kalbten und warfen nicht vor der Zeit; ihr Haus hatte Frieden vor der Furcht, und Gottes Rute war nicht über ihnen.

Da nun die Menschen des Friedens genossen, wurden sie übermütig und frevelten vor dem Herrn und sprachen: Was ist der Allmächtige, daß wir ihm dienen sollten. Sprach der Herr: Ich will sie vernichten, um es ihnen kundzutun.

In einem späteren Buch lesen wir:

Zur Zeit der Sintflut, da glichen die Ähren des Weizens den Zedern des Libanons; die Menschen brauchten

nicht zu säen und nicht zu ernten, sondern der Wind blies und klopfte die Körner aus, daß sie sie nur einzusammeln brauchten. Und so war es Jahr für Jahr. Da die Menschen nun fehlten, sprach der Herr: Dies soll von nun an die Ordnung der Welt sein: Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter; tags und nachts sollen sie hinfort nicht Ruhe haben.

3
Sieg eines Neugeborenen über den Teufel

Drei Tage nur waren die Weiber schwanger in den Tagen der Sintflut und gebaren gleich darauf, ja, manche sagen, nach einem Tage wären die Kinder schon ausgetragen gewesen und hätten vor ihren Müttern gehüpft. Wie nur der Weiber eine gebar, sprach sie alsbald zu ihrem Jungen: Geh hin und hol' eine Schere, daß ich deine Nabelschnur zerschneide; und es war Nacht, so sprach sie: Steh auf und mache Licht!

Also wird auch von einem Weibe erzählt, das in der Nacht einen Sohn gebar und zu dem Neugeborenen sprach: Mach' dich auf und zünde ein Licht an, daß ich deine Nabelschnur zerschneide. Da machte sich der Knabe auf, aber unterwegs stieß er zusammen mit dem Teufel Samdon, dem Fürsten der Geister, und beide fingen an miteinander zu ringen. Da krähte der Hahn, und es brach der Morgen an. Am Morgen aber ist aller Geister Macht zu Ende, wie es auch heißt: Die Sonne

scheint, und sie schwinden. Da sprach der Teufel zu dem Neugeborenen: Geh hin und berühme dich vor deiner Mutter, denn hätte der Hahn nicht gekräht, ich hätte dich überwunden und dich totgeschlagen. Sprach der Neugeborene zu dem Fürsten der Geister: Geh du hin und berühme dich vor deiner Mutter; danke Gott, daß meine Mutter mir die Nabelschnur noch nicht zerschnitten hat, denn hätte sie sie zerschnitten gehabt, ich hätte über dich gesiegt und hätte dich erschlagen.

4

Die Engel paaren sich mit den Menschenkindern

Von Seth gingen hervor und zählten alle Geschlechter der Gerechten, von Kain aber kamen und zählten die Geschlechter der Gottlosen, der Missetäter und der Frevler, welche abtrünnig wurden dem Herrn und sprachen: Wir schauen nicht nach deinem Regentropfen aus und wir wollen von deinen Wegen nichts wissen.

Mit aufgedeckter Blöße gingen die Geschlechter Kains, und waren Mann und Weib wie Vieh. Sie zogen ihre Kleider aus und warfen sie auf die Erde und gingen nackend auf dem Markte herum, wie es auch heißt: Sie waren nacket ohne Gewand. Sie trieben allerlei Hurerei, und es buhlte ein Mann mit seiner Mutter und mit seiner Tochter und mit seines Bruders Weibe offen in den Straßen, und alles Dichten und Trachten ihres Herzens war nur darauf gerichtet.

Und die Engel, welche herabfielen von der Höhe ihrer Heiligkeit, sahen nach den Töchtern Kains, wie sie mit aufgedeckter Blöße gingen und ihre Augenbrauen färbten gleich den Huren, und wurden von ihnen verwirrt und nahmen sich von ihnen Weiber. Aber die Engel, die sind doch Feuerflammen — wenn sie sich mit den Menschentöchtern zusammentun, verbrennen da nicht deren Leiber? Doch nicht, denn da sie von der Höhe ihrer Heiligkeit herabfielen, wurden sie den Menschen gleich an Kraft und an Gestalt und wurden in irdische Leiber gehüllt.

Von ihnen kamen dann die Riesen, die gewaltigen Wuchses waren und welche ihre Hand ausstreckten zu Raub und zu Plünderung und zu Blutvergießen.

Die Riesen zeugten Kinder und vermehrten sich gleich den Kriechenden; je sechse wurden ihnen auf einmal geboren.

Sie sprachen: Wenn die Wasser der Sintflut kommen, siehe, wir sind groß von Wuchs, so wird uns das Wasser nur bis zum Halse reichen; und wenn die Wasser der Tiefe emporsteigen, siehe, unsere Füße können die Tiefen zudecken. Sie streckten auch ihre Füße und deckten die Abgründe zu. Was tat der Herr? Er machte die Wasser der Tiefen siedend heiß, daß ihr Fleisch verbrannt wurde und die Haut sich löste.

5

Das Verderben von Mensch und Tier

Das Geschlecht der Sintflut hatte von dem Geschlechte Enos' nicht gelernt.

Sie sahen nach den Menschentöchtern, wie schön sie waren und nahmen zu Weibern, welche sie wollten. Ward eine Jungfrau ihrem Manne geschmückt, so kam der Fürst und beschlief sie zuerst. Welche von ihnen, heißt es, stellten ihre und ihrer Nachbarn Betten zusammen und tauschten ihre Weiber miteinander aus. Und auch von den Frauen heißt es: ging eine auf den Markt hinaus und sah nur einen Jüngling, nach dem es sie gelüstete, so legte sie sich zu ihm, und was sie gebar, ward wie der Erzeuger zu einem der Gewaltigen.

Alles hatte seinen Weg verderbet zur Zeit der Sintflut, Mensch und Tier; es tat sich der Hund zu der Wölfin, der Hahn zu der Pfauin, das Pferd zur Eselin, der Esel zur Schlange, und die Schlange zum Vogel.

Selbst die Erde trieb dazumal Hurerei. Man warf in sie den Samen des Weizens, und sie brachte Schwindelhafer hervor; dies Gras, das noch heute wächst, stammt eben aus der Zeit vor der Flut.

6
Die Verstockten

Es heißt: Böse Menschen merken nicht aufs Recht, die aber nach dem Herrn fragen, merken auf alles. Böse Menschen, das ist das Geschlecht der Sintflut, die taten Sünde und sahen nicht, daß die Strafe nahte. Die aber nach dem Herrn fragen, das sind Noah und seine Kinder; sie vernahmen es, daß der Herr eine Flut über die Welt bringen würde, und sie fürchteten sich.

Warum aber befahl der Herr Noah, er sollte sich einen Kasten machen? Hätte ihn der Herr nicht durch sein Wort allein retten können, oder konnte er ihn nicht in den Himmel fahren lassen? Warum sagte er da: mache dir einen Kasten aus Tannenholz? Nicht anders, als daß der Herr dachte: Während Noah die Zedern fällen und den Kasten bauen wird, werden sich die Leute um ihn sammeln und werden ihn fragen: Was machst du denn hier? Da wird er ihnen sagen: Der Herr befahl mir einen Kasten zu bauen, denn er sprach: ich will eine Flut bringen über die Welt, weil die Menschen mich erzürnen. Und wenn die Menschen dies hören werden, werden sie sicherlich Buße tun.

*

Hundertundzwanzig Jahre lang warnte der Herr das Geschlecht der Sintflut, denn er dachte immer: vielleicht tun sie noch Buße. Da sie nicht umkehren wollten, sprach der Herr zu Noah: Mache dir einen Kasten aus

Tannenholz. Da machte sich Noah auf und tat Buße vor dem Herrn und fing an Zedern zu pflanzen. Da sprachen die Menschen: Die Zedern hier, was sollen sie? Sprach Noah: Der Herr will eine Flut auf die Welt bringen und sprach zu mir, ich sollte mir einen Kasten machen, dahin ich mich rette mit meinem Hausgesind. Da verhöhnten die Leute Noah und verlachten ihn. Noah aber tränkte die Zedern, und die Zedern wuchsen. Sprachen die Menschen: Was stellst du hier an? Noah gab ihnen wieder denselben Bescheid. Und abermals ergingen sich die Leute in Spott über ihn. Aber am Ende der Tage, da fällte Noah die Bäume und fing an sie zu zersägen. Sprachen wieder die Menschen: Was hast du denn vor? Da erklärte ihnen Noah, was er tat, und er warnte sie, daß der Herr die Flut über sie würde kommen lassen, da sie nicht Buße täten.

In dieser Stunde ließ der Herr die Brunnen der Tiefe emporquellen. Als die Menschen das Wasser kommen sahen, was taten sie da? Ihrer Kinder waren gar viele; so nahmen sie welche von ihnen, legten sie auf die Öffnungen der Brunnen und drückten mit ihren Leibern auf sie und hatten kein Erbarmen. Was tat der Herr? Er ließ von oben eine Flut auf sie niederfallen. Aber fest war ihre Kraft und groß ihr Wuchs, nicht war es möglich, ihnen beizukommen; und da der Herr sah, daß nicht die Brunnen der Tiefe noch die Flut des Himmels etwas über sie vermochten, ließ er vom Himmel auf sie einen Feuerregen fallen, wie es auch heißt: Das Übrige fraß das Feuer.

Es heißt:

Jedweden Tropfen, den der Herr auf sie regnen ließ, machte er vorerst in der Hölle siedend heiß und darnach ließ er ihn fallen.

7
Maß für Maß

Das Geschlecht der Sintflut ist durch nichts anderes übermütig worden, als durch das Zuviel des Guten, das der Herr ihnen gab. Sie sprachen: Wozu brauchen wir ihn? ist's uns um das Wasser vom Himmel zu tun? haben wir doch der Flüsse und der Brunnen genug, die reichen uns aus, daß wir sein nicht bedürfen. Da sprach der Herr: Weil ich ihnen einen Überfluß an Wasser gab, sind sie frech geworden; nun will ich ihnen noch mehr davon geben und will eine Flut von Wasser über sie bringen.

Noah predigte den Menschen und redete auf sie ein mit harten, flammenden Worten; aber die Menschen verhöhnten ihn nur und sprachen: Du Alter, was soll dieser Kasten? Sprach Noah: Der Herr will über euch eine Flut bringen. Sprachen die Menschen: Was für eine Flut? Ist's eine Feuerflut, so haben wir doch ein Ding, das Alitha heißt und welches das Feuer verlöscht; ist's eine Überschwemmung, die er bringen will, so bedecken wir die Erde mit eisernen Platten, daß das Wasser der Tiefe nicht durchsickern kann; bringt er aber über

uns einen Regen vom Himmel, so haben wir dafür unsere Schwämme, welche das Wasser aufsaugen. Sprach Noah: Von unter euren Fersen wird's kommen.

Der Herr hatte die Ordnung der Schöpfung geändert; er ließ die Sonne auf der Abendseite aufgehen und auf der Morgenseite untergehen, denn er dachte, vielleicht würden die Menschen Buße tun, aber sie taten nicht Buße.

Und wiederum lesen wir:

Ich will den Menschen vertilgen, sprach der Herr. Selbst der Staub Adams ist vom Wasser weggeschwemmt worden, ja, andere meinen, sogar der letzte Wirbel des Rückgrats des Menschen, der seit den Tagen nach der Sintflut von jedem zurückbleibt und davon der Herr dereinst, bei der Auferstehung der Toten, den Menschen wieder aufbauen wird, selbst der ist dazumal vernichtet worden.

8
Zwei Gleichnisse

Es kam das Wasser der Sintflut auf die Erde, und es wurde vertilgt alles, was nur bestand auf Erden, vom Menschen bis auf das Vieh. — Wohl hatte der Mensch Sünde getan, aber das Vieh, warum sollte das gestraft werden? Darauf antwortete ein Weiser: Diese Geschichte gleicht der Geschichte von einem König, der ließ zur Hochzeit seines Sohnes einen Thronhimmel aufstellen und

tat allerhand Kostbarkeiten daran; auch ein köstlich Mahl ließ er bereiten. Wie sie aber zur Trauung gingen, starb der Königsohn. Da stand der König auf, riß den Thronhimmel herunter und vernichtete alles, was daran war. Sprachen die Knechte: Herr, unser König! dein Sohn ist tot, warum hast du aber auch den Himmel zerstört? Sprach der König: Für wen habe ich das alles gemacht, doch nur für meinen Sohn. Nun er tot ist, was soll mir da der Himmel?

So auch der Herr. Er sprach: Alles, was auf Erden und was im Wasser ist, ich habe es für keinen gemacht, als für den Menschen allein; nun der Mensch nicht mehr da ist, was soll da das Vieh, die Tiere und die Vögel? Ist der Mensch umgekommen, so möge alles umkommen; lebt der Mensch, so möge alles leben.

*

Es sprach der Herr: Ich will den Menschen, den ich geschaffen habe, vertilgen von dem Angesicht der Erde.

Wer wüßte ein Gleiches dazu? Es hatte ein König einmal einen Garten, darin er allerlei Fruchtbäume pflanzte. Da übergab er den Garten einem Wächter, der sollte einen Teil davon haben und sollte ihn pflegen. Doch der Wächter war ein träger Mann; nicht allein, daß er keine Arbeit in dem Garten tat, sondern er ließ ihn noch verwüsten. Da sprach der König: Diesem hier habe ich meinen Garten anvertraut; war es darum, daß er ihn pflegen sollte, oder daß er ihn zuschanden machen sollte? Und der König entfachte ein Feuer und ließ den Garten verbrennen.

So auch der Herr. Er schuf seine Welt und schuf so viel des Köstlichen darin und gab es in die Hand des Menschen, der sollte sich daran erfreuen und sollte die Welt noch vervollkommnen. Da kam aber das Enos-Geschlecht und das Geschlecht der Sintflut und erzürnten den Herrn und verleugneten ihn und verderbten ihren Weg. Alsbald sprach der Herr: Ich will den Menschen, den ich schuf, vertilgen von der Erde.

9
Die Stummen und die Redenden

Der Herr sprach zu Anfang: Es sammle sich das Wasser von unter dem Himmel an einen Ort und es werde sichtbar das trockene Land. Aber späterhin sprach der Herr: Ich will eine Wasserflut auf die Erde bringen.

Ähnlich trug es sich einmal zu mit einem König; er hatte sich ein Schloß gebaut und setzte stumme Diener darein; die Diener traten jeden Morgen vor ihren Herrn und begrüßten ihn mit stummer Gebärde. Da sprach der König in seinem Herzen: So die hier der Sprache mächtig wären, wie würden sie mich da preisen. Und der König nahm sich andere Diener ins Schloß, welche reden konnten. Da standen sie auf und bemächtigten sich des Schlosses und sprachen: Nicht des Königs ist dies Schloß, unser ist es! Da sprach der König: Es kehre in mein Schloß die alte Ordnung wieder.

So auch der Herr. Vom Wasser allein erscholl am

Anfang der Schöpfung das Lob des Herrn, wie es auch heißt: Sie riefen, mächtig ist der Herr in der Höhe! Da sprach der Herr: Nun die allein mich schon preisen, die keinen Mund haben, noch der Rede kundig sind, noch irgendein Wort verstehen, wie wird mich da der Mensch verherrlichen. Und Gott schuf den Menschen. Alsbald kam das Geschlecht der Sintflut und stiftete Aufruhr wider seinen Schöpfer. Da sprach der Herr: Fort mit denen hier; es mögen wieder herkommen, die zuvor hier waren. Und die Wasser ergossen sich über die Erde.

XVIII. Von dem Leben in der Arche

1

Der Bau der Arche

Der Herr sprach zu Noah: Das Ende alles Fleisches ist vor mich gekommen, und, siehe, ich will sie verderben; du aber mache dir einen Kasten aus Tannenholz.

Und der Herr zeichnete Noah mit dem Finger vor und sprach zu ihm: Siehe, so und so soll der Kasten aussehen; hundertundfünfzig Kammern soll der rechte Flügel lang sein, hundertundfünfzig Kammern soll der linke Flügel lang sein; dreiunddreißig Kammern soll er vorne breit sein, dreiunddreißig Kammern soll er hinten breit sein. In der Mitte sollen zehn Räume für Speisevorräte sein, außerdem noch fünf Speicher an der rechten Seite des Kastens und fünf Speicher an der linken Seite des Kastens; darin sollen Leitungen sein, die das Wasser zuführen; die werden geöffnet und werden abgeschlossen. Der Kasten soll drei Geschosse hoch sein; wie das unterste Geschoß aussieht, so soll auch das zweite Geschoß und das dritte aussehen; in dem untersten Geschoß soll das Vieh und die wilden Tiere wohnen, in dem

mittleren Geschoß sollen die Vögel nisten, das oberste Geschoß ist für den Menschen und für das Gewürm bestimmt. — Zweiunddreißig Vogelarten und dreihundertfünfundsechzig Arten Gewürms kamen in die Arche.

Vor der Sintflut waren der unreinen Tiere mehr denn der reinen; aber nach der Sintflut wollte der Herr die Zahl der reinen Tiere vermehren und die Zahl der unreinen wollte er vermindern. Daher sprach er zu Noah: Du sollst zu dir nehmen in den Kasten von allerlei reinem Vieh je sieben und sieben, von dem unreinen Vieh sollst du nehmen je ein Paar.

Als Noah davon hörte, sprach er vor dem Herrn: O Herr aller Welten! Ist's in meiner Gewalt, die Tiere alle um mich zu sammeln und sie in den Kasten zu bringen? Alsbald kamen da die Engel, welche über die einzelnen Tierarten befohlen sind, und riefen die Tiere zusammen und brachten auch ihre Speise herbei; die Tiere kamen dann selber zu Noah.

Als alle Geschöpfe in den Kasten gekommen waren, schloß der Herr hinter ihnen zu und versiegelte mit seiner Hand das Tor des Kastens. In dem Kasten aber hing eine große Perle, die leuchtete allen Geschöpfen gleichwie ein Licht, das in seiner Kraft erstrahlt.

Der zehnte Tag des Monats Cheschwan war es, als alle Geschöpfe in den Kasten gekommen waren, und sieben Tage danach kam das Gewässer der Sintflut vom Himmel auf die Erde. Das waren die männlichen Wasser; aus den Tiefen aber quollen empor die weiblichen Wasser; da taten sich die beiden zusammen und stärkten sich

mit Kraft, um die Welt zu zerstören. Also ward vertilgt alles was bestand auf Erden. Allein Noah blieb und was mit ihm in dem Kasten war.

2
Weiteres von der Arche

Dafür, daß die Menschen des Sintflutgeschlechtes nicht auf den Herrn hörten, wurde das Urteil über sie gefällt, und der Herr sprach zu Noah: Mache dich auf und baue dir einen Kasten, denn durch dich will ich die Welt wiederherstellen und sie dann bevölkern.

*

Mache dir einen Kasten aus Tannenholz und nimm dazu die Bäume, die wachsen auf den Bergen Kardinon.

Dreihundertsechzig Kammern waren drinnen im Kasten, jede Kammer zehn Ellen breit, zehn Ellen lang, und zwischen den Reihen der Kammern liefen Gänge vier Ellen breit; aber zwischen der vordersten Reihe und der Wand des Kastens, wie zwischen der hintersten Reihe und der Wand des Kastens, war freier Raum einer Elle breit. Andere sagen, neunhundert Kammern hätte der Kasten gehabt, jede Kammer sechs Ellen lang und sechs Ellen breit und zwischen den Reihen der Kammern liefen Gänge vier Ellen breit; und auch vor und hinter den Kammern war freier Raum einer Elle breit.

Einer Elle breit war auch das Dach des Kastens, denn

die Wände liefen schräg, daß der Kasten nach oben zu immer enger wurde, bis das Dach nur einer Elle breit war.

Dreistöckig war der Kasten; das unterste Stockwerk war für den Unrat bestimmt; im mittleren Stockwerk wohnte Noah mit seinen Kindern und mit ihm die reinen Tiere; im obersten waren die unreinen Tiere.

Wir lesen:

Es geschah, als der Regen auf die Erde kam, da ging Noah und sein Hausgesind in den Kasten, dazu allerlei Tier nach seiner Art, allerlei Gewürm, das auf Erden kriecht, nach seiner Art und allerlei Vögel nach ihrer Art; aber es kamen zu Noah nur Tiere, die ohne Sünde waren. Wie wußte es aber Noah, welche von ihnen ohne Sünde waren? Er stellte sie alle vor den Kasten hin; welches Tier der Kasten aufnahm, von dem wußte Noah, daß es rein von Sünde war, welches Tier aber der Kasten nicht aufnahm, von dem wußte Noah, daß es Sünde getan hatte.

Und wiederum lesen wir:

Noah nahm mit in den Kasten Weinranken, die sollten den Elefanten zur Speise dienen, außerdem nahm er Efeu für die Gazellen, Glasscherben für die Strauße, Aron für die Raben, Feigenbohnen für die Ziegen und Wicken für die Ochsen; zum Pflanzen nahm er mit sich junge Weinstöcke, Feigen und Ölbäume.

Auch Geister kamen mit hinein in den Kasten, dies

sind die Geschöpfe, die keine Leiber haben, denn nur ihre Seelen sind erschaffen worden*.

*

Inmitten des Tages kamen Noah und sein Hausgesind in den Kasten. Die Leute seines Geschlechts sprachen: Wenn wir ihn in den Kasten kommen sehen, so lassen wir ihn nicht hinein; aber nicht allein, daß wir ihn nicht hineingehen lassen, wir nehmen Äxte und Beile und zerhauen den Kasten.

Sprach der Herr: Am hellichten Tage will ich Noah in den Kasten bringen, wer etwas dawider kann, der komme und tue es.

3
Die zwei Sterne

Es steht in der Schrift einmal: Er macht den Bären und den Orion und den Sirius, und das andere Mal steht: Er macht den Sirius und den Orion. Wie erkläre ich mir den Unterschied? Nämlich, wäre nicht der Orion mit seiner Wärme da, die Welt würde vor dem Frost des Sirius erstarren; und wäre nicht der Sirius mit seiner Kälte da, die Welt würde vor Hitze nicht bestehen können.

*

Der Tag, da die Sintflut ausbrach, war der siebzehnte Tag des Monats Ijar, dies ist die Zeit, da das

* Siehe weiter unten Kreis XXIX, Sage: Von der Erschaffung der Geister.

Sternbild des Sirius am Tage untergeht und die Quellen zu versiegen anfangen. Da aber die Taten der Menschen verkehrt wurden, kehrte auch der Herr die Ordnungen der Schöpfung um, und er ließ das Sternbild des Sirius dazumal am Tage aufgehen; dann riß er zwei Sterne aus ihrem Ort heraus, und es wurden geöffnet die Fenster des Himmels, und die Sintflut ergoß sich über die Welt.

Andere wiederum sagen, der Tag wäre der siebzehnte des Monats Cheschwan gewesen; dies ist die Zeit, da das Sternbild des Sirius am Tage aufgeht und die Wasserbrunnen zu schwellen anfangen. Und der Herr riß zwei Sterne vom Himmel heraus und brachte eine Flut über die Welt. Nachdem aber die Sintflut vorüber war, wollte der Herr die Himmelsöffnungen wieder ausfüllen, da nahm er zwei Sterne vom Sternbild des Bären und deckte die Löcher zu. Aber dermaleinst wird der Herr des Bären Sterne an ihren Ort wiederbringen, wie es auch heißt: Der Bär wird seine Jungen wiederhaben.

4

Die Löwin, der Stier und der Riese

Gott der Herr befahl Noah und sprach: Du und dein Haus geht alle in den Kasten, und ich werde um dich sammeln alles Vieh auf Erden, alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels, und sie werden alle kom-

men und werden den Kasten umringen. Und du geh dann hinaus und setze dich vor die Tür des Kastens; die Tiere werden dann alle dir gegenüberstehen, und welches Tier aus der Reihe heraustritt und sich vor dich niederlegt, dies sollst du nehmen und es deinen Kindern übergeben, und die werden es in die Arche bringen; welches Tier aber stehen bleibt, dies sollst du auch stehen lassen.

Den anderen Tag tat auch Noah, wie der Herr gesprochen hatte; es kamen der Tiere und Vögel gar viele, und sie umringten alle die Arche. Da ging Noah hinaus und setzte sich vor die Tür der Arche; es legte sich viel Fleisch vor ihm nieder, dies nahm er zu sich in den Kasten; welches Tier aber stehen blieb, dies ließ er draußen.

Da kam auch eine Löwin und mit ihr zwei Junge, Männlein und Weiblein, und die legten sich alle nieder vor Noah. Aber darnach erhoben sich die Jungen, schlugen ihre Mutter und verjagten sie von ihrem Platz, daß sie floh und sich zu den Löwen gesellte. Die zwei Jungen aber kehrten zurück und legten sich nieder auf die Erde vor Noah. Da sah Noah auf all dies und wunderte sich sehr darob, aber er stand auf, nahm die beiden jungen Löwen und brachte sie zu sich in den Kasten.

Wie die Alten aber erzählten, war es nicht die Löwin, sondern der Wildochs gewesen; der konnte nicht hinein in den Kasten wegen seiner gewaltigen Größe, da wurden seine Jungen genommen. Andere wiederum sagen, Noah hätte den Wildochsen an den Hörnern an die Arche angebunden.

*

Auch der Riese Og, einer von dem Heere der gefallenen Engel, kam herbei und setzte sich auf eine Sprosse von der Leiter der Arche; er gelobte Noah und seinen Söhnen in Ewigkeit ein Knecht zu sein. Was tat Noah? Er machte ein Loch in der Arche und reichte ihm so seine Speise; so blieb auch Og am Leben.

Andere wiederum sagen: Og rettete sich allein von den Menschen, die in der Sintflut umgekommen waren; er setzte sich rittlings auf das Dach der Arche, da spannte es sich über seinem Kopfe wie ein Schirm; und er ernährte sich von Noahs Speise. Doch nicht um seiner Verdienste willen ist er gerettet worden, sondern um darzutun die Größe des Herrn vor den späteren Bewohnern der Erde. Die sollten sagen: Dies ist ein Überbliebener von denen, die vor der Sintflut waren, die Aufruhr stifteten wider den Herrn und die ertrunken sind.

*

Sihon und Og waren die Söhne von Semhazaël, welcher von den Kindern der Gewaltigen war; dieser war zu Hams Weibe eingegangen, ehe denn sie in den Kasten kam, und so ward Sihon im Kasten geboren.

5
Die Speisung der Tiere

Die zwölf Monde hindurch, da Noah in dem Kasten saß, taten die Planeten nicht ihren Dienst; der Herr hatte die Sonne und den Mond eingeschlossen, und die schienen nicht das ganze Jahr hindurch. Wie konnte da Noah seine Arbeit tun? Ja, der Herr wies ihm einen Edelstein zu, der leuchtete ihm.

Andere sagen, Noah hätte gleich, als er in den Kasten ging, Perlen und Edelsteine mitgenommen; waren sie stumpf, so wußte er, daß es Tag war, funkelten sie jedoch, so wußte er, daß es Nacht war. Wozu brauchte er es aber zu wissen, ob Tag oder Nacht war? Es gibt nämlich Tiere, die am Tage fressen, und es gibt Tiere, die in der Nacht fressen.

Es heißt: Ein großes Geheimnis offenbarte der Herr Noah, indem er ihn wissen ließ um die Nahrung, die jedem Tier zukommt; kein Lebendes wäre von selber darauf gekommen. Aber nicht das allein, sondern er ließ ihn auch wissen, wieviel jedes Tier tagsüber verzehrt, wieviel jeder Vogel tagsüber bedarf, sowie zu welcher Stunde sie gespeist werden müssen, welches Tier in der ersten Tagesstunde gespeist werden muß, welches in der zweiten Tagesstunde, welches in der dritten. Und siehe auch den Beweis: Noah speiste sie auch richtig die ganze Zeit hindurch.

Und wieder heißt es:

Die zwölf Monde hindurch, die Noah in dem Kasten war, kannten seine Augen nicht den Schlaf, weder tags noch nachts, weder er schlief noch seine Söhne, die mit ihm waren, denn sie mußten die Tiere, das Vieh und die Vögel speisen. Einmal vergaß es Noah, dem Löwen seinen Fraß zu geben, da biß ihn der Löwe in den Fuß, daß er lahm wurde.

*

Noah pflegte die Tiere zu speisen, Sem speiste das Vieh, Ham speiste die Vögel, Jafeth speiste das Gewürm.

All die zwölf Monde, die Noah mit den Seinen in dem Kasten war, traten sie auf Schlangen, und die taten ihnen nicht zuleide, wie es auch heißt: Auf Schlangen und Ottern wirst du treten.

6

Die Zikade und der Vogel Orsinia

Noch in späteren Zeiten erzählte Sem, der Sohn Noahs, Elieser, dem Knechte Abrahams, von dem Leben in der Arche.

Schweren Dienst, so sprach Sem, hatten wir in der Arche; welche Tiere am Tage ihre Speise einnehmen, die mußten wir am Tage speisen; welche aber des Nachts fressen, mußten wir des Nachts füttern.

Von den Zikaden wußte mein Vater anfangs nicht, womit er sie speisen sollte; da begab es sich eines Tages, daß er Granatäpfel zerschnitt, und da fiel von einem ein Wurm auf die Erde, alsbald fraß ihn die Zikade auf. Von nun pflegte mein Vater für sie Kleie einzuweichen, und wie darin Würmer wuchsen, gab er sie ihr zu fressen.

Den Vogel Orsinia, den fand mein Vater einst in der Kammer liegen. Da frug er ihn: Verlangst du denn gar nicht nach einer Speise? Da erwiderte der Vogel: Ich sah, wie du dich mühtest mit den Tieren, da sagte ich mir, ich will dich nicht plagen. Da sprach mein Vater zu dem Vogel: Es sei der Wille des Herrn, du sollst nimmer sterben.

7
Die Katze und die Maus

Es frug Nebukadnezar, der König von Babylon, Jesus, den Sohn Sirachs*: Warum frißt die Katze Mäuse lieber denn alles andere?

Und der Weise gab ihm zur Antwort:

Zu Anfang waren Katze und Maus gut Freund miteinander. Aber da ging die Maus und verleumdete die Katze vor dem Herrn; sie sprach: O Herr der Welt! ich und die Katze, sollen wir beieinander bleiben, aber reicht denn die Nahrung aus für uns beide? Da erwiderte ihr der Herr und sprach: Du verleumdest deinen Freund,

* S. oben Kreis XIII.

weil du ihn gerne verzehren möchtest; nun aber wird er dich verzehren, und du wirst ihm zur Speise dienen. Da sprach die Maus: Was habe ich denn Unrechtes getan? Sprach der Herr: Garstiges Tier! so hast du keine Lehre gezogen von dem, was sich mit Sonne und Mond zugetragen hat? beide waren sie gleich an Größe und an Gestalt, aber dieweil der Mond die Sonne verleumdete, machte ich seinen Schein kleiner und vermehrte den Schein der Sonne. Auch du hast deinen Freund verleumdet, denn du wolltest ihn verzehren, dafür soll er dich verzehren. — Da sprach die Maus: Herr der Welt! Soll ich nun und mit mir mein Same von der Erde vertilgt werden? Sprach der Herr: Auch von dir werde ich etwas zurückbleiben lassen, wie ich es mit dem Monde getan habe. — Dennoch lief die Maus und biß die Katze in den Kopf. Da sprang die Katze auf, warf die Maus zu Boden, biß sie und tötete sie.

Seit der Zeit ist der Schreck vor der Katze auf die Mäuse gefallen, und die Maus ist der Katze zum Fraß.

Abermals frug Nebukadnezar: Warum hat die Maus eine Naht an der Backe? Der Weise erwiderte:

Es geschah in den Tagen der Sintflut, als alle Tiere, Männlein und Weiblein, in der Arche waren, da setzte sich einmal die Maus mit ihrer Gefährtin neben die Katze. Sprach die Katze zu sich: Wie ich mich erinnere, fraß mein Vater die Maus und ihren Samen; auch ich werde sie wohl fressen dürfen. Und sie warf sich auf die

Maus und wollte sie fressen. Da floh die Maus davon und suchte nach einem Loch, darin sie sich verbergen könnte, sie fand aber keins; da geschah ein Wunder, es tat sich ein Loch auf und die Maus schlüpfte hinein. Die Katze sprang ihr nach und wollte in das Loch eindringen, sie konnte aber nicht hinein, denn das Loch war zu klein. Da steckte sie ihre Pfote in das Loch, um die Maus herauszuziehen; die Maus hielt grade ihr Maul auf, da fuhr ihr die Katze ins Maul und riß ihr mit den Krallen den Kinnbacken auf, einen kleinen Finger breit.

Als die Katze davonging, kroch die Maus aus dem Loch und lief zu Noah und sprach: O du Gerechter, tue Gnade an mir und nähe mir die Backe zu, denn mein Feind, die Katze, hat sie mir zerrissen. Da sprach Noah: So hole mir von dem Schwanz eines Schweines die Borste. Die Maus lief fort und brachte Noah die Borste. Und Noah nähte der Maus die Backe zu. Daher sieht man noch heute eine Naht an der Backe der Maus.

XIX. Gott gedenkt der Lebenden

1

Der Rabe und die Taube

Der Kasten ließ sich nieder am siebenten Monat auf dem Gebirge Ararat, und das Gewässer verlief sich immer hin von der Erde.

Und es geschah am Ende der vierzig Tage, da öffnete Noah das Fenster des Kastens, das er gemacht hatte, und ließ einen Raben ausfliegen, auf daß er erführe, was mit der Welt sei; da flog der Rabe aus und fand eines Menschen Aas auf dem Gipfel eines Berges liegen; er ließ sich darauf nieder und richtete seine Botschaft nicht aus dem, der ihn ausgeschickt hatte.

Da ließ Noah eine Taube ausfliegen, auf daß er erführe, ob das Gewässer gefallen wäre. Die Taube aber richtete die Botschaft aus und kehrte zu Noah zurück zur Abendzeit, und siehe, ein Ölblatt hatte sie abgebrochen und trug's in ihrem Munde. Warum war's aber ein Ölblatt, das sie abgebrochen hatte? Denn also sprach sie vor dem Herrn: Herr aller Welten! möge meine Speise lieber bitter sein wie dieses Blatt hier, aber es kommt

von deiner Hand, als daß sie süß sei und von der Hand des Menschen käme.

Man sagt auch daher: Ein Unreines ausschicken, heißt einen Narren ausschicken; ein Reines ausschicken, heißt einen treuen Boten ausschicken.

*

Eine unwiderlegliche Antwort gab der Rabe Noah, als er ihn ausfliegen ließ; er sprach: Dein Meister ist mir feind, und du bist mir feind; dein Meister ist mir feind, denn siehe, er befahl dir von den Reinen je sieben und sieben zu nehmen, von den Unreinen aber je zwei, und du bist mir feind, denn siehe, von welchen du je sieben hast, die läßt du im Kasten sitzen, von welchen du aber je zwei hast, die schickst du aus; wenn mich nun schlägt der Fürst der Hitze oder der Fürst des Frostes, wird da nicht ein Geschöpf in der Welt fehlen?

In einem anderen Buche steht's so geschrieben:

Der Rabe fing an vielerlei Antwort dem Noah zu geben und sprach: Von allem Vieh, Getier und Gevögel, das hier ist, schickst du keines aus, warum grade mich? Sprach Noah: Was bedarf auch die Welt dein? nicht als Speise noch als Opfer bist du zu gebrauchen. Da sprach aber der Herr zu Noah: Behalte ihn, dereinst wird die Welt noch sein bedürfen. Sprach Noah: Wann denn? Sprach der Herr: Dereinst wird ein Gerechter aufkommen, Elia der Thisbiter, der wird die Welt mit Dürre strafen, und ich werde ihn von Raben speisen lassen. So heißt es auch: Die Raben brachten

Elia Brot und Fleisch des Morgens und Brot und Fleisch des Abends.

Darnach ließ Noah eine Taube von sich ausfliegen, aber die Taube fand keinen Ort, da sie hätte ruhen können; also harrte er noch dreimal sieben Tage und ließ abermals die Taube ausfliegen; da wurden ihr aufgetan die Tore des Gartens Eden, und sie brach von dort ein Ölblatt ab.

Andere wiederum meinen, vom Ölberg hätte sie das Blatt mitgebracht, denn das Heilige Land war von der Flut nicht überschwemmt worden. Dies ist's auch, davon der Herr zu Hesekiel sprach: Das Land, das nicht beregnet wird zur Zeit des Zornes.

2
Wieder von dem Raben und von der Taube

Es heißt: Noah ließ einen Raben ausfliegen. Wozu tat er dies?

Die einen meinen es so: Noah war ein Weiser, er war kundig der Zaubersprüche und verstand auch die Sprache aller Tiere und ihre Gebärde. Als er im Kasten war, sprach er zu sich: Ich weiß es wohl, keiner von den Vögeln ist so klug, als wie der Rabe, durch ihn kann ich das Zeichen der Welt wissen. Alsbald schickte er auch den Raben aus. Wie konnte Noah aber so etwas tun? Ist es doch verboten, jedwede Wahrsagekunst und Zeichendeuterei zu treiben. Daher sagen andere:

Nicht deshalb nahm Noah den Raben, weil er mit ihm wahrsagen wollte, sondern weil ihn der Untergang der Welt über alles schmerzte; er sprach nämlich vor dem Herrn: Herr aller Welten! ich weiß es, du bist der Barmherzige, aber mit deiner Welt hattest du kein Erbarmen; deine Barmherzigkeit ist zu Grausamkeit umgewandelt worden, denn du hast dich deiner Kinder nicht erbarmt; so möge nun einer ausfliegen, der sich auch seiner Kinder nicht erbarmt und grausam ist gegen seine Brut. Diesethalben schickte Noah den Raben aus. Wie konnte er aber derartige Rede wider den Herrn führen? Ja, der Schmerz trieb ihn dazu.

Jedoch der Rabe wollte nicht Noahs Botschaft ausrichten, denn er war für anderes bestimmt, nämlich den Propheten Elia zu speisen. Als nun Noah sah, daß er den Raben nicht schicken durfte, ließ er die Taube ausfliegen, denn er sprach: Keines ist unter den Vögeln, das so den Tod ohne Widerrede erleidet wie die Taube. Diesethalben ließ er die Taube ausfliegen.

3
Die Befreiung

Als Noah in dem Kasten war, betete er beständig: Führe meine Seele aus dem Kerker, o Herr! Sprach der Herr zu ihm: Es ist von mir verhängt über euch, daß zwölf Monde erst voll werden müssen; ehe die nicht um sind, gehst du nicht aus dem Kasten.

All die Tage, die Noah in dem Kasten zubrachte, war es ihm und seinen Söhnen und allen, die mit waren, gewehrt, sich zu vermehren, denn also sprach der Herr zu ihnen: Ich rotte aus und ihr solltet pflanzen, ich zürne und vernichte die Welt und ihr solltet bauen. Und Noah hörte auf den Herrn und auch seine Söhne, das Vieh, die Tiere und die Vögel vermehrten sich nicht; es waren Noah und seine Söhne, die Männer, für sich, und sein Weib und seiner Söhne Weiber waren wiederum für sich.

Als aber die Erde trocken wurde, sprach der Herr zu Noah: Geh aus dem Kasten, du und dein Weib. Dann erlaubte er es ihnen, sich zu vermehren; auch das Vieh, die Tiere und die Vögel gab er frei, wie es auch heißt: Es soll euer viel werden auf Erden, seid fruchtbar und mehret euch.

Sprach Noah vor dem Herrn: Herr aller Welten! wenn du aber wieder eine Flut bringst? Sprach der Herr: Nein, das schwöre ich, daß ich keine Flut mehr bringe über die Erde.

*

Ein jegliches hat seine Zeit und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde. Es war Zeit für Noah in den Kasten zu gehen, es war Zeit für ihn aus dem Kasten zu gehen. Noah sprach: Wie ich in den Kasten kam durch Gottes Wort, so gehe ich auch aus dem Kasten durch Gottes Wort.

4
Der Sintflut Ende

Da gedachte Gott an Noah und ließ einen Wind über die Erde wehen, daß die Wasser fielen. Was war das für ein Wind, den der Herr wehen ließ? Dies war der Wind, davon es geschrieben steht: Der Wind des Herrn blies über den Gewässern. Diesen Wind ließ der Herr über das Wasser kommen, da verliefen sie sich und standen stille wie zuvor.

*

Es wurden verstopft die Brunnen der Tiefe samt den Fenstern des Himmels und dem Regen vom Himmel ward gewehrt. Das Gewässer verlief sich allmählich, und der Kasten ließ sich nieder auf dem Gebirge Ararat. Zu der Zeit öffnete Noah das Fenster des Kastens und rief dem Herrn und sprach: O Herr der Erde und der Meere und alles was darauf ist, führe uns aus der Gefangenschaft und erlöse uns von der Bedrängnis, in die du uns brachtest, ich bin schon müde von Seufzen. Da erhörte der Herr Noahs Flehen und sprach zu ihm: Wenn das Jahr voll ist, dann gehst du aus dem Kasten. Und es geschah nach Ablauf des Jahres, als grade das Jahr voll wurde, da Noah in dem Kasten saß, vertrockneten die Wasser auf Erden. Und Noah nahm das Dach des Kastens ab.

Zu der Zeit, am siebenundzwanzigsten Tage des zweiten Monats, da ward die Erde trocken. Aber Noah und seine Söhne und alles, was mit ihm war, gingen noch

nicht aus dem Kasten, bis es der Herr ihnen sagte. An dem Tage aber, da der Herr es ihnen sagte, gingen sie alle aus dem Kasten. Sie gingen hin, und ein jegliches betrat seinen Weg und ein jegliches kehrte nach seinem Orte zurück.

*

Als verstopft wurden die Brunnen der Tiefe, da blieben noch drei Orte, die sollten Zeugen sein von der Sintflut in alle Geschlechter; dies sind: die Wasserrinnen von Geder, die heißen Quellen von Tiberias und der große Sprudel zu Biram am Euphrat.

5

Der Adler

Als Noah und sein Gefolge aus dem Kasten gingen, sah der Adler einen anderen Vogel und wollte ihn fressen. Da sprachen die Tiere um ihn: Wer seinen Bruder verzehren will, der soll des Todes sterben. Und sie schlugen den Adler, hackten ihm die Flügel ab und warfen ihn in eine Löwengrube. Aber der Herr behütete den Adler, und die Löwen durften ihn nicht töten. Und nach einem Jahr wuchsen dem Adler seine Flügel wieder, und er konnte fliegen. Da sahen ihn die anderen Vögel und wollten ihn abermals umbringen und spähten von nun an nach ihm. Aber der Herr ließ dem Adler seinen besonderen Schutz angedeihen und gab ihm eine Kraft ein, daß er sich hoch über alle Vögel emporhob. Seit-

her fliegt der Adler hoch über dem Himmel, daß ihn seine Feinde nicht erreichen und nicht töten können; denn auch nicht eines der Geschöpfe darf von der Welt vertilgt werden.

Auch dies ist der Geschichten eine, die Jesus, der Sohn Sirachs, Nebukadnezar, dem König von Babylon, erzählt hat.

In einem späteren Buch aber lesen wir:

Der Adler ist aller Vögel König, und sein Flug ist höher denn der aller Vögel. Wenn er zehn Jahre alt ist, wird sein Flug überaus hoch, und er erreicht die Sonnenkugel; aber von der großen Hitze wird er geschwächt und fällt ins Meer. Daselbst verliert er sein altes Gefieder; aber darnach kriegt er neue Kraft und fährt wieder auf zur Höhe. Und also ist seine Natur, daß dies sich alle zehn Jahre wiederholt, bis daß er hundert Jahre alt wird; im hundertsten Jahre seines Lebens aber, da kommt er der Sonnenkugel ganz nahe, denn sein Flug wird noch höher denn sonst; er fällt ins Meer und stirbt alsdann.

6

Die Parabel von der Lüge und von dem Fluch

Zur Stunde, da der Herr zu Noah sprach: Du sollst bei dir sammeln in den Kasten je ein Paar von allen Arten, kamen alle Geschöpfe zu Noah und sammelten

sich bei ihm. Da kam auch die Lüge herbei und wollte mit hinein in den Kasten. Sprach Noah zur Lüge: Nicht darfst du in den Kasten kommen, es sei denn, du findest dir einen Genossen.

Also ging die Lüge davon und wollte sich einen Genossen suchen. Da begegnete ihr der Fluch, und er frug die Lüge: Wo kommst du her? Sprach die Lüge: Ich komme von Noah; ich wollte mit hinein in seinen Kasten, er aber ließ mich nicht ein und sprach: Nicht darfst du eher hinein, als bis du einen Genossen für dich hast. Und die Lüge fuhr fort und sprach zu dem Fluch: Willst du's, so sei du mein Genoß. Da sprach der Fluch zur Lüge: Was gibst du mir dafür? Sprach die Lüge: Ich mache es grade mit dir aus; alles, was ich nur erlange, soll dein sein. Da hörte der Fluch auf die Lüge, und sie kamen zusammen in Noahs Kasten.

Als sie dann beide aus dem Kasten gingen, da war's auch so; was die Lüge einnahm, das erhob der Fluch. Da kam die Lüge zum Fluch und sprach: Wo ist denn alles, was ich erworben habe? Da gab ihr der Fluch zur Antwort: War es nicht so unter uns vereinbart, daß ich alles behalte, was du gewinnst? Da hatte die Lüge nichts zu erwidern.

Das Sprichwort sagt: Was die Lüge gesät hat, der Fluch heimst es ein.

XX. Der Auszug aus der Arche

1
Das Dankopfer Noahs

Noah ging aus dem Kasten mit seinen Söhnen und mit seinem Weibe und mit seiner Söhne Weibern; dazu allerlei Tier, allerlei Gevögel, allerlei Gewürm, ein jegliches mit seinesgleichen.

Da stand Noah und sprach in seinem Herzen: Der Herr hat mich von der Sintflut Wassern errettet und hat mich aus der Gefangenschaft geführt; an mir ist es nun, ihm ein Dankopfer zu bringen. Und er baute den Altar wieder auf, darauf Kain und Habel geopfert hatten, und nahm von reinem Vieh Ochsen, Schafe und Ziegen und von reinem Gevögel Tauben und Turteltauben und opferte Brandopfer; und der liebliche Geruch stieg vor den Herrn und war ihm süß zu riechen. Was tat der Herr? Er streckte seine Rechte aus und tat einen Schwur vor Noah, nimmermehr eine Sintflut auf die Erde zu bringen und nimmermehr alles Fleisch zu verderben; und er setzte den Regenbogen zum Zeichen des Schwures und des Bundes zwischen sich und der Erde, wie es auch heißt: Meinen Bogen habe ich gesetzt

in die Wolken, der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde.

Daher ist's verordnet alle Tage den Herrn an seinen Schwur vor Noah zu erinnern.

Andere wiederum meinen, der Altar, auf dem Noah opferte, wäre der zu Jerusalem gewesen, darauf Adam geopfert hatte.

2
Das Gebet

Als Noah aus dem Kasten ging, tat er seine Augen auf und sah die ganze Welt vor sich zerstört; da fing er an zu weinen um die Welt und sprach: Herr der Welt! ob's um der Sünder willen war, daß du deine Welt vernichtet hast, ob's um der Toren willen war, — warum hast du sie aber da erschaffen? Eines hättest du nur tun sollen und eines lassen; du hättest die Welt nicht erschaffen sollen, oder den Menschen nicht erschaffen sollen.

Und Noah bestieg den Altar und brachte Brandopfer dar; dann machte er sich auf und betete vor dem Herrn. Aber der Geruch des Opfers stieg vor den Herrn und war ihm lieblich.

Dreierlei Gerüche stiegen vor den Herrn, der Geruch des Opfers, der Geruch des Gebetes, der Geruch der Guttaten Noahs, und war kein Geruch bis dahin in der Welt, der dem Herrn so wohlgetan hätte, wie dieser hier

von Noah. Daher befahl auch der Herr: Die Opfer meines Brotes, welches mein Opfer des süßen Geruchs ist, sollet ihr halten zu seiner Zeit, daß ihr mir's opfert. Damit meinte der Herr, es sollte aller Opfer sein wie das Opfer Noahs und sollte enthalten den Geruch seines Opfers, den Hauch seines Gebetes und den Geist seiner Taten.

Weiter lesen wir:

Zur Stunde, da Gott zu Noah sprach: Geh aus dem Kasten, da sprach Noah vor Gott: O Herr der Welt! wo sollen wir hin? Sollen wir hinaus auf die Erde, die verflucht ist? Und dieweil sie verflucht ist, sind ihre Einwohner umgekommen. Da sprach der Herr zu Noah: Alle anderen sind vernichtet worden, nicht so aber ihr, sondern ihr werdet euch mehren, und es wird euer viel werden auf Erden. Aber Noahs Sinn setzte sich nicht, sondern er bestieg den Altar, darauf schon Adam geopfert hatte, und brachte Brandopfer dar. Da sprach zu ihm der Herr: Ich will dir gewähren worum du mich flehst; ich will hinfort die Erde nicht mehr verfluchen, um des Menschen willen. Da ward Noahs Sinn ruhiger.

Als Adam Sünde getan hatte, wurde die Erde verflucht, und der Fluch hing seitdem über der Erde. Da kam Noah und nahm den Fluch von ihr weg, und deswegen ward Noah Mann der Erde genannt, denn durch ihn wurde sie wieder bewohnt.

Und wiederum lesen wir:

Adam, der erste Mensch, hatte die Gewalt über alle wilden Tiere und über alle Haustiere; als er aber Sünde

getan hatte, warfen sie sein Joch ab von ihrem Nacken. Aber in Noahs Tagen kam wieder die Furcht und der Schrecken des Menschen über die Tiere.

3
Noahs Strafe

Als Noah aus dem Kasten ging und die Welt vor sich zerstört sah, fing er an zu weinen um sie und sprach vor dem Herrn: O Herr der Welt! Der Barmherzige bist du geheißen, so hättest du Erbarmen haben sollen mit deinen Geschöpfen. Da erwiderte ihm der Herr und sprach: Törichter Hirte! jetzt erst sprichst du solches zu mir, nicht aber sagtest du etwas in der Zeit, da ich zu dir sprach: dich habe ich als gerecht vor mir ersehen, und dir kundtat, ich würde eine Flut auf die Erde bringen, alles Fleisch zu verderben, und dir befahl, dir einen Kasten zu machen. Und ich verweilte noch lange bei dir und redete mit dir, denn ich dachte, du würdest um Gnade für die Welt bitten. Aber sintemal du gehört hast, daß du in dem Kasten würdest Zuflucht haben, da gedachtest du nicht der Not der Welt, sondern machtest dir einen Kasten und setztest dich darein. Und jetzt, da die Welt verödet ist, tust du deinen Mund auf vor mir zu einer Jammerrede.

Da Noah dies hörte, brachte er ein Sühnopfer vor dem Herrn.

Sieh zu und begreife: was unterscheidet die Gerechten, die nach Noah waren, von Noah. Alle Gerechten, die nach Noah kamen, standen für ihr Geschlecht ein und ließen nicht des Gesetzes Schärfe allein walten. Abraham bat, Gott möge Sodom und Gomorra vergeben, Moses flehte für das widerspenstige Volk; mit Noah aber sprach der Herr des langen und des breiten und dachte, er würde um Milde bitten. Aber Noah sah nicht darauf hin, und bat nicht um Gnade, sondern machte sich den Kasten; unterdes war die Welt zerstört.

Was war aber Noahs Strafe? Lahm an den Füßen ging er aus dem Kasten, und darnach ward er im Schlaf von seinem Sohn verhöhnt.

4
Noahs Trunkenheit

Es waren die Söhne Noahs, die aus dem Kasten gingen, Sem, Ham und Jafeth, und Ham war der Vater Kanaans.

Noah fing an und ward ein Ackersmann und pflanzte Weinberge, aber er hatte sich dadurch entweiht, denn konnte er nicht pflanzen was von Nutzen wäre? Warum pflanzte er nicht Feigenbäume oder Ölbäume, sondern Weinberge waren's, was er baute. Wo nahm er aber den Samen dazu her? Er hatte sich noch in den Kasten Zweige mitgenommen.

In der Stunde aber, da er daran ging den Weinberg zu pflanzen, begegnete ihm der Teufel Samdon und sprach zu ihm: Wir wollen beide an dem Weinberg teilhaben, jedoch sieh dich vor, daß du nicht auch meinen Teil trinkst, denn hast du das getan, so verderbe ich dich.

Noah aber trank des Weines übermäßig und ward verhöhnt. Desselbigen Tages, da er den Weinstock gepflanzt hatte, blühte er auch auf, desselbigen Tages trug er Frucht, desselbigen Tages pflückte Noah die Trauben und preßte sie und trank des Saftes und ward trunken; dann deckte er seine Blöße auf im Zelte seines Weibes. Und Ham, der Vater Kanaans, sah seines Vaters Blöße, da erzählte er's seinen zweien Brüdern, die draußen waren, und sprach zu ihnen: Adam, der erste Mensch, hatte nur zwei Söhne, und doch erhub sich einer und tötete seinen Bruder, aber unser Vater hier, drei Söhne hat er und möchte noch einen vierten zeugen.

Aber Sem und Jafeth, die nahmen ein Kleid und legten es auf ihrer beiden Schultern. Sem war der erste, der das gute Werk tat, und Jafeth hörte auf ihn. Da gingen sie rücklings hinzu und deckten ihres Vaters Blöße zu; aber ihr Angesicht war abgewandt, daß sie ihres Vaters Blöße nicht sahen. Da sprach der Herr zu Sem: Du hast deines Vaters Blöße zugedeckt; so wahr du lebst, ich werde es dir vergelten. Und zu Jafeth sprach der Herr: Du hast deines Vaters Blöße zugedeckt, so wahr du lebst, ich vergelte es dir. Zu Ham aber sprach er: Du hast deines Vaters Blöße verhöhnt, so wahr du lebst, ich werde es von dir einmahnen.

Als nun Noah erwachte von seinem Wein — der Rausch war von ihm gewichen — und erfuhr, was ihm sein unwürdiger Sohn getan hatte, sprach er: Verflucht sei Kanaan und sei ein Knecht aller Knechte unter seinen Brüdern.

Ham hatte Sünde getan und Kanaan ward verflucht. Warum nur? Darum, daß es Kanaan war, der zuerst Noahs Blöße sah und davon dem Ham sagte.

Viel Leid stand Noah aus in der Arche, daß er keinen jüngeren Sohn hatte, der um ihn gewesen wäre. Und er sprach zu sich: So ich die Arche verlasse, so will ich noch einen Sohn haben, der soll um mich sein. Da ihm nun aber Ham solches getan hatte, sprach er zu ihm: Du ließest mich nicht noch einen Sohn zeugen, darum sollst du ein Knecht sein deinen Brüdern, welche mir Knechte sind.

Es heißt:

Dafür, daß Ham mit seinen Augen die Blöße seines Vaters schaute, wurden seine Augen rot, dafür, daß er mit seinen Lippen darüber sprach, wurden seine Lippen schief, dafür, daß er sein Angesicht nicht abgewandt hatte, wurden die Haare seines Kopfes und seines Bartes wie versengt; dafür, daß er seines Vaters Blöße nicht zugedeckt hatte, sollte er selber nackend herumgehen mit bloßer Scham; denn dies ist des Herrn Gesetz: Maß für Maß.

Doch zuletzt hat sich der Herr auch Hams erbarmt, denn seine Gnade ist über allen Geschöpfen.

5
Die Sünden Kanaans und Hams

Noah fand einen Weinstock, der vom Garten Eden weggeschwemmt worden war, aber die Reben waren noch darauf; er nahm von den Früchten und aß und bekam Lust in seinem Herzen, sie immer zu haben; da pflanzte er aus dem Weinstock einen Weinberg. Desselbigen Tages, da er ihn pflanzte, wurden die Beeren reif, wie es auch heißt: Am Tage, da du ihn pflanzest, wird er auch auswachsen. Noah aber trank des Weines und ward trunken und deckte seine Blöße auf inmitten der Hütte. Da kam Kanaan und sah die Blöße seines Vaters Vaters; er trat an ihn heran und verschnitt ihn. Darnach ging er hinaus und erzählte es Sem und Jafeth, die auf dem Markte waren, und verhöhnte noch ihren Vater. Da fuhren ihn die Brüder an und nahmen eine Decke und gingen rücklings und deckten die Blöße ihres Vaters zu. Als nun Noah erwachte von seinem Wein und erfuhr, was ihm sein Sohnessohn getan hatte, verfluchte er ihn und sprach: Verflucht sei Kanaan!

Und wiederum lesen wir:

Schon in der Arche tat Ham Übles vor dem Herrn.

Es kamen zu Noah in den Kasten von den Tieren je ein Paar, das Männlein und sein Weiblein. Als sie aber drinnen waren und sahen, daß Noah nicht zu seinem Weibe einging, wollten sie sich auch nicht zueinander tun. Aber eines Tages sah der Hund, wie Ham im geheimen

sich zu seinem Weibe legte. Da versteckte er sich selber mit der Hündin und tat sich zu ihr. Da flog der Rabe an ihnen vorüber und sah sie solches miteinander tun und sprach kein Wort, sondern er rief sein Weibchen herbei und tat sich zu ihr vor aller Geschöpfe Augen.

Und Noah sah dies alles, aber er wehrte ihnen nicht.

Als sie aber aus dem Kasten wieder auf die Erde kamen, heißt es, da trugen der Hund und der Rabe ihre Strafe davon, Ham aber und sein Geschlecht wurden pechschwarz an der Haut.

6

Der Wein und der Satan

Noah war der erste, der zu pflanzen anfing. Als er aber daran ging den Weinstock zu pflanzen, kam der Satan, stellte sich vor ihn und sprach: Was pflanzest du hier? Da erwiderte Noah: Ein Weinberg ist es, was ich hier pflanze. Da frug der Satan: Was wird daraus? Sprach Noah: Süß ist die Frucht des Weinstocks, ob feucht, ob gedörrt, und aus den Beeren wird Wein gepreßt, der des Menschen Herz erfreut. Sprach der Satan: Wir wollen beide zusammen an dem Weinberg bauen. Sprach Noah: Wohlan!

Was tat aber der Satan? Er brachte ein Schaf und schlachtete es unter dem Weinstock; hernach brachte er einen Löwen und schlachtete ihn unter dem Weinstock; hernach brachte er einen Affen und schlachtete ihn unter

dem Weinstock; hernach brachte er ein Schwein und schlachtete es unter dem Weinstock; und das Blut der Tiere rann in den Weingarten und tränkte ihn.

Damit wollte ihm der Satan folgendes bedeuten:

Ehe der Mensch des Weines getrunken hat, gleicht er dem frommen Lamm, das von nichts weiß, und dem Schaf, das stumm steht vor seinem Scherer; hat er aber zwei Becher getrunken, so wird er wie ein Löwe stark und mutig und spricht von sich: keiner gleicht mir; hat er dann mehr getrunken, wird er trunken, springt und tanzt albern umher gleichwie ein Affe, redet Unflat und weiß nicht was er tut. Und zuletzt, wenn der Mensch viel des Weines getrunken hat, besudelt er seine Kleider und gleicht einem Schwein, das in den Pfützen lagert.

Dies alles trug sich zu mit Noah, den Gott als einen Gerechten rühmte, um wieviel mehr kann es den anderen so ergehen.

XXI. Samaritanische und sonstige Sagen

1

Noah und Ahidin

Bevor Adam den Seth zeugte, hatte er Kain und Habel gezeugt; und Kain erschlug den Habel und zeugte den Henoch; dann baute er eine Stadt und nannte sie nach seines Sohnes Namen Henoch, dies mag die Stadt Antiochia gewesen sein.

Und Henoch zeugte den Irad, Irad zeugte den Mihal, Mihal zeugte den Methusael, Methusael zeugte den Lamech. Lamech zeugte den Jabal, den Jubal, den Thubal und die Naama. Jubal war der Vater all derer, die die Geige und die Leier spielen. Von Thubal-Kain sind hergekommen die Kupferschmiede und die Meister in Eisenwerk; er baute die Stadt Kenas, dies ist die Stadt Bagdad, und außerdem baute er auch die Stadt Baßra.

Seth baute zwei Städte, die erste nannte er Philippa, die zweite nannte er Damaskus. Und es waren der Tage Seths neunhundertundzwölf Jahre, und er starb.

Seines Sohnes Sohn war Kenan; der baute die Stadt Attiroth Schafim, und diese war von den Städten

der zweieinhalb Stämme*. Nach ihm kam Mehalel, der baute die Stadt Jazer, und auch diese war von den Städten der zweieinhalb Stämme. Jared baute eine Stadt Groß-Salem, welche bis auf heute bei Sichem liegt.

Henoch aber lernte aus dem Buche der Zeichen, welches bereitet ist und geschrieben von unserem Vater Adam.

Methusael ist begraben in der Stadt Bajul der unteren, welche nachher genannt ward die Stadt der vier Gräber, und das ist die Stadt Hebron.

Lamech baute die Stadt Riphath, welche die höchste ist in der ganzen Welt; und er ist begraben in der Stadt Bajul, dies ist wiederum die Stadt der vier Gräber, welche auch Hebron genannt ward.

Noahs Geburt fiel in den Monat Nissan; und am vierzehnten Tage nach seiner Geburt zeigten sich im Lande Sennaar gar seltsame Himmelszeichen. Und die Leute sahen das und kamen vor den Vater Adam und sagten es ihm. Da sprach Adam: Eine Sintflut wird über die Erde kommen und wird sie verderben.

Und Noah lernte von Adam, dem Vater aller Menschen, die wahre Rechenkunst und übernahm von ihm das Buch der Zeichen, das Buch der Sternkunde und das Buch der Kriege. Und es gab nichts Verborgenes für ihn, denn Gott sprach zu seinem Herzen und tat ihm alles kund über Saat und Ernte, über Frost und Wärme, und Noah überwies dies alles seinen Söhnen.

* Die Stämme Gad, Ruben und der halbe Stamm Manasse, die jenseits des Jordans ihren Sitz hatten.

Und es geschah in Noahs Tagen, da erschien ein Mann namens Ahidin, der Sohn Barads, des Sohnes Thubal-Kains, und baute die Stadt Sihion; er machte auch eine Anhöhe und stellte einen Stein auf, ohne ihn mit Säulen umgeben zu haben, und nannte ihn Hasayu-bo, das heißt, Schutz ist unter ihm. Und die Menschen kamen alle hin und waren voll Staunens darüber.

Derselbige Ahidin zeugte einen Sohn und hieß seinen Namen Asur; dieser Asur vollendete den Bau, den sein Vater angefangen hatte; er schickte Leute aus nach Babel, und sie brachten ihm von dort Gaphna, die Tochter Naamas, die Schwester Thubal-Kains; er gab sie seinem Sohne zum Weibe und baute ihr in Sihion ein Haus, welches das Haus Gaphnas genannt ward. Dann machte er sich vier Bilder, das eine goß er in Gold, das zweite in Silber, das dritte in Kupfer, und das vierte schnitzte er in Holz; dann ließ er sich von der Sonne ein Bild machen und eins von dem Monde und steckte in die Mitte des Mondesbildes einen Onyx; aber alle diese Bilder schenkte er Gaphna, Naamas Tochter. Und Gaphna ließ sich einen großen Leuchter machen und stellte zu dessen vier Seiten die vier Bilder auf und auch die Bilder von Sonne und Mond. Und sie setzte vierhundert Priester ein und rief die Menschen zusammen, auf daß sie die Sonne und den Mond anbeteten. Und viele Menschen kamen zusammen, der Sonne und dem Mond zu dienen, und bückten sich vor ihnen.

Noah ward fünfhundert Jahre alt, da machte er sich auf und floh das Menschengeschlecht, denn es war voll

Raub und Verderben. Und er ging von der Stadt Riphath nach dem Orte, Edersagag genannt. Dies war der Ort, in dem er die Arche zu bauen anfing. Aber im Jahre sechshundert des Lebens Noahs, im zweiten Monat, dies ist der Monat Ijar, kam die Sintflut über die Erde.

Und nachdem Noah aus dem Kasten ging, baute er einen Altar auf dem Berge Garizim in Beth-El, dem Orte, von dem es heißt, daß ihn die Sintflut nicht berührte, und er opferte Brandopfer von allem reinen Vieh und von allem reinen Gevögel. Der Ort des Altars ist auf dem Berge Garizim zu finden und ist zu erkennen bis auf den heutigen Tag.

Und Noah zeugte den Sem, den Ham und den Japheth. Und als die Zeit seines Sterbens nahte, gab er seinem Sohne Sem das Buch der Zeichen, den Kindern Elams gab er das Buch der Sternkunde und den Kindern Asurs das Buch der Kriege.

Es waren der Jahre Noahs neunhundertundfünfzig als er starb, und er ward begraben in Hebron, auch Kiriath-Arba genannt, der Stadt der vier Gräber. Aber so ward die Stadt genannt erst nach dem Tode Noahs, denn darin waren die drei Gerechten begraben, als welche sind: Adam, Methusael und Lamech; aber der vierte Gerechte, dies ist Noah, der Sohn Lamechs.

2

Noah als erster Arzt

Ein Buch über die Heilkunde haben die alten Weisen abgeschrieben von dem Buche Sems des Sohnes Noahs, welches Buch Noah überliefert wurde nach der Flut, auf Luwer, einem Berge von den Bergen Ararats.

Zu jener Zeit begannen die Hurensöhne der Geister Noahs Kinder zu reizen, sie zu verführen und zu verwirren, zu verderben und zu schlagen mit Schmerzen und Wunden und allerlei Ungemach, welches die Menschenkinder tötet und sie umbringt. Da kamen alle Söhne Noahs und seiner Söhne Kinder vor ihn und erzählten ihm von ihren Plagen und berichteten ihm von den Leiden, von denen ihre Kinder heimgesucht werden. Da erschrak Noah und er erkannte, daß die Menschen wegen ihrer Sünden und wegen ihres bösen Wandels von allerlei Krankheit und Siechtum befallen wurden. Da heiligte Noah seine Kinder und sein Hausgesind alle zusammen und trat an den Altar heran; er brachte ein Ganzopfer dar und betete vor Gott und ward erhört. Gott sandte einen von seinen Engeln, welche den inneren Dienst tun, mit Namen Raphael, der sollte die Hurensöhne der Geister von unter dem Himmel vertreiben, auf daß sie den Menschenkindern nicht mehr zuleide tun sollten. Da tat der Engel also und schloß die Geister ein in das Haus des Gerichts. Aber je einen von zehnen ließ er auf der Erde wandeln; die sollten über die Missetäter Gewalt haben und soll-

ten sie peinigen und plagen mit allerlei Seuchen, Krankheiten und Schmerzen; über diesen Geistern ist der Fürst des Hasses.

Dem Noah aber tat der Engel kund von den Mitteln, welche die Krankheiten heilen, und wies ihm die Arzneien, welche den Bäumen, den Gewächsen und den Wurzeln entnommen sind; dann schickte er zu ihm die Fürsten der guten Geister, die sollten Noah die heilkräftigen Bäume, die Gräser, die Kräuter, das Grüne, die Wurzeln und die Samen zeigen und ihn belehren, wozu sie geschaffen sind und welches die Kräfte sind, die ihnen innewohnen und die Heil und Leben bringen.

Und Noah schrieb all dies in ein Buch nieder und übergab es Sem, seinem ältesten Sohne. Diesem Buche entnahmen auch die ersten Weisen ihr Wissen und schrieben sodann viele Heilbücher, ein jeglicher in seiner Zunge. So breitete sich die Heilkunde über alle Völker der Erde aus, und es beflissen sich ihrer die Weisen von Indien, die Weisen von Mazedonien und die Weisen von Ägypten.

3

Was die Weisen der Völker vom Geschlecht Noahs erzählen

Die Weisen der Völker erzählen:

Henoch war der erste, welcher Bücher verfaßte über die Sternkunde; er führte auch große Kriege mit

den Kainskindern. Aber in Lamechs Tagen, da mehrten sich die Sünden der Menschen, und die Zauberei nahm überhand in der Welt.

Seth hatte es seinen Kindern angesagt, sie sollten sich mit Kains Samen nicht abgeben; und also mieden sie bis zu dem siebenten Glied den Umgang mit ihnen; aber dann taten sie sich mit ihnen zusammen, und davon kamen die Riesen; und die Menschenkinder mehrten ihre Sünden, bis sie in der Sintflut Wassern umkamen. Methusalah starb in den Tagen der Sintflut; andere aber erzählen, er sei erst vierzehn Jahre nachher gestorben, in der Zeit der Wasserflut aber sei er zusammen mit seinem Vater im Garten Eden gewesen und nachher wieder auf die Erde zurückgekehrt.

Es suchte Noah vor der Sintflut mit all seiner Kraft die Menschen zu überreden, sie möchten reumütig zu ihrem Herrn zurückkehren; er predigte ihnen, aber die Menschen hörten nicht auf ihn. Und Noah fürchtete, die Menschen würden ihn und seines Hauses Kinder töten, da floh er ihre Stätten. Dazumal hat ihm der Herr befohlen, einen Kasten zu machen, und ihm dessen Maß in Ellen angegeben, von welchen aber jede Elle sechsmal so groß war, als wie die unsrige ist.

Man erzählt auch, Noah habe mit seinem Namen noch Janas geheißen. Seine Frau hieß Tunia oder Arzia, denn auch sie war die Mutter alles Lebenden; nach ihrem Tode aber hieß sie Ischta, weil sie in Feuer in den Himmel fuhr*.

* Arzia von Erez = Erde; Ischta von Esch = Feuer.

Jafeth, den Sohn Noahs, nannte man auch Janus; er war so fett, daß es aussah, als hätte er zwei Gesichter. Ham, den dritten Sohn Noahs, hieß man auch Zoroaster, und viele meinten, dies wäre Nimrod gewesen, welcher der erste war in der Zauberkunst und in den sieben Weisheiten.

Man erzählt auch, Noah hätte nach der Sintflut noch einen vierten Sohn gezeugt, und der hieß mit seinem Namen Joniko und war der Sternseherei kundig; aber seine Brüder vertrieben ihn von sich; er war es auch, welcher Nimrod in der Sternseherei unterwies.

Auch wird erzählt, daß Noah nach der Sintflut aus der Gegend Armeniens zog und nach dem Lande Italien ging; dort befliß er sich vieler Weisheiten.

Noah hat mit seinen Augen vierzehntausendundvierhundert Menschen gesehen, welche seinen Lenden entsprossen waren.

4

Von Methusalahs Tode und von den Erbteilen der Noah-Kinder

Man erzählt, Methusalah sei ein Gerechter ohne Fehl gewesen; jegliches Wort, das aus seinem Munde kam, war ein Lob auf den Herrn; er kannte sich aus in neunhundert Büchern der mündlichen Lehre.

Als er starb, hörte man ein Getöse im Himmel, denn dort hielt man für ihn eine Trauerfeier ab, und die hei-

ligen Tiere vergossen Tränen an dem Ort, da er verschied. Als die Menschen dies sahen, machten sie auch unten für ihn eine Trauerfeier, und zum Lohn dafür, daß sie Methusalah sieben Tage beweinten, verlängerte ihnen Gott auch ihre Frist um sieben Tage und ließ erst darnach die Wasserflut kommen.

*

Der Herr segnete Noah und seine Söhne durch seine Gaben und verlieh ihnen die ganze Erde. Er segnete den Sem, des Kinder sind schwarz, aber lieblich*, und verlieh ihnen das ganze bewohnte Land. Er segnete Ham, des Kinder sind schwarz wie die Raben, und verlieh ihnen das Ufer des Meeres. Er segnete Jafeth, des Kinder sind weiß und schön, und verlieh ihnen die Wüsten und die Felder. Dies war das Erbe, das er ihnen gab.

Man erzählt sich: Noah starb nicht eher, als bis er die ganze Welt bewohnt sah, ja er erlebte noch den Bau der Stadt Kaßra, in der Nähe von Sepphoris. Auch sah er siebzig Völker, welche alle seinen Lenden entsprossen waren. Doch allein seiner Gerechtigkeit wegen gedachte man sein.

* Auch das Hohelied 1, 5 sagt: schwarz bin ich, aber gar lieblich.

5
Der Assyrerkönig Sanherib und die Arche Noahs

Es geschah in den Tagen Hiskias, des Königs von Juda, da zog herauf Sanherib, der König von Assyrien, mit großer Macht wider Jerusalem und belagerte die Stadt und sprach Hohn dem lebendigen Gott. Und in derselben Nacht fuhr aus der Engel des Herrn und schlug im Lager von Assyrien hundertundfünfundachtzigtausend Mann. Und wie der Morgen einbrach, siehe, da lag's alles, eitel tote Leichname. Also brach Sanherib auf und zog allein gen Ninive.

Aber unterwegs, da fand er ein Brett von Noahs Arche, und er hub es auf und sprach: Dies ist Elohim, der große Gott, der Noah vor der Sintflut Wassern gerettet, und so von heute ab das Glück mit mir sein wird, so will ich mich aufmachen und ihm meine zwei Söhne opfern, wie Noah ihm geopfert hat, als er aus dem Kasten ging.

Und er brachte den Balken in den Tempel Nisrochs und machte ihn zu seinem Gott. Aber seine Söhne vernahmen, was er im Herzen mit ihnen vorhatte, und schlugen ihn mit dem Schwerte, da er vor dem Holz kniete, und entrannen in das Land Ararat.

6

In den Bergen Ararat

Der Reisende Rabbi Pethachia aus Regensburg, der hat alle Länder der Welt durchwandert und ist bis zu dem Flusse Sambation gekommen. Alle Gotteswunder und Seltsamkeiten, die er gesehen hat, beschrieb er zur Erinnerung in seinem Buche; darin erzählt er auch von dem Orte, wo Noahs Arche gestanden hat.

Die Berge Ararat sind einen Weg von fünf Tagesreisen von Babylon entfernt; sie sind sehr hoch, aber einer ragt noch über sie hinaus; über ihm sind noch vier Berge, die stehen je zwei einander gegenüber. Zwischen diese Berge ist Noahs Kasten eingeklemmt worden und konnte nicht heraus; aber jetzt ist vom Kasten nichts mehr da, denn alles ist längst verfault. Nur sind die Berge voller Gräser und Kräuter, und wenn der Tau auf sie niederfällt, so kommt auch Manna auf sie herab; das Manna ist weiß wie Schnee, wenn aber die Sonne heiß darauf scheint, so zerschmilzt es. Die Kräuter sind bitter von Geschmack, kocht man sie aber mit Butter, werden sie süßer denn Honig und alle Süßigkeiten der Welt.

Der Reisende aber Benjamin von Tudela erzählt:

Am Fuße des Berges Ararat, da fließt der Strom Hiddekel; dies ist der Ort, wo der Kasten Noahs stehen blieb, aber Omar ben el Khataab nahm die Arche vom Gipfel des Berges herunter und machte daraus eine Moschee den Kindern Ismaels.

7
Der Turm Jafeth

In der Nähe von Eden, welches in Yemen ist, liegt einen Weg von sieben Tagen entfernt eine Stadt Jafeth. Mitten in dieser Stadt steht das Schloß eines Königs, das hatte einst Sem, der Sohn Noahs, erbaut und nannte es nach seines Bruders Namen Jafeth; und in dem Turm des Schlosses tragen sich wundersame Dinge zu; es kann kein Mensch seine Türen auftun, aber drinnen ist es voll von Geigen und von Harfen. Und einmal in vierundzwanzig Jahren erschallen seltsame Töne von dort; die Leute der Stadt erschrecken alle, wenn sie das Spiel hören; sie erklimmen auf Leitern das Dach des Turmes und schlachten Rinder und Schafe. Alsbald verstummen die Töne.

Viertes Buch

Von der Oberwelt und von der Unterwelt

XXII. Von Adam und von David

1

Vom Messias und von Adam

Die Erde war wüst und leer, und Finsternis lag über der Tiefe, und der Geist Messias des Königs, andere sagen, der Geist Adams, schwebte über dem Wasser.

*

Und der Herr sah, daß das Licht gut war, dies war das Licht Messias des Königs; da verbarg er das Licht unter dem Stuhl seiner Herrlichkeit und hob es auf für den Messias und für seine Zeit.

Da sprach der Satan vor dem Herrn: Herr aller Welten! Dies Licht, das unter dem Stuhl deiner Herrlichkeit verborgen ist, wem soll es scheinen? Sprach der Herr: Dies Licht wird scheinen demjenigen, welcher dereinst wird gutmachen deine Taten und wird dich beschämen und dich mit Hohn bedecken. Da sprach der Satan: O Herr, so laß mich ihn sehen. Sprach der Herr: Komm her und schaue ihn. Wie aber der Satan den Messias erblickte, erschauerte er und fiel auf sein Angesicht und sprach: Fürwahr, dieser ist der Messias, und der wird dereinst mich stürzen.

2
Vom Tod

Als der Herr Adam erschuf, ließ er an ihm vorbeiziehen alle Geschlechter, die Gerechten und die Gottlosen. Und der Herr sprach zu Adam: Siehe, über die Gerechten hast du den Tod gebracht. Als Adam dies vernahm, wurde ihm bange und er sprach vor dem Herrn: Herr der Welt! So habe ich denn dies alles in deiner Welt angerichtet. Doch nicht das dauert mich, daß die Bösen sterben werden, sondern daß die Gerechten mich ihres Todes beschuldigen werden. Gewähre es mir also, o Herr, und trag es nicht ein, daß ich es war, durch den der Tod entstand. Sprach der Herr zu ihm: Ich will's dir gewähren.

So nun seither die Stunde kommt, wo der Mensch von der Welt scheiden muß, erscheint ihm der Herr und spricht: Schreibe deine Taten nieder, die du vollbracht hast; schreibe es nieder, daß es deine eigenen Taten sind, um derentwillen du stirbst. Und der Mensch schreibt's auch; hat er es niedergeschrieben, spricht der Herr zu ihm: Nun besiegel's. Und der Mensch besiegelt es.

Wenn dereinst der Herr sich hinsetzen wird, seine Geschöpfe zu richten, wird er alle Bücher der Menschenkinder herholen lassen und wird ihnen ihre Taten zeigen, wie sie aufgeschrieben sind.

3
Warum nicht durch Adam die Lehre gegeben wurde

Von rechtswegen hätte die Lehre durch Adam gegeben werden müssen, und der Herr sprach: Adam ist das Werk meiner Hände, sollte ich ihm da die Lehre vorenthalten? Doch wiederum sprach der Herr: Sechs Gebote nur habe ich dem Adam gegeben, und doch hielt er nicht stand, soll ich ihm gar sechshundertdreizehn Gebote geben? Nein! nicht dem Adam will ich die Lehre geben, sondern seinen Nachkommen.

Von rechtswegen hätten von Adam die zwölf Stämme kommen sollen. Sprach der Herr: Zwei Söhne nur gab ich dem Adam, und nun stand einer auf und erschlug den andern, soll ich ihm gar zwölf Söhne geben? Nein, nicht von ihm sollen die zwölf Stämme kommen, sondern von seiner Söhne einem.

Und nicht eher wird der König Messias kommen, als bis alle Seelen wirklich da sein werden, die Gott am Anfang zu erschaffen gedachte. Aber alle diese Seelen waren verzeichnet in dem Buche Adams.

4
Adam schaut die kommenden Geschlechter

Es heißt: Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war, und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und derselben keiner da war.

In der Stunde, da der Herr an die Erschaffung des ersten Menschen ging, machte er vorerst einen Erdenkloß; der lag ausgestreckt von einem Ende der Welt bis zu dem andern. Und der Herr ließ an ihm vorbeiziehen alle Geschlechter, die da kommen sollten, ein jegliches Geschlecht und seine Gerechten, ein jegliches Geschlecht und seine Lehrmeister, ein jegliches Geschlecht und seine Anführer, ein jegliches Geschlecht und seine Missetäter. Alsdann sprach der Herr zu ihm: Merke dir, Erdklumpen, was deine Augen geschaut haben.

In einem andern Buche heißt es:

An dem Tage, da Gott Adam erschaffen hatte, schrieb er ihm in ein Buch, was von ihm wird bestehen bleiben auf Erden bis zu dem Tage, da die Toten wieder erwachen, und er rief vor ihm aus alle Geschlechter und ihre Leiter, ihre Ernährer, ihre Weisen und ihre Schriftgelehrten bis zu dem Tage, da die Toten auferstehen werden.

*

Dies ist das Buch von des Menschen Geschlecht. Es zeigte der Herr Adam alle Geschlechter, so von ihm

kommen sollten, und waren alle, als stünden sie leibhaftig vor ihm und spielten. Der Herr wies ihm Geschlecht für Geschlecht und dessen Helden, Geschlecht für Geschlecht und dessen Fromme; auch zeigte er ihm, wie in einem Geschlecht dieser König und wie in einem anderen jener Weise kommen werde.

Und wiederum:

Gott zeigte Adam die Geschlechter nacheinander, ihre Richter und Propheten; er nannte ihre Namen und gab an die Zahl ihrer Tage, die Rechnung ihrer Stunden, die Summe ihrer Schritte.

*

Der Herr zeigte Adam alle Gerechten, die seinem Samen entsprießen sollten; da hing einer an seinem Kopfe, einer an seinen Haaren, einer an seinem Halse, einer an seinen Augen, einer an seiner Nase, einer an seinem Munde, einer an seinen Ohren, einer an seinem Arme.

Der Herr zeigte Adam, wie Abraham von ihm kommen wird, wie seine Kinder nach Ägypten hinabfahren und dort Knechte werden; darauf zeigte er ihm Moses, wie er aufsteht und sie erlöst; er zeigte ihm Josef, wie er seine Brüder speist; er zeigte ihm Moses, wie er die Priester und Propheten salbt, und Samuel, wie er die Könige salbt; er zeigte ihm Josua, wie er die Kinder Israel in das gelobte Land bringt; er zeigte ihm David, der den Tempel begründet, darauf Salomo seinen Sohn, der den Bau vollendet. Dann kam Athalia, die Mutter Ahasias, die riß die goldenen Nägel des Tempels her-

aus, aber der Hohepriester Josada ersetzte sie wieder. Amon, der Sohn Manasses, stellt Götzen auf, und der König Josia verbrennt sie alle. Darauf zeigte Gott Adam Nebukadnezar, wie er das Haus zerstört, und den Perserkönig Darius, der es wieder aufbaut.

Und wieder:

Es sprach der Herr: An diesem Tage werde ich meine Kinder aus dem Lande Ägypten führen, an diesem Tage werde ich das Schilfmeer spalten und ihre Feinde niederwerfen, an diesem Tage werde ich die Lehre geben.

Und richtig, auch nicht um einen Tag hat sich's verschoben noch verrückt.

5
Das Lebensgeschenk

Als Adam und Heva Sünde getan hatten, hörten sie die Stimme der Engel, die da sprachen: Der Herr fahndet nach denen, so im Garten sind, und heute sind sie des Todes. Da sprach der Herr: Wohl habe ich gesprochen: welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben; doch ihr wisset's nicht, meinte ich damit einen Tag von mir oder einen Tag von euch; so wisset denn, ich gab ihm einen Tag von mir, welcher Tag aber tausend Jahre hält. Neunhundertdreißig Jahre davon wird Adam leben, siebzig Jahre wird er seinen Kindern lassen. Daher heißt es auch: Unser Leben währet siebenzig Jahre.

*

Es setzte der Herr Adam in den Garten Eden und zeigte ihm den Platz, wo die Gerechten weilen; er zeigte ihm die vier Weltreiche, wie sie ihre Herrschaft ausdehnen und dann vergehen, und zeigte ihm David, den Sohn Isais, der dereinst König werden sollte. Da nahm Adam seines Lebens siebzig Jahre und gab sie zu Davids Tagen.

Und Adam fing an, den Herrn zu loben und zu preisen, und sprach: Wie sind deine Werke so groß, o Herr; deiner Gedanken Tiefe ist wie die Tiefe des Abgrunds.

Und wieder lesen wir:

Als der Herr an Adam vorbeiziehen ließ alle Geschlechter, da zeigte er ihm, wie für Davids Leben nur drei Stunden aufgeschrieben waren. Sprach Adam: Herr der Welt! Ist dem keine Abhilfe? Sprach der Herr: Also stieg es vor mir auf in meinen Gedanken. Sprach Adam: Und meines Lebens Jahre, wieviel sind ihrer? Sprach der Herr: Tausend Jahre wirst du leben. Sprach Adam: Ist es Brauch in den Himmeln, einem etwas zu schenken? Sprach der Herr: Wohl ist es gewährt. Sprach Adam: So mögen nun meines Lebens siebzig Jahre in Davids Lebenskreis fallen. Was tat noch Adam? Er holte ein Blatt herbei und schrieb darauf die Schenkungsurkunde, und es besiegelten sie der Herr, Matatron und Adam.

Und Adam sprach: Siebzig Jahre sind dem hier als Geschenk gegeben worden, daß er leben und vor dir singen soll.

6
Der Sturz des Satans

Es sprach unser Meister Josua, der Sohn Nuns: An dem Tage, da Adam sein Sinn wurde, sprach der Herr zu den himmlischen Heerscharen: Fallet nieder vor ihm! Die Heerscharen kamen dem Willen des Herrn nach. Aber der Satan, der war größer denn alle Engel des Himmels, und er sprach vor dem Herrn: Herr der Welt! du hast uns erschaffen aus dem Glanz deiner Herrlichkeit und sagst uns, wir sollten niederfallen vor einem, den du aus dem Staub der Erde schufest. Sprach der Herr: Der Erdenstaub ist, er hat etwas von Weisheit und von Verstand, das du nicht hast.

Und es geschah, als der Satan sich weigerte, vor dem Menschen niederzufallen, und auf die Stimme des Herrn nicht hören wollte, da vertrieb ihn der Herr von dem Himmel, und er ward zum Satan. Von ihm spricht der Prophet: Wie bist du vom Himmel gefallen, du leuchtender Morgenstern!

Es geschah, als der Herr des Menschen Weisheit vor dem Satan rühmte, da sprach der Satan: Herr, so versuche mich und versuche ihn. Und der Herr sprach: Siehe, ich habe geschaffen auf Erden Vieh und Getier, Gewürm und Vögel. Fahre hinab und bringe die Tiere alle zusammen vor dich und vor den Menschen, und es wird sein, so du ihnen allen Namen gibst, so will ich dem Menschen gebieten, sich vor dir zu bücken, und will dich

noch näher unter meine Herrlichkeit setzen; so aber der Mensch ihre Namen nennt, wie ich sie alle heißen will, so sollst du vor dem Menschen niederfallen, und der Mensch wird in meinem Garten wohnen, wird ihn bauen und bewahren. Und der Herr begab sich nach dem Eden, und der Satan ging ihm nach.

Als Adam den Satan kommen sah, richtete er sich auf und sprach zu seinem Weibe: Komm, wir wollen treten vor den Herrn, der uns schuf.

Nun sprach der Herr zum Satan: Willst du der Tiere Namen vorerst nennen, oder soll sie vorerst der Mensch nennen? Sprach der Satan: Ich will anfangen. Da brachte der Herr einen Ochsen und eine Kuh, stellte sie vor den Satan und sprach: Die hier, wie heißen sie mit ihrem Namen? Aber der Satan wußte nichts zu erwidern. Da entfernte Gott diese Tiere, brachte ein Kamel und sprach: Dies hier, wie ist sein Name? Aber der Satan wußte nicht den Namen zu sagen. Da ließ der Herr das Kamel gehen und brachte einen Esel vor ihn. Aber der Satan wußte auch diesen nicht zu benennen.

Da gab der Herr dem Menschen die Ordnungen des Herzens ein und gab ihm Weisheit und Sprache, daß er reden und erwidern könnte, und brachte ein Rind vor ihn und frug: Dies Tier hier, wie heißt es mit seinem Namen? Da sprach Adam: Dies hier ist das Rind. Da stellte der Herr ein Kamel hin vor den Menschen und frug: Dies Tier hier, wie heißt es mit seinem Namen? Adam erwiderte und sprach: Dies hier ist das Kamel. Da brachte der Herr einen Esel vor ihn und frug: Dies

Tier hier, wie heißt es mit seinem Namen? Adam sprach: Dies hier ist der Esel*.

Wie nun der Satan sah, daß der Herr den Menschen mit großer Weisheit segnete, erhub er ein Geschrei bis zum Himmel. Da frug ihn der Herr: Warum schreist du also? Da erwiderte der Satan: Soll ich nicht schreien, mich hast du von deiner Herrlichkeit erschaffen, und den Menschen schufest du von der Erde Staub, aber ihm gabst du Weisheit und Vernunft. Sprach der Herr: Du Satan und Verderber! darob wunderst du dich; der Mensch wird bald seine Kinder und Kindeskinder schauen bis auf das Ende aller Geschlechter, und wird mit seinem Munde ihre Namen heißen.

7
Die drei Zeugen

Es waren die Tage Adams, die er lebte, neunhundertunddreißig Jahre. Adam war von den dreien einer, welche dem Todesengel ihre Seele vorenthalten wollten; er, Jakob und Moses lehnten sich wider diesen auf.

Der Herr wies Adam seinen Samen und seines Samens Samen bis an das Ende aller Geschlechter. Als das Bild Davids, des Sohnes Isais, des Königs von Israel, vor seine Augen kam, da sah Adam in ihm einen Mann von frommem Wandel. Und Adam sprach vor dem Herrn: O Herr der Welt! was gilt dem Menschen hier der

* Vgl. Kreis VIII: Des Menschen Reich, erstes Stück: Adam krönt den Herrn.

Name, was gilt das Schicksal, was der fromme Sinn, wenn ihm kein Leben auf Erden beschieden ist? Sprach der Herr: Als ich diesen hier, der David geheißen ist, zu erschaffen gedachte, da bestimmte ich auch über ihn, daß er komme und alsbald gehe. Da sprach Adam: Herr der Welt! und wie lange soll ich in der Welt vor dir leben? Sprach der Herr: Tausend Jahre wirst du leben. Da sprach Adam: O, Herr, gewähre es mir, und ich will dem David ein gut Teil meiner Jahre abgeben. Sprach der Herr: Nun wohl, es ist in deiner Hand, dies zu tun. Sprach Adam: Herr aller Welten, so will ich ihm nun meiner Jahre siebzig schenken. Sprach der Herr: So nimm auch zu Ohren, was dein Mund aussprach! Sprach Adam: Ich hab's gesagt, und meine Ohren haben's gehört.

Da ließ der Herr seine Diener niedersteigen und sprach zu ihnen: Ihr sollet mir heute Zeugen sein. Gebet dem Adam hier eure Hand und bezeugt es über ihn wie ein Gesetz, daß er seines Lebens siebzig Jahre für David, den Sohn Isais, bestimmt. Und der Herr holte ein Blatt hervor und fertigte ein Schriftstück aus.

Wirst du wohl sagen: Hätte es der Herr nicht tun können, ohne daß eine Urkunde ausgestellt würde, ohne daß Zeugen dies bekräftigten und ohne daß eine Hand gegeben würde? Aber nein, sondern der Herr wollte, daß dies ewiger Brauch werde bei den Kindern Adams.

Dennoch, siehe, wie schwer wurde es Adam, als man ihm die Schuld abforderte, die er sich auferlegt hatte. Als nämlich der Todesengel kam und zu ihm sprach: Gib mir deiner Seele Odem, da erwiderte Adam: Vom

Munde des Herrn haben's meine Ohren vernommen, wie er zu mir sprach: Tausend Jahre sind meines Lebens Jahre; und nicht mehr denn neunhundertunddreißig habe ich bisher gelebt. Da stieg der Todesengel auf zu dem Herrn und sprach: Du schicktest mich zu Adam, deinem Knecht, er aber sprach zu mir: Ich hab's vernommen vom Munde des Herrn, ich sollte tausend Jahre leben. In dieser Stunde gab der Herr dem Todesengel das Schriftstück und schickte mit ihm zusammen den Gabriel, den Michael und den Seraphiel. Und sie fuhren hinab vor Adam und fanden ihn, wie sein Aussehen verändert war: seine Glieder lösten sich schon, und das Herz hüpfte von den Rippen rechts zu den Rippen links. Und Adam sprach: Wohler wäre mir, wenn ich Staub geblieben wäre, wohler wäre, wenn der Herr mich nicht erschaffen hätte. Da sprachen die Heerscharen, die mit dem Todesengel zusammen gekommen waren: Mensch, was weinst du, was jammerst du um den Tod, ist es doch allen beschieden zu sterben; nur wer die Hand zum Himmel erhebt, lebt ewiglich.

Und Gabriel sprach: Gedenke des Tages, da du deines Lebens siebzig Jahre David, dem Sohne Isais, gabst. Und Michael und Seraphiel sprachen weiter: Wir sind Zeugen hierfür, und, siehe, hier ist das Blatt und unsere Namen stehen darauf. Da sprach Adam vor ihnen: Wehe, durch euch drei gehe ich nun in den Tod.

So sagt auch die Schrift: Auf zweier oder dreier Zeugen Mund soll sterben, wer des Todes ist.

XXIII. Das Adam-Buch

1

Adam empfängt ein Buch von dem Engel Raziel

Dies ist das Gebet, welches Adam, der erste Mensch, sprach in der Stunde, da er von dem Garten Eden vertrieben wurde.

Er flehte vor der Allmacht und sprach: O Herr der Welt! du hast die ganze Welt erschaffen zu Herrlichkeit und Kraft und tatest nach deinem Willen; dein Reich währt in alle Ewigkeit, und deine Pracht ist für alle Geschlechter; es ist kein Ding vor dir verborgen und nichts vor deinen Augen verhüllt; du hast mich bereitet durch deiner Hände Arbeit und hast mich zum Herrn gesetzt über alle deine Geschöpfe, ich sollte ein Gebieter sein deinem Werk; aber die Schlange, die listige und die verruchte, sie überredete mich dazu, daß ich essen sollte von dem Baume der Lust und der Lieblichkeit; auch das Weib meines Busens hat mich verführt. Du aber hast mich nicht wissen lassen, was dann sein wird, was meinen Kindern sein wird, und nicht, was über mich kommen wird und was über die Geschlechter nach mir kommen wird. Ich weiß es und begreife es, daß kein Lebendes vor

dir gerecht sein kann. Was ist meine Kraft, daß ich mich vor dir erkühne. Mein Mund ist schwach, dir zu erwidern und mit dir zu reden, und ich kann mein Auge nicht zu dir erheben, denn ich habe gefehlt und gesündigt und durch meine Missetat bin ich heute aus dem Garten vertrieben worden; und nun soll ich den Acker pflügen und brachen und soll das Feld bauen, davon ich genommen bin. Aber nicht fürchten mich und nicht erschrecken vor mir die Bewohner der Erde wie ehemals, denn seitdem ich von dem Baume der Erkenntnis gegessen und dein Gebot übertreten habe, wich die Weisheit von mir, und nun bin ich ein Tor und weiß nichts und bin einfältig und verstehe nicht, was da sein wird.

Nun aber, barmherziger und gnädiger Gott, wende dich wieder in deiner großen Gnade dem Haupt deiner Geschöpfe zu, erbarme dich des Odems, den du eingeblasen, und der Seele, die du gegeben hast. Komme mir zuvor mit deiner Gnade, denn du bist fromm und langmütig und von großer Güte. Es möge mein Gebet aufsteigen vor den Thron deiner Herrlichkeit, und mein Schrei möge erreichen den Sitz deiner Barmherzigkeit, und du sei mir gnädig. Das Lispeln meines Mundes möge dir wohlgefällig sein, und entzieh dich nicht meinem Flehen. Du warst und du wirst sein in Ewigkeit; du hast geherrscht und du wirst herrschen. Erbarme dich des Werks deiner Hände und kläre mich auf und tue mir kund, wie es meinen Nachkommen ergehen wird und wie es meinen Geschlechtern ergehen wird; desgleichen was über mich kommen wird Tag für Tag, Mond für Mond, und enthalte

mir nicht vor die Weisheit deiner Engel und deiner Helfer.

Da begab es sich, nachdem Adam drei Tage also gefleht hatte, daß zu ihm der Engel Raziel kam, derselbige, der an dem Strome saß, welcher von Eden ausging, und erschien vor Adam, ehe die Sonne im Mittag stand; er hielt in der Hand ein Buch und sprach zu Adam: Adam! wessenthalben bist du verstört? Wessenthalben bist du in Kummer und in Betrübnis? Von dem Tage, da du dich zum Gebet und zum Flehen hinstelltest, sind deine Bitten erhört, und ich bin gekommen, dir Worte der Reinheit einzugeben und viele Weisheit; ich will dich weise machen durch die Worte dieses heiligen Buches; daraus wirst du erfahren, was dich treffen wird bis zu dem Tage, da du stirbst. Auch von deinen Kindern, die nach dir kommen werden, bis auf die letzten Geschlechter, wird ein jegliches, das sich des Buches bedienen wird, reines Fleisches und sanften Gemüts und das alles erfüllen wird, was darin geschrieben steht, wie du wird es wissen, was Monat für Monat geschehen wird und was zwischen Tag und Nacht sich ereignen wird; jedes Ding wird ihm offen sein, und es wird ein jedes wissen und verstehen, ob Unglück, ob Hunger ausbrechen wird, ob des Getreides viel sein wird oder wenig, ob Regen, ob Dürre vorherrschen wird. Sie werden wissen, ob Hundefliegen, ob Heuschrecken, ob Abschäler kommen werden, ob der Baum seine Früchte verlieren wird, ob die Menschen mit Grind geschlagen werden; auch ob die Gottlosen herrschen werden auf Erden, ob Kriege kom-

men werden, ob Schmerzen und Tod herrschen werden unter den Menschen und unter dem Vieh, ob Gutes oder Böses von oben verhängt wird; ob Blut wird vergossen werden und ob ein Erschlagener in der Stadt stöhnen wird.

Und du Adam, so sprach weiter der Engel Raziel, tritt näher zu mir und neige dein Herz, so werde ich dir kundtun, was die Art dieses Buches ist und was seine Heiligkeit ist.

Und der Engel Raziel öffnete das Buch und las daraus vor Adams Ohren. Und es geschah, als Adam des heiligen Buches Worte aus dem Munde des Engels Raziel vernahm, da fiel er erschüttert auf sein Angesicht. Da sprach der Engel zu ihm: Adam, steh auf und stärke dich mit Mut, nicht sollst du Angst noch Furcht haben, sondern nimm dies Buch aus meiner Hand und behüte es wohl, denn daraus wirst du Weisheit und Wissen schöpfen und du magst es kundtun jedem, der des würdig ist, daß es sein Teil werde.

Und zur Stunde, da Adam das Buch empfing, ging ein Feuer auf am Ufer des Flusses, und der Engel fuhr in der Lohe zum Himmel empor. Da wußte Adam, daß der Bote ein Engel Gottes war und daß das Buch ihm von dem heiligen König gesandt ward. Und er hielt es in Heiligkeit und in Reinheit.

2

Das Buch der zweiundsiebzig Zeichen

Ein heilig Buch von zweiundsiebzig Schriftzeichen ward Michael, dem obersten Fürsten, gegeben, welcher Herr ist über die sieben Fürsten, die den König aller Könige bedienen. Und Michael gab daraus Adam, dem ersten Menschen, die Grundlage des Wissens, und Adam ward weise und wußte allen Tieren Namen zu geben und auch allen Vögeln, allen Fischen und allem Gewürm; er vertiefte sich in das Buch, und seine Weisheit ward größer denn aller, die der Herr in den sechs Tagen geschaffen hatte.

Und von der Stunde, da Adam in dem Buche las und die heiligen Schriftzeichen aussprach, lernte er es verehren mit all seiner Kraft und all seiner Heiligkeit und übte sich in Reinheit und in Keuschheit und in Demut. Und so drang er auch ein in den Geist der Weisheit und begriff die goldenen Worte des Buches und glühte alles in Feuer zweimal durch und schrieb darin die Zeichen des Buches in Heiligkeit und in Reinheit. Alsdann tat er das Buch in eine Felskluft gegen Morgen vom Garten Eden, denn nicht war die Erde imstande, des Buches Wucht zu tragen. Und allerorten, wo immer Adam das Buch hervornahm und daraus las, erbebte die Erde und wankte, wie ein Schiff auf dem Wasser. Sprach er daraus vor einem Berge, so schmolz der Berg hin wie Wachs. Sprach er daraus vor dem Meere, so trat das Meer aus seinen Grenzen, gleichwie eine Schale

Wassers überläuft. Wenn er vor einem Feuer aus dem Buche sprach, so wurde aus dem Feuer Asche, und wenn er vor Löwen, Panthern, Bären und bösen Tieren daraus sprach, so standen sie da wie verstummt. Sprach er daraus vor Schlangen und vor giftigem Gewürm, so konnte er mit ihnen spielen wie mit Vöglein. Wenn er vor dem Himmel daraus las und den heiligen Namen aussprach in allen seinen Zeichen und in all seiner Heiligkeit vor Sonne, Mond, Orion und allen Himmelslichtern, so war er Herr über sie, wie der Gerechte Herr ist durch seine Gottesfurcht. Auch die Geister, die Dämonen, die Plager und den Satan hatte er in seiner Gewalt; er nahm von ihnen Männlein und Weiblein, sprach vor ihnen die heiligen Namen aus, und sie hörten auf seinen Wunsch und auf seinen Willen. Wenn er vor einem hohen Turme aus dem Buche sprach oder vor einer Festungsmauer, so stürzten sie plötzlich ein. Sprach er im Kriege daraus, so flohen die Feinde davon; sprach er vor einem Baume daraus, so gab der Baum seine Frucht vor der Zeit. Jegliches Ding ward ihm bekannt, und alles begriff er durch des Buches heiligen Geist; er wußte von Tod und von Leben, von Gut und von Böse. Er erkannte das Geheimnis der Stunden, der Augenblicke und der Zeiten, sowie die Zahl aller Tage. Er erfaßte die Lehre von den Zeitabschnitten und von den Jubeljahren bis zum Ende der Welt.

3

Die drei Engel und das Buch

Als Adam in dem Garten Eden war, ließ ihm der Heilige, gelobt sei sein Name, ein Buch zukommen durch Raziel, den heiligen Engel, welcher befohlen ist über alle oberen heiligen Geheimnisse.

Drin in dem Buche waren die oberen Zeichen der heiligen Weisheit eingegraben, und zweiundsiebzig Arten von Wissenschaften waren drin enthalten, welche wiederum in sechshundertsiebzig Zeichen der obersten Geheimnisse sich teilen. Auch tausendfünfhundert Schlüssel, welche den Heiligen der Oberwelt nicht anvertraut worden sind, waren in dem Buche verborgen.

Und es geschah, als das Buch zu Adam kam, da versammelten sich um ihn alle obersten Engel, um von ihm zu lernen und auf seine Worte zu hören, und sie riefen: Erhebe dich über den Himmel, o Gott, über alle Welt ist deine Ehre! In dieser Stunde winkte Gott Adraniel, dem heiligen Engel, und der kam und sprach zu Adam: Adam, Adam, verhülle die Herrlichkeit deines Herrn, denn keinem von den Obersten ist das Recht gewährt worden, von der Herrlichkeit des Herrn zu wissen, außer dir.

So blieb das Buch bei Adam selbst verborgen, bis er aus dem Eden ging; da er aber noch in Eden war, forschte er darin und bediente sich alle Tage der Schätze des Herrn, und es wurden ihm die höchsten Geheimnisse

offenbart, von welchen selbst die obersten Diener nichts wußten.

Als aber Adam Sünde getan und die Befehle des Herrn übertreten hatte, flog das Buch von ihm weg. Da schlug sich Adam auf den Kopf und weinte und stieg bis an den Hals in des Gihons Fluten. Und das Wasser machte Adams Leib schwammig, und sein Leuchten war dahin.

In dieser Stunde winkte der Herr dem Engel Raphael, und der brachte Adam das Buch wieder. Also bediente sich Adam wieder des Buches; dann hinterließ er es seinem Sohne Seth, und von dem kam es auf die weiteren Geschlechter, bis es zu Abraham gelangte, welcher dadurch die Herrlichkeit des Herrn schauen konnte.

In einer andern Schrift lesen wir:

Als Adam erschaffen wurde, setzte ihn der Herr in den Garten Eden; da kam ein Engel herab und unterwies den Adam und schrieb ihm ein Buch und gab ihm seine Warnungen über jedwedes Ding. Und er zeigte ihm die Ordnungen der Planeten und führte ihn im Kreise um die Welt, und zeigte ihm ihren Werdegang, und blieb kein Körnlein und kein Haar übrig, darüber er ihn nicht belehrte. Dann wies der Engel Adam jegliches Geschlecht und seine Richter, jegliches Geschlecht und seine Weisen, und klärte ihn auch über Hiobs Schicksal auf und über den Grund seiner Leiden. Dann zeigte er Adam alle seine Glieder und Adern und auch alles, was im

Innern seines Leibes vorgeht, seinen Zweck und seine Ursache.

Dies alles stand in dem Buche geschrieben, und das Buch kam zuletzt an Hiskia, den König von Juda.

4

Adam übergibt das Buch seinem Sohne Seth

Als Seth, der Sohn Adams, erstand und zehn Jahre alt wurde, da führte ihn Adam seine Wege und ließ ihn die eingegrabenen Zeichen des heiligen Buches erkennen; er erzählte ihm von der Stärke des Buches, sowie worin seine Kraft und seine Wunder bestünden. Auch sprach er mit ihm davon, wie er selber mit dem Buche verfahren sei und daß er es in eine Felskluft getan habe; darnach belehrte er seinen Sohn, daß zur Zeit, wo er mit dem Buche Zwiesprache halten würde, er sich sorglich vorsehen müsse; sechs Wochen hindurch sollte er keine Zwiebel und keinen Knoblauch essen, wie denn auch kein sonstiges Gewürz; auch durfte er weder Fleisch noch Fisch essen, noch sonst etwas, darin Blut fließt; Tag für Tag sollte er nach den Tränkrinnen gehen und sich reinwaschen, einmal des Morgens und einmal des Abends. Und Adam beschwor Seth, daß er nicht mit Übermut an das Buch herangehe und nicht mit Leichtsinn, sondern in Demut und in Ehrfurcht, in Reinheit und in Heiligkeit, wie der Weg aller ist, die von dem Buche wissen und die seine

Zeichen erkennen. Alsdann verschied Adam und ging über in das Land der Ewigkeit.

Und Seth, der Sohn Adams, hielt mit all seiner Kraft an dem Buch und wendete sich nicht ab, weder zur Rechten noch zur Linken, von allem, was ihm Adam, sein Vater, befohlen hatte; denn auch er war weise und verständig und von klarer Einsicht. Und des heiligen Buches Weisheit tat ihm die Tore aller Erkenntnis und alles Wissens auf und er begriff, was Gut und Böse ist und daß man das Böse verabscheuen muß und das Gute wählen soll.

Aber Seth sah die ersten Geschlechter dem leeren Wahn folgen und sah sie ihrer Hände Werke anbeten, die Götzen mit dem Namen Gottes nennen und den Träger aller Dinge mit dem, was er trägt, vertauschen; und wußten nicht und ahnten nicht, daß sie im Dunkeln irrten. Da ward Seth erleuchtet durch die Tiefe des Buches und durch die Zeichen des heiligen Namens, die in ihm eingegraben waren, und er sah den Herrn dereinst des Meeres Schranken durchbrechen und die ganze Welt mit Wasser überschwemmen.

Und Seth machte eine güldene Lade und tat das Buch darein und legte allerlei Würze bei und versteckte die Lade in einer Höhle der Stadt Henoch, die Kain, sein Bruder, erbaute.

*

Seths Lehrmeister hieß Jophiel.

5
Das Buch kommt zu Henoch

Vier Geschlechter nach Adam stand auf Henoch, der Sohn Jareds, der hatte die Gottesfurcht erfaßt und führte einen reinen Wandel; er wusch und heiligte sich in lebendigem Wasser und brachte all sein Flehen dem Schöpfer dar. Da ward ihm im Traume der Ort offenbart, darin Adams Buch verborgen lag, und die Art und Weise ward ihm kundgetan, wie er damit umzugehen habe; auch ward ihm gesagt, worin das Wesen des Buches bestünde und die Reinheit seiner Heiligkeit. Da machte sich Henoch auf in der Frühe, ging zu der Höhle und blieb daselbst bis über Mittag; er stellte es so an, daß die Leute des Ortes nichts merken sollten. Er flehte vor dem Herrn, gelobt sei sein Name, und stieg empor in Reinheit und erfaßte den reinen Namen Gottes.

In der Stunde, da ihm der Sinn des Buches klar wurde, ging ihm ein Licht auf über alle seine Wege; er richtete sich auch in allem danach, daß er den obersten Heiligen nunmehr glich; er schied von den Bewohnern der Erde und ward nicht mehr gesehen, denn Gott hatte ihn hinweggenommen.

Aber das Buch hatte ihn weise gemacht und klug; er kannte sich nunmehr aus in den Jahreszeiten, in den Planeten und in den Lichtern, welche jeden Monat ihren Dienst verrichten, auch wußte er die Namen jedes Kreislaufs zu nennen und kannte die Engel, die den Dienst in den vier Jahreszeiten versehen; er wußte die Namen

der Erden, die Namen der Himmel, die Namen der Sonne und des Mondes. Und Henoch fuhr fort das Buch mit seiner ganzen Kraft zu ehren und begriff alle Weisheit mehr denn Adam, der erste Mensch. Auch sah er voraus, daß die Geschlechter, die nach ihm kommen sollten, keine Kraft haben würden das Buch zu tragen, denn es war gewaltig und hoch herrlich. So verbarg er es, und es blieb verborgen, bis dann Noah, der Sohn Lamechs, kam, ein Gerechter und Unschuldiger seines Geschlechts.

6
Weiteres vom Henoch-Buch

Henoch, der Sohn Jareds, fertigte den Menschen Schuhe an, aber bei jeglichem Stich, den er ins Leder tat, war er bei seinem Herrn.

*

Henoch kam lebendig in den Garten Eden und lustwandelte dreihundert Jahre im Paradies zusammen mit den Engeln Gottes; von ihnen lernte er den Lauf der Zeiten erkennen und alle Planeten und den Tierkreis; und noch viel Weisheit ward ihm zuteil. Dann machte ihn der Herr zu einem Engel, und er ward zum Matatron, dem großen Schreiber und Fürsten der Welt.

Und wiederum lesen wir:

Dem Henoch ward ein Buch gegeben, dies Buch war von dem Orte, daher auch das Buch von des Menschen Geschlecht kam. Alle Schätze der Oberwelt sind Henoch

anvertraut worden; er waltet darüber und tut seine Botschaft; tausend Schlüssel sind in seiner Hand, hundert Segen nimmt er täglich und windet Kränze seinem Herrn.

Von der Welt da unten erhob nämlich der Herr Henoch, daß er ihn bedienen sollte, wie es auch heißt in der Schrift: Und Gott nahm ihn hinweg. Dazumal ward ihm das Buch gegeben, welches auch genannt wird: das Buch Henochs. In derselbigen Stunde, da ihn der Heilige, gelobt sei er, auserseheu hatte, zeigte er ihm alle Schätze des Himmels und ließ ihn auch den Baum des Lebens mitten im Garten sehen mit seinen Blättern und Zweigen.

Alles ist aus dem Buch zu ersehen. Wohl ihnen, den Frommen, denen die oberste Weisheit offenbart wird; nicht vergessen sie ihrer in Ewigkeit. Wie es auch geschrieben steht: Das Geheimnis des Herrn ist unter denen, die ihn fürchten; seinen Bund läßt er sie wissen.

7
Das Noah-Buch

Im Jahre fünfhundert von den Jahren Noahs, da verdarb die Erde durch die Gewalttaten der Geschlechter, und alles Fleisch hatte seinen Weg verderbet auf Erden. Da stieg der Schrei der Erde empor zum Himmel bis vor den Stuhl des Herrn. Aber Noah fand Gnade vor den Augen Gottes.

Der Herr entsandte zu ihm Raphael, den heiligen

Fürsten, und der sprach zu Noah: Durch Gottes Wort bin ich zu dir gesandt, die Erde heil zu machen und dir kundzutun, was da kommen wird und was zu tun ist, um dem zu entrinnen. Alsdann gab Raphael Noah das heilige Buch und erklärte ihm, wie er damit umzugehen hätte und worin sein Sinn und seine Heiligkeit und Reinheit wäre. Er sprach zu Noah: Höre auf das Wort des Herrn, der du bist erfunden worden als ein Gerechter und als ein Unsträflicher deines Geschlechts. Siehe, ich habe dir dies heilige Buch gegeben und habe dir kundgetan all seine Geheimnisse und alles, was darin verborgen ist, daß du es übest in Heiligkeit und in Reinheit, in Keuschheit und in Demut. Daraus wirst du erfahren, daß ein Kasten aus Tannenholz zu machen sei, da hinein du steigen wirst, du, deine Söhne, dein Weib und deiner Söhne Weiber, und darin ihr euch verbergen werdet für die Zeit, bis der Zorn vorüber ist.

Da nahm Noah das Buch aus Raphaels, des heiligen Fürsten, Hand. Und in der Zeit, da er die eingegrabenen Zeichen des Buches zu verstehen anfing, kam über ihn der Geist Gottes, und er machte den Kasten in seiner Länge und in seiner Breite ganz nach dem Wissen, wie er es durch den heiligen Namen gewonnen hatte. Alsdann war es Noah, wie wenn er die Worte vernommen hätte: Geh in den Kasten, du und dein Haus, denn dich habe ich als gerecht ersehen.

Und Noah verbarg das Buch, ehe denn er in den Kasten kam, aber er hatte schon zuvor all seine Zeichen entwirrt und wußte, daß er in den Kasten von den Tieren

je zwei und zwei, und je sieben und sieben bringen sollte, Männlein und Weiblein. Und der Herr verschloß hinter ihm, und es war die Flut vierzig Tage und vierzig Nächte.

Da tat Noah seinen Mund auf im Geiste der Weisheit und pries mit Einsicht den Herrn seinen Gott, den König, den Großen, den Gewaltigen und den Allmächtigen.

Er sprach: Gelobt sei Gott, der von seiner Weisheit gab denen, die seinen Namen fürchten. Gelobt sei, der den Menschen zum Herrn macht durch seine Furcht, der die Frommen rettet, der in seinem Schatten birgt, die seinen Schutz suchen, der einen Rest überleben läßt; der verleiht seinen Knechten den Geist des Verstandes und der Vernunft, daß sie sprechen können mit jedem Menschen, mit dem Vieh, mit den Tieren, mit den Vögeln und mit den Fischen und ihnen verkünden können deine Kraft und deiner Allmacht Größe.

Denn von der vielen Weisheit, die Noah aus dem Buche gewonnen hatte, wußte er, ob es Tag oder Nacht sei, und er wußte die Zeit, da jedes Tier zu speisen sei. Und sein Gebet ward erhört vor dem Thron seiner Herrlichkeit, und Gott gedachte an Noah und an alles, was mit ihm im Kasten war. Da ließ der Herr einen Wind auf die Erde wehen, und es fielen die Wasser, und der Kasten ließ sich nieder in diesem Monat auf den Bergen Ararats.

Aber Noah ließ sich auch fürderhin von der Weisheit des Buches leiten, und er ließ auch seinen Sohn Sem davon wissen, daß dieses ihm ein Wegweiser im Kasten

war. Und auch Sem führte sich nach dem Buche und hielt nach Noah fest an seiner Heiligkeit; und Sem übergab es darnach Abraham, Abraham übergab es Isaak, Isaak übergab es Jakob, Jakob übergab es Levi, Levi übergab es Moses, Moses übergab es Ahron, Ahron übergab es Pinehas, und Pinehas übergab es seinem Sohn, und so ging das Buch immer weiter von Geschlecht zu Geschlecht.

8
Die Weisheiten des Buches

Dies ist der Bücher der Geheimnisse eines, welches Noah, der Sohn Lamechs, des Sohnes Methusalahs, des Sohnes Henochs, des Sohnes Mehalels, des Sohnes Enos', des Sohnes Seths, des Sohnes Adams, aus dem Munde des Engels Raziel empfing in dem Jahre, da er in den Kasten kommen sollte, noch bevor er hineinging. Dies Buch war auf einem Saphirstein geschrieben, klar und deutlich, und daraus lernte Noah das Werk der Wunder kennen, sowie die Geheimnisse und die Schätze der Vernunft, die Gedanken der Demut, die Anschläge des Rates, daß er nunmehr imstande war, die Stufen der oberen Regionen zu ergründen, alle sieben Wohnstätten zu durchstreifen, alle Planeten zu umkreisen. Er konnte ihren Gang beobachten, konnte die Bahnen des Mondes erforschen, wie die Bahnen des Aldebaran, des Orion und des Sirius. Er wußte die Namen jedes einzelnen Himmels zu nennen

und wußte, worin das Tun eines jeden besteht, sowie inwiefern ein jeder zum Glücken einer Sache verhelfen kann; auch erfuhr er, welches die Namen sind der himmlischen Diener, so ein jeder zu bestimmter Tageszeit waltet, und wie sie auf den Menschen hören und das Begehren eines jeden erfüllen, der ihnen in Reinheit naht.

Aus dem Buche lernte Noah das Werk des Todes und das Werk des Lebens verstehen und Gut von Böse unterscheiden; er lernte die Zeiten und die Weilen erkennen und wußte die Zeit der Geburt und die Zeit des Todes zu bestimmen, sowie die Zeit der Krankheit und die Zeit der Heilung. Er wußte Träume und Gesichte zu deuten; er konnte Schlachten entfachen und Kriege schlichten; es ward ihm die Gewalt über die bösen Geister und die Plager, er konnte sie aussenden, daß sie dahingingen wie Knechte und ausschauten nach allen vier Seiten der Erde. Er kannte sich aus in dem Rollen des Donners, er wußte zu erzählen, was das Werk der Blitze sei, und wußte zu sagen, was von Mond zu Mond geschehen werde und was jedes Jahr bringen werde, ob Fülle, ob Dürre, ob Krieg, ob Frieden. So ward Noah der Gewaltigen einer und hatte Einblick gewonnen in die Schätze der Oberwelt.

Der Weisheit des Buches entnahm auch Noah, daß ein Kasten aus Tannenholz zu machen sei, darin er sich in den Tagen der Flut und der Überschwemmung verbergen sollte; auch erfuhr er daraus, daß er je zwei und zwei, und je sieben und sieben von den Tieren mit sich bringen sollte, sowie allerhand Speise bei sich sammeln.

Und Noah tat das Buch in einen goldenen Schrein und brachte es darin zu allererst in den Kasten, auf daß er daraus erführe die Zeiten des Tages und die Zeiten der Nacht und zu welcher Tagesstunde er sein Flehen darbringen sollte.

Und auch als Noah aus dem Kasten herauskam, ging er an der Hand des Buches alle Tage seines Lebens. In der Stunde des Sterbens übergab er es Sem, Sem übergab es Abraham, Abraham übergab es Isaak, Isaak übergab es Jakob, Jakob übergab es Levi, Levi übergab es Kehat, Kehat übergab es Amrom, Amrom übergab es Moses, Moses übergab es Josua, Josua übergab es den Ältesten, die Ältesten übergaben es den Propheten, die Propheten übergaben es den Weisen, und so ging es von Geschlecht zu Geschlecht, bis daß der König Salomo aufstand. Ihm wurde das Buch der Geheimnisse offenbart, und er ward dadurch überaus weise in den Dingen der Geheimnisse und gewann Macht über die bösen Geister und die Plager, die in der Welt umherschweifen; er band sie und löste sie und herrschte über sie. Er errichtete Bauten, und es glückte ihm alles durch die Weisheit des heiligen Buches. Denn gar viele Bücher waren in seine Hand gegeben worden, doch dies war ihm das teuerste und das er von allen am meisten schätzte. Wohl dem Auge, das dies geschaut, und dem Ohr, das dies vernommen, und dem Herzen, das dies begriffen und die Weisheit des Buches erkannt hat.

9
Das Adam-Buch als Orakel

Dies sind die Dinge, die mit dem Adam-Buch zusammenhängen. So einer noch heute das Verlangen hat, irgendein Vornehmen danach auszuführen und will, daß es ihm glücke, so muß er folgende Dinge tun:

Er zähle drei Tage vor dem Neumondstag, enthalte sich aller Speise, wo auch nur ein Zweifel ist, ob sie nicht unrein sei, sowie aller Speise, darin Blut ist, er trinke keinen Wein und teile nicht das Lager mit seinem Weibe; diese Tage soll er aber seinen Leib im Wasser waschen vor Sonnenaufgang; er soll zwei weiße Turteltauben nehmen und soll sie mit einem kupfernen Messer schlachten, welches zwei Schneiden hat, die eine Turteltaube soll er mit der einen Schneide schlachten, die andere mit der zweiten; alsdann soll er die Tiere ausnehmen und die Eingeweide in Wasser waschen; er soll drei Maß alten Weins nehmen, sowie reinen Weihrauch und ein wenig klaren Honigs, soll dies alles zusammen mit den Eingeweiden der Turteltauben vermengen und dieselbigen damit füllen; alsdann soll er alles in Stücke schneiden und soll es auf Kohlen tun, bevor der Morgenstern aufgeht; er soll währenddem ein weißes Gewand anhaben, aber seine Füße sollen bloß sein; nun soll er die Namen der Engel anrufen, welche Dienst tun in dem Monat, da er seine Bitte vorbringt, und soll die Stücke verbrennen, je drei an einem Tag. Aber des dritten Tages soll er die Asche zusammennehmen,

soll sie auf den Fußboden seines Hauses streuen, darauf er schlafen soll; alsdann soll er anrufen die Namen der Engel, der herrlichen, der mächtigen, der gewaltigen, der heiligen, und soll sich zum Schlafe legen; zuvor aber soll er mit keinem Menschen gesprochen haben; aber in der Nacht, da werden ihm die Engel erscheinen, offen, nicht verhüllt, und werden ihm alles offenbaren, das er fragen wird ohne Furcht.

10
Segen und Fluch

Heil dem Menschen, dem es beschieden ist, daß das heilige Buch in sein Teil fällt, und des Los es wird, das Buch zu erkennen und daraus weise zu werden; denn nicht einem jeden kommt es zu, und nicht ein jeder vermag es zu verstehen und zu erfassen. Allein der Weise, der voll Gottesfurcht ist, der kann es mit seinem Herzen und mit seinem Verstande begreifen und der Vernunft hat, kann es ergründen.

Und der an dem Buche in Reinheit hält — es werden ihn nicht überwältigen, die da Unheil pflügen, die bösen Anschläge wider ihn werden zunichte werden, er wird ein gutes Leben führen, er wird in Ruhe seine Tage verbringen; wohl ihm, daß er das Leben findet, er wird im Tode seinen Frieden haben; nicht wird ihn ein böser Geist noch ein Plager verfolgen; die ihm Böses zufügen wollen, denen entgeht er; auf die Nacken seiner Be-

drücker tritt er; in Bälde wird der Segen über sein Haus kommen; seines Namens wird zum Guten gedacht werden, denn mit dem heiligen Namen ist er sorglich umgegangen; er findet Gunst in den Augen aller, die ihn sehen, und findet Klugheit, die Gott und Menschen wohlgefällt; von einem bösen Tod wird seine Seele errettet, denn Gerechtigkeit hat er erwählt; die ihm heimlich nachstellen, werden von ihm gestraft, denn auch seine Kraft besteht im Verborgenen; vor Königen wird er gelobt, denn er dient dem Namen des Königs aller Könige, gebenedeit sei er.

So einer mit dem Buche gehörig umgeht, sich rein hält und sein Fleisch nicht verunreinigt, dem Weibe nicht naht in den Tagen ihrer Unreinigkeit, zu einem toten Leichnam nicht kommt, seinen Leib wäscht in lebendigem Wasser, sich reinigt, daß er rein sei wie Gott, nichts Unreines ißt und das Unreine nicht berührt, in seiner Heiligkeit tut, was in dem Buche geschrieben ist — solch einer wird Glück haben.

So einer aber Frevel tut an den Zeichen des heiligen Namens, sich selbst nicht heiligt, seinen Leib nicht wäscht, dem Buche naht, ohne sich gereinigt zu haben, damit umgeht leichten Sinnes, es auf seinen Wegen nicht bewacht, sich erdreistet, es zu entweihen — der wird vertilgt werden von der Welt, sein Erbteil wird Schande sein, er wird ein Greuel sein in alle Ewigkeit, sein Wurm wird nicht sterben, sein Feuer wird nicht verlöschen, von der Welt wird er vertrieben werden, vom Licht wird er in die Finsternis verjagt werden.

Wandelt er aber in der Furcht des Schöpfers und geht in Reinheit und in Heiligkeit mit dem Buche um, dann wird ihm vieles beschieden sein, ein jegliches Beginnen wird ihm glücken, er wird Gnade, Wohlgefallen und Barmherzigkeit finden in den Augen aller, die ihn lieben; alle seine Feinde werden Furcht haben vor ihm und vor seinem Angesicht, denn mit dem heiligen Namen wird er genannt.

Wer ist weise, daß er dies verstehe, und klug, daß er dies merke; denn gerecht sind die Wege des Herrn, aber die Frevler, die straucheln an ihnen.

XXIV. Von Noah, von Adam und von Henoch

1
Der Tribut der Schöpfung

Der Herr machte sich an die Arbeit und schuf die Welt in zwei Reihen; in der ersten Reihe schuf er zweitausend Myriaden Cherubim und zweitausend Myriaden Räder und zweitausend Myriaden Seraphim und zweitausend Myriaden mächtiger Engel und dazu die übrigen himmlischen Heerscharen sonder Zahl. Hoch über ihnen waren die heiligen Tiere, und über den Tieren war eine Feste, furchtbar wie aus Eiskristall; aber hoch über diesem Gewölbe, da stand der Stuhl seiner Herrlichkeit und darauf saß der Herr in dem obersten aller Himmel.

Darnach schuf der Herr Himmel und Erde und all ihr Heer; er vollendete sie in allem, prägte alle Teile aus, befestigte sie, bestimmte ihr Maß, breitete sie aus und machte sie wohnlich.

Und als der Herr die ganze Welt fertig hatte, da stand er auf und schob sie von sich und schaffte sie nach außen.

Da fingen aber die Geschöpfe an zu schreien und zu jammern und huben ein groß Weinen an und sprachen

vor dem Herrn: Herr aller Welten! warum nur rissest du uns aus der Mitte jener guten Reihe? Warum nur führtest du uns aus der Reihe, wo wir ruhigen Gemüts waren? Was tat der Herr, um sie zu besänftigen? Er nahm von den vier Arten, die er in seiner Welt geschaffen hatte, und setzte ihre Gestalten um den Stuhl seiner Herrlichkeit; er nahm von den Menschenkindern des Menschen Antlitz, von den Tieren nahm er des Löwen Antlitz, von dem Vieh nahm er des Stieres Antlitz und von den Vögeln nahm er des Adlers Antlitz.

Und der Herr sprach: Nun habe ich meinen Tribut genommen von dem, was ich in meiner Welt geschaffen habe; das Bild des Menschen auf meinem Wagen, dies ist der Lohn, daß ich die Menschen auf Erden erschaffen habe; das Bild des Löwen auf meinem Wagen, dies ist der Lohn, daß ich die Tiere erschaffen habe; das Bild des Stieres auf meinem Wagen, dies ist der Lohn, daß ich das Vieh erschaffen habe; das Bild des Adlers auf meinem Wagen, dies ist der Lohn, daß ich die Vögel erschaffen habe.

Alsbald schrieb der Herr dies alles nieder und versiegelte es, auf daß es in Ewigkeit so bliebe.

2

Der Herr will's tragen

Tausendsechshundertsechsundfünfzig Jahre waren von der Erschaffung der Welt bis zu der Sintflut vergangen. Aber alles, das nur in die Welt kam, erzürnte den Herrn immerfort; so ließ er über sie eine Wasserflut kommen. Wie aber der Herr die Flut verhängt hatte, ließ er von all seiner Arbeit; er forschte und las nicht mehr in der Schrift, und war ihm die Zeit eine Zeit der Trauer.

Aber als Noah kam, und der tat den Willen des Herrn, da sprach der Herr zu ihm: Du und deine Söhne, ihr sollet in den Kasten kommen.

In dieser Stunde hielten die Heerscharen Rat miteinander und taten sich zusammen vor dem Herrn, um Klage zu erheben wider Noah, gleichwie es die Ankläger von ehedem taten, als der Herr Adam, den ersten Menschen, schuf; die sprachen vor ihm: O Herr aller Welten! was ist der Mensch, daß du sein gedenkest? Da sprach der Herr zu ihnen: Erhebet eure Augen zu meinem Wagen und lasset eure üble Rede; sehet, so es auch kommen mag, mir bliebe nur einer von den vieren da, die ich auf dem Stuhl ausgeprägt habe, so wird es dennoch nicht anders, als wie ich es über sie bestimmt habe: sie sollen die Welt besitzen.

In einem anderen Buche wird so erzählt:

Als die Engel sahen das Geschlecht der Sintflut und das Geschlecht des Turmbaues kommen und sahen, wie

ihre Wege verderbet waren, sprachen sie vor dem Herrn: Herr der Welt! haben die ersten von uns nicht wohl gesprochen vor dir wider den Menschen?* Sprach der Herr zu ihnen: Bis in das Alter hinein ich bin's, und bis das Haupt ergraut ich will's tragen. Ich habe sie geschaffen, ich will sie tragen; dulden will ich und will sie retten.

3

Der Fürsprech

Als der Herr sprach: es sammle sich das Wasser und es werde sichtbar das trockene Land, da wälzten sich die Wasser übereinander und achteten nicht seines Befehls. Da trachtete der Herr danach, die Erde wieder wüst und leer zu machen. Und der Herr rief seinen innersten Fürsten herbei und sprach zu ihm: Ich übertrage es dir, die Welt zu vernichten. Da tat der Fürst seine Augen auf, und siehe, die waren eines verheerenden Feuers voll, und er rief den Wassern: Der Herr wird dereinst das Schilfmeer in zwei Teile reißen! Alsbald standen die Wasser still an ihrer Stelle. Und der Herr reckte seine Hand über sie aus und zwang sie hinein in die Berge. Da sprach die oberste Sippe: Geheiligt und gesegnet sei sein Name, und die Engel sprachen: Gelobt sei der Ruhm seines Herrscherreiches in Ewigkeit ewig.

---

* S. oben Kreis VIII.

In der Stunde, da der Herr den Wassern zürnte, stand der Fürst, der gelobte der gelobten, und sprach vor dem Herrn: Herr aller Welten, dereinst wirst du gepriesen werden von deinen Geschöpfen ohne Ende und gesegnet werden ohne Aufhör und verherrlicht werden ohne Unterlaß. Und dereinst wirst du Abraham von allen deinen Geschöpfen erküren, du wirst ihm sagen: Nimm deinen einigen Sohn und opfere ihn auf einem der Berge; und einen seiner Nachkommen wirst du deinen erstgeborenen Sohn heißen*. Seine Kinder werden das Joch deines Reiches willig auf sich nehmen. Dereinst wirst du die Lehre in Heiligkeit und Reinheit ihnen geben und wirst vor ihnen ausrufen: Ich bin der Herr dein Gott; und sie werden sagen: Alles, was der Herr gesagt hat, wollen wir tun und gehorchen. — Darum, Herr, wir erbitten es von dir, erbarme dich deiner Welt und zerstöre sie nicht; denn, bewahre, du zerstörtest sie, wer bleibt da übrig, deinen Willen zu tun?

Da setzte sich der Zorn des Herrn, und er schob mit seinem Finger einen Teil der Wasser nach oben, und sie fügten sich seinem Wort.

Und der Herr gab dem Menschen die Freiheit, in den Eden zu kommen, und übergab ihm die ganze Schöpfung.

* Gemeint ist Jakob=Israel.

4
Die sieben Vorwelten

Es heißt in der Schrift: Dies sind die Könige, die im Lande Edom regierten, ehe denn die Kinder Israels Könige hatten.

Unter diesen Königen sind die sieben Vorwelten zu verstehen, die erschaffen worden sind und bestanden haben, ehe noch unsere Welt da war, welche somit der achte König genannt werden kann. Alle diese Vorwelten der sieben Könige sind zerstört worden; ihre Geschöpfe waren alle böse und taten Sünde vor dem Herrn, also, daß der Herr keine Freude an ihnen hatte und sie vernichtete.

Das Böse geht dem Guten voran, doch es hat keinen Bestand; daher kamen alle diese Welten um und mit ihnen verschwanden neunhundertvierundsiebzig Geschlechter, welche eingegangen waren vor ihrer Zeit. Auch alle ihre Könige und ihre Engel, wie alle himmlischen und irdischen Wesen dieser Welten ließ Gott vergehen, aber ihre Gebeine hob er auf, bis dann die Zeit reif wurde und der Wille des Königs aller Könige, des Heiligsten, gelobt sei er, dahinkam sie wieder zu erwecken und sie zum zweitenmal erstehen zu lassen nach einer besseren Ordnung.

Dies meint auch die Schrift, wenn sie sagt: Gott schuf am Anfang Himmel und Erde. Darunter ist die hohle Vorwelt zu verstehen; Gott baute Welten, aber sie behagten ihm nicht und gefielen ihm übel; daher zerstörte er sie, und die Erde ward wüst und leer; nur der Geist

Gottes schwebte über der Tiefe — das war der Schwaden, der von den Gebeinen aufstieg, die nun lebendig werden sollten.

Und Gott sprach: Es werde wieder Licht!

5
Adam und Heva

Als Gott Adam erschaffen hatte, machte er ihn vollkommen und schuf ihn Mann und Weib zugleich. Als aber Adams Gestalt vollendet ward, kamen von der unrechten Seite der Welt Tausende von Geistern herbeigeeilt, und ein jeder von ihnen wollte in den Leib des Menschen eingelassen werden. Doch es gelang keinem, und Gott schrie sie alle an. Also lag der Mensch da ohne Geist, und alle Geister umringten ihn, bis eine Wolke kam und sie davonstieß.

In dieser Stunde sprach der Herr: Die Erde bringe hervor lebendige Seele, und er blies in die Nase des Menschen den Odem des Lebens ein. Da ward der Mensch zur lebendigen Seele. Und als Adam sich emporreckte, war sein Weib noch mit ihm verwachsen, und die eine heilige Seele, die er innehatte, war seine sowohl wie des Weibes. Alsdann zersägte der Herr den Menschen in zwei Teile und vollendete das Weib und brachte sie zu Adam fertig und wohlbereitet, gleichwie eine Braut unter den Thronhimmel geführt wird.

6
Die Erbsünde

Es heißt: Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde; dann wieder heißt es: Im Bilde des Gewaltigen schuf er ihn. Ihm zum Bilde schuf er den Menschen, damit ist das Bild Matatrons gemeint; im Bilde des Mächtigen ward der Mensch geschaffen — damit ist auf Semael, den ersten aller fremden Götter, hingewiesen. Verdient es der Mensch durch seinen Wandel, so wird er zum Ebenbild Matatrons, welcher der Diener seines Herrn ist; führt er aber ein sündig Leben, so gleicht er dem Semael.

Wir lesen:

Adam, der erste Mensch, kannte von Angesicht alle Engel, alle Seraphim, alle heiligen Tiere und obersten Wächter, auch wußte er, worin die Bestimmung eines jeden besteht. Wäre aber Adam nicht in die Welt gekommen, es wäre keiner da gewesen, der die Heiligkeit den Geschöpfen hätte übermitteln können, und die Welt hätte keine Kraft und keinen Bestand gehabt all die Zeit, da die Lehre vom Sinai noch nicht gegeben ward.

Und wieder lesen wir:

Es waren die höchsten Sphären, allwo Gott die Welt erschuf, und durch Adam, den ersten Menschen, hatte er sie gleich an seine Gottheit geknüpft. Als aber Adam Sünde tat, da glitt die ganze Schöpfung herunter und mit ihr auch die Herrlichkeit Gottes; alles Sein wurde

gemein und erlitt einen großen Schaden; ein Fluch ruhte seither auf allem, was unten ist. Wäre aber Adam in seiner Reinheit geblieben, bis daß der Sabbat gekommen wäre, und hätte er sich den ganzen Sabbattag an dem Baum des Lebens gehalten, er hätte alles wieder gut gemacht.

*

Als der Heilige, gelobt sei er, den ersten Menschen erschaffen hatte, da war jeder böse Trieb in ihm gebunden; der Mensch war im Anfang rein und lauteren Sinns, und war kein Hauch von Unreinheit und Verderbnis an ihm. Und dieweil er auf einer hohen Stufe stand und eine reine Seele innehatte, vermochte er das Leuchten der obersten Sphären wahrzunehmen, und er kannte kein Hindernis. Aber da sah die Schlange seine Höhe und dies verdroß sie gar sehr; sie stieg mit ihrem Gefährten hinab und redete wider den Menschen. Und der unflätige Geist der Schlange drang in Adam und in all sein Geschlecht; er breitete sich aus in der ganzen Welt, und es kam der Tod.

Und wieder:

Als Adam Sünde tat und vom Baum aß, da stieg der Ewige mit siebenzig Richtern hinunter und sie verhängten den Tod über die Welt.

7
Von der unbefleckten Seele Adams

Als der Heilige, gelobt sei sein Name, den ersten Menschen geschaffen hatte, brachte er ihn nach dem Garten Eden; er hüllte ihn in ein herrliches Lichtkleid, und dadurch ward Adam vollkommen an Geist und Seele. Adam und sein Weib lustwandelten im Garten Eden, und die Engel der Höhe umgaben sie und erfreuten ihr Herz durch köstliche Speise und durch allerlei Ergötzung. Der Herr aber öffnete eine Schatzkammer und zeigte Adam alle kommenden Geschlechter, ein Geschlecht nach dem andern, und Adam sah alle obersten Gesichte und alle untersten Gesichte — alles bei dem Licht, das über ihm leuchtete.

Aber da kam ein Hurenweib und mit ihr ihr Beherrscher, der kein Herz hat, und sahen die oberste Herrlichkeit, die um Adam und sein Weib war; das Hurenweib stärkte sich in Kraft und näherte sich der Heva durch die Macht dessen, der über sie Gewalt hatte; sie überredete sie mit allerhand List und allerhand süßer Rede, bis sie sie verführt hatte, und Heva überredete ihren Mann, daß auch er fehlen sollte. Da fielen die herrlichen Kleider von ihnen ab, das hehre Leuchten ward ihnen genommen, und die Menschen blieben nackend, Adam und sein Weib.

Als aber Adam Buße tat, da er aus dem Garten Eden vertrieben worden war und draußen saß, erbarmte sich Gott seiner und machte ihm andere Kleider, welche

zum Dienst in dieser Welt tauglich waren. Da erkannte Adam sein Weib und sie gebar Kinder.

Das Licht aber der obersten Seele, welches von Adam davonflog, das stieg wieder empor und wurde in einer Schatzkammer aufbewahrt bis zu der Zeit, da Adams Kinder selber Kinder gebaren und da Henoch kommen sollte. Da kam dieses oberste Licht der heiligen Seele in Henoch, und Henoch gelangte zu derselben Größe, wie sie Adam vor der Sünde einnahm. Das meint auch die Schrift, wenn sie sagt: Es wandelte Henoch mit dem Herrn.

8
Der vorweltliche Henoch

In der allerersten Welt, die der Welt Adams voranging*, nahm Henoch, der Sohn Jareds, einen hohen Rang ein, und er sah vor sich kein Böses und kein Unrecht zu seiner Zeit. Dann brachte ihn der Herr in die Welt der Adamkinder, auf daß er sie erhalte und auf daß er ihnen ein Vorbild sei in Recht und Barmherzigkeit. Er sollte die Geschöpfe prüfen, aber sie bestanden die Prüfung nicht und erwählten den Weg des Todes, nicht den Weg des Lebens. Da stand Henoch auf und sprach vor dem Herrn: Dies Geschlecht hier sind eitel Bösewichter, und ist kein Glaube in ihnen. Ich weiß es

* Eigentlich „Schemita", eine Bezeichnung in der kabbalistischen Sprache für die siebengliederigen Emanationsreihen.

wohl, du gedenkest sie zu verderben; um wessentwillen hast du mich nun unter sie gebracht? Siehe, ich sollte der erste meines Geschlechtes sein, und haftet mir nichts an von ihrem bösen Treiben; so mache mich nun, Herr aller Welten, zu deiner Diener einem. In der ersten Welt, in der Welt der Gnade, die vorüber ist und von der ich gekommen bin, da waren alle groß und waren alle Engel, und auch ich war groß mit ihnen; bin ich nun jetzt nicht mehr wie der Engel einer, da ich der Sünder viel gesehen habe, so lasse mich zumindest unter den Engeln weilen, nicht mehr unter dem elenden, verworfenen Volke.

Da ward Henochs Leib zu einer Feuerfackel, wie der Leib Elias, und er ward unter die Engel versetzt.

*

Und der Herr brachte den Henoch im Sturm gen Himmel, gleichwie Elia, den Seher.

Es heißt:

Matatron, der Fürst der Welt, der die Fürsten aller Erdenvölker speist, dies ist der Knabe Henoch. Ihm ward ja beschert die Seele Adams, des ersten Menschen, welche Adams Leib verließ, bevor er Sünde tat. So kam Henoch lebendig in den Garten Eden.

XXV. Von Henoch-Matatron

1

Der Herr steigt auf von der Erde in den Himmel

Von dem Tage ab, da der Herr Adam, den ersten Menschen, aus dem Garten Eden gewiesen hatte, ruhte die Herrlichkeit des Herrn über einem Cherub, der unter dem Baume des Lebens saß, und die Engel kamen vom Himmel dorthin gesprungen in Kreisen, in Scharen und in Heeren und verteilten sich von dort in die ganze Welt. Und Adam und Heva saßen vor den Toren des Gartens und schauten der Herrlichkeit Gottes zu; und das Leuchten ging von einem bis zum anderen Ende der Welt, dreihundertfünfundsechzigmal schneller als der Gang des Sonnenballs ist. Und der Herr ging und schweifte vom Garten nach Eden und von Eden nach dem Garten und von dem Garten nach dem Himmelsgewölbe und von dem Himmelsgewölbe wieder nach dem Garten Eden. Und alle schauten den Glanz seiner Herrlichkeit und trugen keinen Schaden davon. Denn wer des Anblicks teilhaftig wurde, der war für immer vor Stechfliegen und vor Mücken geschützt und wurde von keiner Schlaffheit heimgesucht; die bösen Geister durften ihm

nichts zuleide tun, ja nicht einmal die Engel hatten über ihn Gewalt.

Aber da kam das sündhafte Enos-Geschlecht; sie gingen von einem bis zum anderen Ende der Welt, und ein jeglicher brachte Gold und Silber und Edelsteine und Perlen, wie Berge groß, machten daraus Götzen und stellten sie auf in einem Umkreis von tausend Meilen.

Sie brachten die Sonne, den Mond, die Sterne und die Planeten zu sich herunter und stellten sie den Götzen zur Rechten und zur Linken, wie sie dem Herrn zur Rechten und zur Linken stehen, und die Gestirne sollten den Götzen dienen, wie sie oben im Himmel dem Herrn dienen.

Wo hatten sie aber die Kraft her, um sie auf die Erde herunterzubringen? Ja, Aza und Azaël brachten ihnen die Zauberkunst bei, daß sie die Gestirne herunterbringen konnten und sie sich dienstbar machten; ohne diese beiden hätten sie es nicht zu tun vermocht.

Alsbald fingen die Engel an Klage zu führen vor dem Herrn und sprachen vor ihm: O Herr aller Welten! Was hast du an dem Menschen? Ist er doch aller Götzendiener Haupt. Warum verließest du den Himmel da oben, deines Ruhmes Sitz, standest vom Throne auf, dem hohen und erhabenen, der in den Höhen des Araboth war, und schlugst deine Wohnstätte auf unter den Menschenkindern, welche Götzendienst treiben und dich ihren Götzen gleichstellen. Jetzt bist du auf der Erde, und die Götzen sind auf der Erde; was sollst du nun unter den Erdenbewohnern, welche die Götzen anbeten?

Alsbald nahm auch der Herr seine Herrlichkeit von der Erde hinweg. In dieser Stunde kamen die Diener des Herrn und Scharen von Zebaoth und Krieger von Araboth und noch eine große Heeresmacht; sie ergriffen die Posaunen und die Blashörner, umringten die Herrlichkeit des Herrn und geleiteten sie mit Lobgesängen nach oben; wie es auch heißt: Gott fähret auf in Kriegsgeschrei, der Herr in Hörnergeblase.

Dies alles ist der Geschichten eine, die Matatron selber erzählt hat.

2
Der ewige Zeuge

Als der Hohepriester Ismael, der Sohn Elisas, in den Himmel gestiegen war, schickte ihm der Herr Matatron, seinen inneren Fürsten, entgegen.

Da frug Ismael den Matatron: Wie heißest du mit deinem Namen? Sprach Matatron: Siebzig Namen trage ich gegen die siebzig Zungen der Welt und nach der Zahl der Namen des Königs aller Könige. Der König aber nennt mich den Knaben. Und der Priester fuhr fort und sprach: Warum wirst du aber mit den Namen des Herrn benamset, warum bist du größer denn alle Fürsten, höher denn alle Könige, geliebter denn alle Diener, geschätzter denn alle Krieger? Warum bist du mehr denn alle Mächtigen an Herrschaft, an Größe und

an Ruhm? Und warum nennt man dich in den Höhen einen Knaben? Da erwiderte ihm Matatron:

Ich bin es, der vorher Henoch, der Sohn Jareds, war. Als nämlich das Geschlecht der Sintflut Sünde tat und sie fehlgingen in ihrem Tun und von dem Herrn sprachen: Heb dich von uns, wir wollen von deinen Wegen nichts wissen — da nahm der Herr mich, Henoch, den Sohn Jareds, von ihnen hinweg; ich sollte wider sie Zeuge sein im Himmel vor allen, die dahin kamen, auf daß man nicht sage: Der barmherzige Gott, er ist hartherzig, denn was haben denn alle diese Massen getan, ihre Weiber und Söhne und Töchter, ihre Pferde, ihre Maulesel, ihr Vieh, ihre Herde und alles Gevögel, das in der Welt war, daß sie umkamen in den Tagen der Flut? Und gewißlich würden sie sagen: Wohl hat das Geschlecht der Sintflut übelgetan, was haben aber da das Vieh, die Tiere und die Vögel verschuldet, daß sie mit ihnen vertilgt worden sind? Darum eben hat der Herr mich noch bei Lebzeiten auf den Himmel genommen, auf daß ich wider sie zeugen sollte, und er setzte mich zum Fürsten und zum Befehlshaber über alle seine Heerscharen.

Aber Aza und Azaël, die redeten wider mich im Himmel. Und weil sie mich kommen sahen, sprachen sie: Herr aller Welten! was für einer ist dieser hier, der nach den oberen Regionen kommt? ist er nicht von denen einer, die in der Sintflut Wassern verdarben? Da erwiderte ihnen der Herr und sprach: Was seid ihr, die ihr mir dazwischenredet? eher denn euch alle will ich ihn

zum Fürsten und zum Herrscher in den Himmelshöhen machen. Alsbald standen sie alle auf, gingen mir entgegen, bückten sich vor mir und sprachen: Wohl dir und wohl denen, so dich gezeugt haben, denn der Herr hat Wohlgefallen an dir.

Dieweil ich aber, so schloß Matatron, unter den Heerscharen der jüngste bin an Tagen, Monden und Jahren, nannte man mich den Knaben.

3

Der Sohn Jareds wird zum ersten der Engel

Als der Herr Henoch gen Himmel bringen wollte, schickte er nach ihm den Fürsten Anphiel aus, der nahm ihn vor den Augen der Menschen hinweg und ließ ihn fahren mit großen Ehren in feurigem Wagen mit feurigen Rossen; die Diener des Herrn liefen voran, und Henoch stieg in den obersten Himmel, wie die Herrlichkeit des Herrn selber. Aber die heiligen Tiere, die Räder, die Seraphim, die Cherubim und die feurigen Diener, die rochen sein Kommen schon in einer Entfernung von fünfundsechzigtausenddreihundert Meilen und sprachen: Was ist der Geruch eines vom Weibe geborenen und was ist der Wert eines von weißem Samentropfen entstandenen, daß er nach dem obersten Himmel kommen darf und unter uns, den aus Feuerflammen gehauenen, seinen Dienst nimmt? Da erwiderte ihnen der Herr und sprach: Ihr meine Diener, ihr meine Krieger, ihr meine Rä-

der, ihr meine Cherubim, ihr meine Seraphim, nicht soll euch übelgefallen, was ich tue, denn sehet, alle Menschenkinder sind mir abtrünnig worden, mir und meinem großen Reiche; sie gingen und dienten fremden Göttern; da nahm ich meine Herrlichkeit hinweg von ihnen und kam nun wieder nach oben. Nur dieser hier, den ich von ihnen emporhob, der ist von allen ausersehen, und er übertrifft sie alle durch seinen Glauben, durch seine Gerechtigkeit und durch seiner Taten Gabe; und dies ist der Entgelt, den allein ich von der Welt da unter dem Himmel habe.

4

Matatron als Stellvertreter Gottes

Als der Heiligste, gelobt sei sein Name, Henoch, den Sohn Jareds, welcher nachher, Matatron geheißen, zu seinem inneren Fürsten ward, vor dem Angesicht des Sintflutgeschlechtes hinwegnahm, da trug er ihn auf den Flügeln seiner Herrlichkeit in das oberste Gewölbe und brachte ihn in die Mitte des großen Palastes, der in den Höhen des Araboth steht; dort ist der Stuhl seiner Herrlichkeit, dort ist sein Wagen, dort sind zornige Heere und grimmige Truppen, dort lagern feurige Engel und Cherubim gleich Fackeln und Räder wie glühende Kohlen und flammende Diener und strahlende Chasmalim und blitzhelle Seraphim.

Und der Herr bestimmte auch über Henoch, daß er den Stuhl seiner Herrlichkeit täglich bedienen sollte.

Aber ehe noch der Herr Matatron zum Diener seines Thrones machte, öffnete er ihm die dreihunderttausend Tore der Weisheit und die dreihunderttausend Tore der Vernunft und die dreihunderttausend Tore der Klugheit und zeigte ihm die dreihunderttausend Tore des Lebens und die dreihunderttausend Tore des Friedens und die dreihunderttausend Tore der Kraft und der Macht und der Tapferkeit und die dreihunderttausend Tore des Wohlgefallens und der Gnade und die dreihunderttausend Tore der Liebe und die dreihunderttausend Tore der Lehre und die dreihunderttausend Tore der Speisung und die dreihunderttausend Tore der Barmherzigkeit und die dreihunderttausend Tore der Demut und die dreihunderttausend Tore der Gottesfurcht.

Und der Herr gab ihm Weisheit auf Weisheit, Verstand auf Verstand, Klugheit auf Klugheit, Wissen auf Wissen, Barmherzigkeit auf Barmherzigkeit, Lehre auf Lehre, Liebe auf Liebe, Gnade auf Gnade, Anmut auf Anmut, Demut auf Demut, Macht auf Macht, Kraft auf Kraft, Tapferkeit auf Tapferkeit, Glanz auf Glanz, Schönheit auf Schönheit, Stolz auf Stolz.

Und Matatron ward geehrt und verherrlicht durch all diese löblichen und guten Gaben, mehr denn alle Himmelskinder.

Und nachdem der Herr Matatron, seinen inneren Fürsten, mit all diesen Eigenschaften ausgestattet hatte, legte er seine Hand auf ihn und segnete ihn mit dreihundertfünfundsechzigtausend Segen und machte ihn groß und erhaben, gleichwie die Welt groß und breit ist.

Er gab ihm zweiundsiebzig Flügel, sechsunddreißig zur Rechten und sechsunddreißig zur Linken, und jeglicher Flügel ist wie die Welt groß; und er setzte ihm ein dreihundertfünfundsechzigtausend Augen, und jegliches Auge ist wie das große Himmelslicht. Der Herr ließ keinen Glanz und keine Herrlichkeit und keine Schönheit und kein Licht in der Welt übrig, so er damit nicht Matatron ausgeschmückt hätte.

Dies alles tat der Herr für Matatron, seinen inneren Fürsten. Er machte ihm einen Stuhl, ähnlich wie der Stuhl seiner Herrlichkeit war. Und über den Stuhl breitete er einen Teppich aus von eitel Glanz und Licht und Schönheit und Herrlichkeit, ähnlich wie der Teppich auf seinem eigenen Thron war, in den aller Glanz und alle Lichter der Welt verwoben waren.

Und der Herr stellte den Stuhl am Eingang zum siebenten Söller und setzte Matatron darauf. Und ein Ruf erging von Himmel zu Himmel: Matatron, meinen Knecht, habe ich zum Fürsten und zum Mächtigen über alle Fürsten meines Reiches ernannt und über alle Himmelskinder, außer den acht Gewaltigen und Schrecklichen, die mit dem Namen Gott genannt werden nach dem Namen ihres Königs. Und jeglicher Engel, so ein Anliegen an mich hat, soll erst vor ihn, vor den Matatron treten und mit ihm sprechen. Und jedes Wort, das er zu euch spricht in meinem Namen, sollt ihr hüten und befolgen, denn der Fürst der Weisheit und der Fürst der Vernunft stehen ihm zur Seite und sie geben ihm ein alle Weisheit der Oberwelt und alle Weisheit

der Unterwelt und alle Weisheit des Diesseits und alle Weisheit des Jenseits. Und ich befahl ihn auch zum Aufseher über alle Kostbarkeiten der Hallen des Araboth und über alle Schätze des Lebens, so in den Höhen des Himmels aufbewahrt sind.

5
Die Krönung Matatrons

Der Allerheiligste offenbarte Matatron alles Verborgene der Schrift und alle Geheimnisse der Weisheit und alle Tiefen der Frömmigkeit und alle Gedanken, die in den Herzen der Geschöpfe wohnen. Und auch alle Rätsel der Welt und alle Geheimnisse der Schöpfung lagen vor ihm offen, wie sie dem Schöpfer aller Dinge offen sind.

Und aus der übergroßen Liebe, mit der der Herr Matatron liebte — er liebte ihn mehr denn alle Himmelskinder — machte er ihm ein herrlich Gewand, darein allerart Lichter verwoben waren, und warf es ihm um. Er machte ihm eine königliche Krone, darin neunundvierzig Steine eingesetzt waren, die dem Schein des Sonnenballs glichen. Und der Krone Glanz erstrahlte in allen vier Enden des Araboth und in allen sieben Himmeln und in allen vier Enden der Welt; und der Herr setzte Matatron die Krone aufs Haupt, und nannte ihn den kleinen Gott vor dem Angesicht der ganzen himm-

lischen Sippe, wie es auch geschrieben steht: Mein Name ist in ihm*!

Und aus der übergroßen Liebe, mit der der Herr Matatron liebte — er liebte ihn mehr denn alle Himmelskinder — schrieb er mit seinem Finger und mit flammendem Stift in die Krone Matatrons die Zeichen, so durch sie sind erschaffen worden der Himmel und die Erde, und die Zeichen, so durch sie sind erschaffen worden die Meere und die Flüsse, und die Zeichen, so durch sie sind erschaffen worden die Berge und die Höhen, und die Zeichen, so durch sie sind erschaffen worden die Sterne und die Planeten, die Blitze, der Wind und der Donner, der Schnee und der Hagel, der Sturm und die Windsbraut, und die Zeichen, so durch sie sind erschaffen worden alle Bestandteile der Welt und alle Ordnungen der Schöpfung. Und jegliches Zeichen leuchtete inwendig und auswendig und war herrlich anzuschauen, gleichwie der Sonne Aufgang und des Mondes und der Sterne Schein.

Und es geschah, als der Herr Matatron die Krone auf das Haupt band, da erschauerten vor ihm alle Fürsten der Könige, die in den Höhen des Araboth ihren Sitz haben, und die Heere aller Himmel; auch die Fürsten der Gewaltigen, der Mächtigen und der Gotteslöwen, die größer sind denn alle Heerscharen und die vor dem Stuhl seiner Herrlichkeit ihren Dienst halten, auch sie erschraken und wichen vor Matatron zurück, als sie ihn sahen. Selbst Semael, der Ruchlose, der Fürst aller An-

* Gemeint ist der Vers 21 Kap. XXIII im zweiten Buch Moses.

kläger, der über allen Königen des Himmels steht, selbst er erschrak vor Matatron und fing an zu wanken; und selbst der Engel des Feuers, der Engel des Hagels, der Engel des Blitzes, der Engel des Windes, der Engel des Zornes, der Engel der Wut, der Engel des Sturmes, der Engel des Schnees, der Engel des Regens, der Engel des Tages, der Engel der Nacht, der Engel der Sonne, der Engel des Mondes, der Engel der Sterne und die Engel der Planeten, welche der Welt Geschicke mit ihren Händen leiten, auch sie erzitterten, erbebten und erschraken, als sie des Matatron ansichtig wurden; sie fielen nieder auf ihr Angesicht, denn es blendete sie die Hoheit und die Pracht, der Glanz, die Schönheit und das Leuchten der Herrlichkeit auf seinem Haupt.

Und dieweil der Herr Matatron in Freuden dazu auserkor, daß er beständig um den Stuhl seiner Herrlichkeit und um die Räder seines Wagens sei und die Geheiße seiner Herrlichkeit erfülle, ward sein Fleisch zu einer Feuersflamme, und seine Adern loderten hell, seine Knochen wurden wie Wacholderfeuer, seiner Wimpern Aufschlag glich dem Blitzstrahl, seine Augäpfel rollten wie Feuerskugeln, seines Hauptes Haare wurden zu brennender Lohe, seine Glieder wurden zu feurigen Fittichen, und sein Leib ward zu einer Feuersäule; zu seiner Rechten schlugen Flammen empor und zu seiner Linken brannten Feuersfackeln, und Sturm und Wetter tobten und brausten um ihn her, und ihm voran und ihm hintennach war ein Schmettern und ein Gedröhn.

6
Der Herr berichtet selber über Matatron

Der Herr fing an und sprach:

Einzeln formte ich die Glieder Matatrons, meines Knechtes, welcher der einzige war und der auserseheне von allen Himmelskindern. In den Zeiten Adams, des ersten Menschen, hatte ich ihn bereitet; da ich aber sah das Geschlecht der Sintflut kommen und sah sie ihren Weg verderben, da nahm ich meine Herrlichkeit hinweg aus ihrer Mitte, und ich stieg empor zum Himmel mit Hörnerschall; dann nahm ich Henoch, den Sohn Jareds, von ihnen hinweg und brachte ihn nach oben mit Kriegsgeschrei und mit heller Posaune, auf daß er mir Zeuge sei samt den vier Tieren meines Wagens in der zukünftigen Welt.

Ich machte Henoch, den Matatron, zum Aufseher über alle meine Schätze und Kostbarkeiten, so in jedem meiner Gewölbe verborgen sind, und gab ihm von allen die Schlüssel in seine Hand; ich erhob ihn zum Fürsten über alle Fürsten und ernannte ihn zum Diener an dem Stuhl meiner Herrlichkeit.

Und noch war seines Amtes die Hallen des Araboth zu öffnen, den heiligen Tieren die Kränze um das Haupt zu binden, die Prunkräder mit Stärke und mit Herrlichkeit zu schmücken, die Cherubim in Pracht zu kleiden, den Brandpfeilern Glanz und Leuchten zu geben, die flammenden Seraphim in Stolz zu hüllen, die Chasmalim mit Licht zu gürten; mir machte er jeden Morgen

den Sitz zurecht, wenn ich den Stuhl meiner Herrlichkeit besteigen wollte, um Umschau zu halten in allen Höhen meiner Macht.

Höher denn aller Himmelskinder Gestalt machte ich die Gestalt Henochs des Matatron, um siebentausend Meilen überragte er die höchsten mit seinem Wuchs. Und den Stuhl Matatrons machte ich größer denn meinen eigenen Stuhl, und ich machte seine Herrlichkeit noch größer denn meine eigene.

Sein Fleisch verwandelte ich zu einer Feuersfackel und seines Leibes Glieder zu heller Glut. Gleichwie einen Blitz, so machte ich seinen Anblick, und das Licht seiner Lider ließ ich strahlen immerdar; den Glanz seines Angesichtes machte ich wie der Sonne Schein und seine Augen ließ ich funkeln, wie der Stuhl meiner Herrlichkeit funkelte. Dann hüllte ich ihn in ein herrlich Gewand, dies war eitel Glanz und Pracht, und ich zog ihm einen Mantel an voll Stolz und Ruhm.

Mit einem schweren Reif, fünfhundert Meilen groß, krönte ich Matatrons Haupt; und ich verlieh ihm von der Hoheit und von der Pracht und von dem Glanz meines Thrones. Ich hieß ihn in meinem Namen Jahve den Kleinen, den inneren Fürsten. Ich ließ ihn in Liebe um alles Verborgene wissen und ich stellte seinen Stuhl draußen vor den Eingang zu meinem Palast; dort sollte er sitzen und Gericht halten über die himmlische Sippe. Alle Fürsten stellte ich vor ihn hin, und sie mußten zu allem erst von ihm die Freiheit erbitten und in allem seinen Willen tun.

Siebzig Namen nahm ich von meiner Namenszahl und gab sie Matatron, auf daß sich seine Ehre mehren sollte. Und noch siebzig Fürsten gab ich unter seine Hand, auf daß er ihnen meine Befehle erteile in allen Zungen; sie sollten auf mein Wort die Hochmütigen bis zur Erde erniedrigen und die Demütigen mit meiner Lippen Worten bis zum Himmel erheben; sie sollten die Könige mit meiner Rede schlagen und die Angesehenen und Übermütigen auf mein Geheiß knechten und die Herrscher von ihrem Throne stürzen, aber den Edlen ihre Herrschaft wiedergeben. Sie sollten Weisheit geben allen Königen der Welt und Wissen und Verstand austeilen denen, die weise sind; ihnen sollten sie die Geheimnisse meiner Worte aufdecken und ihnen erläutern meine Rechte und Gesetze.

Nicht zweiundsiebzig, sondern zweiundneunzig Namen, so lesen wir, waren es, die der Herr von seinem wahrhaften, unverstellten Namen, welcher auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit geschrieben ist, Matatron gab. Das sind die Namen, welche der König aller Könige, der Heilige, gelobt sei sein Name, trägt und welche alle Heerscharen des obersten Himmels tragen. Auch zweiundzwanzig Siegel, die der Herr mit seinem Finger geprägt, übergab er dem Matatron. Dies sind die Siegel, mit denen alle Ordnungen des Araboth besiegelt sind; und auch alle Urkunden der himmlischen Fürsten, die in Größe und Macht ihre Herrschaft führen, und auch die Todesurteile,

die dem Engel des Todes übergeben werden, wie auch die Schriftstücke aller Völker und aller Königreiche werden mit diesen Siegeln gezeichnet.

7
Die beiden Matatrons

Am Anfang schuf Elohim den Matatron. Matatron war der Anfang aller Schöpfung, und er ging voran dem Himmel und seinem Heer. Dies ist eben der Mensch, den Gott nach seinem Bilde schuf und dem er die Gestalt der Himmlischen gab, rein und ganz.

*

Doch es gibt zwei Matatrons, Matatron den Großen und Matatron den Kleinen, gleichwie die göttliche Ausstrahlung ein großes Gesicht hat und ein kleines*. Matatron der Große ist wie die Majestät Gottes selber, von der er entstanden ist. Oftmals ist von der Herrlichkeit Gottes die Rede, doch ist darunter Matatron zu verstehen.

*

Die Welt der göttlichen Ausstrahlung hat ihren Matatron, und die Welt der Schöpfung hat ihren Matatron.

---

* Bezeichnungen für Emanationsstufen.

Matatron, der sich Mosen offenbart hatte, war Matatron der oberste. Derselbe war es auch, den der Prophet Hesekiel schaute, und von ihm sprach er: Über dem Himmel war es gestaltet wie ein Saphir, gleichwie ein Stuhl, und auf demselbigen Stuhl saß einer, gleichwie ein Mensch gestaltet.

XXVI. Von Kain, von Habel und von Moses

1
Habel-Moses

Zur Stunde, da Heva vom Baum des Wissens aß, wurde das Gute mit dem Bösen durcheinandergemischt; aus den Funken des Guten entstand Habel, Kain aber kam von dem Bösen. Da aber jede Heiligkeit eine Beimischung von Unreinheit hat, und hinwieder ist auch in jeder Unreinheit etwas von Heiligkeit, so kam es, daß von dem Teil der Heiligkeit, der in Kain war, Jethro, der Schwäher Moses, geboren ward; der wurde zu einem der Fremden, so sich zu Jahve bekannten — von dem Teil der Unreinheit aber, der dem Habel beigegeben war, ward Bileam der Zauberer geboren.

*

Und Heva fuhr fort und gebar seinen Bruder, den Habel, welcher Moses war. Moses, unser Meister, Friede sei mit ihm, war wie eine Erweiterung der Schöpfung, und deshalb heißt es auch, sie fuhr fort zu gebären. Hätte nicht Adam Sünde getan, der Welt hätte das

Geschlecht Kains allein ausgereicht. So aber mußte noch eine Schöpfung kommen; diese war Moses, welcher kam, Adams Sünde wieder gut zu machen. Als aber Israel die Sünde beging, das goldene Kalb anzubeten, und als sie beim Wassermangel in der Wüste mit dem Herrn haderten, brachten sie es dahin, daß die Unreinheit, die durch Adams Sünde kam, wieder in die Welt zurückkehrte.

In einem andern Buche lesen wir:

Mit Habel zugleich wurden zwei Zwillingsschwestern geboren, mit Kain aber nur eine; deswegen hat Kain den Habel erschlagen, denn ihm sollte das Zwiefältige zukommen, nach dem Recht der Erstgeburt. Aber die beiden Zwillingsschwestern, dies waren Zippora, das Weib Moses, und Bathia, die Tochter Pharaos, welche ihn großgezogen hat.

2

Die Wege Kains und Habels

Siehe zu und begreife die verborgenen Geheimnisse. Kain geriet seiner Mutter nach, Habel aber war Adams Sohn. Kain nahm von den Früchten der Erde und betrat somit den Weg seiner Mutter, denn also hat es auch Heva getan: sie griff nach der Frucht. Habel aber hielt sich an die Worte seines Vaters, sein Opfer war ein Dankopfer.

*

Wisse, Kains Sinn war darauf gerichtet, den Bau der Oberwelt zu zerstören; als er sah, daß sein Opfer nicht empfangen wurde, wollte er Aufruhr stiften, denn er dachte bei sich: wird der Bau der unteren Welt zerstört, so fällt auch der obere Bau zusammen.

*

Kain war der Erstling Adams. Auch Ruben, der Sohn Jakobs, sollte nach dem Willen seines Vaters dasselbe Recht der Erstgeburt besitzen. Als aber Ruben Sünde tat und seines Vaters Bette entweihte, wurde ihm die Erstgeburt genommen und Jethro, dem Schwäher Moses, gegeben. Durch Jethro ward auch die Seele Kains wieder geläutert.

3
Die Sünde Habels

Wundern darf man sich über den Tod Habels. Wir finden keine Sünde an ihm, die mit dem Tode bestraft werden müßte. Was war denn da der Grund? Als er das Opfer brachte, verstieg er sich dazu, die Herrlichkeit Gottes zu schauen, mehr als es statthaft war.

*

Es heißt: Moses verbarg sein Angesicht, denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. Warum fürchtete er sich? Er

gedachte dessen, was ihm widerfahren war, als er, da er Habel war, zur Herrlichkeit Gottes emporschaute; damals wurde er deswegen gestraft und wurde getötet. Als der Herr sich Habels Opfer zuwendete und ein Feuer vom Himmel kam und die Gabe fraß, da hatte er in das Feuer geblickt, und es war um ihn geschehen.

XXVII. Von den gefallenen Engeln

1

Die Gestürzten und der Entronnene

Von der Höhe herab fielen zwei Engel, Aza und Azaël, welche zuvor in der Nähe der Herrlichkeit Gottes weilten; sie trugen ein Begehren nach den Töchtern der Erde und hatten ihren Weg verderbet auf Erden, bis daß sie der Herr zwischen Himmel und Erde aufhängte.

*

Der Engel Michael ist der Fürst der Welt, wie es auch heißt: Der Fittiche hat, der wird verkünden. Warum aber heißt man ihn den Entronnenen? Zur Stunde nämlich, da der Herr Semael und seine Rotte von der Höhe ihrer Heiligkeit gestürzt hatte, da erfaßte Semael die Flügel Michaels, um ihn mit sich herabzuziehen. Da rettete ihn der Herr aus der Hand Semaels; darum heißt Michael mit seinem Namen der Entronnene.

Aber wenn die bösen Geister nach dem Himmel wollen, oder wenn die Engel, die in den Tagen Enos' von

ihrer Höhe herabfielen, wieder aufsteigen und sich an den Vorhang vor dem Throne Gottes heranwagen, um etwas zu vernehmen, dann werden sie mit feurigen Ruten gepeitscht und müssen nach ihrem Ort zurückkehren.

2
Istar

Es frugen die Jünger ihren Meister Rabbi Josef: Wer ist das, Azaël? Da erzählte er ihnen:

Als das Geschlecht der Sintflut kam und fremden Göttern diente, da ward der Herr traurig darob. Alsbald erhoben sich Semhazai und Azaël und sprachen vor ihm: Herr der Welt! sprachen wir nicht vor dir, da du die Welt schufest: was ist der Mensch, daß du sein gedenkest? Sprach der Herr zu ihnen: Und die Welt, was sollte da aus ihr werden? Sprachen die Engel: Wir sind unser genug für die Welt. Sprach der Herr: Offen ist es vor mir und klar, wohntet ihr auf Erden, der Satan hätte auch euch beherrscht, und ihr wäret noch verstockter denn die Menschen sind. Sprachen die Engel: Herr der Welt, so gib uns die Freiheit, wir wollen mit den Geschöpfen wohnen, und du sollst es sehen, wie wir deinen Namen heilig halten werden. Sprach der Herr: So steiget hinab und wohnet mit ihnen.

Alsbald versündigten sich die Engel mit den Menschentöchtern, welche schön waren, und konnten ihr Gelüste nicht bezähmen.

Semhazai sah eine Dirne, namens Jŝtar; er erhob seine Augen zu ihr und sprach zu ihr: Höre auf mich. Aber sie sprach zu ihm: Nicht eher will ich auf dich hören, als bis du mich lehrst den wahrhaften, unverstellten Namen Gottes auszusprechen, durch den du in den Himmel fährst, so du ihn nur anrufst. Da lehrte sie der Engel den Namen auszusprechen. Und da rief sie ihn an und fuhr in den Himmel und hatte nicht gefehlt.

Es sprach der Herr: Dieweil sie von der Sünde sich losriß, wollen wir hingehen und sie unter die sieben Sterne versetzen, daß ihr Andenken in Ewigkeit bleibe. So kam Jŝtar in den Stern der Jungfrau.

So aber steht's in einem andern Buche:

Diejenigen Engel, die herabgestiegen waren, fanden eine Jungfrau und sprachen zu ihr: Höre auf uns. Sie aber sprach: Was gebt ihr mir dafür? Sprachen die Engel: Wir wollen dir unsere Flügel geben und wollen dich den Gottesnamen lehren. Und sie lehrten sie den Namen anzurufen und gaben ihr Flügel. Alsbald flog sie da in den Himmel. Sprach der Herr: Dieweil du der Sünde entflohen bist, will ich dir deinen Namen unter den Sternen zuweisen. Dies war der Stern der Jungfrau.

Und noch wird erzählt, daß, als die Jungfrau zum Himmel emporstieg, sie eine Ecke des Thrones erfaßte; da breitete der Herr seine Wolke über sie aus.

Aber die Engel, die blieben auf der Erde und konnten nicht mehr empor, als bis sie die Leiter fanden, die unser Erzvater Jakob im Traume gesehen hat; die bestiegen

sie alsdann; daher steht's auch geschrieben: Die Engel Gottes stiegen dran auf und nieder.

3

Semhazai und Azaël

Als nun Semhazai und Azaël sahen, daß es so kam, machten sie sich auf, nahmen Weiber und zeugten Kinder. Dies waren Hiva und Hija. Azaël ward Herr über die bunten Kleider und über den Schmuck der Weiber, welche die Menschen auf sündige Gedanken bringen.

Da schickte Matatron einen Sendboten vor Semhazai, und der sprach zu ihm: Es will der Herr seine Welt vernichten und will eine Wasserflut bringen. Da fing Semhazai an zu weinen, denn es dauerte ihn die Welt und auch seine Kinder. Was sollten nun seine Kinder tun? Was sollten sie essen, wenn die Welt zerstört war? Denn ein jeder von ihnen verzehrte täglich tausend Kamele, tausend Rosse und tausend Stiere.

Und es geschah in der Nacht, da träumte ihnen beiden, Hiva und Hija, zwei Träume. Der eine sah einen großen Stein auf der Erde liegen, der lag da ausgebreitet wie ein Tisch; darauf war das Bild der Erde eingegraben, und ihre Teile waren in Reihen beschrieben; da kam ein Engel vom Himmel herab, der hielt in der Hand wie ein Messer, mit dem kratzte er und schabte an den Reihen und ließ davon nichts übrig als nur vier Zeichen.

Der zweite sah vor sich einen großen Garten, herrlich angelegt, darin allerhand Bäume wuchsen. Aber in dem Garten waren Engel, die hielten in der Hand Äxte, und mit denen hieben sie die Bäume ab, bis nichts mehr von ihnen überblieb, als nur einer, der hatte drei Zweige.

Als die beiden erwachten, waren sie erschrocken und kamen vor ihren Vater. Der sprach zu ihnen: Es will der Herr eine Flut über die Welt bringen, und wird keiner überbleiben als allein Noah und seine drei Söhne. Da die beiden dies vernahmen, fingen sie an zu schreien und zu weinen. Da sprach ihr Vater zu ihnen: Grämet euch nicht, denn eure Namen werden von der Welt nicht verschwinden; allsolang Felsen gehauen werden oder Steine gezogen werden oder Schiffe gefahren, wird man eure Namen anrufen, Hiva und Hija*. Da wurden die beiden ruhigen Sinnes.

Semhazai tat Buße und hängte sich auf zwischen Himmel und Erde, den Kopf nach unten, die Füße nach oben, und so hängt er auch bis auf heute.

Azaël aber tat nicht Buße, und sein Werk ist noch heute, die Menschenkinder zur Sünde zu verführen durch die bunten Kleider der Weiber.

Daher opferte Israel am Versöhnungstage; einen Bock opferten sie dem Herrn, daß er den Kindern Israels vergebe, den andern Bock aber, der die Sünden Israels

* Es war wohl Brauch, bei schwerer Arbeit diese zwei als Schutzgeister anzurufen. — Vielleicht waren es aber nur rhythmische Arbeitsrufe.

trägt, schickten sie dem Azaël nach der Wüste. Dieser Azaël ist der Azazel, von dem die Schrift erzählt.

4
Aza und Azaël in den finsteren Bergen

Aza und Azaël, dies sind die zwei Gewaltigen, welche den Menschen vor dem Herrn verleumdeten und von ihm sprachen: Warum schufest du den hier, welcher allezeit Sünde tun und dich erzürnen wird? Der Herr ließ sie auf die Erde niederfallen und sie wurden zu denen, welche man Kinder Gottes nennt. Sie nahmen dann Weiber von den Menschentöchtern, welche sie begehrten. Auch sind sie alle von Kains Samen; heißt es doch von Kain: Ich habe einen Mann gewonnen mit dem Herrn; und wahrlich, Kain und sein Same, sie waren stark und mächtig und hatten in sich etwas von der Art der höheren Geschöpfe.

Nachdem sie aber gesündigt hatten, bekamen sie Leiber, und der böse Trieb fing an sie zu beherrschen, also, daß sie nicht mehr überirdische Wesen waren.

Als sie dann wieder nach ihrem Ort zurück wollten und den heiligen Namen anriefen, wurden sie zurückgestoßen, ihr Kopf wurde durch Eisensplitter verwundet und sie fielen auf die Erde zwischen die finsteren Berge.

Einer von ihnen, dies ist Aza, dem ist ein Auge verschlossen und das ist das rechte; sein linkes Auge aber ist offen, und so ist er der Einäugige. Er befindet sich in

einem ewigen Fallen und Sinken, doch fällt er nimmer auf die Erde, sondern drei Handbreit von ihr entfernt bleibt er in der Luft hängen, auf daß er im Liegen nicht Ruhe finde. Und nur deshalb allein bleibt sein Auge offen, daß er seines Fallens immer gewahr werde und daß er sich darob noch mehr gräme.

Azaël aber hat beide Augen offen, und er hängt an seinen Lidern; dies ist Maß für Maß, dieweil er seinen Augen nachging.

In einem anderen Buche steht:

Aza und Azaël hatten die Geheimnisse des Himmels preisgegeben. Der Herr durchbohrte ihre Naslöcher und hängte sie in den Bergen Kedem* auf. Sie sehen nicht die Sonne, und nimmer streift ein Windhauch ihre Gesichter.

5

Die Wallfahrt der Zauberer zu Aza und Azaël

Alle Weissagungen, die Bileam der Wahrsager aussprach, die hatte er allein von Aza und Azaël; er rühmte sich: Also spricht, der des Mächtigen Wort vernahm, der den Sinn des Höchsten erkannte. Das Wort des Mächtigen — damit meint er das Wort Azaëls; der Sinn des Höchsten — damit meint er den Sinn Azas.

*

* Kedem = Morgenland.

Und dies ist der Verlauf eines Ganges zu Aza und Azaël, so ihn Zauberer zu ihnen unternehmen.

Kommt ein Zauberer nach den finsteren Bergen, so wird er zuerst von Azaël, dem Sehenden, bemerkt; Azaël sagt's dem Aza. Alsbald rufen die beiden mit lauter Stimme, und es sammeln sich große und feurige Schlangen und umringen sie in einem Kreis. Der Pilger wartet unterdessen an der Pforte der finsteren Berge, bis man ihm einen Geist entgegensendet; dieser kommt in Gestalt eines kleinen Tieres, das einer Katze ähnlich sieht; ihr Kopf ist wie der Kopf einer Schlange, auch hat sie zwei Schwänze; ihre Hände und Füße sind überaus klein. Wenn der Zauberer das Tier erblickt, so bedeckt er sein Antlitz. In der Hand hält er ein Rauchgefäß, darin die Asche eines verbrannten weißen Hahns liegt, und diese streut er dem Tier ins Gesicht; das Tier aber begleitet ihn bis an den Ort, wo Aza und Azaël angekettet sind; das eine Ende ihrer Kette ist in die Tiefen des untersten Abgrunds versenkt, das andere Ende liegt in dem obersten Abgrund. Der Zauberer tritt mit seinen Füßen dreimal auf die Kette, alsdann wird er von den Engeln angerufen; er fällt auf seine Knie vor ihnen nieder, seine Augen aber hält er verschlossen, bis er ihnen nahe gekommen ist; wie er die Augen auftut, erblickt er Aza und Azaël; da überfällt ihn eine Angst und eine Furcht, und er fällt wieder vor ihnen auf sein Angesicht.

Zum Lohn aber dafür, daß er ihnen Weihrauch gestreut — alle Dämonenkunst geht ohne Weihrauch nicht

ab — und sich vor den fremden Göttern gebückt hat, unterweisen sie ihn in den Künsten der Zauberei. So bleibt er bei ihnen fünfzig Tage, und wie sie um sind und die Zeit gekommen ist, daß er wieder in die Welt zurückkehre, da geht ihm wieder das kleine Tier voran und mit ihm die brennende Schlange und begleiten ihn heraus aus der dicken Finsternis.

XXVIII. Von Naama und von Lilith

1
Die Adamsöhne und Naama

All die Jahre, da Adam im Bann war, zeugte er Geister, Teufel und Dämonen.

Es heißt:

Hundertunddreißig Jahre hielt sich Adam fern von seinem Weibe Heva. Denn als Habel getötet ward, sprach er: Soll ich noch Kinder zeugen, sie sind dennoch des Fluches.

Aber zwei Geister, die kamen zu Adam und sogen seine Wärme ein und gebaren von ihm neue Geister und Kobolde, welche seit jener Zeit in der Welt umherschweifen.

*

Die Schwester Thubal-Kains war Naama. Sie war so lieblich, daß die Engel durch sie verführt wurden, aber sie floh von ihnen.

Aber auch Arges wird von ihr erzählt:

Naama, dies war ein überaus schönes Weib, der die Kinder der Gewaltigen nachliefen; sie ist auch gemeint mit den Worten der Schrift: Die Kinder Gottes sahen nach den Menschentöchtern.

Andere wiederum sagen, sie sei das Weib Samdons

und die Mutter Asmodäus' gewesen; von ihr sind hergekommen die Geister, und ihr Name ist in den Zauberschriften verzeichnet.

Und wir lesen wieder:

Hundertunddreißig Jahre pflegte Adam den Umgang mit weiblichen Geistern, bis Naama geboren wurde. Wegen ihrer großen Schönheit irrten ihr nach die zwei Engel Aza und Azaël, und sie gebar von ihnen. Von ihr sind dann hergekommen alle bösen Geister und Dämonen, die in der Nacht in der Welt umherschweifen. Wo sie nur einen Menschen allein schlafend vorfinden, legen sie sich zu ihm; dies geschieht aber nur bei abnehmendem Mond.

2

Lilith, das erste Weib Adams

Als der Herr Adam erschaffen hatte, sprach er: Es ist nicht gut, daß ein Mensch allein sei. Und er schuf ihm ein Weib aus der Erde, aus der auch Adam gebildet war, und hieß ihren Namen Lilith. Alsbald hatten die beiden Streit miteinander, und Lilith sprach: Bist doch nur meinesgleichen, beide sind wir von Erde genommen; und hörte nicht eins auf den Willen des andern.

Und wie nun Lilith sah, daß kein Friede war, sprach sie den wahrhaften Namen Gottes aus und flog davon in die Lüfte.

Da stand Adam und betete vor seinem Schöpfer und

sprach: Herr der Welt! das Weib, das du mir gegeben hast, es ist von mir gegangen. Da schickte der Herr drei Boten, um die Lilith zurückzubringen, und er sprach zu ihnen: Will sie zurückkommen, so ist es gut, will sie aber nicht, so muß sie es auf sich nehmen, daß täglich hundert von ihren Kindern sterben.

Und die Engel verließen den Herrn und gingen der Lilith nach und fanden sie im Meer, in reißendem Wasser stehen, an derselben Stelle, wo dereinst die Ägypter ertrinken sollten. Und die Engel erzählten der Lilith, was der Herr sprach. Aber sie wollte nicht umkehren; da sprachen die Engel: Wir ertränken dich im Meer. Sprach Lilith: Lasset ab von mir, wisset ihr nicht, daß ich nicht umsonst erschaffen bin, und daß es meine Bestimmung ist, Säuglinge zu verderben; ist's ein Knabe, so habe ich bis zu seinem achten Tage über ihn Gewalt, ist's ein Mägdlein, so habe ich sie bis zum zwanzigsten Tage. Doch schwor sie ihnen im Namen des lebendigen Gottes, daß sie allezeit, wenn immer sie ihre Gestalten oder ihre Namen erblicken wird, von dem Kinde lassen würde. Auch nahm sie es auf sich, daß täglich ihrer eigenen Kinder hundert sterben sollten. Das geschieht auch.

Die drei Boten aber hießen mit ihren Namen: Senoi, Sansenoi und Samangelof. Und diese drei Namen schreiben wir auf die Amulette der Neugeborenen, damit sie Lilith sehe, an ihren Schwur erinnert werde und das Kind verschone*.

* Dieser Brauch besteht noch heute.

3
Semael und Lilith

Nachdem das erste Licht der Schöpfung verhüllt wurde, ward die Kelippa, das Urböse, erschaffen. Und von der Kelippa kam ein Doppelwesen, das ihr glich (dies war Semael, der böse Geist, und Lilith, sein Weib). Und wie die Lilith da war, stieg sie auf und erreichte die Sphäre des kleinen Gesichtes*. Und es überkam sie ein Verlangen, sich mit dem Gesicht zu vereinigen, und wollte nicht davon lassen. Der Herr aber trennte sie davon und stieß sie nach unten.

Und es geschah, nachdem Adam erschaffen ward — und der Herr schuf ihn, auf daß er der Lilith Vergehen wiedergutmache in der Welt —, da sah Lilith einmal Heva ihren Mann Adam in Liebe umarmen, und sie sah, daß Adam von himmlischer Schönheit war, und sein Bild war vollendet. Da flog sie wieder nach oben und wollte sich abermals mit dem kleinen Gesicht zusammentun. Aber die zwei Himmelswächter ließen sie nicht hinein, und der Herr schrie sie an und warf sie in die Tiefe des Meeres; dort blieb sie auch wohnen.

Und es geschah, nachdem Adam und Heva Sünde taten, da zog der Herr Lilith wieder aus des Meeres Tiefe hervor und gab ihr die Gewalt über das Leben der Kinder, und es sollten an ihnen die Sünden ihrer Väter heimgesucht werden.

---

* S. Kreis XV, letztes Stück.

Seit jener Zeit schweift Lilith in der Welt umher; sie versucht es immer, den Toren des unteren Edens nahe zu kommen, aber da erblickt sie sogleich die zwei Cherubim, welche das Tor bewachen; sie setzt sich dem flammenden Schwert gegenüber, aber in dem Augenblick, da das Schwert sich wendet, flieht sie davon, kehrt in die Welt zurück und schweift dort wieder umher. Findet sie dann Kinder, die gestraft werden sollen, so fängt sie mit ihnen ein Spiel an und tötet sie; ihre Macht währt aber nur in der Zeit des abnehmenden Mondes, wo sein Licht sich vermindert.

4
Machlath und Lilith

Es ist einem Teil der Weisen und der Frommen Israels überliefert worden, daß Machlath, die Tochter Ismaels, vor Semael tanzt und vor ihn kommt mit Spiel und Gesängen, umgeben von vierhundertachtundsiebzig hohen Fürsten.

Die Lilith aber begibt sich um Mitternacht nach der großen schrecklichen Wüste und dort fängt sie an zu heulen und mit ihr zusammen heulen in der Nacht vierhundertachtzig Fürsten. Aber beide Scharen ringen miteinander, daß die Pfeiler des Himmels zittern, und die Erde von ihrem Geheul erbebt.

Es gibt Zeiten, wo Lilith allein Semaels Buhle ist, und wo nach ihr sein Verlangen steht, es gibt aber

auch Zeiten, wo er der Machlath allein begehrt. Wegen dieses Vorzugs erneuert sich immer die Eifersucht und der Streit zwischen den beiden Teufelinnen.

5
Die alte und die junge Lilith

Der Herr machte den Asmodäus zum König der Geister; aber nur am zweiten Tag der Woche darf er anklagen und einem Schaden tun. Zwar wird Asmodäus der große König der Geister genannt, aber er ist dennoch dem Semael untergeben, welcher der große Fürst heißt; Asmodäus ist unter dessen Hand und Herrschaft. Die alte Lilith ist das Weib Semaels, die junge Lilith ist das Weib Asmodäus'.

Die alten Weisen erzählten auch, daß zwischen Semael, dem großen Fürsten, und Asmodäus, dem Könige der Dämonen, eine Eifersucht entbrannt ist um die Lilith, welche die Jungfrau Lilith genannt wird. Vom Kopf bis zum Nabel gleicht diese Lilith einem schönen Weibe, vom Nabel abwärts aber ist sie eitel Feuer und Flamme.

Von Asmodäus aber und seinem Weib kam der große Himmelsfürst, der über achtzigtausend Plager und Verderber herrscht. Man nennt ihn das Schwert des Königs Asmodäus; auch sein Antlitz ist Feuer und Flamme.

XXIX. Vom Reich der Geister

1
Die Erschaffung der Geister

Der Herr sprach: Die Erde bringe hervor lebendige Seele nach ihrer Art, Vieh und Gewürm und Tiere nach ihrer Art. Und Gott schuf die Tiere der Erde nach ihrer Art, das Vieh nach seiner Art und alles Gewürm nach seiner Art.

Der Herr spricht von vieren, da er sie zu schaffen gedenkt, und sind sie erschaffen, so sind es nur drei. Ist dies nicht verwunderlich?

Darauf sprach ein Weiser: Lebendige Seele, das sind die Geister; nur ihre Seelen sind vollendet worden; der Herr ging daran, ihre Leiber zu erschaffen, aber da mußte er den Sabbat heiligen und konnte sie nicht fertig machen.

Dies sollte dem Menschen eine Lehre sein; hält einer in der Dämmerung vor Sabbatankunft ein kostbares Ding oder eine Perle, und sagt man ihm dann: Wirf es fort, so soll er es tun; denn siehe, auch der Herr hatte am sechsten Tage noch an der Schöpfung zu tun und hatte schon neue Seelen geschaffen, aber da kam der Sabbat, und er ließ alles fahren.

*

Der Herr schuf alle Tage je drei Dinge. Am ersten Tag schuf er den Himmel, die Erde und das Licht; am zweiten Tag schuf er die Feste, die Hölle und die diensttuenden Engel; am dritten schuf er die Bäume, die Gräser und die Flüsse; am vierten schuf er die Sonne, den Mond und die Sterne; am fünften schuf er die Fische, den Leviathan und die Vögel; am sechsten Tage sollte er das Zwiefache schaffen, für den Tag vor dem Sabbat und für den Sabbat. Der Herr vollendete die Schöpfung Adams und Hevas und alles Viehs; und als er dieses vollendet hatte, wollte er noch mehr Geschöpfe machen, aber da ereilte ihn der Sabbat. Der Herr segnete den siebenten Tag, denn an ihm ruhte er von allen seinen Werken, die er schuf und machen sollte. Es steht hier nicht geschrieben: die er schuf und machte, sondern die er machen sollte, denn so war es auch; der Sabbat brach an, und so blieb die Arbeit unvollendet.

Von diesen unfertigen Geschöpfen wird erzählt, dies seien die Geister; wohl sind ihre Seelen erschaffen worden, als aber der Herr dabei war, ihre Leiber zu schaffen, kam der Sabbat; so ließ er alles liegen, und sie blieben bis auf heute Seelen ohne Leib. Die Geister sind fruchtbar und vermehren sich wie die Menschenkinder und sterben wie die Menschenkinder. Wer sich mit einer Teufelin zusammentut, der zeugt auch Teufel. Aus welchem Beispiel kannst du das ersehen? Aus dem Beispiel Adams, des ersten Menschen; aus seinem Umgang mit den Geistern kamen Geister.

2
Die sieben Unterwelten

Gleichwie es oben sieben Himmel gibt, so gibt es auch unten sieben Erden und Unterwelten, und diese sind: Erez, die unterste Erde, Adama, das Land, Arka, der Orkus, Gia, das Tal, Neschia, das Land der Vergessenheit, Zia, die Wüste, Thebel, die Welt.

Als Adam, der erste Mensch, aus dem Garten Eden vertrieben ward, da schickte ihn der Herr nach der untersten Erde, welche ein Land der Finsternis ist; und wie Adam dorthin kam, befiel ihn eine Furcht vor dem großen Dunkel; auch blitzte aus allen Ecken und Enden dieser Erde das bloße hauende Schwert, und war kein Ort, da man sich hätte verbergen können. Es war aber der Vorabend des Sabbattages, da Adam aus dem Garten Eden verjagt wurde; da saß er in der Unterwelt den ganzen Sabbattag bis zum Sabbatausgang und tat Buße in seinem Herzen. Da ließ ihn der Herr höher kommen in das Land, welches über der unteren Erde lag; und dieses Land hatte sein eigen Himmelslicht und seine eigenen Sterne und Planeten. Und Adam verblieb dort hundertunddreißig Jahre. Aber Lilith kam zu ihm wider seinen Willen, sog seine Wärme ein und gebar von ihm Teufel, Geister und Kobolde; den Menschenkindern gleichen sie von Angesicht und sind wie die Riesen mächtigen Wuchses, aber trübe ist ihr Sinn und voll Gram und Trauer, und ist keine Freude unter ihnen. Sie vermehren sich, kommen in die Welt und verwandeln sich

hier in böse Geister; dann kehren sie wieder nach ihrem Ort zurück, flehen vor dem Gewaltigen und lassen sich nunmehr nieder. Dann werfen sie das Saatkorn in die Erde, von der Erde sproßt das Getreide, sie dreschen es, und es wird ihre Nahrung. Doch gibt es dort keinen Weizen und keine von den sieben Gewächsarten, dadurch das heilige Land sich auszeichnet. An diesem Orte wurden dem Adam Kain und Habel geboren.

In Arka, dem Orte, dahin später Kain kam, ist Licht da von dem Licht der Sonne; seine Bewohner säen und pflanzen Bäume, aber sie haben auch dort keinen Weizen noch irgendeine von den sieben Pflanzenarten. Und die das Land bewohnen sind alles Kainskinder, welche alle zweiköpfig sind; manche von ihnen sind groß von Wuchs, andere aber sind klein. Jedoch den hellen Verstand und den überlegenden Sinn der übrigen Menschenkinder findet man bei ihnen nicht. Bald sind sie gerecht und kehren vom Bösen zum Guten um, bald werden sie böse und richten den Menschen Schaden an. Der Tod ereilt sie ebenso wie die Menschen.

Adam aber war in der Adama, bis ihm Seth geboren wurde. Darnach übersprang er die drei Unterwelten Gia, Neschia und Zia und kam in diese Welt, an den Ort, darauf der heilige Tempel stand.

Gia, das Tal, dies ist ein überaus großer und breiter Ort, denn darinnen ist die Hölle in ihrer ganzen Länge; dorthin, wie nach Neschia und nach Zia, sind alle zerstreut worden, welche den Turm zu Babel bauten; sie zeugten dort Söhne und Töchter. Sie leben dort in

Herrlichkeit und in Reichtum, umgeben von Edelsteinen; sie sind weise und verstehen sich auf Wahrsagekünste; sie säen und pflanzen, doch kennen auch sie keinen Weizen und keine der sieben Pflanzenarten.

In Neschia, dem Lande der Vergessenheit, da wohnen lauter kleine Menschen, Zwerge, und haben alle keine Nasen, sondern zwei Löcher sind an Stelle von Nasen, und daraus kommt ihr Odem; was sie irgend tun, vergessen sie allsogleich; auch sie säen und pflanzen, aber auch sie kennen nicht den Weizen und keine von den sieben Arten der Gewächse.

In Zia, der trockenen Wüste, da wohnen Menschen, welche schön sind von Gestalt und schön von Angesicht; sie suchen ständig nach dem Wasser der Tiefe; wissen sie einen Ort, wo eine Wasserquelle ist, so gehen sie hin und steigen darein; mitunter steigen sie aber aus dem Wasser an die oberste Erde. Ein Glaube wohnt in ihnen größer denn in allen Menschenkindern. Sie haben schöne Wohnstätten und großen Reichtum. Auch sie pflanzen Bäume, aber sie haben kein Glück darin. Es verlangt sie nach den Menschenkindern, welche auf Erden sind und in den übrigen sieben Welten. Das Brot aber kennen allein die Bewohner von Thebel, denn Thebel liegt höher denn alle Unterwelten.

3
Ephrira und Kastimon

Als der Herr Adam, den ersten Menschen, aus dem Garten Eden vertrieb, fürchtete sich Adam vor der Wohnstätte, welche die Unterwelt hieß, und welche ein Land ist voll Schwüle und Finsternis und Todesschatten, ein Land ohne Grenzen, ein Land von wüstem Durcheinander, darin der Sonnenaufgang nur neue Finsternis ist.

Und Adam tat Buße vor dem Herrn und tauchte seinen Leib bis zum Halse in die Fluten des Gihons; da erbarmte sich der Herr seiner und brachte ihn nach einem anderen Ort, welcher Erde genannt ist, dies ist eine der sieben Welten. Dort zeugte Adam den Kain und den Habel. Als aber Kain den Habel tötete, verhängte der Herr über ihn, daß er unstät und flüchtig werde auf Erden. Wie aber auch Kain Buße tat, brachte ihn der Herr nach dem Arka.

*

Arka, dies ist der sieben Unterwelten eine, darin Kains Kinder und Kindeskinder wohnen. Als nämlich Kain von der Erde vertrieben wurde, da ging er nach dem Arka und zeugte dort Kinder, und die irren seit jener Zeit umher.

Arka, dies ist ein Land von Licht und von Finsternis, und zwei Machthaber herrschen darin; der eine waltet des Lichtes, der andere waltet der Finsternis; und die beiden haderten miteinander. Als aber Kain in die Un-

terwelt kam, wurden sie eins und schlossen Frieden unter sich; und auch sie wurden nachher zu Kains Geschlecht gezählt.

Mit ihren Namen heißen die beiden Ephrira und Kastimon. Von Gestalt gleichen sie den heiligen Engeln, und hat ein jeder sechs Flügel; der eine hat aber das Antlitz eines Stieres, der andere das Antlitz eines Adlers. Wenn sie sich zusammentun, gleichen sie den Menschen von Angesicht; sind sie aber im Finstern, so verwandeln sie sich in zweiköpfige Schlangen, die auf dem Bauche kriechen; dann waschen sie ihre Leiber im Meer und steigen auf den Grund. Wenn sie dann an dem Ort vorbeikommen, wo Aza und Azaël angekettet sind, da erwachen und erschrecken die Gefesselten und fangen an zu springen zwischen den finsteren Bergen, denn sie denken, nun wolle der Herr sie vor das Gericht fordern.

Ephrira und Kastimon schwimmen dann wieder im Meer umher; wenn es aber Nacht wird, erheben sie sich von dort und fliegen der Naama nach, der Mutter der Dämonen, welcher die Gewaltigen ehemals nachliefen; auch sie wollen ihr nahen. Aber die Naama tut einen Sprung sechzigtausend Meilen weit und zeigt sich den Menschen in verschiedenen Gestalten, um sie zu verführen. Ephrira und Kastimon aber schweifen weiter in der Welt umher, dann kehren sie nach ihrem Ort, dem Arka, zurück und erwecken nun den bösen Trieb in den Kainskindern, daß sie neue Geschlechter erzeugen.

4
Von den unheimlichen Sphären

Der Herr macht eines und macht ein anderes, das dem entgegengesetzt ist. Gott machte unten zehn finstere Sphären gegenüber den zehn heiligen Sphären, die er oben machte. Dies ist der Grund, warum es Verbotenes und Erlaubtes, Reines und Unreines, Zulässiges und Verpöntes gibt.

Die erste Sphäre der Finsternis heißt Thomiel*, denn sie gibt sich aus als eine Zwillingsschwester der höchsten göttlichen Region; ähnlich ist's mit einem Knecht, wenn er König wird, oder einer Magd, wenn sie ihrer Herrin Erbe wird. Doch wundere dich nicht, wie solches möglich ist; denn wisse, gleichwie es einen Gott gibt im Reiche der Reinheit, so gibt es auch einen im Reiche des Bösen. Dies ist es auch, wovon Bileam, der Übeltäter sprach: Es sagt der Hörer der Rede eines Gottes. Darunter verstand er eben den andern Gott.

Die zweite Sphäre heißt Goiel**, denn es ist wie ein beständiges Blöken dort, das darauf ausgeht die göttliche Ausstrahlung zu trüben und das Gefüge der Welt zu untergraben.

Die dritte Sphäre heißt Sairiel***; diese ist die Mutter alles Bösen; von dort aus schöpfte Esau seine Kraft. Auch alle giftige Rede nimmt dort ihren Anfang.

* Thomiel von thomim, Zwillinge. ** Goiel von goah, Geblöke.
*** Sairiel von sair, behaart (wie Esau).

Die vierte Sphäre erschüttert die Erde und will sie immer vernichten; sie verscheucht den Frieden aus dem Garten Eden und will die lieblichen Pflanzen von dort ausreißen. Den Vater will sie vertreiben, die Mutter fortschicken und die Kinder töten, ähnlich wie die Schlange ihr Gift durch den Biß überall eindringen läßt.

Die fünfte Sphäre ist der Anfang einer greifbaren Welt, die aber dem menschlichen Auge unsichtbar ist. Der Stuhl des Beherrschers dieser Sphäre ist von züngelnden Flammen umgeben, und wäre nicht die Gnade des Schöpfers aller Dinge, so würden die bösen Scharen und Heere alle Geschöpfe in einem Augenblick vernichten. Von dort aus kommt auch der böse Trieb und der Todesengel in die Welt.

Die sechste Sphäre liegt in Fehde mit der Allmacht; sie fordert sie zu bestimmten Zeiten zum Kriege heraus und dann wird die Welt erschüttert und schwere Ereignisse kommen über die oberen und die unteren Regionen.

Die siebente Sphäre wird der schleudernde Rabe genannt; wie der grausame Rabe seine Brut von sich stößt, so ist das Sinnen und Trachten des Herrschers über diese Sphäre darauf gerichtet, den heiligen Samen, der in der Schatzkammer des Weltgrundes aufbewahrt ist, zu zerstreuen und zu verderben.

Die achte Sphäre ist das Reich Semaels; sie stiftet Zank und Unfrieden und wirft die Schätze aller Sphären durcheinander. Alles, was von dort kommt, ist eitel Lug und Trug; die Bewohner dieser Sphäre kennen nicht die Wahrheit; sie zeigen sich den Menschen in verschiedenen

Scheingestalten und ergehen sich in Lästerungen gegen Israel. Doch wie gewaltig alles ist, was die Heere und Fürsten dieser Sphäre vollbringen, vermag keiner zu erzählen. Schrecken und Furcht gehen von ihr aus; Semael selber ist rot, seine Kleider sind rot, seine Fahne ist rot, die Erde unter ihm ist rot, all sein Heer ist feuerrot.

Der Fürst der neunten Sphäre wird Gamliel genannt. Seine Diener verwandeln sich in Schlangen und verbreiten Entsetzen unter allen, die sie sehen.

Die zehnte Sphäre heißt Lilith und der Fürst, der sie bedient, heißt Sariel; dieser Fürst ist der große König der Dämonen, die die Luft beherrschen.

5

Die vier Mütter der Dämonen

Der Teufel Mütter waren vier Weiber: Lilith, Naama, Igrath und Machlath; Heere und Scharen unreiner Geister sonder Zahl hat eine jegliche von ihnen unter sich, und eine jegliche führt die Herrschaft von einer Sonnenwende bis zur anderen.

Auf dem Berge Nischpa, einem der finsteren Berge, versammeln sie sich alle, und eine jegliche herrscht in ihrer Jahreszeit täglich von Sonnenuntergang bis Mitternacht, sie und ihr Heer.

Die viere hier waren in der Gewalt des Königs Salomo; sie und ihr Heer waren ihm Knechte und Mägde, und er bediente sich ihrer nach seinem Willen.

XXX. Arabisch-jüdische Dämonengeschichten und anderes

1

Die Dämonen als die ersten Geschöpfe

Lob sei dem Herrn, dem Schöpfer aller Geschöpfe und dem Bildner aller Werke, der geheimnisvollen und der gewaltigen; er formt verschiedene Wesen und teilt sie in viele Arten; mannigfaltig sind ihre Gesichter und vielfarbig sind ihre Gestalten. Erhaben ist der Herr und nicht zu ergründen, fern ist er und dennoch nahe; er ist es, der die Dämonen schuf, ehe er den Menschen machte und ehe noch das Menschengeschlecht da war. Aus lauterem Feuer und leichten Winden machte er sie, und wie Winde leicht, so schwebten sie in der Luft ohne Mühe, denn der Herr war ihnen gnädig. Gelobt sei er, welcher schuf Engel und Geister und allerlei Geschöpfe und gab ihnen verschiedene Rangordnungen: etwelche von ihnen stehen auf der obersten Stufe, dies sind die Engel; etwelche stehen auf der niedersten Stufe, dies sind die Teufel und die sündhaften Wesen, Geister sowohl als Menschen; etwelche aber stehen inmitten der beiden, dies

sind die reinen Knechte Gottes, die an ihn glauben und ihn als den einigen Gott verehren.

Auch unter den Geistern sind gute und böse, aufrührerische und gläubige, gerechte und böswillige, gleichwie unter Menschenkindern. Doch ist der Glaube der guten Geister an ihren Herrn von einer Art, wie sie unter Menschenkindern aus Fleisch und Blut nicht gesehen wird, und ihre Treue gleicht der Treue der Planeten, die der Sonne nachgehen. An die Sonne sind die Planeten gebunden und sind gezwungen ihren Weg zu gehen; dies ist ihnen ein ewig Gesetz und darf nicht übertreten werden; nicht dürfen sie ihre Bestimmung ändern noch ihre Ordnung wechseln.

2

Von den drei Kreisen

In den uralten Tagen, in vergangenen Zeiten, da der Mensch, der Vater alles Fleisches, noch nicht erschaffen war, waren die Dämonen die Bewohner der Erde und ihre Bürger; die Erde ward voll von ihnen, das trockene Land wie das Meer; sie lebten lange auf Erden und waren vergnügt auf ihr; Ruhe und Friede umgaben sie, und die Erde lag vor ihnen da in ihrer Breite und Länge. Dazumal herrschten noch unter ihnen gute Sitten.

Doch darnach fingen sie an gering zu achten die Ge-

bote ihrer Propheten und der Sendboten Gottes, und es mehrte sich ihre Bosheit auf Erden, und ihr Verderben drang in alle Enden der Welt, bis daß die Erde aufschrie und mit ihr alles was auf ihr war vor ihrer Gewalt und vor ihrem bösen Wandel.

Aber es geschah, als ihr Kreis um war, und die Kette der Gespenster unterbrochen werden sollte, da schickte der Herr, gelobt sei er, ein Heer von Engeln, die stiegen vom Himmel herab und ließen sich auf die Erde nieder; sie vertrieben die Satanskinder nach den fernen Enden; sie kämpften mit ihnen und unterwarfen sie sich, und die Geister fielen vor ihnen nieder. Die Engel errangen unter ihnen eine große Beute und nahmen viele von ihnen gefangen; unter den Gefangenen befand sich auch Semael der Teufel, der Verfluchte, der Menschenfeind; dazumal aber war er noch ein Knabe, der wußte nicht zu unterscheiden zwischen Gut und Böse. Und als die Engel sich ausgebreitet hatten, lernte er von ihrer Weisheit und ward ihnen ähnlich, doch nur nach dem Augenschein; in Wahrheit aber war sein Wandel nicht wie ihr Wandel. So kam es, daß er nach Verlauf vieler Tage zu ihrem Fürsten und Anführer wurde, und diese Ordnung währte eine lange Zeit.

Aber es geschah, als auch dieser Kreis um war, und die Kette der Engel nach dem Willen des Herrn unterbrochen werden sollte, da erging Gottes Wort an die Engel, welche auf Erden waren. Und er sprach zu ihnen: Ich will einen Herrscher über die Erde setzen, der soll außer euch regieren; euch aber will ich wieder zu mir erheben

auf den Himmel. Da weigerten sich die Engel dies zu tun, und es ward leid den damaligen Erdenbewohnern, den Sitz zu verlassen, den sie gewohnt waren. Und sie erwiderten dem Herrn und sprachen: So willst du nun, unser Herr, einen in die Welt setzen, der sie wird zuschanden machen und der in ihr wird Blut vergießen, gleichwie es die Teufelskinder in ihr zuvor getan haben; wir aber loben dich ständig, o Herr, wir verkünden dem Morgen deine Gnade, wir singen des Nachts deine Lieder und heiligen deinen Namen in der untersten Welt. Sprach zu ihnen der Herr: Nicht wisset ihr, was ich weiß; ihr wisset es nicht, daß ich's auf mich nahm, nicht Engel und nicht Teufel auf Erden wohnen zu lassen, sondern den Menschen allein und außer ihm nur noch die Tiere.

Und es geschah, als der Mensch erschaffen wurde, da blies der Herr ihm den lebendigen Odem ein in die Nase und schuf aus dem Menschen seine Gefährtin. Alsdann befahl der Herr den Engeln, die auf Erden waren, dem Menschen zu folgen, und sie unterwarfen sich ihm nach dem Geheiß Gottes; nur Semael allein, der war trotzig und hochmütig, und es stieg sein Zorn und sein Neid darum, daß seine Herrschaft zu Ende gehen sollte, daß er vom Thron gestürzt wurde, daß er einem andern gehorchen sollte, wo bisher ihm andere gehorcht hatten, und daß er untertan werden sollte, wo er bisher andere untertan gemacht hatte auf Erden.

Und der Herr befahl den Engeln, sie sollten den Menschen in das Himmelsgewölbe bringen, und er setzte ihn in den Garten Eden, dies war ein herrlicher Lustgarten

auf der Spitze der Perle aller Berge, welchen kein Mensch besteigen kann. Die Erde dort ist die allerbeste, die Luft ist gleichmäßig, der Winter ist wie der Sommer, die Nacht wie der Tag; der Flüsse sind dort viele, die Bäume sind von der verschiedensten Art, der Blumen und Blüten gibt's dort die Fülle. Auch allerlei Getier, das nicht schädlich ist, lebt dort, liebliche Singvögel erfreuen durch ihren Gesang, und fehlt auch nicht eines von ihrer Art.

Hoch auf den Bergen lustwandelten Adam und Heva, beide mit langem Haar angetan, wie es heute die Jungfrauen tragen; es reichte ihnen bis zu den Fußsohlen und war ihnen Umhang und Schmuck. Sie wandelten an den Ufern der Flüsse und belustigten sich inmitten der Gräser und der Gewürzbeete. Sie genossen der köstlichen Speisen ohne die Anstrengung des Leibes und ohne die Mühsal des Gedankens. Sie brauchten nicht zu ackern und nicht zu pflügen, wie man heute mit Kummer erst sät und mit schwerer Sorge in dieser Welt sich ernährt. Sie lebten im Garten ganz nach der Weise der Tiere, die sorglos sind und ohne Angst, munter und ruhigen Sinns.

Und der Herr, gelobt sei er, ließ den Menschen wissen die Namen aller Bäume und die Namen aller Tiere, ihren Nutzen und Schaden in der Welt. Der Mensch fing an mit den Engeln zu sprechen und frug sie die Namen der Tiere, aber sie wußten nichts zu sagen. Da setzte sich der Mensch hin und fing an die Engel zu unterweisen darin, wie die Namen der Tiere sind und welches ihre Eigenschaften. Da wurden die Engel dem Menschen

hörig und horchten fortan auf sein Wort, denn es wurde ihnen offenbar sein Vorzug über sie.

Als aber Semael dies sah, mehrte sich noch sein Haß und sein Neid. Er suchte die Menschen zu verführen durch List und glatte Rede und kam zu ihnen alswie ein treuer Freund und aufrichtiger Genoß. Er sprach zu ihnen: Ich weiß es wohl, der Herr hat euch erhoben und hat euch verliehen Weisheit und Größe und nichts geht euch ab, als wie nur, daß ihr könntet in Ewigkeit fortleben; wolltet ihr nur von diesem Baume hier essen, ihr würdet eure Weisheit mehren und würdet ewig leben und würdet nicht sterben. Da ließ sich der Mensch überreden von Semael und glaubte ihm, was er schwor, daß er nur aus großer Liebe zu ihm so spräche; eine starke Begierde bemächtigte sich der Menschen, sie nahmen von dem Baum und aßen davon und gedachten nicht des Verbots des Herrn, der sie darum gewarnt hatte.

Als sie aber von dem Baum gegessen hatten, da fielen ihnen ihre Haare ab, und sie blieben nackend stehen; sie fingen nun an, den Brand der Sonne zu fühlen, ihre Leiber wurden schwarz, ihr Angesicht ward verändert, und die Tiere, die mit ihnen waren, als die ihr Elend erblickten, fingen sie an, die Menschen zu verachten und flohen von ihnen in dic Wälder. Der Herr aber befahl den Engeln die Menschen aus dem Garten zu vertreiben und sie vom Berge herunterzuwerfen.

Da standen die Menschen am Fuße des Berges und waren dort in einer öden Wüste; kein Halm und keine Frucht war dort zu sehen, kein Gewächs und kein Gras

sproßte aus der Erde. Eine lange Zeit waren sie dort, und weinten und trauerten und grämten sich darum, was ihnen genommen wurde an Lust und an Herrlichkeit; und es reute sie ihr Vergehen. Da erbarmte sich Gott ihrer und schickte ihnen einen Engel, der lehrte sie das Pflügen und das Säen, das Schneiden des Getreides, das Dreschen und Mahlen, das Kneten und Backen, das Weben und Nähen; und die Menschen machten sich Kleider.

Und es geschah, als sie darnach Söhne und Töchter zeugten und ihrer viel wurden auf Erden, da vermischten sie sich mit den Kindern der Teufel, und die unterwiesen sie in allerlei Handwerk und in allerlei Künsten; sie brachten ihnen bei das Pflanzen von Gärten und das Aufführen von Gebäuden; sie lehrten sie Nützliches von Schädlichem zu unterscheiden; sie gewannen einander lieb und befreundeten sich miteinander. So war Friede und Eintracht unter ihnen eine lange Zeit.

Doch wenn die Menschenkinder der List Semaels, des Teufels, des Verfluchten, gedachten, welcher ihren Vater hintergangen hatte, da pflegte in ihnen zu erwachen der Zorn und der Haß wider die Kinder der Dämonen.

Und es geschah, als Kain den Habel tötete, da verdächtigten die Habelkinder die Teufel und meinten, dies wäre ihr Werk gewesen, und fuhren fort, sie zu hassen, und verharrten in ihrer Feindschaft. Sie suchten durch allerlei Künste den Teufeln beizukommen, sie nahmen Beschwörungen vor, Besprechungen und Beräuchern mit Teer, mit Brennöl und mit Schwefel, lernten es, die

Geister in Schläuchen einzuschließen und sie durch allerlei Räucherwerk zu peinigen, darunter allein die Teufelskinder sehr leiden.

3
Die Überläufer

Es frug der Löwe, der König der Tiere, die anderen Tiere: Seit wann ist es, daß die Hunde und Katzen sich dem Menschen anschlossen? Da antwortete der Bär: Seit der Zeit, da die Kainskinder über die Habelkinder den Sieg errangen.

Sprach der Löwe: Wie trug sich das zu? Erzähl' es uns. Da fing der Bär an und sprach:

Es geschah, nachdem Kain seinen Bruder Habel erschlagen hatte, da fingen die Kinder Habels einen Krieg an mit den Kindern Kains, und wurden auf beiden Seiten viele getötet. Aber darnach ward die Hand der Kainskinder stärker; und sie unterjochten die Kinder Habels; sie nahmen viele von ihnen gefangen und nahmen was nur zu nehmen war an Kriegsbeute, ihr groß und klein Vieh, ihre Kamele, ihre Esel, ihre Rosse, ihre Maulesel, und erwarben einen Reichtum, doch nicht auf rechtem Wege. Und als sie ihre große Habe sahen, die sie erworben hatten, da machten sie ein großes Gelage und schlachteten viel Vieh. Doch die Eingeweide der Tiere, die waren ihnen zu gering, daß sie sie anrühren sollten, so nahmen sie die Köpfe, die Schenkel und die inneren

Teile und warfen es alles weg. Also sammelte sich draußen das Fleisch zu Haufen zwei Ellen hoch über der Erde. Und es geschah, als die Hunde und die Katzen dies sahen, da bewog sie ihre Freßlust, die zu verlassen, so einer Art mit ihnen waren, und sie gingen, herangelockt durch den Fraß, zu einem andern Volk über, das sie vorher nicht kannten. Sie bückten sich vor den Menschen und fielen nieder vor ihnen und sprachen: Wir wollen euch Knechte sein. Sie gingen darauf ein dürre Knochen zu essen und alles Eklige zu verzehren, das der Mensch wegwirft. Die Menschen bemächtigten sich auch ihrer, und die Tiere wurden ihre Diener und sind es noch bis auf den heutigen Tag.

Also kam es, daß, was zu Anfang freier Wille war, hernach zum Zwang wurde. Teils sind die Hunde frei, teils aber sind sie an der Kette angebunden.

4

Von den Wilden

Über den Wassern ist der Thebel. Auf dem Thebel, da sind Berge und Höhen, Täler und Tiefen mit allen ihren Bewohnern. Daselbst sind dreihundertfünfundsechzig Arten von Geschöpfen; darunter gibt's Menschenkinder, deren Kopf ist wie der Kopf eines Stieres oder ihr Leib ist wie der Leib eines Stieres; doch ihre Sprache ist wie die Sprache der Menschen. Manche von ihnen gleichen von Gestalt den Löwen, doch haben sie einen Kopf

wie die Menschen; manche wiederum gleichen von Kopf den Löwen, doch ihre Leiber sind menschliche Leiber; noch andere gleichen gar den Schlangen. Viele von ihnen sind zweiköpfig und haben vier Ohren und vier Augen, zwei Nasen und zwei Münder, vier Hände und vier Füße, aber einen Leib; da sie sitzen, sehen sie aus wie zwei Menschen; da sie aber stehen, sieht man's, daß es ein Mensch ist; zur Zeit, da sie essen und trinken, hadern die Köpfe miteinander, und einer spricht zum andern: du hast mehr gegessen denn ich, du hast mehr getrunken denn ich. Doch viele von ihnen sind gar dreiköpfig und haben vier Hände, aber einen Rumpf und einen Bauch und zwei Füße.

*

Heilig und gewaltig sind Gottes Wunderwerke und seiner Weisheit Taten. Ein Teil der Menschen ist gar anders und verschieden von den Kindern der Erde. Welche von ihnen sind derartig beschaffen, daß sie mit einem Gesicht was vor ihnen und was hinter ihnen ist sehen. Ihr Gesicht gleicht zur Hälfte dem menschlichen Gesicht mit einem Mund, zur andern Hälfte aber ist es wie die Schnauze eines Hundes; sie sprechen wie die Menschen und zugleich bellen sie wie Schäferhunde. Zwei Augen haben sie in ihrem Gesicht und auch hinten haben sie ein Auge. Ihre Füße gleichen den Meeresschwämmen und dennoch verstehen sie es nicht durch Wasser zu waten; die Höhe ihrer Gestalt ist wie die anderer Menschen, und sie rennen wie die Hirsche.

5

Die Bevölkerung der Luft

An dem Menschen ist es zu wissen, und er sollte es sich merken, daß es keinen freien Raum gibt zwischen dem Himmel und der Erde, sondern ist alles voll von Scharen und Mengen; ein Teil von ihnen sind rein, voller Gnade und Milde; ein Teil aber sind unreine Geschöpfe, Schädiger und Peiniger; alle fliegen sie in der Luft herum; welche von ihnen wollen den Frieden, welche suchen den Krieg; welche stiften Gutes, welche richten Böses an; welche bringen Leben, welche aber den Tod.

Dafür ist auch das Schutzlied da: Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt. Er wird dich mit seinen Fittichen decken, daß du nicht erschreckest vor der Pestilenz, die im Dunklen schleicht.

Anhang

Quellennachweis / Ergänzungen / Verzeichnis der benutzten Bücher / Worterklärungen / Abkürzungen

Quellennachweis

I. Von der Erschaffung der Welt

1. Himmel und Erde. — Anfang des Kapitels XVIII von Pirke d'Rabbi Elieser. (Vgl. Palästinensischer Talmud Traktat Hagiga p. 77 c, d, Babylonischer Talmud daselbst p. 12 a, Midrasch Bereschith Rabba I 15, wie Sefer Ha-Bahir § 17). / Midrasch Abkhir zitiert in Jalkut Simeoni Genesis § 4. (Vgl. MdBR II 2, wie More Nebochim II § 5 und Pirke Sira p. 2 a.)

2. Die Uranfänge. — BbT Tr Hg p. 12 a (vgl. Pesikta Chadetha in Bet ha-Midrasch VI p. 59, Sefer Jezira I 11). / MdBR II 3, III 4. / Ds. IV 2. / PlT Tr Hg p. 77 a.

3. Von der Empörung des Meeresfürsten. — Md Tanchuma Abschnitt Hikath § 1. (Vgl. BbT Tr Baba Bathra p. 74 b; S. Jampel, Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums 1912 p. 148, weist auf die Ähnlichkeit dieser Sage mit der babylonischen Erzählung von der Empörung der Meeresgöttin hin, wonach diese von Marduk niedergetreten wird.) / Pesikta Rabbati XX p. 95 a. / BbT Tr Hullin p. 60 b (ergänzt durch die Erweiterung in Midrasch Agada. Genesis I 15; vgl. PdRE LI).

4. Die sechs Tage der Schöpfung. — PdRE III, IV, V, VI, IX, XI (erweitert durch eine Parallele in MdBR V 8. Vgl. zum Anfang PSCh a. a. O. p. 65; zu männliche und weibliche Wasser vgl. Rubin: Kabbala und Agada p. 7). / BbT Tr BB p. 74 b.

5. Noch einmal von den sechs Tagen. — Md Cônen[b] in BHm II p. 24—26 (erw. d. MdBR XIX 4; vgl. zum Grundstein Tosefta Joma III 6. BHm V p. 63 u. Tebuoth Ha-arez p. 343, 344 und zur Geschichte vom Eisen und von den Bäumen MdBR V 10).

6. Die Einweihung. — Seder Rabba d'Bereschith[b] in Bathe Midraschoth I p. 5—8. (Nach PdRE III sind die zehn Dinge schon am zweiten Tage erschaffen worden. Zum Schluß vgl. Pseudo RSJ Kommentar zu MdBR X 9 u. dazu Zeitschr. Hachoker II p. 2, Anmerkung 3.)

II. Von der Schöpfung und von der Lehre

1. Das Werk. — MdBR XII 10, 12—16 (erg. d. d. Par. im PlT Tr Berakhoth p. 2 d).

2. Die Schrift. — MdBR I 1. / MdTn Bereschith § 1. / MdBR I 10.

3. Von der Buße. — PdRE III (erg. d. d. Par. in Sefer Raziel p. 14a; vgl. PſCh BHm VI p. 59, 65, wie Joel Midraſch Haſohar p. 249).

4. Von den Schriftzeichen. — Aboth d'Rabbi Nathan[a] XXXI. / Midraſch der zehn Gebote in BHm I p. 62, 63 (erg. durch die Par. in MdE[a] in BHm II p. 23; vgl. PſR XXI p. 109a, myſt. Md Ruth in Jeſod Schirim p. 25a u. SfRz p. 9b).

5. Die Einheit und die Zweiheit. — Zwei Auszüge aus Midraſch Themura in BHm I p. 106—109 (vgl. SfJz VI 2, I 7).

III. Von den erſten Dingen

1. Die drei Namen. — SfRz p. 12b (erg. d. d. Par. in MdE[a] BHm II p. 23, 24, Sefer Hakanah p. 83c, d und das Zitat in Midraſch Tehilim[B] CIV 5 Anmerkung 25).

2. Die Lichtdecke. — SfRz p. 14a (erg. d. d. Par. in Likkute Midraſchim § 30 in BHm V p. 164; vgl. auch MdThl[B] XC 12).

3. Die Vorwelten. — Nach Midraſch Haneelam in Sohar Chadaſch p. 6a (erg. d. d. Par. in Maſekhoth Aziloth in Ginze Chochmath Hakabbala I p. 2 u. MdBR IX 2; vgl. auch Sohar Leviticus p. 61a, b wie Zioni Gen p. 12a). / MdHnl daſelbſt / SfRz p. 14a (vgl. dazu Md Ruth in Sod-Schirim p. 3b, wo von 72 Namen die Rede iſt; vgl. auch Sh Zitat in Jalkut Chadaſch p. 35b).

4. Von den Urelementen. — MdBR X 3. / Md Semoth Rabba XV 22. / MdHnl in SCh p. 6a (vgl. MdBR XII 4).

IV. Die Weltenhierarchie

1. Von den ſieben Himmeln. — BbT Tr Hg p. 12b, 13a.

2. Weiteres von den ſieben Himmeln. — Nach der Einleitung des Midraſch der zehn Gebote in BHm I p. 63—65.

3. Die Himmelsleitern. — Auszüge aus SdRdB[b] in BM I p. 21—27 (vgl. SfRz p. 38a, b).

4. Die runde Welt. — SfRz p. 14b u. 36a (erg. d. d. Par. in MdE[d] in BHm II p. 32, 33 und SdBR[b] in BM I p 9). / Peſikta Chadabtha in BHm VI p. 64. (Vgl. die Jsmael-Stücke in SfRz p. 37b, 38a, b.)

V. Von den Himmelslichtern

1. Sonne und Mond. — MdBR VI 6 (vgl. MdTh XIX 13, PdRE LI). / PdRE VI, VII. (Vgl. SfRz p. 19a.)

2. Von den Fenſtern des Himmels. — PlT Tr Roſch Haſchana p. 58a (erg. d. d. Par. in MdSmR XV 22). / BbT Tr Peſahim p. 94a. (Die Namen der Monate ſind nach talmudiſcher Ausſage von den Juden aus Babylon herübergenommen. S. PlT Tr RH p. 56d, MdBR XLVIII 9.)

3. Von den Sternbildern. — Baraitha d'Samuel Hakatan V. (Vgl. PdRE VI u. Md Lekah Tob Gen I 14.)

4. Die Bestimmung der Planeten. — BrdSchk IX emendiert durch ein Pelia-Zitat in Jalkut Reubeni Gen p. 8b. (Vgl. Gabirols Kether Malkhuth in Mincha Chadascha, Gebete zum Versöhnungsabend p. 12—14.)

5. Die Planeten und die Geschicke der Menschen. — BbT Tr Sabbat p. 156a (mit Heranziehung der Kommentare).

VI. Der Welten Höhen und Tiefen

1. Die vier Himmelsrichtungen. — PdRE III (erg. d. d. Par. in SfRz p. 15a, SfHk p. 31d, 32a, MdC[d] in BHm II p. 38; vgl. auch PfR XLVI p. 188a).

2. Die vier Winde. — MdHnl in SCh p. 13d, 14a.

3. Das heilige Land. — Sifre debe Rab Deuteronomium § 152. / BbT Tr Thaanith p. 10a, 9b (umgestellt). / Kommentar Marqahs des Samaritaners zu den Büchern Moses in Heidenheims Bibliotheca Samaritana III p. 48.

4. Der Garten Eden. — Zwei Auszüge: aus Seder Gan Eden[b] in BHm III p. 137, 138 und aus Gan Eden w'Gehinom ds. V p. 47.

5. Die vier Flüsse. — MdBR XVI 3. / Salseleth Hakabbala p. 73b, 74a.

6. Vom Fluß, vom Berg und vom Fisch. — MdThl[B] XIX 1. / Sodi Raza-Zitat in JR Gen p. 11b (vgl. MdBR XI 5, PfR XXIII p. 119b, BbT Tr Snh p. 65b, Md der 10 Gebote BHm II p. 75 und Hamburger: Real-Encyclopädie für Bibel u. Talmud II p. 1071, 2). / Sebet Mussar XI p. 23c (im Namen Ephudis).

VII. Vom Reich der Tiere

1. Die vier Weltwächter. — Nach einem kleinen Midrasch „Die göttliche Sophia" benannt in BHm V p. 65, 66 (erg. d. d. Par. in MdC[d] ds. II p. 37, 38 und Pesikta Chadadtha BHm VI p. 48, 49).

2. Der Wildochs. — Agadath Karne Reemim in der Sammlung Agudath Agadoth I p. 37—39. / BbT Tr BB p. 73b.

3. Von dem Salamander. — Seder Eliahu Rabba[F] II p. 10. / MdTn Abschn. Wajeseb § 3 (vgl. Sifra Semini V 7, BbT Tr Hullin p. 127a und Hg p. 27a). / BbT Tr BB p. 16b (erg. d. d. Par. in Md Samuel[B] IX 2). / Nach dem karäischen Buch Eschkol Hakofer p. 24d.

4. Die Ungeheuer. — LKMd § 28 in BHm V p. 163. / BbT Tr BB p. 73b.

5. Das Nabeltier. — Eine Sage, deren Spuren in Mischna Kilajim VIII 5, im PlT derselbe Tr p. 31c und in MdKR VI 11 zu finden sind. Erweiterungen sind in den Mischna-Kommentaren des Maimonides, des Rabenu Simson und des Obadia Bartinora zu der ob. Stelle. (Vgl. letzt. Komm. zu Mischna Sanhedrin VII 7 und das Buch Maase Tobia p. 69d, 70a, b wie auch den Kommentar Zioni zu Gen p. 11.)

VIII. Des Menschen Reich

1. Adam krönt den Herrn. — BbT Tr Snh p. 38b. / MdBR XVII 4 (erg. d. d. Par. in MdTn Hikath § 6).

2. Adam der Lehrmeister. — Nach Alphabetum Siracidis p. 32a,b.

3. Die Barmherzigkeit und die Wahrheit. — MdBR VIII 5. / AdRN[b] VIII. / MdBR XXI 4.

4. Was der Herr verschwieg. — MdBR VIII 4. / Ds. XIV 3. / Md Koheleth Rabba III 4.

5. Einer ist der Mensch. — Tosefta Snh VIII 4—9 und Mischna ds. IV 5. (Vgl. PlT ds. p. 22c, BbT ds. 38a, b wie PsEh BHm VI p. 36.) / MdKR VII 13.

6. Der Mensch tritt die Herrschaft an. — MdHnl in SEh p. 8a.

IX. Von Heva und von der Schlange

1. Adam und Heva ein Leib. — MdBR VII 5, ds. XIV 8, 4, 3 (umgestellt). / BbT Tr Erubin p. 18b. / MdBR VIII 1, XIV 10.

2. Die Erschaffung Hevas aus der Rippe. — AdRN[b] VIII. / MdBR XVII 7. / Ds. XVIII 2 (erg. d. d. Par. in MdTn Wajeseb § 6).

3. Vom Wein und vom Weib. — MdBR XIX 5 (vgl. BbT Tr Berakhoth p. 40a). / Md Bamidbar Rabba X 3. / MdTn[B] Bereschith § 21. / MdBR XVII 6.

4. Der Sturz der Schlange. — MdBR XIX 4, XX 5 (vgl. Tsf Sota IV 17, 18 sowie AdRN[a] I). / MdBmR XIX 2.

5. Was aus der Schlange hätte werden können. — AdRN[a, b] I (vgl. AdRN-Frg in Newe Schalom p. 14, BbT Tr Snh p. 59b). / Ds. Tr Br p. 57a.

X. Vom Sündenfall

1. Der Segen. — PdRE XII erweitert durch PlT Tr Nazir p. 56b (vgl. zum Schluß MdBR VIII 13).

2. Der Neid der Engel. — PdRE XIII, XIV erg. d. d. Par. Ende Bahir (vgl. zum Anfang Md Ruth in JsS p. 10b, zum Ganzen AdRN[b] I und zu den Flüchen ds. XLII).

3. Das Mahl in Eden. — Auszüge aus dem Alphabet-Md d'rabbi Akiba[b] in BHm III p. 59—61. (Vgl. zum Anfang MdTh CIX 5, zum Schluß PlT Tr Kl p. 27b.) / PdRE XX.

4. Adams Buße. — PdRE XI, XIX, XX (vgl. MdTn Pekude § 3 u. SfHk p. 103d).

XI. Adams Not

1. Die Planeten verlangsamten ihren Gang. — MdAbk in JS Gen § 34. / MdBR VIII 10 (mit Heranziehung des Komm. zu MdKR VI 10). / MdBR X 4.

2. Mensch und Tier. — MdBR XV 6 in Anschluß an Genesis II 9, III 6—18. / BbT Tr Psh p. 118a. (Vgl. dazu MdBR XX 10, AdRN[a] I u. Seder Eliahu Rabba XXXI p. 164.)

3. Die erste Nacht. — Nach AdRN[b] X / BbT Tr Aboda Zara p. 8a (erg. d. d. Par. in AdRN[a] I und Supplement dazu A).

4. Der erste Sabbat. — Pesikta d'rabbi Kahana[B] p. 150b. / PsR XLVI p. 187b. / PdRE XIX (vgl. dazu MdThl XCII 3).

5. Adam erzeugt das Feuer. — PsR XXIII p. 118a, b (erg. d. Par. in PlT Tr Br p. 12b, MdBR XII 6, MdThl XCII 4). / BbT Tr Psh p. 54a. / PdRE XX. / MdBR XII 6.

6. Was Adam genommen wurde. — BbT Tr Erubin p. 18b. / MdBmR XI 3. / MdBR XIV 12.

XII. Was noch von Adam erzählt wird

1. Der Regen. — MdBR XIII 9. / RSJ Komm. zu Gen II 6 (vgl. MdBR XIV 1).

2. Vom Wachsen. — BbT Tr RH p. 1a. / Md Hag-gadol Gen I 11. / MdBR X 6. / MdE[b] in BHm II p. 26, 27.

3. Adam der Babylonier. — BbT Tr Snh p. 38a. / MdBR XIX 3. / BbT Tr Br p. 31a. (Vergl. A. Berliner, Beiträge zur Geographie p. 60.)

4. Der Schlaf. — Nach einem Fragment in PdRE XII (erg. d. MdBR XIV 9. Vgl. auch PdRE XXXIV).

5. Der Feigenbaum. — MdBR XIV 7 / ds. XXIV 7 u. AdRN[a] XI. / MdBR XV 7 (emendiert nach Zitat MdHg Gen III 7).

6. Die Cherubim. — MdBR XXI 9 (erg. d. MdHg Gen III 24). / MdHnl in SCh p. 18a.

7. Das flammende Schwert. — Nach Schluß des Sefer Noah in BHm III p. 155, 156 (vgl. SlsHlb p. 74a).

8. Eine zweite Geschichte. — Nach einem Fragm. des Buches Hemath Hahemda in Ginze Jerusalem III p. 14.

XIII. Von den gerechten und klugen Tieren

1. Der Vogel Milham. — AlphSir p. 29b, 27a (umgestellt und erg. d. MdHg Gen. III 6. / Midrasch-Fragment zitiert in der Einleitung zu BHm VI p. XII (erg. d. MdBR XIX 5 wie MdSm XII 4).

2. Der Fuchs und das Wiesel. — AlphSir p. 27b, 28a, b (vgl. Tsf Kilajim V 10).

3. Hund und Katze. — AlphSir p. 25b, 26a.

XIV. Kain und Habel

1. Der Streit. — Sefer Hajaschar p. 5a, b.

2. Kain, ein Sohn Satans. — PdRE XXI nach einer Textverbesserung des Kommentators u. JS Gen § 35 und erg. d. Targum Jona-

than Gen IV 1. (Vgl. zu Semael Hamburger: Real-Encyklopädie für Bibel u. Talmud II p. 1060, 1).

3. Kains Zeichen. — MdBR XXII 2—12 (erg. d. Par. in MdHg Gen IV 4 u. MdTn Bereschith § 10, vgl. zum Schluß MdBR XXII 8).

4. Der Fluch. — MdAg Gen IV u. Tg Jeruschalmi Gen IV 8. / Md Wajosa in BHm I p. 5. / TgJrs Gen IV 16.

5. Die Erde zittert. — MdTn Bereschith § 9 (erg. d. Jelamdenu-Fragment in Sefer Ha-likkutim VI p. 14b, MdHg Gen IV 13 u. MdBR XXII 12).

6. Die Raben. — PdRE XXI (erg. d. Zitat MdHg Gen IV 16). / EsLHk p. 24d (vgl. zum Ganzen JS Prov. § 963 u. RSJ Tr BB p. 8a. Stichwort: wie der Hund und wie der Rabe).

7. Kains Tod. — SfHj p. 5b, 6a, b. (S. dazu Rahmer: Die hebr. Traditionen in den Werken des Hieronymus p. 18, 19).

8. Noch von Kains Tod. — MdTn Brs § 11.

XV. Die Adamsöhne

1. Seth. — SfHj p. 5b. / Md-Zitat in S. Bubers Einleitung zu Tanchuma p. 158. / Ele Hamassaoth p. 20 (vgl. dazu Seder Hadoroth II p. 289 u. Katalog Dr Mayer p. 17).

2. Die erste Flut. — SfHj p. 5b, 6a.

3. Der erste Götze. — Chezi Menasseh p. 5. / Mekhilta Jethro VI (erg. d. MdHg Gen IV 26). / MdBR XXIII 7 (mit Heranziehung d. Komm.).

4. Die ersten Zauberer. — Nach Sohar Gen p. 56a, b.

5. Die ersten Schrifttafeln. — SfHj p. 6a (vgl. dazu Beer: Das Buch der Jubiläen p. 17).

6. Auf der Insel Kenans. — Josephus Gorionides liber II, Kap. 18.

7. Die Weiber Lamechs. — SfHj p. 6a, b.

8. Jabal, Jubal und Thubal. — MdHg Gen IV 20, 22 (erg. d. RSJ zur Stelle). / MdBR XXIII 3. / MdAg Gen IV 22. (Vgl. JS Gen § 47, Sh Lev p. 76b. Siehe auch M. Grünbaum: Neue Beiträge zur semitischen Sagenkunde p. 74.)

9. Adams Tod. — SfHj p. 6b, 7a. Diese Sage spricht von zwei Söhnen Adams, die ihn begraben haben sollten. Das entspricht einer Überlieferung, nach welcher Kain erst in der Sintflut umgekommen ist. (Vgl. MdBR XXII 12, MdSmR XXXI 17 u. MdKR VI 3.)

10. Der Tod Adams und Hevas. — MdRuth in JſS p. 10b. / Luach Erez Jsrael XI p. 6.

11. Adams Grab. — PdRE XX. / BbT Tr BB p. 58a.

XVI. Von den Gerechten und den Bösen

1. Henoch. — SfHj p. 6b, 7a erg. d. MdAg Gen V 18 (vgl. Chaje Henoch in BHm IV p. 129, 130).

2. Henoch fährt in den Himmel. — SfHj p. 7a, b, textlich ergänzt nach Midrasch Aboth p. 11 (vgl. Chaje Henoch a. a. O. p. 130 bis 132). / Asarah Maamaroth p. 64a.

3. Die Geburt Noahs. — SfHj p. 8a.

4. Die Wendung mit der Geburt Noahs. — MdTn Brſ § 11 (vgl. Sh Gen p. 58b). / MdBR XXV 2. / MdAbk zit. in Paneah Raza p. 8b.

5. Noah wird vom Herrn auserkoren. — SfHj 8a, b.

6. Noah und Methusalah. — A. a. O. / MdHg Gen VI 13.

7. Die Sorge um eine neue Welt. — SfHj p. 8b, 9a.

8. Das Gericht. — Dſ. p. 9b, 10a,

XVII. Das gottloſe Geſchlecht

1. Die Rieſen. — MdBR XXVI 7, XXXIV 11, XXXI 12 (umgeſtellt). / MdTn Brſ § 12.

2. Durch Übermut ins Verderben. — MdHg Gen VI 13 (nach älteren Quellen). / MdHnl in SCh p. 20a.

3. Sieg eines Neugeborenen. — Md Wajikra Rabba V 1 (erg. d. Par. in MdBR XXXVI 1, MdHg Gen VI 13 mit Heranziehung von Kommentatoren).

4. Die Engel paaren ſich. — PdRE XXII (erg. d. SdER XXXI p. 158).

5. Das Verderben. — MdBR XXVI 5, 7 (erg. d. MdHg Gen VI 7). / MdBR XXVIII 8 (erg. d. Par. MdTn Noah § 12).

6. Die Verſtockten. — Agadath Bereſchith I p. 2 (vgl. MdTn B Brſ § 37.) / MdTn Noah § 6, 7. / PlT Tr Snh p. 29b. (Vgl. d. Abhandlung: Die Feuer-Sintflut von L. Ginsberg, Hagoren VIII p. 35—51.)

7. Maß für Maß. — BbT Tr Snh p. 108a mit Anſchluß der Komm. (vgl. Tſſ Sota III 7 u. AdRN[a] XXXI z. Alitha ſ. Hearukh I p. 84.) / MdBR XXVIII 4 (vgl. MdWjR XVIII 1, MdKR XII 5; ſ. auch Rubin: Miſtre Ha-alkhum p. 146, 147).

8. Zwei Gleichniſſe. — BbT Tr Snh p. 108[a] (vgl. MdBR XXVIII 6). / MdHg Gen VI 7.

9. Die Stummen und die Redenden. — MdBR V 1 (vgl. dſ. XVIII 2 u. MdTh XCIII 6).

XVIII. Vom Leben in der Arche

1. Die Arche. — Nach PdRE XXII.

2. Weiteres von der Arche. — MdHg Gen VI 13. / MdBR XXXI 11 (erg. d. TgJn Gen VI 14. (Vgl. zu Kardinon Seba Chochmoth S'b'Talmud p. 221—223.) / BbT Tr Snh p. 108b. / MdBR XXXI 14, 13 (umgeſtellt u. erg. d. d. Erweiterung in MdHg Gen VI 21). / Sifre Deut. § 337.

3. Die zwei Sterne. — BbT Tr Br p. 58b. / Ds. Tr RH p. 11b, 12a. (Vgl. SfRz p. 19a.)

4. Die Löwin. — SfHj p. 9a, b u. BbT Tr Sebahim p. 113b. / PdRE XXIII. / TgJn Gen XIV 13 (vgl. ds. Deut. III 11 wie BbT Pr. Nida p 61a). / Md-Zitat in Bachja Pent.-Komm. Num p. 177c.

5. Die Speisung der Tiere. — MdBR XXXIV 11 (erg. d. MdAbk-Frg. in JS Gen § 58). / PlT Tr Psh p. 27b (erw. d. Zitate von MdHg Gen VII 23). / Jelamdenu-Frg. in SfHlk VI p. 24b. / Sodi Raza Zit. in JR Gen p. 30b (vgl. zum Ganzen Saar Ha-samaim IV p. 21c).

6. Die Zikade. — BbT Tr Snh p. 108b. (Vgl. Sf Hearuth I p. 45 Anm. 1.)

7. Die Katze und die Maus. — Zwei Stücke aus Alph Sir p. 25a, 26a, b.

XIX. Gott gedenkt der Lebenden

1. Der Rabe und die Taube. — PdRE XXXIII. / BbT Tr Snh p 108b / MdBR XXXIII 5, 6.

2. Wieder von dem Raben. — MdHnl in SCh p. 21a.

3. Die Befreiung. — MdTn[B] Noah § 17 (erg. d. d. andern MdTn ds. § 11). / MdBR XXXIV 6, 4 (umgestellt).

4. Der Sintflut Ende. — MdTn[B] Noah § 12. / SfHj p. 10a. / BbT Tr Snh p. 108a (vgl. MdBR XXXIII 4; siehe auch A. Berliners: Beiträge zur Geographie p. 27).

5. Der Adler. — Alph Sir p. 29b. / Bachja im Namen Saadjas Brs p. 12d. (Vgl. Emek Hamelech p. 13b.)

6. Die Parabel von der Lüge. — MdThl[B] VII 11.

XX. Der Auszug aus der Arche

1. Das Dankopfer Noahs. — PdRE XXIII. / MdBR XXXIV 9.

2. Das Gebet. — MdHnl in SCh p. 21a, ds. p. 20d (umgestellt.) / Md Zit. in JR Gen p. 32a.

3. Noahs Strafe. — MdHnl in SCh p. 21a, b.

4. Noahs Trunkenheit. — MdBR XXXIV 3—7 (erg. d. MdTn Noah § 13). / MdTn ds.

5. Die Sünde Kanaans. — PdRE XXII. / AlphSir p. 37a (Auszug). / PlT Tr Taanith p. 64d (vgl. BbT Tr Snh p. 108b u. MdBR XXXVI 7).

6. Der Wein und der Satan. — MdTn Noah § 13 (vgl. MdAbk Frg in JS Gen § 61, MdAg Gen IX und MdBR XXXVI. 3).

XXI. Samaritanische und sonstige Sagen

1. Noah und Ahidin. — Une nouvelle Chronique Samaritaine p. 3—8 (umgestellt und erg. d. d. Samar. Chronik in Journal asiatique XIV und MdBR XXXII 10).

2. Noah als erster Arzt. — Nach Sefer Noah in BHm III p. 155, 156 (Jellinek, der Herausgeber dieser Midraschim-Sammlung verweist in der Einleitung p. XXXI auf die ersichtliche Entlehnung dieses Stückes aus dem Buche der Jubiläen Kap. 10. Zu „Fürst des Hasses", in der Quelle als Mastema bezeichnet, vgl. Kautzsch: Die Apokryphen und die Pseudoepigraphen II p. 58 Anm. f.)

3. Was die Weisen der Völker erzählen. — Nach SlsHKb p. 74b 75a (vgl. Abravanels Pentat. Komm. Gen p. 32c wie Liber Juchassin p. 232).

4. Von Methusalahs Tod — MdAbkFrg in JS Gen. § 42. / PdRE. XXIV. (MdHg Gen IX 27 ändert die Stelle in PdRE und liest beim Segen Sems: „weiß und lieblich". Vgl. Tg zum Hohen Lied I 5 und die älteren Komm. zum selben Text; vgl. auch Md Schir Ha-schirim I 5, Md Suta SHs ds. wie MdSmR XXIII 10, ds. XLIX 2, Tikune Sohar p. 166b.) / MdTn B Noah § 2.

5. Der Assyrerkönig Sanherib. — Nach BbT Tr Snh. p. 96a mit Heranziehung d. Komm. MHRSA und mit Anschluß an 2 Regum XIX 35—37.

6. In den Bergen Ararats. — Travels of Rabbi Petachia p. 48. / Masaoth rabbi Benjamin p. 95.

7. Der Turm Jafeths. — Iggereth Themen Hasenith p. 9.

XXII. Von Adam und von David

1. Vom Messias und vom Satan. — MdBR VIII 1 u. MdTh CXXXIX 5. / Nach dem Anfang eines Stückes in PsR XXXVI p. 161a, b.

2. Vom Tod. — MdTn B Gen § 29.

3. Warum nicht durch Adam. — MdBR XXIV 5, 4 (umgestellt).

4. Adam schaut die kommenden Geschlechter. — PsR XXII p. 115. / MdTh CXXIX 6. / AdRN a XXXI. / Seder Olam Rabba XXXI. / MdTn Thisa § 11 (vgl MdSmR XL 3). / MdTn B Brs § 28.

5. Das Lebensgeschenk. — MdBR XIX 8 (vgl. PsR XL p. 167a). / PdRE XIX (vgl. MdTh XCII 7, 10). / Md Zit. ohne Quellenangabe in JS Gen § 41 (vgl. Sh Gen p. 55a).

6. Der Sturz des Satans. — Bereschith-Rabbati Zitat in Eldad ha-Dani p. 68, 66, 67 (umgestellt).

7. Die drei Zeugen. — Nach obiger Quelle p. 67, 68. (Die Handschrift dieses zitierten Midrasch ist im Besitz der Prager jüdischen Gemeinde. Die Echtheit des Midrasch wird bestritten; siehe Ginzberg: Die Haggada bei den Kirchenvätern p. 44 Anmerkung 5; für die Echtheit s. das Büchlein Bereschith-Rabbati von A. Epstein wie seine Noten zu Eldad Ha-dani p. 75.)

XXIII. Das Adam-Buch

1. Adam empfängt ein Buch. — SfRz p. 3a (vgl. Sf Noah in BHm III p. 156, 157).

2. Das Buch der 72 Zeichen. — Nach einer andern Version in der Einleitung zum selben Buche Raziel.

3. Die drei Engel und das Buch. — Nach Sohar Gen p. 55b (vgl. SfHk p 107a). / Pelia Zitat in JR Gen p. 25a.

4. Adam übergibt das Buch. — Schluß der Einleitung zum Buche Raziel. / SfHk p. 48a.

5. Das Buch kommt zu Henoch. — SfRz p. 3b (vgl. Sf Noah BHm III p. 157, 158).

6. Weiteres vom Henoch-Buch. — Md Zitat in Emek Hamelech p. 103d. / MdAg Gen V 8, erg. d. TgJn ds. / Sohar Gen p. 37b (vgl. Maggid Mescharim p. 8c).

7. Das Noah-Buch. — SfRz p. 3b (vgl. Sf Noah BHm III p. 158, 159).

8. Die Weisheiten des Buches. — SfRz p. 34a (vgl. Sf Noah a. a. O. p. 159, 160).

9. Das Adam-Buch als Orakel. — SfRz p. 3a.

10. Segen und Fluch. — Ds. p. 3b.

XXIV. Von Noah, von Adam und von Henoch

1. Der Tribut der Schöpfung. — SdOM XXXI.

2. Der Herr will's tragen. — Ds. / BbT Tr Snh p. 38b.

3. Der Fürsprech. — Nach LkMd in BHm V p. 155, 156. (Die beiden Stücke bilden an Ort und Stelle eins. Vgl. zum ersten MdTh CIV 24).

4. Die sieben Vorwelten. — Nach EmHml p. 25a (vgl. MgMsch p. 13d).

5. Adam und Heva. — Nach Sh Lev p. 19a.

6. Die Erbsünde. — Sh Zitat in Jalkut Chadasch p. 117a. / Rz Zitat in Md Thelpioth p. 20d. / Chesed l'Abraham p. 61a. (Vgl. Mischnas Chassidim p. 97b). / Abkath Rokhel p. 33. / Pelia-Zitat in JR Gen p. 17d.

7. Von der unbefleckten Seele Adams. — Nach dem mystischen MdSHs in SCh p. 54d (vgl. JCh p. 8a).

8. Der vorweltliche Henoch. — Pelia-Zitat in JR Gen p. 26b (vgl. zur Anmerkung in diesem Stück Ehrenpreis: Entwicklung der Emanationslehre p. 43, 44). / Pardes-Zitat in JR a. a. O. / EmHml-Zitat ds. p. 27b.

XXV. Von Henoch-Matatron

1. Der Herr steigt auf. — Nach Sefer Hekhaloth IV, umgestellt und erg. nach Chacham-Harazim Zitat in JRGen p. 27d (vgl. auch Sefer Hekhaloth in BHm V p. 172, 173).

2. Der ewige Zeuge. — Nach SfHkh III (vgl. BHm ds. p. 172).

3. Der Sohn Jareds. — Nach ob. Quelle V (vgl. BHm ds. p. 173, 174).

4. Matatron. — Ob. Quelle VI, VII, VIII, IX (vgl. BHm ds. p. 174).

5. Die Krönung Matatrons. — Ob. Quelle X, XI, XII, XIII, XIV (vgl. BHm ds. p. 175, 176; zum Vers in Exodus vgl. BbT Tr Snh 38b; vgl. auch SfRz p. 40a).

6. Der Herr berichtet. — Zwei Stücke aus Sefer Henoch in BHm II p. 114—116.

7. Die beiden Matatrons. — Chajut-Zitat in JR Gen p. 2a. (Nach TkSh p. 136b). / Tub Haarez-Zitat ds. p. 26d. / Pardes-Zitat ds. p. 27a (vgl. Vorrede zu TkSh, Hekhal Adonai p. 18a).

XXVI. Von Kain, von Habel und von Moses

1. Habel-Moses. — Zwei EmHm-Zitate in JR Gen p. 22a, / Chl'Abr-Zit. ds.

2. Die Wege Kains und Habels. — Pelia-Zit. a. a. O. / Rikanati-Zit. ds. p. 22c. / Kabbalistenäußerung zit. ds. p. 23d.

3. Die Sünde Habels. — Rikanati-Zit. ds. p. 22d. / Zioni Ex. p. 29a (vgl. zum Ganzen TkSh p. 157b, Marekhet-Elohuth IX p. 114a und Maase Tobia p. 26a).

XXVII. Von den gefallenen Engeln

1. Die Gestürzten. — Nach Md Debarim Rabba XI 10 (vgl. Tanna d'be Eliahu Ende). / PdRE XXVII. / Ds. VII (vgl. SfRz. p. 18b).

2. Istar. — MdAbkFrg in JS Gen § 44 (vgl. BHm IV p. 127). / LkMd § 4, ds. V p. 156. (Zu dem wahrhaften Namen Gottes vgl. die Abhandlung über Schem Hamephoresch in Grünbaums: Gesammelte Aufsätze zur Sprache und Sagenkunde p. 238—434. Vgl. auch Jakob: Im Namen Gottes, letzter Exkurs.)

3. Semhazai und Azaël. — MdAbk a. a. O. u. BHm a. a. O. (vgl. TgJn Gen VI 4; zum Schluß BbT Tr Joma p. 67b; vgl. zur Anmerkung A. Wünsche: Aus Israels Lehrhallen I p. 8).

4. Aza und Azaël. — Nach Kanfe Jona-Zitat in JR p. 28c, d (vgl. EmHm p. 107b). / Sohar-Zitat im MdRuth in SCh p. 67c.

5. Von der Wallfahrt der Zauberer. — Nach EmHm p. 108b (vgl. Kanfe Jona Zitat in JR Gen p. 28c, d).

XXVIII. Von Naama und von Lilith

1. Die Adamsöhne und Naama. — BbT Tr Erubin p. 18a. / Jelamdenu-Frg. in SfHlk VI p. 16. / MdAg Gen IV 22. / Md-Zit. in Nachmonides Pentateuch-Kommentar zum selben Vers. / Sh Gen p. 19b, ds. Lev 76b.

2. Lilith. — AlphSir p. 23a, b (vgl. Sh Gen p. 34b, Lev p. 19a; zu den Namen der drei Engel vgl. Bergel: Mythologie der alten Hebräer p. 25).

3. Semael und Lilith. — Sh Gen p. 19b. (Zum Terminus „großes und kleines Gesicht" vgl. Erkhe Hakhinujim p. 8c.)

4. Machlath und Lilith. — Magid Zitat in JR Gen p. 65a.

5. Von der alten und von der jungen Lilith. — ChlAbr VI.

XXIX. Vom Reich der Geister

1. Die Erschaffung der Geister. — MdBR VII 5. / MdTn^B Gen § 17. (Vgl. Sh Gen p. 178a, ds. Deut 178a.)

2. Die sieben Unterwelten. — Nach Sh-Zit. in JR Gen p. 21c (der Text selbst im Sohar-Supplement zu Gen p. 3a, b weicht vom Zitat etwas ab. Vgl. Thikunim Zitat in JR Gen p. 68a).

3. Ephrira und Kastimon. — Nach Md Ruth in JsS p. 10b. / Sh Gen p. 9b.

4. Die unheimlichen Sphären. — Nach einem Auszug aus JR Gen p. 64a, 65b erg. durch ein Zitat ds. p. 28a (vgl. zum Anfang Sh Deut p. 277b, TkSh p. 160b).

5. Die vier Mütter der Dämonen. — Nach Bachja Pent.-Komm. p. 15d (vgl. BbT Tr Psh p. 112b und Sh Gen p. 55a).

XXX. Arabisch-jüdische Dämonen-Geschichten

1. Die Dämonen als die ersten Geschöpfe. — Nach Iggereth Baale Chajjim III § 1, 15.

2. Von den drei Kreisen. — Ds. II § 2.

3. Die Überläufer. — Ds. II § 6. (Vgl. zu der Quelle Steinschneider: Die hebräischen Übersetzung des Mittelalters p. 862.)

4. Die Wilden. — MdEc in BHm II p. 36 (erg. d. d. Parallelen Seder Rabba d'Bereschith in BMd I p. 21 wie SfRz p. 15a). / EsLHk p. 29d (vgl. SlsHtb p. 74a, b).

5. Die Bevölkerung der Luft. — Saar Ora p. 4a.

Ergänzungen zu den Tiergeschichten

Zu Wurm Schamir, Sage 6 Kreis I siehe: Tff Sota XV 1, PRE ds. p. 24b, BbT ds. p. 48b, Tr Gittin p. 68b, JS Reg § 182, RSJ zu I Reg VI 7; Lewysohn: Die Zoologie des Talmuds § 500 p. 351, Schönhak: Toldas Harec p. 336 Anm. 211, Hamburger: Real-Encyclopädie für Bibel und Talmud II p. 1079, 1080.

Zu Leviathan und großer Stier, auch Behemoth genannt, Sage 4 Kreis I s. TgJn Gen I 21, MdBR VII 4, Sh Gen p. 68b,

MdWjR XXII 10, PſR XVI p. 80b, MdTn Pinehas § 12, dſ. Nizabim § 4, Pſ d'Rab Kahana p. 187b, 188a, b, BbT Aboda Zara p. 3b, Tg zu Pſalmen CIV 26, L 10, RSJ dſ., BHm V p. 65, 66, Pirke Sira p. 2c, Lewyſohn a. a. O. § 505, 504 p. 355. Schönhak a. a. O. p. 193 Anm. 157.

Zu großer Adler, Sage 5 Kreis I ſ. MdWjR, MdTn, PſR a. a. O. BbT Tr BB p. 73a, MdE[d] BHm II p. 38, Lewyſohn a. a. O. § 502 p. 353, 354.

Zu Wildochs, auch Einhorn genannt, Sage 2 Kreis VII ſ. Lewyſohn a. a. O. § 174 p. 149–151.

Zu Salamander, Sage 3 Kreis VII ſ. Schönhak a. a. O. p. 198 Anm. 10, Lewyſohn a. a. O. § 278–280 p. 227–230. Zu Hindin dſ. § 143 p. 111–113; zu Gemſe § 148 p. 115. Vgl. Limude Aziloth p. 31d.

Zu Maulwurf, Sage 4 Kreis VII ſ. Lewyſohn a. a. O. § 135 p. 101, 102, Tebuoth Ha-arez p. 369, 370, Schönhak a. a. O. p. 38 Anm. 34, Hamburger a. a. O. 1059, 1060.

Zu Nabeltier, Sage 5 Kreis VII ſ. Lewyſohn a. a. O. § 111 p. 64—66, § 506, 507 p. 356—358, Schönhak a. a. O. p. 10 Anm. 10, Abramowitz: Toldoth Hateba I p. 514 Anm. 2.

Zum Ochſen Adams, Sage 3 Kreis XI ſ. Lewyſohn a. a. O. § 175 p. 151, 152.

Zu Raben, Sage 6 Kr. XIV ſ. Lewyſohn a. a O. § 205 p. 172—174.

Zu Alitha (Feuerwurm), Sage 4 Kreis XVII Lewyſohn a. a. O. § 490 p. 350, 351.

Zu Vogel Orſinia, Sage 6 Kreis XVIII ſ. Lewyſohn a. a. O. § 501 p. 352, 353.

Verzeichnis der benutzten Bücher

Talmud, Midraſchim und Targumim

Aboth d'Rabbi Nathan (ein erweiterter Midraſch zu den Sprüchen der Väter). Edition S. Schechter, Wien 1887.

Agada Agadoth (Sammlung kleiner Midraſchim). I. Teil. Ed. Ch. M. Horovitz, Berlin 1881.

Agadath Bereſchith (Midraſchiſche Auslegungen zum erſten Buche Moſes). Ed. S. Buber, Krakau 1903.

Alphabetum Siracidis (kleiner Midraſch von den Weisheiten Jeſus' des Sohnes Sirachs). Ed. M. Steinſchneider, Berlin 1858. (Über die Entſtehung dieſes Büchleins ſiehe Jellineks Einleitung zu BHm VI p. XI–XIII, wie Epſtein M'kadmonioth Hajehudim p. 119–124).

Baraitha d'Samuel Hakatan (aſtronomiſches Midraſchbüchlein Samuel dem Kleinen zugeſchrieben). Ed. Elia Cohen, Frankfurt a. M. 1863.

Bathe Midraschoth (Sammlung kleiner Midraschim). I. S. A. Wertheimer, Jerusalem 1893.

Beth Hamidrasch (Sammlung kleiner Midraschim). Ed. A. Jellinek I, II Leipzig 1853, III ds. 1855, IV ds. 1874, V Wien 1873, VI ds. 1877.

Hagiographa Chaldaice. Ed. P. de Lagarde, Lipsiae 1873.

Jalkut Simeoni (talmudisch-midraschische Anthologie nach der Bibel geordnet). Wilna 1898.

Ein Jakob (Sammlung der agadischen Teile des Talmuds) von Jakob ibn Habib Band III. Wilna 1902.

Mechilta (älterer halachischer Midrasch zum zweiten Buche Moses). Ed. A. H. Weiß, Wien 1865.

Midrasch Abkhir (verloren gegangener jüngerer Midrasch, von dem nur Zitate in Jalkut Simeoni vorhanden sind. Aus dem letzteren sind sie in jüngerer Zeit wieder ausgezogen und gesammelt worden von S. Buber und S. Chones).

Midrasch Agada (ein agadischer Kommentar zum Pentateuch), nach einer Handschrift aus Aleppo zum erstenmal ediert von S. Buber, Wien 1894.

Midrasch Bamidbar Rabba (späterer Midrasch zum vierten Buche Moses). Wilna 1907.

Midrasch Bereschith Rabba (Midrasch zum ersten Buche Moses). Wilna 1907.

Midrasch Debarim Rabba (Midrasch zum Deuteronomium). Wilna 1909.

Midrasch Hag-gadol (Midrasch-Sammlung zum ersten Buche Moses in Yemen aufgefunden). Ed. S. Schechter, Cambridge 1902.

Midrasch Koheleth Rabba (Midrasch zum Ecclesiast). Wilna 1907.

Midrasch Lekah Tob oder Pesikta sutarta (agadischer Kommentar zum ersten und zweiten Buche Moses von Tobia ben Elieser). Ed. S. Buber, Wilna 1884.

Midrasch Samuel (agad. Midrasch zum Buche Samuel). Ed. S. Buber, Krakau 1893.

Midrasch Sch'moth Rabba (jüngerer Midrasch zum zweiten Buche Moses). Wilna 1902.

Midrasch Schir Haschirim. Wilna 1907.

Midrasch Suta (agadische Abhandlungen über Schir ha-Schirim, Ruth, Echah und Koheleth). Ed. S. Buber, Berlin 1894.

Midrasch Tanchuma, ein Midrasch zum Pentateuch auch Jelamdenu genannt, ältere Fassung. Stettin 1865.

Midrasch Tanchuma Haschalem. Ed. S. Buber, Wilna 1865.

Midrasch Tehilim oder Schocher Tob (ein Midrasch zu den Psalmen). Ed. S. Buber, Wilna 1891.

The Mishnah on which the palest. Talmud. Ed. W. H. Lowe, Cambridge 1883.

Mischnajoth (der Kanon der mündlichen Lehre), große Ausgabe mit den Kommentaren des Bartinora u. a. Wilna 1898.

Newe Schalom (I Teil, enthaltend Aboth d'rabbi Nathan in einer andern Version u. a.). Ed. S. Taußig, München 1872.

P'sikta d'Rab Kahana (älterer palästinensischer Midrasch für den Festzyklus und die ausgezeichneten Sabbate). Ed. S. Buber, Lyck 1868.

Pesikta Rabbati (die große Pesikta, jüngerer Midrasch für den Festzyklus). Ed. M. Friedmann, Wien 1880.

Pirke d'Rabbi Elieser (mystisches Sagenbuch zu den ersten Büchern Moses in Midraschform, Elieser, dem in Bann gelegten Sohne Hyrkanos', zugeschrieben). Venedig 1544. (Näheres über dieses Buch siehe Zunz: Die gottesdienstlichen Vorträge der Juden, p. 154—162).

Pirke d'Rabbi Eliser mit Kommentar Baith Hagadol, Lemberg 1867.

Pirke Sira (die Hymnen der obersten und der untersten Geschöpfe). Mantua 1660.

Seder Eliahu rabba oder Thana d'be Eliahu (agadisches Buch, angeblich vom Propheten Elia inspiriert). Ed. Friedmann, Wien 1902.

Seder Olam Rabba (älteste jüdische Chronik). Ed. Rathner, Wilna 1897.

Sefer Hajaschar (ein biblisches Sagenbuch, das noch aus Titus' Zeiten her stammen soll). Prag 1840. (Näheres über das Buch s. Zunz a. o. O. p. 162, 163).

Sefer Ha-likkutim (Sammlung von Fragmenten älterer Midraschim). VI. Ed. L. Grünhut, Jerusalem 1903.

Sifra (halachischer Midrasch zu Leviticus) Ed. Weiß. Wien 1862.

Sifre debe Rab (halachischer Midrasch zu Numeri und Deuteronomium). Ed. M. Friedmann, Wien 1864.

Targum Jeruschalmi (Fragmenttargum zum Pentateuch). Ed. Ginsburger, Berlin 1899.

Targum Jonathan. Ed. Ginsburger, Berlin 1903.

Tosefta (Palästinensischer Gesetzes-Kodex). Nach einer Erfurter Handschrift herausgegeben von M. S. Zuckermandel, Pasewalk 1880.

Talmud Babli (Babylonischer Talmud), Wien 1860.

Talmud Babli Zeraim mit den Mischna-Kommentaren des Maimonides und des Rab. Simson, Amsterdam 1836.

Talmud Jeruschalmi (Palästinensischer Talmud). Krotoschin 1866.

Bibelkommentare, Mystik, Chroniken usw.

Abkhath Rokhel (messianisches Büchlein) von rabbi Makhir, ohne Angabe des Druckortes.

Abravanel Isaak, Pentateuch-Kommentar, Warschau 1862.

Asarah Maamaroth (zehn Abhandlungen) von R. Asaria Mephano. Venedig 1597.

Bachja ben Ascher, Pentateuch-Kommentar, Venedig 1549.

Bibliotheca Samaritana. Band III. Ed. Heidenheim, Weimar 1896.

Chezi Menasseh, Fragmente älterer Pentateuch-Kommentare. Ed. Großberg, London 1901.

Chesed l'Abraham (mystische Abhandlungen). Amsterdam 1682.

Une nouvelle Chronique Samaritaine. Ed. par Adler et Seligsohn, Paris 1903.

Eldad ha-Dani (Reiseberichte über die zehn Stämme). Ed. A. Epstein, Preßburg 1891.

Ele Hamasaoth (Verzeichnis der Gräber des heiligen Landes). Jerusalem 1894.

Emek Hamelech (kabbalistischer Kodex) von Naftali Hirsch ben Jakob Elchanan Bachrach. Amsterdam 1653. (S. über das Buch Schem Hag'dolim Tom II p. 52 d.)

Erkhe Hakhinujim (kabbalistisches Wörterbuch). J. Heilperin, Dyhernfurth 1806.

Eschkol Ha'kofer, Karäischer Kodex von Jehuda Hadassi, Eupatoria 1836. (Näheres über das Buch s. Fürst: Gesch. d. Karäertums, Bd. II, p. 211—219).

Ginze Chochmath Ha-kabbala (Auswahl kabbalistischer Mystik) I. Ed. Jellinek, Leipzig 1853.

Ginze J'ruschalaim (Sammelheft) III. Ed. S. A. Wertheimer, Jerusalem 1902.

Hekhal Adonai (Erklärungen kabbalistischer Termine) von Jechiel Aschkenazy, Venedig.

Hekhaloth (Traktat von den himmlischen Hallen, Ismael dem Hohepriester zugeschrieben). Warschau 1875.

Iggereth Baale Chajim (Abhandlung über die Tiere) aus dem Arabischen bearbeitet von Kalonymos ben Kalonymos, Mantua 1557. (Das Buch ist ins Deutsche übertragen von Fr. Dieterici und Julius Landsberger).

Iggereth Themen Hasenith (eine Schrift gegen einen falschen Messias, der im vorigen Jahrhundert in Yemen aufgetreten war) von Iben Safir, Wilna 1872.

Jalkut, genannt Jalkut Reubeni (kabbalistische Anthologie nach dem Pentateuch zusammengestellt von Reuben Haschki Katz) Wilmersdorf 1680.

Jalkut Chadasch (kabbalistische Anthologie nach Themen geordnet). Amsterdam 1649.

Jesod Schirim oder Midrasch Haneelam (mystischer Midrasch zum Buche Ruth). Krakau 1791.

Josephus Gorionides, genannt Josippon (historisches Sagenbuch, das sich auf die Schriften Josephus' aufbaut). Ed. Breithaupt, Halle 1707. (Näheres über dieses Buch s. Zunz a. o. O. p. 154—162.)

Luach Erez Israel (Palästina-Kalender) XI. Ed. Luncz, Jerusalem 1905.
Liber Juchassin (historische Chronik) von Abraham Zacuti. Ed. H. Filipowski, London 1857.
Limude Aziloth (Lehren über die Emanation), aufgezeichnet von Chaim Vital. Munkacs 1896.
Maase Tobia (älteres naturphilosophisches Kompendium) von Rabbi Tobia Katz. Neudruck Krakau 1908.
Maggid Mescharim (mystisches, inspiriertes Buch zum Pentateuch). Josef Caro, Venedig 1654.
Marecheth Elohuth (kabbalistische Traktate). Mantua 1558.
Masaoth rabbi Benjamin (Reisebeschreibungen des Benjamin von Tudela). Ed. C. l'Empereur, Leyden 1633.
Midrasch Aboth (Lexikon für biblische Namen) von A. Chefez, Warschau 1896.
Midrasch Thelpioth (mystische alphabetische Anthologie) von Elia Kahan, Warschau 1846.
Mincha Chadascha (Machsor zum Versöhnungsabend). Ed. Fürstenthal, Krotoschin 1838.
Mischnas Chassidim (mystische Traktate) von Emanuel Chaj Riki, Krakau 1889.
Mistre Ha-akhum (Heidentum und Kabbala auf gemeinschaftliche Prinzipien). S. Rubin, Wien 1888.
M'kadmonioth Hajehudim (Abhandlungen über jüdische Altertümer). A. Epstein, Wien 1864.
More Nebochim (Wegweiser den Verirrten) von Maimonides. Zolkiew 1860.
Nachmonides Pentateuchkommentar, Preßburg 1831.
Or Mayer (Verzeichnis von M. Sulzbergers Bibliothek in Philadelphia) von E. Deinard, New York 1896.
Paneah Raza, Pentateuchkommentar von Isaak Halevi ben Jehuda, 3. Ausgabe, ohne Angabe des Druckortes.
Raschi (Kommentar des Rabbi Salomo ben Isaak zum Pentateuch). Ed. A. Berliner 2. Auflage, Frankfurt a. M. 1905.
Salseleth Hakabbala (eine Geschichtschronik) von Gedalja ben Jochia, Zolkiew 1811.
Saar Ha-samaim (ältere Naturgeschichte) von Gerson b. Salomo, Venedig 1547.
Saar Ora (mystische Abhandlungen) von Josef Ibn Chiquitilla, Offenbach 1714.
Schem Hag'dolim (bibliographisches Handbuch) von Ch. J. D. Asulai. Ed. ben-Jakob, Wien 1864.
Seba Chochmoth S'b'Talmud W'Midrasch (die sieben Weisheiten im Talmud und im Midrasch) I Geographie. J. Hirschensohn, Lemberg 1883.

Sebet Mussar (moralische Abhandlungen) von Elia Kohen. Sulzbach 1760.

Seder Hadoroth (chronologisches Lexikon) von Jechiel Heilperin, 6. Auflage, Warschau 1897.

Sefer Ha-Bahir (altes spekulatives kabbalistisches Werk in Midraschform abgefaßt). Nehunia ben ha-kana zugeschrieben, Wilna 1883. (S. über das Buch bei Bloch: Die jüdische Mystik und Kabbala in Winter und Wünsches: Jüdische Literatur, Bd. III, p. 257—260 und Neumark: Geschichte der jüdischen Philosophie des Mittelalters, Bd. I, p. 197—200).

Sefer Hakana, auch Pelia genannt, (großer mystischer Kodex). Koretz 1784. (S. über das Buch Jellineks Einleitung zu Beth Hamidrasch III p. XXXVIII—XLV).

Sefer Hasohar, das Buch der Leuchte (der Kanon der jüdischen Mystik in aramäisch-syrischer Sprache rabbi Simon ben Johaj zugeschrieben). Amsterdam 1784. (Über die Bestandteile des Sohars s. Adolf Frank: Die Kabbala, p. 293, 294.)

Sefer Hearukh (Wörterbuch zum Talmud) I. Ed. Landau, Prag.

Sefer Jezira (die älteste kabbalistische Urkunde der Hebräer). Ed. Joh. Fr. v. Meyer, Leipzig 1830.

Sefer Raziel oder das Adam-Buch (visionär-mystisches Buch; besteht aus verschiedenen kleinen Traktaten, die lose aneinander gereiht sind). Amsterdam 1700. (S. Zunz a. a. O. p. 176—178).

Sefer Thikune Hasohar (siebzig Abschnitte in Soharform). Warschau 1885.

Sohar Chadasch, jüngerer Sohar, auch Midrasch Haneelam genannt. Amsterdam 1700.

Tebuoth Ha-arez (Geographie des heiligen Landes) von Joseph Schwarz. Ed. Luncz, Jerusalem 1900.

Travels of Rabbi Petachia. Ed. Benisch, London 1861.

Zioni, mystischer Kommentar zum Pentateuch von Menahem Zioni. 2. Auflage. Koretz 1784.

Bergel, Joseph, Mythologie der alten Hebräer. Band I. Leipzig 1882.

Berliner, A., Beiträge zur Geographie und Ethnographie Babyloniens im Talmud und Midrasch (Jahresbericht des Rabbiner-Seminars zu Berlin pro 5643). Berlin 1882—1883.

Bloch, F., Die jüdische Mystik und Kabbala in Winter und Wünsches: Jüdische Literatur. Band III. Berlin 1897.

Ehrenpreis, M., Die Entwicklung der Emanationslehre in der Kabbala des XIII. Jahrhunderts, Frankfurt a. M. 1895.

Epstein, A., Bereschith Rabbati, dessen Verhältnis zu Rabba-Rabbati, Moses ha-Darschan und Pugio fidei, Berlin 1888.

Frank, A., Die Kabbala oder die Religionsphilosophie der Hebräer aus dem Französischen übersetzt von Adolf Gelinek. Leipzig 1844.

Fürst, Julius, Geschichte des Karäertums II, Leipzig 1865.

Ginsberg, Louis, Die Haggada bei den Kirchenvätern, Berlin 1900.

Grünbaum, M., Gesammelte Aufsätze zur Sprache und Sagenkunde. Ed. Perls, Berlin 1901.

Grünbaum, M., Neue Beiträge zur semitischen Sagenkunde, Leyden 1893.

Hamburger J., Real-Encyclopädie für Bibel u. Talmud II. Leipzig 1883.

Jakob, B., Im Namen Gottes. Eine sprachliche und religionsgeschichtliche Untersuchung zum Alten und Neuen Testament, Berlin 1903.

Joël, H., Midrasch Hasohar, die Religionsphilosophie des Sohars, Leipzig 1849.

Kautzsch, E., Die Apokryphen und die Pseudoepigraphen des Alten Testaments. Band II. Tübingen 1900.

Lewysohn, L., Die Zoologie des Talmuds, Frankfurt a. M. 1858.

Neumark, D., Geschichte der jüdischen Philosophie des Mittelalters. Band I. Berlin 1907.

Rahmer, M., Die hebräischen Traditionen in den Werken des Hieronymus. I. Breslau 1861.

Rubin, S., Kabbala und Agada, Wien 1895.

Steinschneider, M., Die hebräischen Übersetzungen des Mittelalters, Berlin 1893.

Toldas Harec (hebräische Naturgeschichte), J. Schönhak, Warschau 1841.

Toldoth Hateba (hebr. bearbeitete Naturgeschichte). S. J. Abramowitz. I Leipzig 1862.

Wünsche, A., Aus Israels Lehrhallen. Band I. Leipzig 1907.

Zunz, L., Die gottesdienstlichen Vorträge der Juden. Ed. N. Brüll, Frankfurt a. M. 1892.

Hachoker (Revue Hébraïque) II.

Hagoren (Abhandl. über d. Wissenschaft des Judentums) VIII.

Journal asiatique XIV.

Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums LVI.

Worterklärungen

Baraitha, Außenstehendes; Bezeichnung für die älteren Fragmente der mündlichen Lehre, die sich in der Mischna nicht befinden.

Hagada oder Agada, Gesagtes, Gepredigtes; Schriftauslegung im moralischen und legendarischen Sinne.

Halacha, das Gehen, das Wandeln; Teile des jüdischen Schrifttums die die gesetzlichen Bestimmungen enthalten.

Jalkut, Gesammeltes; Bezeichnung für Anthologien.

Kabbala, Empfangenes, Überliefertes; Bezeichnung für die jüdische Mystik.

Machsor, Umkreisung, Zyklus; Bezeichnung für die liturgischen Teile, die an den Festtagen in den Synagogen rezitiert werden.

Midrasch, Erforschtes; Bezeichnung für Werke, die mit der Auslegung der Schrift mehrteils im agadischen, aber auch im halachischen Sinne sich befassen.

Mischna, Gelerntes, Wiederholung, die zweite Lehre; die Normen der mündlichen Gesetzes-Tradition.

Seder, Geordnetes.

Sefer, Buch.

Talmud, Gelehrtes; Gesamtname für die niedergeschriebenen palästinensischen und babylonischen Auslegungen der mündlichen Lehre.

Targum, die aramäisch-chaldäischen Übersetzungen und Paraphrasen der heiligen Schrift.

Tosefta, Vermehrtes, Hinzugefügtes; angenommene Bezeichnung für die außerkanonischen Teile der Mischna.

Abkürzungen

AbRN = Aboth d'Rabbi Nathan
AlphSir = Alphabetum Siracidis
BB = Baba Bathra
BbT = Babylonischer Talmud
BHm = Beth Hamidrasch
BM = Bathe Midraschoth
Br = Berakhot
BrdSHk = Baraitha d'Samuel Hakatan.
Brs = Bereschith
Deut = Deuteronomium
EmHml = Emek Hamelech
EsHk = Eschkol Hakofer
Frg = Fragment
Gen = Genesis
JCh = Jalkut Chadasch
JR = Jalkut Reubeni
JS = Jalkut Simeoni
JsS = Jesod Schirim
Kl = Kilajim
Lev = Leviticus

LkMd	= Likkute Midraschim
Md	= Midrasch
MdAbk	= Midrasch Abkhir
MdAg	= Midrasch-Agada
MdBmR	= Midrasch Bamidbar Rabba
MdBR	= Midrasch Bereschith Rabba
MdC	= Midrasch Cônen
MdHg	= Midrasch Hag-gadol
MdHnl	= Midrasch Haneelam
MdKR	= Midrasch Koheleth Rabba
MdSHs	= Midrasch Schir Haschirim
MdSm	= Midrasch Samuel
MdSmR	= Midrasch Semoth Rabba
MdTh	= Midrasch Tehilim
MdTn	= Midrasch Tanchuma
MdTn^{B}	= Midrasch Tanchuma Buber
MdWjR	= Midrasch Wajikra Rabba
MgM	= Maggid Mescharim
PdRE	= Pirke d'Rabbi Elieser
PlT	= Palästinensischer Talmud
Prov	= Proverbia
Psh	= Pesahim
PsCh	= Pesikta Chadadtha
PsR	= Pesikta Rabbati
RH	= Rosch Haschana
SCh	= Sohar Chadasch
SdRdB	= Seder Rabba d'Bereschith
SfHj	= Sefer Hajaschar
SfHk	= Sefer Hakana
SfHkh	= Sefer Hekhaloth
SfHlk	= Sefer Ha-likkutim
SfJz	= Sefer Jezira
SfRz	= Sefer Raziel
SlHkb	= Salseleth Hakabbala
Snh	= Sanhedrin
TgJn	= Targum Jonathan
TgJrs	= Targum Jeruschalmi
TkSh	= Tikune Sohar
Tr	= Traktat
Tsf	= Tosefta

Inhalt

Drittes Buch:
Von der Sintflut

Seite

Druck von Oscar Brandstetter, Leipzig